

ASIEN

Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Artikel

Dietmar Rothermund

Indien 1990: Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven

Wolfgang Möllers

Japanische Entwicklungshilfe und die Philippinen

Günter Schubert

Taiwan an der Schwelle zu den 90er Jahren –
Perspektiven für eine stabile Demokratie?

Duanmu Hui

China's Decade of Enlightenment

Ursula Dickes, Nina Reinbacher, Andrea Streit

Die Lösungen der Studentenbewegung in China 1989

Konferenzen, Informationen, Rezensionen, Chronik, Neuere
Literatur und asienkundliche Lehrveranstaltungen SS 1990

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Botschafter a.D. Günter Diehl, Remagen-Oberwinter (Vorsitzender); Dr. Werner Draguhn, Hamburg (Stellvertretender Vorsitzender); Dr. Dieter Heinzig, Köln (Stellvertretender Vorsitzender); Dr. Geert-Hinrich Ahrens, Bonn; Dr. Dagmar Gräfin Bernstorff, Heidelberg; Dr. Thilo Graf Brockdorff, Berlin; Prof. Dr. Hanns J. Buchholz, Hannover; Prof. Dr. Bernhard Dahm, Passau; Jürgen Elias, Bonn; Prof. Dr. Joachim Glaubitz, München; Prof. Dr. Helmut Martin, Bochum; Prof. Dr. Dietmar Rothermund, Heidelberg; Dr. Hans-Dieter Scheel, Bonn; Dr. Oskar Weggel, Hamburg; Botschafter a.D. Dr. Erwin Wickert, Remagen-Oberwinter; Dr. Klaus Zeller, Bonn.

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

Prof. Dr. Dietmar Rothermund, Heidelberg
(Sprecher / Chairman)
Dr. Dieter Braun, Ebenhausen
Prof. Dr. Bernd Kölver, Kiel
Prof. Dr. Hermann Kulke, Kiel
Dr. Citha D. Maal, Freising
Prof. Dr. Georg Pfeiffer, Heidelberg
Dr. Hans Christoph Rieger, Heidelberg
Prof. Dr. Heinrich von Stietencron,
Tübingen
Prof. Dr. Albrecht Wezler, Hamburg

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Hans-Dieter Evers, Bielefeld
(Sprecher / Chairman)
Prof. Dr. Ernst Boesch, Saarbrücken
Prof. Dr. Bernhard Dahm, Passau
Dr. Helmut Heinzlmeir, München
Prof. Dr. Wolfgang Marschall, Bern
Prof. Dr. Bernd Nothofer, Frankfurt
Prof. Dr. Werner Röhl, Kassel
Prof. Dr. Klaus E. Rohde, Bonn
Dr. Jürgen Rüland, Freiburg
Prof. Dr. Harald Uhlig, Gießen
Prof. Dr. Willfried Wagner, Bremen

China

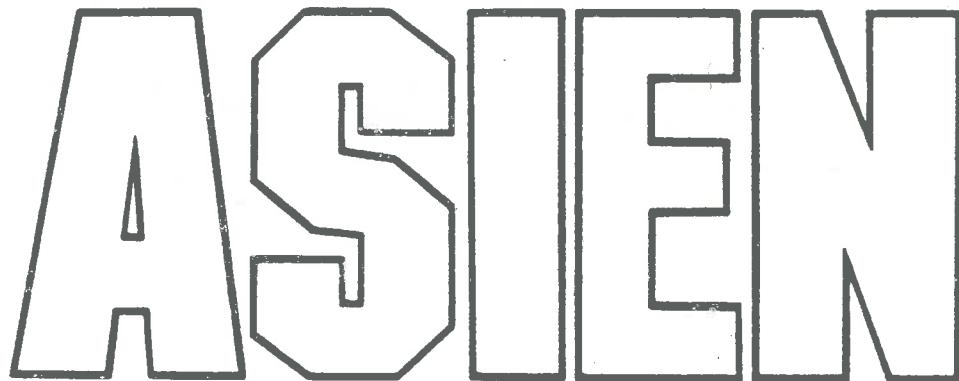
Dr. Brunhild Staiger, Hamburg
(Sprecherin / Chairwoman)
Prof. Dr. Jürgen Domes, Saarbrücken
Prof. Dr. Willy Kraus, Schwelm
Prof. Dr. Wolfgang Lippert, Erlangen
Dr. Rüdiger Mächetzki, Hamburg
Prof. Dr. Helmut Martin, Bochum
Prof. Dr. Thomas Scharding, Köln
Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer,
München
Prof. Dr. Hans Stumpfeldt, Hamburg

Japan - Korea

Prof. Dr. Roland Schneider, Hamburg
(Sprecher / Chairman)
Prof. Dr. Reinhard Drifte,
Newcastle-upon-Tyne
Prof. Dr. Dieter Eikemeier, Tübingen
Dr. Angelika Ernst, München
Prof. Dr. Paul Kevernörster, Münster
Dr. Wolfgang Leidhold, Erlangen
Prof. Dr. Bruno Lewin, Bochum
Dr. Priti Opitz, Tübingen
Dr. Manfred Pohl, Hamburg
Prof. Dr. Udo-Ernst Simonis, Berlin
Prof. Dr. Ulrich Teichtler, Kassel

The goals of the German Association for Asian Studies, a non-profit organisation, are as follows:

- to support scientific studies in contemporary Asian affairs and to inform a broader public about the area;
- to increase scholarly activities and the exchange of experience and knowledge relating to Asia;
- to promote cooperation among individuals and institutions interested in Asian affairs and working in the fields of politics, business, culture, and science, both on national and international levels.



Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Nr. 35, April 1990

Herausgegeben von
Günther Diehl
Hans-Dieter Evers
Dietmar Rothermund
Roland Schneider
Brunhild Staiger

im Auftrag der
Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V., Hamburg

Redaktion
Angelika Pathak

D G A

Deutsche Gesellschaft für Asienkunde
German Association for Asian Studies

Die Aktivitäten der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. und das Erscheinen dieser Zeitschrift sind u.a. durch Spenden der Deutschen Bank AG, Düsseldorf, gefördert worden, die wir dankbar verzeichen.

Die Redaktion freut sich, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde sowie andere Wissenschaftler die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen, Rezensionen, Informationen über Konferenzen und andere wissenschaftliche Veranstaltungen unterstützen.

© DGA Hamburg 1990

Satz: Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V. (DGA), Rothenbaumchaussee 32, 2000 Hamburg 13. Druck und Vertrieb: Vera Koss, Hamburg. Redaktion: DGA, Rothenbaumchaussee 32, D-2000 Hamburg 13, Tel. 040/445891.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck - auch auszugsweise - darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Redaktionsschluß für die folgenden Nummern ist jeweils der 15. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November des lfd. Jahres.

ASIEN erscheint viertjährlich. Preis des Einzelheftes: DM 12,50; Jahresabonnement: DM 50,00 (zzgl. Porto und Versand). ASIEN is published quarterly. Single copies: DM 12,50 (plus postage); yearly subscription: DM 50,00 (plus postage).

Bankverbindungen / All payments through your bankers to: Deutsche Bank AG, Konto 0635821-0, BLZ 200 700 00.

INHALT

ARTIKEL

	Seite
Dietmar Rothermund Indien 1990: Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven	5
Wolfgang Möllers Japanische Entwicklungshilfe und die Philippinen	13
Günter Schubert Taiwan an der Schwelle zu den 90er Jahren - Perspektiven für eine stabile Demokratie?	26
Duanmu Hui China's Decade of Enlightenment	40
Ursula Dickes, Nina Reinbacher, Andrea Streit Die Lösungen der Studentenbewegung in China 1989	54

KONFERENZEN

Konferenzbeiträge Günter Siemers Buddhism and Politics - The Case of Burma. Beitrag zur Konferenz "The Sociopolitical Impact of Modern Buddhism on Emerging Asian Communities (Korea)", Seoul, 22.-24.Nov. 1989	66
Konferenzberichte 2. wissenschaftliche Konferenz der Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung e.V., Löccum, 6.-8.Okt. 1989 (Wolfgang Seifert)	75
Symposium zur Religionsethnologie, Mainz, Juni 1989 (Susanne Lanwerd)	77
The Sociopolitical Impact of Modern Buddhism on Emerging Asian Communities, Korea - What is Buddhist Modernism?, Seoul, 22.-24.Nov. 1989 (Günter Siemers)	79
Ankündigungen VI. Tagung zum Modernen Chinesischunterricht Jahrestagung 1990 der Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung e.V.	82
Indonesian Performing Arts: Music, Dance, Drama, Poetry	83
The Third International Conference on Marco Polo and His Book	83
Wissenschaftliche Tagungen am Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin	84

INFORMATIONEN

Das Deutsche Institut für Japanstudien Tokyo der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung und seine Bibliothek (Norbert R. Adami, Josef Kreiner)	85
Verzeichnis der asienbezogenen arbeitenden Institutionen	90
42. Frankfurter Buchmesse	90
Institut für Ostasienwissenschaften an der Universität Duisburg	90
Chinesisches Nationales Reisforschungsinstitut	91
European Network of Bangladesh Studies	91
Ausstellung "Bedrohte Zukunft. Bergvölker in Bangladesch"	92
Ausstellung "Jenseits der Großen Mauer: Der erste Kaiser von China und seine Terrakotta-Armee"	92
 REZENSIONEN	
Böcker, B., Simson, I.: Chinas kleine Sonnen. Ein-Kind-Familienpolitik: Einzelkind- und Sexualerziehung (Günter Schucher)	93
Berresheim, V.: 35 Jahre Indochinapolitik der Bundesrepublik Deutschland (Ulrich Füßer)	94
Chia Siow Yue, Cheng Bifan: ASEAN-China Economic Relations. Developments in ASEAN and China (Dieter Bender)	96
Rothermund, D.: Mahatma Gandhi - Revolutionär der Gewaltlosigkeit (Bernhard Hertlein)	97
 CHRONIK	
NEUERE LITERATUR	99
LEHRVERANSTALTUNGEN IM SOMMERSEMESTER 1990	108
AUTOREN DIESER AUSGABE	121
	157

Indien 1990: Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven

Dietmar Rothermund

Indien präsentiert sich jetzt sozusagen "under new management". Der glücklose Rajiv Gandhi wurde im November 1989 abgewählt, und sein regierungserfahrener Antagonist Vishwanath Pratap Singh wurde Premierminister. Doch die dramatische Parlamentswahl hat keineswegs klare Ergebnisse gezeigt. Das Mehrheitswahlrecht, das anderswo immer geradezu zwangsläufig ein Zweiparteiensystem hervorgebracht hat, bescherte Indien statt dessen ein ganz merkwürdiges Kräfteverhältnis. Der Nationalkongreß erhielt nur noch 192 Sitze von insgesamt 525, die von V.P.Singh geführte Nationale Front 141, die Bharatiya Janata Party 88 und die Kommunisten 43. Die Niederlage des Nationalkongresses war allein darauf zurückzuführen, daß sich die drei anderen Parteien zwar nicht zu einer Wahlallianz zusammengefunden, aber sich doch geeinigt hatten, jeweils nur einen ihrer Kandidaten in jedem Wahlkreis gegen den Kongreßkandidaten aufzustellen. Der Kongreß hatte sonst regelmäßig davon profitiert, daß sich die Kandidaten der anderen Parteien Konkurrenz machten.

Die natürliche Folge eines solchen Wahlausgangs wäre eine Koalitionsregierung gewesen, doch die politische Situation beeinträchtigte auf die eine oder andere Weise die Koalitionsfähigkeit aller zuvor erwähnten Parteien. Der Nationalkongreß wählte Rajiv Gandhi sofort wieder zum Fraktionsvorsitzenden, und da sich der Wahlkampf hauptsächlich gegen ihn gerichtet hatte, wurde so eine Absage an alle erteilt, die eine Koalition mit dem Kongreß ohne ihn durchaus für möglich gehalten hätten. Eine Koalition der anderen drei Parteien hätte zwar eine stabile Mehrheit gehabt, aber starke Gegensätze insbesonders zwischen den Kommunisten und der Bharatiya Janata Party ließen jeden Gedanken an eine solche Koalition von vornherein als absurd erscheinen. Eine Koalition der Nationalen Front mit nur einer der beiden anderen Parteien hätte nicht die nötige Mehrheit gehabt und wäre der Nationalen Front im Hinblick auf die Zukunft auch nicht erstrebenswert erschienen, denn sie ist eine Partei der Mitte wie der Nationalkongreß und kann kein Interesse daran haben, sich mit den Kommunisten einzulassen oder mit der Bharatiya Janata Party gemeinsame Sache zu machen, die einer Koalition sofort ihren Stempel aufgedrückt hätte.

Statt einer Koalitionsregierung wurde eine Minderheitsregierung gebildet, die von den anderen Parteien geduldet wird. Die Arbeit einer solchen Regierung gleicht einem gefährlichen Seiltanz. Beim kleinsten Konflikt kann die Regierung die Balance verlieren, sie muß stets besorgt nach links und rechts schauen, denn alles, was der Bharatiya Janata Party gefiele, wäre den Kommunisten ein Graus und umgekehrt. Bislang ist freilich keine Partei daran interessiert, durch den Sturz der Regierung neue Wahlen herbeizuführen. Die Initiative zur Neuwahl dürfte am ehesten von dem geduldeten Premierminister selbst ausgehen, der das Parlament auflösen könnte, sobald er eine Chance sieht, seine Machtposition zu verbessern. Diese Chance könnte aber eigentlich nur dann kommen, wenn der Nationalkongreß sich spaltet und ein großer Teil der bisherigen Kongreßabgeordneten dann für die Nationale Front kandidieren würde.

Ein bedenklicher Aspekt des Wahlresultats von 1989 ist die regionale Verteilung der von den verschiedenen Parteien errungenen Sitze. Zwar ist die allein auf einen Staat konzentrierte Partei Telugu Desam auf der Strecke geblieben, und es könnte daher den Anschein haben, als ob die nationale Politik über die regionale triumphiert habe, aber die vier großen Parteien, die an sich überregional ausgerichtet sind, haben klar identifizierbare regionale Hochburgen. Der Nationalkongress ist zur dominanten Partei des Südens geworden und hat im Norden viel verloren. Die Nationale Front beherrscht das Hindi-Herzland, insbesonders das größte Bundesland, Uttar Pradesh, dessen Landesregierung ebenfalls fest in ihrer Hand ist und das V.P.Singh selbst einige Jahre regiert hat, als er noch dem Nationalkongress angehörte. Die Bharatiya Janata Party hat den größten Teil ihrer Sitze in Madhya Pradesh und Rajasthan errungen, und die Kommunisten haben ihre Hochburg nach wie vor in West-Bengalen. Da aber sowohl der Nationalkongress als auch die Nationale Front Parteien der Mitte mit nationaler Perspektive sind, ist zu hoffen, daß sie sich nicht als Parteien des Südens und des Nordens profilieren wollen, denn das könnte ihnen in der Zukunft eher schaden als nutzen.

Innenpolitische Herausforderungen: Soziale und politische Probleme

Zur Zeit ergeben sich die wichtigsten innenpolitischen Herausforderungen für die Regierung aber nicht aus irgendwelchen Differenzen der Großregionen, sondern eher aus Problemen der Randgebiete (Panjab und Kashmir) und aus der Unruhe, die sich aus der Kampagne um "Ramjanmabhumi" ergeben hat. V.P.Singh hat bedeutsame Zeichen gesetzt, als er kurz nach der Amtübernahme zum Gebet in den Goldenen Tempel der Sikhs in Amritsar ging und dort begeistert aufgenommen wurde. Für die Einstellung der Regierung zu den Muslims in Kashmir war es von Bedeutung, daß er einen Kashmiri Muslim, Mufti Mohammad Sayeed, zum Innenminister ernannte. Leider hat auch diese Geste nicht verhindern können, daß die Unruhen in Kashmir zunahmen. Die Landesregierung mußte zurücktreten, der Landtag wurde im Februar 1990 aufgelöst und "Governor's Rule" proklamiert, weil Kashmir aufgrund seiner besonderen Verfassung nicht unter "President's Rule" gestellt werden kann, doch praktisch bedeutet es dasselbe.

Die Ernennung eines Muslim als Innenminister war zugleich eine Stellungnahme im Streit um "Ramjanmabhumi". Rajiv Gandhi hatte mit einer unglücklichen Schaukelpolitik Hindus und Muslims gleichermaßen gegen sich aufgebracht, weil er keine klare Stellung in dem Streit um den Wiederaufbau eines Ramatempels in Ayodhya an Stelle der vom Großmogul Baber dort auf dem von ihm zerstörten Tempel errichteten Moschee nehmen wollte. Die Ernennung eines Muslim-Innenministers erleichtert der Bharatiya Janata Party in diesem Kontext die "Duldung" Singhs keineswegs, um so bezeichnender ist es, daß er darauf keine Rücksicht genommen hat. Die Agitation um "Ramjanmabhumi" ist jedoch keineswegs überwunden, und es könnte sich erweisen, daß die mutige Geste, M.M. Sayeed zum Innenminister zu ernennen, in dieser Hinsicht ebenso wenig hilft wie in bezug auf die Unruhen in Kashmir.

Zu diesen offensichtlichen innenpolitischen Herausforderungen kommt die Bewältigung tiefgreifender Strukturprobleme hinzu. Hier sind insbesonders die Schwächen des indischen Föderalismus und die wachsende Unruhe in den ländlichen Gebieten Indiens zu nennen. Beide Probleme stehen im Zusammenhang miteinander, denn für das, was in den ländlichen Gebieten geschieht, sind die Landesregierungen und nicht die Bundesregierung zuständig. Es geht nicht an, daß die Landesregierungen nicht genügend Mittel und Befugnisse haben, um sich tatkräftig um eine konfliktfreie Entwicklung zu bemühen und sich dann immer die ferne Bundesregierung einschalten muß, wenn es darum geht, mit Militär und zentralen Polizeieinheiten die Konflikte zu ersticken, wenn sie gewaltsam ausgetragen werden.

Das Übergewicht der Zentralregierung war früher noch größer, denn der indische Föderalismus wurde von den britischen Kolonialherren geschaffen, denen es darum ging, ihre Macht zu erhalten und nur begrenzte Befugnisse an indische Provinzregierungen zu delegieren. Diese Struktur wurde nach Erlangung der Unabhängigkeit beibehalten. Das spiegelte sich in der Verteilung der Finanzen wider. Der Bundeshaushalt stand in den Anfangsjahren der Republik Indien gegenüber der Summe der Länderhaushalte im Verhältnis 2,6:1. Die in der Verfassung vorgesehenen Finanzkommissionen, die im Abstand von jeweils fünf Jahren mit einem Schiedsspruch die Zuweisung von Steuereinnahmen an Bund und Länder neu ordnen, haben dieses Verhältnis zugunsten der Länder verändert, so daß es jetzt etwa bei 1,5:1 steht. Es wäre erstrebenswert, baldmöglichst ein Verhältnis von 1:1 zu erreichen, denn die eigentliche Entwicklung kann sich nur in den Ländern vollziehen.

Die Korrektur dieses Verhältnisses muß nicht unbedingt bedeuten, daß der Bund auf Einnahmen verzichtet, es könnten auch die Länder dazu ermutigt und ermächtigt werden, Steueraufkommen, die ihnen bereits zugeordnet sind, zu mehren. Die Grundsteuer zum Beispiel fließt ausschließlich den Ländern zu, doch seit dem katastrophalen Preisverfall in den Jahren der Weltwirtschaftskrise ist diese Steuer kaum irgendwo in Indien neu veranlagt worden, weil es an dem politischen Mut fehlte, sich mit den steuerzahlenden Bauern anzulegen. Einige wenige Landesregierungen haben sich getraut, die alten Grundsteuern durch Hebesätze zu verdoppeln, aber das brachte auch nicht viel ein. Die Landwirtschaft wird aber auf keine andere Weise zur Kasse gebeten. Weder eine Agrareinkommenssteuer noch eine Vermögenssteuer für die reicherer ländlichen Haushalte ist je über das Stadium vorsichtiger Diskussionen herausgekommen.

Die Schicht der reichen Bauern genießt praktisch ewige Steuerferien und außerdem die Freiheit, die ständig wachsende Schar der landlosen Landarbeiter rücksichtslos auszubeuten. Abhängige Pächter, die es dem Gesetz nach gar nicht geben darf und deren Verträge daher auch nicht auf dem Papier stehen, sondern nur aus mündlichen Abmachungen bestehen, arbeiten ebenfalls zum größten Teil für die reichen Bauern. Rechtsverbindliche Grundbucheintragungen und Kataster, wie wir sie kennen, gibt es in Indien nicht, und daran ist jede Landreform, die über die Ablösung der Großgrundherren Nordindiens, deren Zahl klein war und die daher politisch kein großes Gewicht hatten, bisher gescheitert. Auf dem Land geht daher Macht vor Recht, und wenn der Unwillen der ausgebauten Mehrheit zu gewaltsamem Unruhen führt, wird die Polizei herbeigerufen, die Ruhe und Ordnung im Sinne der mächtigen Bauern wiederherstellt.

Der Nationalkongreß, der sich zu einem großen Teil auf diese reichen Bauern stützte, hat nie etwas unternommen, um diese Verhältnisse zu ändern. Die Nationale Front, die nun regiert, hat auch keine andere soziale Basis, und daher ist es von ihr nicht zu erwarten, daß sie Probleme anpackt, vor denen sich der Kongreß gescheut hat. Allenfalls könnte die neue Regierung vielleicht an eine Politik der kleinen Schritte denken, die nicht sofort zum massiven Widerstand herausfordert. So wäre es denkbar, eine verbindliche Aufzeichnung der Eigentums- und Besitztitel mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Rechtssicherheit auf dem Lande in Angriff zu nehmen, ohne dabei von Bodenreform oder gar Steuerreform zu reden. Das wäre bereits ein großer Fortschritt, denn bisher wurde nur von solchen Reformen geredet, oder es wurden gar nutzlose Gesetze verabschiedet, während man die elementare Grundlage für solche Maßnahmen außer Acht ließ.

Die wachsende Unruhe auf dem Lande wird die Regierung dazu zwingen, sich mit diesen Problemen auseinanderzusetzen und sie nicht einfach durch Polizeieinsatz aus der Welt zu schaffen. Diese innenpolitische Herausforderung ist weit bedrohlicher als die außenpolitischen Probleme Indiens, doch die treten der Natur der Sache nach stärker ins Bewußtsein der Weltöffentlichkeit, wobei oft kleine aber spektakuläre Konflikte die größte Aufmerksamkeit erregen.

Die außenpolitische Erblast: Der Fall Sri Lanka

Die Außenpolitik Indiens hat über mehrere Regierungswechsel hinweg eine bemerkenswerte Kontinuität gezeigt und wird sich auch diesmal nicht wesentlich ändern. Bei der Freundschaft zur Sowjetunion wird es bleiben, und falls Gorbatjuschow an der Macht bleibt, wird der indisch-sowjetische Freundschaftspakt von 1971 im Jahr 1991 sicher erneuert werden, wenn auch mit einigen kleinen Revisionen des Textes. Die Beziehungen zu den USA werden sich ebenfalls nicht ändern. Die USA sind an Südasien nicht besonders interessiert und reagieren nur dann immer wieder hektisch, wenn globale Probleme hier einen regionalen Ausdruck finden, wie bei der sowjetischen Invasion Afghanistan. Beide Supermächte stimmen in letzter Zeit darin überein, Indien als regionale Ordnungsmacht anzuerkennen. Dies zeigte sich zum ersten Mal sehr deutlich, als von beiden Seiten die indische Intervention in Sri Lanka nicht nur stillschweigend geduldet, sondern ausdrücklich gebilligt wurde. Doch gerade der Fall Sri Lanka erweist sich als schwere Erblast, die die neue indische Regierung übernehmen mußte.

Rajiv Gandhi war dem schlauen Präsidenten Junius Jayewardene auf den Leim gegangen, als dieser die Flucht nach vorn ergriff und Indien um die Entsendung einer "Friedenstruppe" in die umkämpfte tamilische Nordprovinz bat, damit sie dort die Kastanien für ihn aus dem Feuer holen sollte. Der Schlag mit dem Gewehrkolben, den Rajiv Gandhi nach der Unterzeichnung des entsprechenden Vertrags von einem unbotmäßigen Soldaten Sri Lankas versetzt bekam, war geradezu symbolisch für den Undank, den er mit diesem Einsatz ernten sollte. Die Rechnung, daß die "Tamil Tiger" der indischen Truppe gehorsamst ihre Waffen abliefern würden, ging nicht auf. Jayewardene hielt die Vereinba-

rung nicht ein, daß nun allein die indischen Truppen im Norden das Sagen hatten. Gefangene "Tiger" wurden von seiner Armee nach Colombo transportiert, wo sie Selbstmord begingen. Die gereizten "Tiger" kämpften weiter und töteten im Lauf der Jahre etwa 1200 indische Soldaten, obwohl zeitweise bis zu 100.000 Mann der Friedenstruppe in Sri Lanka stationiert waren. Diese fielen dort natürlich der Bevölkerung zur Last und man wartete dringend auf ihren Abzug. Jayewardenes Nachfolger Ranasinghe Premadasa, der sich mit dem Vertrag, den dieser abgeschlossen hatte, nicht identifizierte, verlangte diesen Abzug im Sommer 1989 und entzog damit der Stationierung der indischen Truppen die Legitimation. Als diese Truppen dann doch nicht abzogen, waren beide Seiten bemüht, einen Gesichtsverlust zu vermeiden und schlossen im September 1989 einen neuen Vertrag. Inzwischen flirtete Premadasa mit den "Tigern", wobei er vielleicht insgeheim hoffte, daß die verschiedenen tamilischen Gruppen sich nach dem Abzug der Inder gegenseitig unschädlich machen würden. Als sich abzeichnete, daß die "Tiger" zu stark wurden, hat Premadasa in jüngster Zeit die anderen tamilischen Gruppen hofiert.

Die neue indische Regierung ist offenbar daran interessiert, sich so schnell wie möglich aus Sri Lanka zurückzuziehen und sowohl mit Premadasa als auch mit den "Tigern" in Frieden zu leben. Das wird jedoch nicht so leicht möglich sein. V.P.Singh machte einen klugen Schachzug, als er den Ministerpräsidenten von Tamil Nadu, M.Karunanidhi, damit beauftragte, Vermittlungsgespräche mit den verschiedenen Tamil-Gruppen Sri Lankas zu führen. Die sandten denn auch Vertreter nach Madras, aber die Gespräche führten zu keinem greifbaren Ergebnis. Ferner wurde von der indischen Regierung ein Text für einen neuen Freundschaftsvertrag mit Sri Lanka ausgearbeitet, der den unglückseligen Vertrag von 1987 ersetzen soll. Der alte Vertrag und seine Nebenabkommen enthalten Bestimmungen, die die Souveränität Sri Lankas beeinträchtigen, der neue wird vermutlich das Verhältnis der Reziprozität betonen. Wenn nach dem indischen Truppenabzug ein Bürgerkrieg entbrennt, dürfte eine erneute indische Intervention sehr schwierig sein, und Indiens Ruf als regionale Ordnungsmacht könnte darunter leiden. Die politische Klugheit der neuen indischen Regierung wird bei der Bewältigung dieser Erblast auf eine harte Probe gestellt.

Die Beziehungen Indiens zu seinen anderen Nachbarn sind ebenfalls mit vielen Problemen belastet. Indira Gandhi regelte diese Beziehungen vorzugsweise bilateral von einer Position der Stärke aus, man liebte sie deshalb nicht, aber man wußte, womit man zu rechnen hatte. Bei Rajiv Gandhi wußte man nie recht, woran man war. Die neue Regierung hat daher viel nachzuholen. Delhi ist und bleibt der politische Mittelpunkt Südasiens, die Nachbarn wissen das, wenn sie es auch nicht gern anerkennen. Der Machthaber, der dort sitzt, muß klug und konziliant, aber auch stark und berechenbar sein. Nur dann wird Indien seine Rolle als regionale Ordnungsmacht spielen können.

Aufgaben der Wirtschaftspolitik: Die innere Liberalisierung

Die wirtschaftspolitische Linie der neuen Regierung wird sich am wenigsten von der der früheren unterscheiden. V.P.Singh war als Finanzminister der eigentliche Architekt der Liberalisierungspolitik der Kongreßregierung. Diese Politik wird

nach wie vor von einer großen Mehrheit des Parlaments getragen, und daher ist die Abhängigkeit der Minderheitsregierung von den Kommunisten in dieser Hinsicht nicht so wichtig, wie es vielleicht zunächst erscheinen mag. Das eigentliche Problem, das sich der neuen Regierung stellt, ist die Durchsetzung einer binnengewirtschaftlichen Liberalisierung, die mit der außenwirtschaftlichen Schritt hält. Die Beseitigung von äußeren Handelshemmmissen ist verhältnismäßig leicht und dazu noch recht lukrativ für die Regierung. In dem Maße, in dem Schutzzölle abgebaut und wieder zu fiskalischen Zöllen werden, steigen die Importe und die Zolleinnahmen mit ihnen. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit und damit die Exporterlöse steigen aber nicht, solange der äußeren nicht eine innere Liberalisierung folgt, und damit ist es in Indien noch schlecht bestellt. Wer eine veraltete Fabrik, deren Erzeugnisse sich nicht mehr verkaufen lassen, schließen und die Arbeiter entlassen will, um andernorts eine neue Fabrik für andere Produkte zu errichten, der stößt in Indien auf unüberwindliche bürokratische Hindernisse. Wer Güter von einer Stadt in die andere oder gar von einem Bundesland in ein anderes sendet, muß sich mit einem verwirrenden System von Steuern und Abgaben herumschlagen, das die berüchtigten Binnenzölle des 18. Jahrhunderts in den Schatten stellt, die die Angestellten der britischen Ostindien-Gesellschaft vorfanden und dann mit Sondergenehmigungen unterwanderten.

Eine solche Abgabe, die die neue Regierung unbedingt abschaffen müßte, ist die vorsintflutliche Gebühr, die auf alle Güter erhoben wird, die in eine Stadt hineingebracht werden (Octroi). In Bombay haben die Geschäftsleute kürzlich eine große Demonstration gegen diese Gebühr organisiert. Doch genügt es nicht, diese Abgabe abzuschaffen, den Stadtverwaltungen muß statt dessen eine rationalere Art der Besteuerung ermöglicht werden. Die Einnahmen der riesigen Metropole Bombay bestehen etwa zu zwei Dritteln aus diesem Octroi. Ein kluger Verwaltungsmann hat vor einigen Jahren die Octroi-Einnahmen Bombays verdoppelt, indem er die bisherige Berechnung nach der Stückzahl der Güter in eine Gebühr ad valorem umwandelt. Das brachte der Stadt viel ein, stärkte aber auch die Macht und den Nebenverdienst der unzähligen Eintreiber, die nun nicht mehr Stücke zählen, sondern eine "Bewertung" vorzunehmen haben. Kein Wunder, daß die Geschäftsleute Grund zur Klage haben. Wenn sie diesen Ärger los sein wollen, müßten sie freilich auch bereit sein, den Stadtsäckel auf andere Weise zu füllen. Die Summe der Telefongebühren in Bombay übersteigt die des städtischen Haushalts bei weitem, das zeigt, daß es in Bombay an Geld nicht fehlt, nur die Stadtverwaltung hat keinen Zugriff auf den Reichtum der Metropole und muß sich mit der verhafteten Rolle des Wegelagerers begnügen.

Die Probleme einer internen Liberalisierung werden an diesem Beispiel besonders deutlich, es könnten noch viele andere Beispiele dieser Art genannt werden. Es fehlt oft nicht nur am politischen Willen zur Durchsetzung entsprechender Maßnahmen, sondern meist sogar an der Analyse der Zusammenhänge, wie sie hier anhand des Octroi-Problems vorgeführt wurde. Es gibt in Indien viele begabte makro-ökonomische Planer, aber Wissenschaftler, die sich mit Fragen der kommunalen Finanzen und dergleichen beschäftigen, muß man mit der Lupe suchen. Liberalisierung kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn sie auch auf diesen Gebieten vorangetrieben wird. Eine außenwirtschaftliche Liberalisierung, die nur dazu führt, daß Indien über seine Verhältnisse lebt, zuviel importiert und dann die Rechnung nicht bezahlen kann, wenn sie präsentiert wird, könnte letztlich zu einem gefährlichen Rückschlag führen.

Die Einschätzung der Chancen der indischen Wirtschaftsentwicklung läßt sich am besten an der Bereitschaft ausländischer Unternehmer ablesen, ihr Kapital in Indien zu investieren, deshalb wollen wir abschließend einen Blick auf die Zahlen werfen, die Aufschluß über solche Privatinvestitionen geben.

Die Entwicklung der ausländischen Privatinvestitionen in Indien

Indien hat an sich einen guten Ruf in bezug auf die korrekte Behandlung ausländischer Kapitalgeber. Es gab keine Enteignungen, die Repatriierung von Kapital und Gewinnen oder Lizenzgebühren wurde nie behindert. Als hemmend für diese Investitionen hat es sich lediglich erwiesen, daß man in Indien darauf besteht, daß die Ausländer nicht mehr als 49 Prozent der Anteile an einem Unternehmen besitzen dürfen. Für indische Unternehmer, die es gewohnt sind, mit wesentlich geringeren Anteilen Firmen zu beherrschen, ist es unverständlich, warum Ausländer unbedingt eine Mehrheitsbeteiligung haben wollen. Doch der westliche Unternehmer möchte nicht investieren, wenn er nicht selbst das Sagen hat. Dennoch haben ausländische Direktinvestitionen in Indien zugenommen, und der Anteil der verschiedenen Länder hat sich dabei sehr deutlich verlagert. Ursprünglich waren natürlich die Briten die wichtigsten Partner auf diesem Gebiet. Als Indien die Unabhängigkeit erlangte, waren zwei Milliarden Rupien britischen Kapitals in Indien investiert, 1974 waren es ca. 6,9 und Ende 1989 ca. 7,8 Milliarden. Bereits 1974 waren die Amerikaner mit 5,3 Milliarden an diesen Direktinvestitionen beteiligt, während die deutschen Investitionen damals erst 1,8 Milliarden betrugen. Diese drei Länder trugen 72 Prozent zu der Gesamtsumme von 19,4 Milliarden bei. Bis Ende 1989 erhöhte sich die Summe auf 31 Milliarden, der amerikanische Anteil betrug nun ca. 7,9, der britische 7,8 und der deutsche 3,9 Milliarden, das waren nur noch 63 Prozent der Gesamtsumme. Dies war vor allem dem Rückgang britischer Neuinvestitionen zuzuschreiben, die für die Jahre 1974 bis 1989 nur insgesamt 0,85 Milliarden betrugen.

Die Jahre von 1975 bis 1980 waren keine guten Investitionsjahre. Indira Gandhis Notstandsregime und danach die labile Janata-Regierung ließen Indien nicht sehr attraktiv erscheinen. Insgesamt flossen nur rund 380 Millionen privater ausländischer Investitionen in diesen sechs Jahren nach Indien, davon aus Großbritannien und der Bundesrepublik je ca. 40 Millionen und aus den USA 116 Millionen. Dafür waren die Jahre von 1981 bis 1989 mit einem Neuzufluß von rund 11 Milliarden eine Periode vermehrter Investitionen. Der amerikanische Anteil daran betrug 2,5, der deutsche zwei, der japanische eine und der britische nur 0,8 Milliarden. Insgesamt steuerten diese vier wichtigsten Gläubigerländer rund 60 Prozent der Summe der Direktinvestitionen bei. Das zeigt, daß Indien nicht nur mehr Kapital, sondern auch eine größere Zahl von Partnern anzog.

Absolut genommen macht die Zahl von 31 Milliarden einen guten Eindruck, doch relativ gesehen ist sie gar nicht besonders eindrucksvoll. Die Summe der Privatinvestitionen von 1974 entsprach einer Größenordnung von ca. drei Prozent des indischen Bruttonsozialprodukts, die Summe von 1989 läßt sich nur noch mit etwa 1,5 Prozent des Bruttonsozialprodukts vergleichen. In der Bundesrepublik Deutschland ist die Summe der ausländischen Direktinvestitionen mit rund

fünf Prozent des Bruttonsozialprodukts vergleichbar. Mit diesem Maßstab gemesen könnten die ausländischen Privatinvestitionen verdreifacht werden, ohne daß Indien im gleichen Maße vom ausländischen Privatkapital abhängig wäre wie die Bundesrepublik Deutschland. Eine Überfremdung Indiens durch ausländisches Privatkapital ist bei diesen Größenordnungen sicher nicht zu befürchten. Daher sollte nichts versäumt werden, um solches Kapital einzuwerben, zumal dabei nicht nur das Kapital ins Land kommt, sondern auch die technischen Kenntnisse und das unternehmerische Engagement der Kapitalgeber.

Das Haushaltsdefizit und die Zahlungsbilanzprobleme

Die Einwerbung von ausländischem Privatkapital ist auch deshalb besonders dringlich für Indien, weil sich in jüngster Zeit Zahlungsbilanzprobleme bemerkbar machen, die für einige Jahre vergessen werden konnten, weil die Überweisungen von Auslandsindern (Non-Resident Indians) und nur zeitweilig im Ausland arbeitenden Indern diese Bilanz nicht mehr ausgleichen. Ende 1989 hatte Indien aber nur noch Devisen im Wert von 50 Milliarden Rupien, und dieser Betrag entspricht dem Importbedarf von ca. zwei Monaten.

Die internen Staatsfinanzen geben ebenfalls zur Besorgnis Anlaß. Die Bundesregierung ist zur Zeit mit 153 Milliarden Rupien bei der eigenen Zentralbank, der Reserve Bank of India, verschuldet. Das Budget, das im März 1990 vorgelegt wird, kann an dieser Situation nichts ändern, denn es gilt nun, Wahlversprechen einzuhalten, die die Erhöhung des Agrarkredits und einen Schuldenerlaß für die Bauern, die Einrichtung eines Sonderfonds zur Schaffung von Arbeitsplätzen und die Aufstockung der Militärpensionen etc. betrafen. Der Governor der Reserve Bank of India, R.N. Malhotra, hatte das Versprechen eines großzügigen Schuldenerlasses scharf kritisiert, die Regierung hat dennoch seine Amtszeit bis 1992 verlängert. Das zeigt, daß Zivilcourage und die Unabhängigkeit des Urteils respektiert werden. Doch auch R.N. Malhotra wird nicht verhindern können, daß die Regierung noch mehr Schulden bei der Reserve Bank of India machen wird.

In dieser prekären finanziellen Situation wäre es Indien zu wünschen gewesen, daß sein "new management" ein sicheres Mandat hätte, statt auf "Duldung" angewiesen zu sein. Wenn die Regierung sich aber in baldigen neuen Wahlen ein solches Mandat verschaffen will, muß sie zunächst einmal die vorigen Wahlversprechen einhalten - und damit ihre finanzielle Lage verschlechtern. Dieses Dilemma bedeutet für V.P. Singh, daß er weder leicht regieren noch die Zuflucht zu raschen Neuwahlen nehmen kann. Das Jahr 1990 wird daher für Indien ein sehr kritisches Jahr sein. Vielleicht lassen sich die anstehenden Probleme nur von einer "großen Koalition" lösen, doch wie die zustande kommen könnte, ist zur Zeit noch nicht abzusehen.

Japanische Entwicklungshilfe und die Philippinen

Wolfgang Möllers

Japan hat es in bemerkenswert kurzer Zeit geschafft, eine weltweite wirtschaftliche Vormachtstellung zu erringen und seine Konkurrenten auf dem Globus das Fürchten zu lehren. Tokyo meldet Superlative am Fließband, steinreiche Aufkäufer des fernöstlichen Inselreiches begehren im Ausland gleich im Dutzend, was gut und teuer ist. Firmen, Banken, Kunstwerke, Luxushotels, Bürohochhäuser, Restaurants - alles steht auf Nippons Einkaufslisten. Die Hollywood-Filmgesellschaft Columbia Pictures und die Rockefeller-Gruppe sind jüngste Beispiele für das weltweite Wirken fernöstlichen Großkapitals. Die "Japan AG" ist in aller Munde. Kaum ein Monat vergeht, in dem nicht neue Rekordzahlen aus dem Fernen Osten nach Europa schallen.

Im vergangenen Jahr berichteten Zeitungen und Zeitschriften über eine neue Sensation, die zwar in Wirtschaftskreisen und den internationalen Finanzblättern nicht das übliche Aufsehen erregte, dafür aber von anderer Seite aufmerksam notiert wurde: Japan ist dabei, die USA bei der Vergabe offizieller Entwicklungshilfe zu überrunden.¹

Seit 1978 hat das Land mit drei teils vor Ablauf erfüllten Verdopplungsplänen seine Entwicklungshilfe kräftig nach oben getrieben. In Zahlen: von 1,1 Mrd.US\$ im Jahre 1976 stiegen die Ausgaben 1988 auf über 9,1 Mrd.US\$.² 1990 will Tokyo knapp 10 Mrd.US\$ oder 1,45 Billionen Yen in die Dritte Welt pumpen. Allein von 1987 auf 1988 schnellten die japanischen Finanzspritzen für die Armuten der Welt um über 22 Prozent in die Höhe. Die Bundesrepublik Deutschland schaffte im gleichen Zeitraum eine Steigerung von nur 7 Prozent. Folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Anteil der staatlichen japanischen Entwicklungshilfe am Bruttonsozialprodukt (BSP) im Vergleich zum durchschnittlichen Prozentanteil der übrigen DAC-Länder (Development Assistance Committee):

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Mrd.\$	3,17	3,02	3,76	4,31	3,79	5,63	7,45	9,13
% BSP	0,28	0,28	0,32	0,34	0,29	0,29	0,31	0,32
%DAC	0,35	0,38	0,36	0,36	0,35	0,35	0,34	0,35

Zum Vergleich: die Bundesrepublik wandte 1988 rd. 4,7 Mrd.US\$ auf, 0,39 Prozent des BSP. Die USA lagen 1988 mit 9,77 Mrd.US\$, 0,20 Prozent des BSP, nach absoluten Zahlen noch an der Spitze. Gemessen am BSP bleibt Japan jedoch unter dem Durchschnitt der DAC-Länder. In der Rangliste der 18 DAC-Staaten belegt das fernöstliche Inselreich mit seinem Anteil von 0,32 Prozent zusammen mit der Schweiz und Großbritannien den 12. Platz, die Bundesrepublik findet sich auf Rang 9, am Ende der Tabelle rangieren die USA zusammen mit Irland.

Der vierte Verdopplungsplan Japans für die Jahre 1988 - 1992 sieht eine Summe von mehr als 50 Mrd.US\$ für die Entwicklungshilfe vor. Damit ist voraussehbar, daß Japan seine Position an der Spitze der Geberländer in den neunziger Jahren weiter ausbauen wird. Nippon kann es sich leisten, die Rolle des Großzügigen zu spielen: allein 1989 klingelten über 64 Mrd.US\$ als Exportüberschuß in den Kassen Tokios.

Entwicklungshilfe als Instrument der Außenpolitik

Nicht nur die bilaterale Hilfe schnellte kräftig in die Höhe, auch japanische Finanzspritzen für internationale Organisationen und Entwicklungsbanken haben sich seit den siebziger Jahren vervielfacht. Hier ist Japan seit 1987 die Nummer Eins der Geberländer. Der Anteil der multilateralen Hilfe an der gesamten "Official Development Assistance" (ODA) schwankte in den letzten Jahren zwischen 21 und 44 Prozent.³ 1988 flossen mehr als vier Fünftel der Gelder der Weltbankgruppe sowie den regionalen Entwicklungsbanken zu, das restliche Fünftel steckten die Vereinten Nationen ein.⁴ Den Löwenanteil für die regionalen Entwicklungsbanken erhielt Manila, Sitz der 1965 gegründeten "Asiatischen Entwicklungsbank" (ADB).⁵ Bei der ADB gibt es auch eine Seltenheit zu bestaunen, was die Präsenz von Japanern in internationalen Organisationen, insbesondere auf den Führungsetagen, angeht: Präsident der ADB ist Kimimasa Tarumi zu, ein Japaner.

Tokyo bemüht sich weltweit, nicht nur unangefochtener Spitzentreiter beim Geldverteilen zu werden, sondern möchte auch in internationalen Gremien über entsprechenden Einfluß, ausgedrückt in Kapitalanteilen und Stimmrechten, verfügen. Hier stößt man jedoch auf den erbitterten Widerstand vor allem der Amerikaner.⁶ Kritiker werfen dem Land vor, keine eigenständige Entwicklungspolitik insbesondere im multilateralen Bereich zu haben, und sehen darin ein großes Handicap, die politische Stellung auszubauen. "Ein spezielles japanisches entwicklungspolitisches Konzept sollte aufgrund der Geschichte, der Gesellschaft, des japanischen Wirtschaftswunders von großem Interesse für die Entwicklungsländer sein", meint Bernhard May von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik.⁷

Bei der Suche nach Gründen für die verstärkte Entwicklungshilfe Tokios dürften nicht so sehr humanitäre, sondern mehr wirtschaftliche und in erster Linie politische Aspekte eine herausragende Rolle spielen.⁸ Noch vor nicht allzu langer Zeit dominierten wirtschaftliche Interessen. So gab das japanische Außenministerium Anfang der achtziger Jahre eine Veröffentlichung mit dem Titel heraus: "Die Grundlagen für wirtschaftliche Zusammenarbeit: warum Entwicklungshilfe (ODA) geben". Es ging um Sicherung lebensnotwendiger Rohstoffe für Japan und um die Förderung von Exporten in die Länder der Dritten Welt. Diese Argumente verblassen zusehends, politische Motive rücken in den Vordergrund. Im Mai 1988 rief Ministerpräsident Takeshita in London eine "Initiative zur internationalen Kooperation" ins Leben. Danach will Japan mit anderen Staaten für den Frieden zusammenarbeiten, weltweit kulturellen Austausch fördern und die Entwicklungshilfe für die notleidenden Länder der Dritten Welt

erhöhen.⁹ May analysiert: "Entwicklungshilfe wird vor allem eingesetzt als ein Instrument der Außenpolitik und für die sogenannte 'comprehensive security' Japans. Ferner soll mit der Vergabe von Entwicklungshilfe Japans Ansehen in der Welt und insbesondere bei den asiatischen Nachbarstaaten aufgebessert werden. Die zwei wichtigsten außenpolitischen Ziele Japans in den achtziger Jahren waren die Stärkung der Solidarität mit der westlichen Staatengemeinschaft sowie die Verbesserung und Intensivierung der Beziehungen zu den Staaten im asiatisch-pazifischen Raum. Zur Durchsetzung beider Ziele wurde Entwicklungshilfe als ein wichtiges und effektives Instrument eingesetzt."¹⁰ Auch dürfte angesichts regelmäßiger wirtschaftlicher Rekordzahlen aus dem Fernen Osten die internationale Kritik an Japan, mehr für die Dritte Welt zu tun, eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben. Dies bestätigt Takeshi Yagi, Erster Sekretär der japanischen Botschaft in Manila, und fügt hinzu: "Da wir keinen militärischen Beitrag leisten können und wollen, konzentrieren wir uns auf die Entwicklungshilfe."

Einen "Minister für Entwicklungshilfe" gibt es in Tokyo nicht. Vielmehr wird in einem mühseligen Prozeß zwischen insgesamt vier Ministerien - Später in Manila sprechen von der "Viererbande" - über jeden einzelnen Yen-Kredit entschieden. Beteiligt sind: das Finanz-, das Außen-, das Handels- und Industrieministerium sowie die "Wirtschaftliche Planungsbehörde" (EPA).¹¹ Japanische Abgeordnete im Parlament spielen keine so große Rolle wie etwa ihre Kollegen im amerikanischen Kongreß. Die Entwicklungshilfe vergeben folgende Organisationen: der "Overseas Economic Cooperation Fund" (OECF), gegründet 1961, ist verantwortlich für Yen-Kredite, welche über die Hälfte der japanischen ODA ausmachen. Für die technische Zusammenarbeit und die nichtrückzahlbaren Zuschüsse ist die "Japan International Cooperation Agency" (JICA) 1974 ins Leben gerufen worden. Eine weniger bedeutende Rolle spielte in den letzten Jahren die japanische Export-Import-Bank. Es mehren sich jedoch die Anzeichen aus Tokyo, daß die Bank mit ihren fast marktähnlichen Kreditbedingungen bald eine aktivere Rolle spielen wird.

In den achtziger Jahren hat die japanische Regierung bei der Vergabe bilateraler Hilfe eine leichte Kursänderung versucht. Der traditionell stark vertretene Sektor Infrastruktur und öffentliche Maßnahmen wurde zugunsten von Projekten in der Landwirtschaft, zur Entwicklung der "human resources" und zur Verbesserung der medizinischen Versorgung gekürzt. Beispiel in Manila: die kräftigen Finanzspritzen für das philippinische "Heartcenter".¹²

Multilaterales Hilfspaket für Manila

Geht es um internationale Hilfe für die Philippinen richten sich die Augen der dafür Verantwortlichen in Manila gleichermaßen begehrlich nach Washington und nach Tokyo. Im vergangenen Jahr spukte besonders ein Projekt durch die Presse und verwirrte erheblich die Gemüter: der sogenannte "Philippine Aid Plan", ein von den USA Ende 1987 initiiertes multilaterales Hilfspaket für Manila im Umfang von angeblich 10 Mrd.US\$. Im Juli vergangenen Jahres war der Betrag auf einem Treffen der wichtigsten staatlichen Geldgeber und internatio-

nalen Organisationen bereits auf 3,5 Mrd.US\$ geschrumpft. Washington hat für das Fiskaljahr 1990 (Beginn: 1.10.1989) vom amerikanischen Kongreß lediglich 200 Mio.US\$ beantragt, dieser bewilligte schließlich 160 Mio.US\$. Europäische Regierungen sehen kein zusätzliches Kapital nach Manila fließen. Die Summe setze sich aus schon zugesagter Hilfe zusammen, heißt es in diplomatischen Kreisen. Japan besteht angesichts des Volumens und der weltweiten Zusammensetzung der Geberstaaten auf einer entscheidenden Rolle der Weltbank bei der administrativen Abwicklung und Umsetzung des Hilfspakets. Tokyo will angeblich 1,6 Mrd.US\$ hinzusteuern, davon 1 Mrd. als ODA, die restlichen 600 Mio. sollen über die Export-Import-Bank fließen.

Die Philippinen messen ihrem japanischen Nachbarn eine zunehmend wichtigere Rolle bei. Das Land bekenne sich mehr und mehr zu seiner Verantwortung für die Region und beginne - wenn auch noch zögernd - eine weltpolitische Rolle zu spielen. In Manila sind viele politische Beobachter davon überzeugt, daß Japan zur Jahrhundertwende die USA nicht nur wirtschaftlich in der Region überrundet haben wird. Dies hält der frühere japanische Außenminister Saburo Okita für einen Trugschluß. Zwar sei sein Land ein Wirtschaftsriese, jedoch keinesfalls in der Lage, den USA Platz Eins in der Region streitig zu machen.¹³ Es fehle an militärischer Macht und "Führungseigenschaften" im kulturellen und intellektuellen Bereich. Der holländische Journalist und Japan-Kenner Karel van Wolferen zog kürzlich eine insgesamt vernichtende Bilanz japanischer Politik. Er spricht vom "Japan-Problem" und meint einleitend: "Japan verwirrt die Welt. Es ist eine große Weltmacht geworden, doch es verhält sich nicht so wie der Hauptteil der Welt es von einer Weltmacht erwartet; zuweilen macht es sogar den Eindruck, als wolle es überhaupt nicht zur Welt gehören."¹⁴

Deutlicher asiatischer Schwerpunkt

Weltweit ist zumindest jedoch die japanische Entwicklungshilfe, wenn auch ein deutlicher Schwerpunkt gesetzt wird: 1988 gingen fast zwei Drittel der gesamten bilateralen Zuwendungen nach Asien. Die ersten neun Länder mit der höchsten japanischen Entwicklungshilfe stammen aus Asien, Platz zehn belegt Ägypten.¹⁵ Die japanische Regierung folgt ungefähr der 70:10:10:10-Formel (Asien, Lateinamerika, Afrika, Naher und Mittlerer Osten) und zeigt damit deutlich, daß ihre Prioritäten vor der Haustür liegen.¹⁶ Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung japanischer Yen in der Region:¹⁷

	1983		1984		1985			
	Mio.\$	%	Mio.\$	%	Mio.\$	%		
1 China	350	14,4	China	389	16,0	China	387	15,2
2 Thailand	248	10,2	Malaysia	245	10,1	Thailand	264	10,3
3 Indonesien	235	9,7	Thailand	232	9,6	Philippinen	240	9,4
4 Philippinen	147	6,1	Indonesien	167	6,9	Indonesien	161	6,3
5 Indien	129	5,3	Philippinen	160	6,6	Burma	154	6,0

	1986		1987		1988			
	Mio.\$	%	Mio.\$	%	Mio.\$	%		
1 China	496	12,9	Indonesien	707	13,4	Indonesien	985	15,3
2 Philippinen	437	11,4	China	553	10,5	China	674	10,5
3 Thailand	260	6,8	Philippinen	379	7,2	Philippinen	535	8,3
4 Bangladesh	248	6,5	Bangladesh	334	6,3	Thailand	361	5,6
5 Burma	244	6,4	Indien	303	5,7	Bangladesh	342	5,3

Bei der Verteilung an ärmste und arme Länder sieht das Bild 1988 folgendermaßen aus: 55,5 Prozent erhalten LICs (Low Income Countries mit einem 1987er BSP von weniger als 700 US\$), 15,8 Prozent gehen an MICs (Middle Income Countries mit einem BSP von über 700 US\$), für die LLDCs (Least Developed Countries mit einem BSP von unter 427 US\$) fallen 18,5 Prozent ab, die NICs (Newly Industrializing Countries) stehen mit 2,5 Prozent zu Buche und selbst einige OPEC-Staaten erfreuen sich mit 0,3 Prozent harter japanischer Yen.¹⁸ 146 Staaten und abhängige Gebiete auf dem Globus erhalten japanische Aufmerksamkeiten - auch diese Zahl stellt Weltrekord dar. Die traditionelle Konzentration der bilateralen Hilfe dem Volumen nach auf einige wenige Länder - bevorzugt im eigenen Vorhof - macht Japan keinesfalls zum Außenseiter. Hier sitzt man mit den USA, Großbritannien, Frankreich und Australien in einem Boot, die ebenfalls starke geographische Schwerpunkte setzen.

Saburo Okita sieht für Japan einen Konflikt voraus: es gebe nach Erreichung eines gewissen Wohlstandes in seinem Land keinen Konsens darüber, was weiter passieren soll. Und: "Die Anderen fragen sich, was dieser asiatische Riese als nächstes tun wird und beobachten ihn mit einer Mischung aus Erwartung und Sorge."¹⁹ Das renommierte Wochensmagazin *Far Eastern Economic Review* stellt der japanischen Diplomatie ein bescheidenes Zeugnis aus: "Man orientiert sich lediglich am Geld, die Finesse bleibt dabei auf der Strecke."²⁰ Takashi Inoguchi, Politikwissenschaftler an der Universität Tokyo, meint: "Die weltwirtschaftliche Bedeutung Japans wird weiter wachsen, der politische Einfluß hinkt hinterher."²¹ Traditionell fast ausschließlich auf innenpolitische Belange konzentriert, verschließe man in Tokyo vor den großen Herausforderungen der neunziger Jahre die Augen.

Regierungsstellen weisen diese Kritik zurück. Schon unter dem früheren Premier Takeshita habe Japan eine wichtige internationale Rolle gespielt. Sein Nachfolger, Toshiki Kaifu, gab Mitte Januar 1990 ein neues Beispiel für die vermehrte Außenorientierung des Landes, wenngleich seine Kritiker ihm vorwarfen, dies lediglich als innenpolitisches Werbemittel für die kriselnde Regierungs-Partei LDP zu missbrauchen. Nachdem Tokyo lange Zeit staunend und schweigend, unsicher über seine eigene weltpolitische Position in einer Zeit dramatischer Veränderungen, den Entwicklungen in Ost- und Mitteleuropa zugesehen hatte, ging Kaifu mit finanziellen Versprechungen auf zehntägige Europatour. Ein Hilfspaket von insgesamt 2 Mrd.US\$ will Tokyo Ungarn und Polen zusammen lassen.²² Für die DDR, die CSSR und Bulgarien könnten später ähnliche Finanzspritzen folgen, kündigte ein Sprecher Kaifus in West-Berlin an.²³ Ein interessanter Vergleich: Im vergangenen Jahr machte Japans Handel mit Osteuropa gerade einmal 0,3 Prozent des gesamten Handelsvolumens des fernöstli-

chen Inselreiches aus. Die englische Tageszeitung *The Times* fordert zu größeren Taten auf: "Europäische Regierungen können alleine die für Osteuropa benötigten Summen nicht aufbringen. Hier muß Japan helfen. Japanische Interessen in Europa sind natürlich nicht selbstlos. Tokyo ist jedoch bestens geeignet, den Interessen Osteuropas und seinen eigenen Wünschen zu dienen."²⁴

Angesichts des japanischen Blicks nach Osteuropa sieht man bei der angestammten Klientel in Ost- und Südostasien bereits sorgenvolle Mienen. Die Staaten der Region befürchten, künftig mit weniger Hilfe auskommen zu müssen. Außenminister Taro Nakayama mußte im Januar in Kuala Lumpur seine aufgeregten malaysischen Gastgeber beruhigen und versicherte, daß die Hilfe für Osteuropa nicht zu Lasten der Nachbarn Japans gehe. Auch der philippinische Außenminister Raul Manglapus sieht sein Land beim ungesunden Wettrennen um internationale Hilfen den kürzeren ziehen.

Die USA drängen seit geraumer Zeit darauf, daß Japan sich nicht nur wirtschaftlich in der Region ausbreite. Aus dem amerikanischen Kongreß sind regelmäßig Stimmen zu hören, die größere Verteidigungsleistungen vom Bündnispartner fordern.²⁵ Dabei hat das Land 1989 mit rd. 29 Mrd.US\$ nach den USA und der Sowjetunion bereits das drittgrößte Verteidigungsbudget - eine Tatsache, die bei der Diskussion über die Ein-Prozent-Formel des BSP leicht vergessen wird. Und: Während alle Welt angesichts globaler Entspannung auf Abrüstung setzt und selbst die Sowjetunion ihr Militärbudget reduziert, legt Tokyo kräftig zu. Im Fiskaljahr 1990 steigt der Verteidigungshaushalt um 6,1 Prozent.²⁶

Sorge vor neuen Expansionsgelüsten

Mehr Geld fürs Militär? Dies ist für Tokyo ein zweischneidiges Schwert. Denn: es stehen zu befürchtende heftige Reaktionen der asiatisch-pazifischen Nachbarn ins Haus. Noch klingt es nämlich den Staaten in Ost- und Südostasien voller Schmerz in den Ohren, als Tokyo nach seinen militärischen Eroberungen im Zweiten Weltkrieg voller Stolz die "Groß-Ostasiatische Wohlstandssphäre" ausrief. Das japanische Dilemma liegt damit auf der Hand: einerseits wird Tokyo aus Washington vorgeworfen, nicht genügend Flagge in der Region zu zeigen, käme es jedoch andererseits den Forderungen zügig nach, folgten irritierte Reaktionen der asiatischen und pazifischen Nachbarn auf dem Fuße.

Japans Rolle als Aggressor im Zweiten Weltkrieg ist auf den Philippinen zwar immer noch ein Thema - so werden etwa alle militärischen Aspekte sehr argwöhnisch betrachtet und amerikanische Aufforderungen an Tokyo, einen höheren sicherheitspolitischen Beitrag für die Region zu leisten, verwundert notiert und postwendend zurückgewiesen - belastet jedoch die Beziehungen zwischen beiden Staaten keinesfalls. Lediglich beim Staatsbesuch Aquinos in Japan im November 1986 stand dieser Punkt noch einmal auf der politischen Tagesordnung. Begeistert berichteten damals alle Tageszeitungen Manilas von einer angeblichen Entschuldigung Kaiser Hirohitos für begangene japanische Greuelstaten im Zweiten Weltkrieg. Überdies tut Tokyo alles, um keine aufflackernde Furcht bei den ehemaligen Kriegsgegnern aufkommen zu lassen, und wird nicht müde zu beteuern, daß es lediglich in wirtschaftlicher Hinsicht gedenke, eine verantwortungsvollere Rolle zu spielen.

Nicht so sehr der Blick zurück als vielmehr das etwas neidvolle Verlangen, mit dem reichen Nachbarn ins Geschäft zu kommen, ist derzeit die Devise in Manila. Japan ist nach den USA der zweitgrößte Handelspartner der Philippinen. 1988 gingen laut der nationalen Planungsbehörde, der "National Economic and Development Authority" (NEDA), und des "National Statistical Coordination Board" ein Fünftel der gesamten philippinischen Exporte nach Japan, der Anteil der Importe aus Japan betrug 12,7 Prozent.²⁷

Für die philippinische Wirtschaft hängt 1989 viel von japanischen Krediten ab, die gern und bereitwillig in der Vergangenheit gegeben wurden und auch heute noch gegeben werden. Japanisches Equipment in der Industrie spielt eine große Rolle, auf den Straßen Manilas reihen sich Stoßstange an Stoßstange fast ausschließlich japanische Erzeugnisse: Mitsubishi, Nissan und Toyota. Über 180.000 wegen ihrer Spendierfreudigkeit geschätzte Touristen aus Japan, immerhin 17 Prozent aller Urlauber im Jahr 1988, füllten auf der Suche nach Sonne und Sand die notleidenden Devisenkassen der Philippinen.

Keine besondere Stellung der Philippinen

Das Bild der Japaner von den Philippinen ist zweigeteilt. Einerseits ist es stark negativ von Tausenden in Japan zum Teil illegal arbeitenden Filipinos und Filipinas geprägt, die stellenweise in Vergnügungszentren ihrem Job nachgehen, ihren Beruf mit "Entertainer" angeben, was zuweilen nichts anderes als Prostituierte meint, und ihr sauer verdientes Geld nach Manila überweisen. Andererseits bestaunte man in Japan wie in aller Welt im Februar 1986 die EDSA-Revolte. Insbesondere der philippinischen Präsidentin Corazon Aquino wird viel Respekt entgegengebracht. Der letzte Putschversuch gegen die Aquino-Regierung Anfang Dezember 1989 hat wie in aller Welt auch in Tokyo Entsetzen hervorgerufen, und die japanische Regierung hat noch während der Rebellion ihre Unterstützung für Aquino und die demokratische Ordnung kundgetan. Spürbare negative Auswirkungen könnten sich jedoch im zweiten Halbjahr 1990 ergeben: Japanische Unternehmer überlegen wie auch ihre Kollegen aus Hongkong und Taiwan, ob die Philippinen wirklich der geeignete und sichere Partner für Investitionen sind. Noch 1988 waren nach Angaben der japanischen Botschaft die Auslandsinvestitionen von knapp 24,8 Mio. im Vorjahr auf über 115 Mio. US\$ gestiegen.

Insgesamt nehmen die Philippinen aus der Sicht ihres reichen Nachbarn keine besondere Stellung ein. Auf der nach Volumen geordneten Liste der wichtigsten Handelspartner sucht man die Philippinen auf den ersten 30 Plätzen vergeblich, während die ASEAN-Nachbarn Indonesien, Malaysia und Thailand immerhin die Plätze 6, 14 und 21 belegen. Japanische Investitionen auf den Philippinen nehmen nur ein Drittel derjenigen für Thailand ein. Dennoch ver nachläßigt Tokyo die Philippinen nicht völlig. In der Liste der offiziellen Entwicklungshilfe rangierten die Philippinen in den achtziger Jahren immer weit vorn, Japan ist seit über zehn Jahren zahlungskräftigstes Geberland für Manila. 1987 betrug der japanische Anteil an der gesamten Hilfe für die Philippinen knapp 54 Prozent und lag damit erheblich höher als die amerikanische Hilfe mit rd. 33 Prozent. Japan konzentriert seine Hilfe auf die asiatischen Nachbarn und

zeigt damit seine strategischen Interessen an einer friedlichen ASEAN-Region, eine wichtige Bedingung für freie Handelsrouten und Einfuhr von lebenswichtigen Rohstoffen. Japan ist in seiner Versorgung mit Energie, Nahrungsmitteln und anderen Ressourcen fast völlig auf Importe angewiesen. Das Land ist der größte Nahrungsmittelimporteur der Welt, der Ölbedarf wird zu 99 Prozent aus Importen gedeckt.

Für die Philippinen fügt Professor Alan Ortiz von der Ateneo-Universität, Berater des Außenministeriums in Wirtschaftsfragen, noch ein anderes Argument hinzu: "Was uns in den Augen der Japaner besonders interessant macht, sind die amerikanischen Stützpunkte Clark und Subic. Diese stellen für Japan, die ja auch Amerikaner im Land haben, eine Art vorgeschenbenen Schutzzschild dar." Von offizieller japanischer Seite legt man jedoch sehr großen Wert darauf, daß die Gelder aus Tokyo nicht in einem Atemzug mit den Stützpunkten Washingtons genannt werden. Ortiz sieht für die Zukunft große Chancen, die philippinisch-japanischen Beziehungen zu intensivieren, und bringt es auf die einfache Formel: "Wir brauchen japanisches Geld, Tokyo ist an unseren Rohstoffen, an unserem Land als Absatzmarkt und an Stabilität in der Region interessiert."

Unterstützung für sozioökonomische Projekte

Einstweilen scheint man in Manila über den zukünftigen Kurs in den philippinisch-japanischen Beziehungen unsicher zu sein. Negatives Beispiel für die zaudernde Regie: bis heute ist nicht ein einziger Dollar aus dem vom damaligen japanischen Premier Noboru Takeshita Ende 1987 auf dem ASEAN-Gipfel in Manila angekündigten "ASEAN-Japan-Entwicklungsfoonds" in Höhe von insgesamt 2 Mrd.US\$ in die Kassen Manilas geflossen. Da sind die philippinischen Nachbarn schneller: Malaysia und Indonesien griffen als erste ASEAN-Staaten in den Entwicklungstopf. Für die schleppende Vergabe des philippinischen Anteils von über 350 Mio.US\$ machen sich Geber und Empfänger gegenseitig verantwortlich. Die Philippinen kritisieren besonders die ungünstigen finanziellen Bedingungen.

Bis 1989 betrug die Summe der insgesamt 16 Kreditvereinbarungen Japans für die Philippinen, vereinbart und abgewickelt vom OECF, mehr als 850 Mrd.Yen.²⁸ "Die offizielle Entwicklungshilfepolitik Japans beruht auf sehr einfachen Grundsätzen", meint Takeshi Yagi von der japanischen Botschaft in Manila. Man unterstütze sozioökonomische Projekte und sei daran interessiert, Hilfe zur Selbsthilfe zu fördern. Auf philippinischer Seite koordiniert die Planungsbehörde NEDA die philippinischen Finanzierungswünsche und bündelt sie zur jährlichen Paketen. Um ständige Kritiker aus dem In- und Ausland zu beseitigen, die die ausgesprochen schleppende Implementierung geplanter Projekte bei vorhandenen finanziellen Zusagen bemängelten, richtete die philippinische Präsidentin Corazon Aquino sehr zum Ärger ihrer nationalen Planungsbehörde ein eigenes Büro ein, das "Committee on Official Development Assistance", welches sich um schnellere Umsetzung der internationalen Hilfe bemühen soll.

Der erste japanische Kredit in Höhe von umgerechnet 30 Mio.US\$ wurde 1969 für die ersten Kilometer des "Philippine-Japan-Friendship-Highway", einer Straße längs durch den gesamten Archipel, verwendet. Unterschiedliche Sekto-

ren erhielten die Kredite: 26,9% Energie, 26,6% Verbrauchsgüter, 20,2% Transport, 10,2% Wasserversorgung, 3,1% Landwirtschaft. Inzwischen wurden bereits das 15. und 16. Kreditpaket geschnürt. Das letztgenannte hat ein Volumen von rd. 800 Mio.US\$ und ist das größte in der Geschichte der japanisch-philippinischen Entwicklungshilfekooperation. "Von den dort vereinbarten zwölf Projekten ist lediglich eines in der Hauptstadt angesiedelt, die übrigen elf konzentrieren sich auf Straßenbau, Kanalisation, Überflutungsschutz auf dem Lande. Alle Mittel werden ungebunden vergeben, d.h. philippinische Firmen kommen bei der Vergabe von Aufträgen zum Zuge", ergänzt Takeshi Yagi.

Der philippinische Senator Teofisto Guingona macht hingegen eine andere Rechnung auf. Besonders die OECF-Kredite dienten lediglich dem wirtschaftlichen Interesse des reichen Nachbarn. Eine Studie über die OECF-Kredite im Zeitraum von 1982-1989 habe ergeben, daß 60 Prozent dieser Mittel dazu verwendet worden seien, japanische Maschinen und Ausrüstung zu kaufen. Darüber hinaus seien die Gelder noch regional völlig unproportional vergeben worden, da die Hauptinsel Luzon mit der Hauptstadt Manila fast zwei Drittel der Hilfe erhalten habe. "Diese ungleiche Verteilung hat einen verheerenden Effekt für die ländliche Entwicklung unseres Landes und verschlimmert die ungerechte Einkommensverteilung zugunsten der reicherer Regionen der Philippinen", kritisiert der Senator heftig.²⁹

Für nicht zurückzahlbare Gelder ist die Japan International Cooperation Agency (JICA) zuständig, die in Japan ausländische Studenten ausbildet, japanische Consultants für Projekte in Dritte-Welt-Länder einsetzt, Material und Equipment für Projekte liefert sowie Feldstudien erstellt.³⁰ Außerdem betreut JICA japanische Freiwillige, die sich für einen Einsatz in Entwicklungshilfeprojekten im Ausland gemeldet haben, bildet in Tokyo japanische Experten aus, gibt Ratschläge für japanische Emigranten undwickelt Zahlungen in Katastrophenfällen ab. Nach Manila flossen bis März 1987 etwa 580 Mio.US\$, wobei in erster Linie Gebäude bzw. Ausrüstung finanziert wurden. Einige Beispiele: das "Philippine Human Resources Development Center", das "Bohol Agriculture Promotion Center", das "Institute for Tropical Medicine" und das "Philippine Trade Training Center". Weitere Beispiele für japanische Hilfsgelder: Mülltransporter für Manila, Schulen in der Region Bicol, Finanzspritzen für Krankenhäuser und Brunnenbohrungen in ländlichen Gebieten.

Probleme mit der Qualität

Trotz erheblicher quantitativer Steigerungsraten will die internationale Kritik an der japanischen Entwicklungshilfe nicht verstummen. Hauptächlicher Grund: bei der Qualität mangelt es nach wie vor. Der Anteil der "Geschenke", also der nichtrückzahlbaren Hilfe, an der japanischen ODA sank 1987 auf 47,3 Prozent und liegt damit weit unter den Werten der übrigen DAC-Länder.³¹ Von allen 18 Staaten, die offizielle Entwicklungshilfe leisten, liegt Japan damit mit riesigem Abstand an letzter Stelle.

Kompetenzgerangel der vier bei der Entwicklungshilfe beteiligten Ministerien, zu wenig Personal bei den Durchführungsorganisationen, Geldverschwendungen durch Mißmanagement, fehlende Koordination und mangelnde Kontrolle,

eine generelle Tendenz zu Großprojekten, um den Mittelabfluß zu gewährleisten, dennoch ein hoher Mittelstau, der immense Einfluß japanischer Handelshäuser auf Projektauswahl, -durchführung und -kontrolle als wesentliche Motivation für die Vergabe von ODA anstatt einer Orientierung an den wahren Bedürfnissen in den Entwicklungsländern, protestierende Umweltorganisationen, die sich darüber beklagen, daß japanische Entwicklungshilfe in hohem Maße zur Umweltzerstörung beiträgt - dies alles sind immer wieder genannte Kritikpunkte.

Takeshi Yagi von der japanischen Botschaft in Manila kennt diese Vorwürfe. Er weist auf Pläne seiner Regierung hin, nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Fortschritte bei der Entwicklungshilfe zu machen. Dazu zählt auch die verstärkte Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen in den Entwicklungsländern, ein Feld, das Japan im Gegensatz zu anderen Geberstaaten erst jetzt zu entdecken scheint. Als Pioniertat feierte die japanische Botschaft in Manila Mitte Januar die Zahlung von 28.000 US\$ an eine im ländlichen Sektor arbeitende philippinische Nichtregierungsorganisation. Angesichts alter, immer wieder in Europa, in den USA und auch in Asien lautwerdender Vorwürfe, japanische Unterstützung für notleidende Länder der Dritten Welt diene lediglich der Förderung der einheimischen Exportindustrie, fühlt Yagi sich an die sechziger Jahre erinnert. Da wurde bewußt Entwicklungshilfe zum Vehikel für den Export japanischer Waren. Im damaligen "Einkommensverdopplungsplan" war die Steigerung der Exporte durch die Entwicklungshilfe einer von fünf Schwerpunkten. Für das Ende der achtziger Jahre weist er diese Kritik jedoch scharf zurück und kontert, Japan vergabe überdurchschnittlich ungebundene Mittel. Für 1988 betrage etwa der ungebundene Anteil 77,4 Prozent an der gesamten japanischen bilateralen Hilfe. Damit liege man auf Platz Eins. Er sieht die Entwicklungspolitik als Teil der Außenpolitik und dafür einsetzbar, Japans internationaler Verantwortung gerecht zu werden.

Mängel bei der Umsetzung

Japanische Hilfe für die Philippinen - dies war in der Vergangenheit unter dem 1986 ins Exil geflüchteten Ferdinand Marcos stets ein heißes Eisen und führte selbst in Tokyo zu sonst unüblichen Diskussionen über das Pro und Contra von Entwicklungshilfe.³² Zum einen sah man japanische Yen lediglich als strategische Unterstützung für die USA fließen, andererseits tauchte 1983 insbesondere nach der Ermordung des philippinischen Oppositionspolitikers Benigno Aquino auf dem Flughafen in Manila heftige Kritik an der Vergabe der Gelder auf. Viel Geld - hieß es damals immer wieder - fließe in die Privatschatulle der raffgierigen Familie Marcos.³³ Und: Die Unkenrufe kamen nicht nur aus der japanischen Opposition. Selbst LDP-Abgeordnete hinterfragten Sinn und Zweck der japanischen Entwicklungshilfe für die Philippinen und stimmten in den Chor der Kritiker ein. Nachdem die sogenannte "EDSA-Revolution" im Februar 1986 Marcos ins Exil gejagt hatte, legte der amerikanische Kongreß in der Tat Beweise für Schmiergelder aus OECF-Krediten vor und löste in Tokyo einen großen Wirbel aus, den die Regierung versuchte, schnellstens unter den Teppich zu kehren. Die politisch sehr instabile Lage auf den Philippinen nach dem Regierungswechsel

und die nur mühsam in Gang gekommene wirtschaftliche Erholung ließen Tokyo, wie auch andere Staaten, erst einmal abwarten. Zu allem Überfluß wurde auch noch der Chef der japanischen Niederlassung von Mitsui vor den Toren Manilas entführt und erst erhebliche Zeit später gegen ein großes Lösegeld wieder auf freien Fuß gesetzt. Dies störte empfindlich die japanisch-philippinischen Beziehungen.

Bei der Entwicklungshilfe sieht Dr. Guina von der NEDA im Besuch 1987 des früheren japanischen Außenministers Okita eine entscheidende Wende. Verhandlungen zwischen der philippinischen Regierung und einer hochrangigen japanischen Delegation führten zur Verabschiedung eines Berichts, der eine Art Rahmenabkommen für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten auf entwicklungspolitischem Feld darstellt. Der Bericht orientiert sich am Entwicklungsplan der Philippinen, aufgestellt für die Jahre 1987-1992. Hauptsächliche Punkte: Armutsbekämpfung, wirtschaftliches Wachstum, soziale Gerechtigkeit, Förderung des privaten Sektors. Für die Zeit vor der EDSA-Revolte findet die NEDA-Vertreterin für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit nur ein vernichtendes Urteil: Kein Rahmen, keine Konzeption, keine Ziele.

Entwicklungshilfe für die Philippinen? Da wird schnell in internationalen Finanzkreisen, den Regierungszentralen und den diplomatischen Vertretungen unisono ein Vorwurf laut: bewilligtes Geld für Manila sei in Masse vorhanden, nur manglete es beim Empfänger an konsequenter Planung und Umsetzung. Bereits 1988 wartete die *International Herald Tribune* mit Zahlen bis zu 2 Mrd. US\$ auf.³⁴ Die *Far Eastern Economic Review* berief sich auf US-Quellen und nannte im Januar 1989 die Summe von 4,2 Mrd. US\$, die unbenutzt die "Pipeline verstopfte", wie es im Diplomatendeutsch der Entwicklungshilfeprofis so schön heißt.³⁵ Japan ist allein mit 1,4 Mrd. US\$ vertreten. Manila bezweifelt die 4,2 Mrd. und macht eine andere Rechnung auf: 757 Mio. US\$ von insgesamt zugesagten 3,4 Mrd. US\$ seien am Ende des dritten Quartals 1989 noch offen. Die Philippinen geben zu ihrer Entschuldigung eine sehr genaue Buchführung über bewilligte Hilfe an, um jedweden Mißbrauch wie er noch unter Marcos an der Tagesordnung war, auszuschließen. Zunehmend laute nationalistische Töne bei der Verwendung der Yen und Dollar aus offiziellen philippinischen Kreisen bringen heftige Diskussionen, die insbesondere die USA von ihrem sonst treuen Bündnispartner nicht gewohnt sind und die sie mit Stirnrunzeln zur Kenntnis nehmen.

Trotz erheblicher innenpolitischer Turbulenzen auf den Philippinen - der letzte Putschversuch Anfang Dezember des vergangenen Jahres scheiterte nur um Haarsbreite - können sich die Philippinen auch in den neunziger Jahren japanischer Gunst und Yen sicher sein. Manila kann angesichts des bereitwilligen reichen Nachbarn noch mehr aus den philippinisch-japanischen Beziehungen machen.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Bernhard May: *Japan's neue Entwicklungspolitik. Entwicklungshilfe und japanische Außenpolitik*, Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V., München 1989. Vom gleichen Autor: "Japan's neue Rolle in der multilateralen Entwicklungspolitik", in: *Europa-Archiv* 18/1988, S.525 ff.

- 2) Insbesondere zur Geschichte der Verdopplungspläne s. Robert M.Orr, "The Rising Sun: Japan's Foreign Aid to ASEAN, the Pacific Basin and the Republic of Korea, in: *Journal of International Affairs*, Vol.41/No.1, S.46 f., sowie William L.Brooks und Robert M.Orr, "Japan's Foreign Economic Assistance", in: *Asian Survey*, Vol.XXV, No.3, March 1985, S.323 ff. Auch bei May, *Japans neue Entwicklungspolitik*, a.a.O., S.18 ff. Amerikanische Stellen weisen darauf hin, daß die japanische Hilfe durch die starke Aufwertung des Yen im Vergleich zum Dollar relativiert gesehen werden muß. Neueste japanische Zahlen finden sich in: *Ministry of Foreign Affairs* (Hrsg.), *Outlook of Japan's Economic Cooperation*, Tokyo 1989.
- 3) 1988: 29,7%. Die Bundesrepublik kommt 1988 mit mehr als 2,7 Mrd.DM bei ihrer insgesamten ODA von rd. 8,3 Mrd.DM auf einen Anteil von knapp 33%, vgl. *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit* (Hrsg.), *Journalisten-Handbuch Entwicklungspolitik '89/90*, S.122.
- 4) Eine detaillierte Aufschlüsselung älterer Zahlen findet sich bei May, *Japans neue Entwicklungspolitik*, a.a.O., S.135 ff. Für 1988 s. *Outlook*, a.a.O., S.40.
- 5) Insbesondere am 1973 von der Bank errichteten Sonderfonds (AsDF), mit dem Darlehen an besonders bedürftige Mitgliedsländer vergeben werden können, ist Japan sehr stark beteiligt. Der deutsche Kapitalanteil betrug Ende 1988 rd.1,03 Mrd.US\$ oder 4,8%, die Bundesregierung hat sich gegenüber dem Sonderfonds bis Ende 1988 zu Leistungen in einer Gesamthöhe von rd.876,4 Mio.US\$ verpflichtet, Anteil am AsDF: 6,35%.
- 6) Vgl. *Far Eastern Economic Review* (FEER) v. 12.5.1988 und v. 25.8.1988. Dem japanischen Bestreben, mehr Geld für die multilaterale Hilfe auszugeben, steht der amerikanische Wille gegenüber, insbesondere in diesem Bereich weniger US-Dollar fließen zu lassen.
- 7) Zitiert nach May, *Japans neue Entwicklungspolitik*, a.a.O., S.177.
- 8) Siehe Orr, *The Rising Sun*, a.a.O., S.41 ff.
- 9) Vgl. *Japanisches Außenministerium, Outlook*, a.a.O., S.41.
- 10) Zitiert nach May, *Japans neue Entwicklungspolitik*, a.a.O., S.53.
- 11) An der gesamten Vergabe der Entwicklungshilfe waren im Fiskaljahr 1989 das Außen- mit 47%, das Finanz- mit 39,1%, EPA mit 5,2%, das Industrie- und Handelsministerium mit 3,4%, das Kultusministerium mit 3,2% und das Agrarministerium mit 1% beteiligt. Andere Ministerien liegen unterhalb der Ein-Prozent-Grenze. Die Angaben stellte Takeshi Yagi dem Verfasser zur Verfügung.
- 12) Vgl. Bernhard May, "Die neue Entwicklungspolitik Japans", in: *ASIEN*, 30.1.1989, S.49. 1988 liegen folgende vier Bereiche an der Spitze der japanischen bilateralen Hilfe (die in Klammern angegebenen Sektoren stellen auch die Reihenfolge der Größenordnung nach dar): "Economic Infrastructure" (u.a. Energie, Transport und Kommunikation) 4,85 Mrd.US\$, "Production Sectors" (u.a. Industrie, Landwirtschaft, Handwerk) 2,38 Mrd.US\$, "Social Infrastructure" (Wasserversorgung, Ausbildung, Gesundheit) 1,97 Mrd.US\$ sowie "Programme Assistance" mit 1,98 Mrd.US\$. Vgl. *Japanisches Außenministerium* (Hrsg.), *Outlook*, a.a.O., S.30.
- 13) FEER v. 25.8.1988.
- 14) Siehe Karel van Wolferen, *Vom Mythos der Unbesiegbaren. Anmerkungen zur Weltmacht Japan*, München 1989, S.13.
- 15) Siehe *Outlook*, a.a.O., S.26. Legt man den Zeitraum 1984-1988 zugrunde, belegen ausschließlich asiatische Staaten die ersten zehn Plätze. Dies sind in folgender Reihenfolge: China, Indonesien, Philippinen, Thailand, Bangladesh, Burma, Indien, Pakistan, Malaysia und Sri Lanka. Die Entwicklungshilfe für diese Länder machte im angegebenen Fünfjahreszeitraum 12,7 Mrd.US\$ oder 62,2% der gesamten japanischen Hilfsgelder aus.
- 16) Zum Vergleich: Von 1950-1988 ging die deutsche bilaterale Entwicklungshilfe zu etwa 37% nach Asien, 33% nach Afrika und knapp 12% nach Mittel- und Südamerika.
- 17) Zahlen nach Brooks/Orr, in: "Japan's Foreign Economic Assistance", a.a.O., S.330 sowie Orr, *The Rising Sun*, a.a.O., S.44. Die Angaben für die Jahre 1987/88 stellte die japanische Botschaft zur Verfügung. Die Prozentzahlen beziehen sich auf den Anteil des jeweiligen Landes an der gesamten bilateralen Entwicklungshilfe Japans. Auffällig sind die hohen Leistungen für China. Hier dürfte sich nach dem Massaker, verübt von chinesischen Soldaten an demonstrierenden Studenten Anfang Juni 1989, ein Einschnitt ergeben. Jedoch: Nachdem Tokyo als Reaktion auf die Ereignisse eine ganze Reihe von Geldern zeitweilig eingefroren hatte, ist Japan Anfang 1990 wieder dabei, alte Hilfen aufzunehmen.
- 18) Vgl. *Outlook*, a.a.O., S.28. Zum Vergleich: Der Anteil der ärmsten Entwicklungsländer an den Gesamtzuflüssen der bilateralen Hilfe der Bundesrepublik lag im Zeitraum 1983-1988 zwischen 22 und 28%. Für 1989 beträgt die Sollzahl 25,5%, vgl. *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit* (Hrsg.), a.a.O., S.68.

- 19) Siehe Saburo Okita, "Japans weltpolitische Rolle", in: *Europa-Archiv* 24/ 1988, S.712 ff. auch FEER v. 25.8.1988.
- 20) FEER v. 25.8.1988.
- 21) Siehe *Manila Chronicle* v. 9.1.1990.
- 22) Vgl. *Handelsblatt* v. 10.1.1990.
- 23) Siehe *International Herald Tribune* v. 10.1.1990.
- 24) Siehe *The Times* v. 9.1.1990.
- 25) Zur Bedeutung der Entwicklungshilfe in den japanisch-amerikanischen Beziehungen s. Robert M.Orr, "The Aid Factor in US-Japan Relations", in: *Asian Survey*, Vol.XXVIII, No.7, July 1988, S.740 ff. US-Senator Frank Murkowski warnt, daß Washington auf eine wenig vorteilhafte Aufgabeteilung aufpassen müsse: "Die USA in der Rolle des Weltpolizisten, die Japaner als Weltwohltäter." Siehe *SPIEGEL* v. 18.12.1989. Siehe auch Susumu Awanohara, "Japan und Ostasien: Auf dem Weg zu einer pazifischen Arbeitsteilung", in: *Europa-Archiv* 22/1988, S.639 ff. Und Hiroko Yamame, "Japan as an Asian/Pacific Power", in: *Asian Survey*, Vol.XXVII, No.12, December 1987, S.1302 ff.
- 26) In den gesamten 80er Jahren legte der Entwicklungshilfeteat deutlicher zu als die Ausgaben für die Verteidigung.
- 27) Siehe *National Statistical Coordination Board* (Hrsg.), *Philippine Statistical Yearbook 1989*, Manila 1989, S.7/6 f. Die Prozentzahlen beziehen sich auf F.O.B. Value in US-Dollar.
- 28) Siehe *Japanische Botschaft* (Hrsg.), *Japan's Official Development Assistance to the Philippines*, Manila 1986. Die Zahlen bis Anfang 1990 stellte die japanische Botschaft dem Verfasser zur Verfügung.
- 29) Siehe *Manila Bulletin* v. 21.10.1989.
- 30) Vgl. *Japan International Cooperation Agency* (Hrsg.), *Annual Report 1988*. Auch JICA in the Philippines, Manila 1989. Bis heute besuchten über 4.500 Filipinos Ausbildungskurse in Japan.
- 31) Die Bundesrepublik nimmt in dieser Liste mit 69,5% den wenig eindrucksvollen drittletzten Rang ein. Spitzenreiter mit idealen 100% sind Australien, Neuseeland, Irland und Schweden. Vgl. *Outlook*, a.a.O., S.9. Im Fiskaljahr 1990 soll der japanische Anteil bei 48,4% liegen.
- 32) Takeshi Yagi sieht seit einiger Zeit bei der Einschätzung der Entwicklungshilfe durch die japanische Bevölkerung eine Trendwende: Es werden zunehmend kritische Stimmen laut, die sich insbesondere angesichts von Presseartikeln gegen einzelne Projekte richten. Yen-finanzierte Entwicklungsräume sind auch der japanischen Botschaft in Manila ein Begriff.
- 33) In den Tageszeitungen Manilas tauchten immer wieder Artikel über Schmiergelder für Marcos auf. Ein Bericht der philippinischen Regierung vom September 1987 nennt die Summe von 48 Mio.US\$, vgl. *Manila Chronicle* v. 30.3.1989. Zu diesem Thema ist auch interessant: "Business Day" (Hrsg.), *RP-Japan Relations and ADB*, Manila 1986.
- 34) *International Herald Tribune* v. 29.10.1988.
- 35) FEER v. 5.1.1989.

Taiwan an der Schwelle zu den 90er Jahren - Perspektiven für eine stabile Demokratie?

Günter Schubert

Der 2. Dezember 1989 könnte als historisches Datum in die Geschichte der Republik China auf Taiwan eingehen. Erstmals - will man den zahlreichen ausländischen Beobachtern Glauben schenken - kam es auf der nationalen und lokalen Ebene² zu freien Wahlen, an denen sich oppositionelle Parteien legal beteiligen konnten.

Damit scheint der kleine Inselstaat, der spätestens seit 1986 einen beschleunigten Prozeß der Implementierung innenpolitischer Reformen erlebt, seine erste wichtige Hürde in Richtung eines demokratischen Mehrparteiensystems überwunden zu haben. Taiwan - Jahrzehntelang der Inbegriff einer autoritären, wenngleich überaus erfolgreichen, "Entwicklungsdictatur", die das Land auf den Weg in die industrielle Wohlstands- und Massengesellschaft gebracht hat - konterkariert damit die Entwicklung auf dem chinesischen Festland. Während dort das Aufbegehren der friedlichen Demokratiebewegung ein weiteres Mal - und diesmal mit bisher nicht bekannter Grausamkeit - unterdrückt wurde, verabschiedet sich hier die regierende Kuomintang (KMT) schrittweise und beständig von ihren alten Machtpositionen und stellt sich der oppositionellen Herausforderung.

Die folgenden Ausführungen bemühen sich um eine Standortbestimmung des politischen Systems der Republik China mit Blick auf den erreichten Grad und die Konsolidierungsperspektiven seines Demokratisierungsprozesses.

Grundmomente des Demokratisierungsprozesses

1. Die Reformen seit 1986

Obgleich eine Liberalisierung des innenpolitischen Klimas - mit einigen Rückschlägen zwar - bereits seit Mitte der siebziger Jahre erkennbar ist, haben die Reformen seit 1986 zu einem qualitativen Sprung geführt. Zum offenkundigen Protagonisten dieser Entwicklung avancierte dabei der im Januar 1988 verstorbene Staatspräsident und KMT-Parteiführer Chiang Ching-kuo, ältester Sohn und Nachfolger des Nationalistenführers und Weggefährten Sun Yat-sens, General Chiang Kai-shek. Er initiierte überraschend im März 1986 eine Zwölfergruppe innerhalb der Partei, die Reformvorschläge insbesondere in sechs Bereichen ausarbeiten sollte: Reorganisation der drei Zentralparlamente, Erweiterung der lokalen Autonomie, Ausarbeitung eines neuen Sicherheitsgesetzes (welches das bis dato immer noch gültige Ausnahmerecht ersetzen sollte) sowie soziale und parteiinterne Reformen.³

Insbesondere das neue Sicherheitsgesetz, in dem auch die Bedingungen für die Etablierung oppositioneller Parteien verankert werden sollten, fand die Aufmerksamkeit der taiwanesischen Öffentlichkeit. Als Chiang am 15. Oktober in

einem Interview mit der *Washington Post* erklärte, das Kriegsrecht werde aufgehoben und die Registrierung neuer Parteien gesetzlich geregelt, hatte die bis dahin als relativ unorganisierte *Tangwai*⁴ operierende Opposition bereits Fakten gesetzt.

Nach einer turbulenten Zusammenkunft von 135 *Tangwai*-Vertretern gründete sich am 28. September 1986 die erste genuin oppositionelle Partei in der Republik China, die Demokratische Fortschrittspartei (Min-chu chin-pu tang). Ihre zentrale, allerdings geschickte kaschierte programatische Forderung, mit der sie ihr sofortiges Verbot riskierte, war die Unabhängigkeit Taiwans. Damit stellte sie die Ein-China-Politik der KMT in Frage, eine der bis heute wesentlichen Legitimationsgrundlagen für die Vorherrschaft der Nationalisten auf der Insel und damit ein nationales Tabu-Thema. Das erwartete Verdict blieb jedoch aus - die DFP konnte sich sogar an den Wahlen zur Nationalversammlung und zum Legislativyuuan im Dezember 1986 beteiligen. Prompt übertraf sie dort das Ergebnis der gesamten *Tangwai* bei den letzten nationalen Wahlen zuvor (vgl. Tab.1).

Am 14. Juli 1987 wurde nach einer Dauer von 38 Jahren das Kriegsrecht - noch während des chinesischen Bürgerkrieges über die Insel verhängt - aufgehoben und durch ein neues Sicherheitsgesetz abgelöst. Obgleich dieses bis heute auf das heftigste von der Opposition kritisiert wird, weil es der KMT noch immer weitreichende autoritäre Vollmachten einräumt, muß es doch insbesondere unter dem Aspekt der Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit für Zivilfälle als ein wichtiger Schritt zu mehr Rechtssicherheit betrachtet werden.⁵

Liberalisierungsmaßnahmen im Pressebereich seit Anfang 1988 führten zur Aufhebung des Verbots der Registrierung neuer Zeitschriften sowie der Zwölf-Seiten-Limitierung; seitdem hat sich der Zeitungsmarkt auf der Insel spürbar belebt. Allerdings wird insbesondere bei den 33 Rundfunk- und Fernsehstationen die ungebrochene personelle und inhaltliche Kontrolle durch die KMT deutlich.⁶

Ein weiteres Signal, das die fortgesetzte Bereitschaft der KMT zur innenpolitischen Demokratisierung unterstrich, war die Berufung eines Taiwaner, Dr. Li Teng-hui, zum neuen Staatspräsidenten der Republik China am 13. Januar 1988. Nach seiner zusätzlichen Wahl zum Parteivorsitzenden saß damit zum ersten Mal ein Einheimischer an der Regierungs- und Parteispitze. Dies hatte und hat noch heute seine besondere Bedeutung im politischen Geschehen auf der Insel, deren Geschichte und Politik seit der Flucht der Nationalisten 1949 maßgeblich von dem ethnischen Konflikt zwischen Festlandchinesen und Taiwanern geprägt ist (s.u.).

In diesem Zusammenhang sind neuere institutionelle Reformen von Bedeutung, zu denen es im Laufe des vergangenen Jahres kam. Im Januar 1989 wurde ein Gesetz verabschiedet, das in Zukunft zu einer entscheidenden Verjüngung und Taiwanisierung der nationalen Vertretungsorgane - insbesondere also der Nationalversammlung und des Legislativyuans - führen könnte. Darin wird es den Abgeordneten auf Lebenszeit⁷ "anempfohlen", ihre Mandate aufzugeben, damit diese dem Quorum der frei gewählten Sitze hinzugefügt werden können; freilich ist dies mit dem Angebot fürstlicher Pensionszahlungen verbunden worden und rief somit z.T. wütende oppositionelle Proteste hervor.⁸ Bisher konnten sich die greisen Altparlamentarier allerdings nur sehr zögernd zu einem solchen Schritt entschließen, so daß nach wie vor zumeist erst durch ihren Tod der Parlamentsplatz frei wird.

Ebenfalls im Januar kam es zu einem Gesetz zur Regelung ziviler Körperschaften unter Einschluß politischer Parteien, das allen, auch den bereits gegründeten Parteien, zu ihrer endgültigen Legalisierung eine staatliche Registrierung abverlangt und sie v.a. auf die Wahrung der nationalen Einheit und des Antikommunismus verpflichtet. Insofern ist es bis heute für jeden Oppositionellen gefährlich, die Frage der taiwanesischen Unabhängigkeit zu direkt in die politische Diskussion zu bringen - geschweige denn, sie offen zu fordern (obgleich dies während des letzten Wahlkampfes nicht selten geschah). Die KMT war die erste Partei, die einen entsprechenden Antrag einreichte - auch dies ein Anzeichen für das sich ändernde Rollenverständnis der Regierungspartei in der politischen Landschaft Taiwans. Bis Mitte August 1989 waren nicht weniger als 35 (sic!) Parteien beim Innenministerium eingetragen, von denen schließlich 16 an den Dezemberwahlen 1989 teilnahmen.⁹

Letztlich wurde ebenfalls zum Jahresbeginn 1989 ein neues Wahlgesetz auf den Weg gebracht, das die Chancengleichheit für die Opposition in den für sie bisher stark nachteilig reglementierten Wahlkampfperioden verbesserte.

Diese institutionellen Reformen fanden in den bereits angesprochenen, im großen und ganzen fairen nationalen Wahlen ihren bisherigen Höhepunkt; ungeachtet des enttäuschenden Abschneidens der KMT versicherte ihr Generalsekretär nur kurze Zeit später:

"We can calmly accept an upset. Our determination and sincerity to implement democracy will never change."¹⁰

Ungeachtet aller Skepsis ob der neuen Substanz des zukünftigen Kurses, den die KMT steuern wird - ein Zurückweichen hinter die bisher durchgeführten Reformen könnte von der Regierungspartei nur mit hohen politischen Kosten eingeleitet werden. Zumal dann, wenn die Opposition mittlerweile auch auf der nationalen Ebene parlamentarisch-demokratisch legitimiert agiert.

2. Die Etablierung der Opposition

Das politische System der Republik China kann als dual bezeichnet werden, denn es weist hinsichtlich der Wahlfunktion einen Trennstrich zwischen der lokalen und der nationalen Ebene auf. Während die KMT auf der kommunalen Ebene bereits seit den frühen 50er Jahren einen gewissen politischen Wettbewerb zuließ und zahlreiche sog. "Unabhängige" - später auch viele der *Tangwai* angehörende Politiker - in die Stadt- und Gemeindevertretungen sowie in die Provinzversammlung einzogen, monopolisierte die Regierungspartei die Macht in den nationalen Spitzengremien. Dies war eine logische Folge ihrer Ein-China-Politik, die die baldige Rückeroberung des chinesischen Festlands aviserte; dazu bedurfte es der umfassenden Kontrolle über den politischen Apparat, aber auch über die ökonomischen Ressourcen. Nur so erschien der KMT die materielle Vorbereitung auf die Invasion möglich; nur so konnte Taiwan zielgerichtet modernisiert werden und zu einer wirklichen Alternative zum Maoismus avancieren; und nur so konnten letztlich die ca. 1,2 Millionen geflüchteten Nationalisten untergebracht werden: im Partei- und Regierungsapparat oder den Staatsbetrieben.

Zwar verfügte die Führung 1969 - hauptsächlich aus legitimatorischen Gründen - erstmals die Wahl einiger weniger Abgeordneter zur Nationalversammlung und zum Legislativyuán und hat dieses Quorum bis zu den Dezemberwahlen 1989 beständig erhöht; bis heute jedoch werden beide Gremien nicht vollständig gewählt, nur langsam trägt die KMT der oppositionellen Forderung nach völlig freien Wahlen Rechnung.¹¹

Tabelle 1: Wahlstatistik der Republik China 1969-1989

Partei	Wahljahr	Legislativyuán		Nationalversammlung	
		Mandate	% d.Mand.	Mandate	% d.Mand.
KMT	1969	8	72,72	15	100,00
Andere ¹		3	27,27	0	0
KMT	1972/73	41	80,39	43	81,13
CJP ²		1	1,96	0	0
Andere		9	17,64	10	18,86
KMT	1975	42	80,76	-	-
CJP		1	1,92	-	-
Andere		9	17,30	-	-
KMT	1980	79	81,44	61	80,26
CJP		2	2,06	0	0
CDSP ³		0	0	1	1,31
Andere		16	16,49	14	18,42
KMT	1983	83	84,69	-	-
CJP		2	2,04	-	-
CDSP		1	1,04	-	-
Andere		12	12,24	-	-
KMT	1986	59	80,82	68	80,95
CJP		0	0	0	0
DFP		12	16,44	11	13,10
Andere		2	2,47	4	4,76
				Provinzial- regierung	Städte/ Bezirke
				M. %d.M	M. %d.M
KMT	1989	72	71,3	54	70,1
DFP		21	20,8	16	20,8
Andere		8	7,9	7	9,1
				8	21

¹ Bis zur Gründung der DFP 1986 rangieren unter dem Begriff "Andere" sowohl die aktive *Tangwai* als auch eine Anzahl unabhängiger Politiker, deren Mandat sich zumeist auf eine starke lokale Basis stützt. Nicht selten kooperieren diese Parlamentarier mit der KMT.

² Chinesische Jugendpartei (Chung-kuo ching-nien tang).

³ Chinesische Demokratisch-Sozialistische Partei (Min-chu she-hui tang).¹²

Die Wahlstatistik verdeutlicht, daß die taiwanesische Opposition bereits auf eine relativ lange Zeit der Präsenz in den Zentralparlamenten zurückblicken kann und dabei relativ konstant zwischen 16 und 20% der überhaupt zur Wahl gestellten Mandate (und ca. 30% der Stimmen) für sich gewinnen konnte. Die Dezemberwahlen, die ersten nach dem Beginn der Reformperiode, erbrachten sogar einen oppositionellen Anteil von 30% der Mandate, z.T. sogar noch weit darüber hinaus (in den Gemeindevertretungen); allerdings ist es vor allem die DFP, die als wirkliche Opposition bezeichnet werden muß, da viele der "unabhängigen" Politiker nicht selten eng mit der KMT zusammenarbeiten und aus eher wahltaktischen Gründen keine Direktkandidatur anstreben. Auch die Wahlergebnisse auf der lokalen Ebene seit 1950 unterstützen das in Taiwan geläufige Wort von der "20%-Opposition".¹³

Der von der KMT bereits relativ früh institutionalisierte politische Wettbewerb hat - ungeachtet aller ihrer Manipulationsversuche - wesentlich zur Stabilität des Landes in den 50er und 60er Jahren beigetragen und die wirtschaftliche Modernisierung erheblich erleichtert. Daß in den achtziger Jahren nunmehr auch in zunehmendem Maße die Monopolstellung der KMT in den Zentralparlamenten schwindet und diese Öffnung auch offizielle Politik der Regierungspartei ist, spricht für die Ernsthaftigkeit ihrer Reformanstrengungen. Freilich geht der Opposition dies alles zu langsam. Allerdings ist ihr Argument, im Falle einer völligen Neuwahl der Zentralparlamente könne die KMT gekippt werden, aufgrund der Konstanz in ihren Wahlergebnissen eher zweifelhaft. Vieles spricht dafür, daß die Regierungspartei auch in einem solchen Fall ihr jetziges Quorum halten könnte - was die Opposition mit ihren z.T. überaus aggressiven öffentlichen Auftritten in einer an sozialer Stabilität und respektierter Autorität orientierten chinesischen Gesellschaft ohne Zweifel mitverantwortet.

3. Taiwanisierung

Ein wesentlicher Faktor der taiwanesischen Demokratisierung in den letzten Jahren ist subinstitutioneller Natur. Es handelt sich dabei um die wachsende Integration "einheimischer", auf Taiwan geborener, Eliten in die KMT-Parteispitze sowie in die zentrale Exekutive. Obwohl die festlandchinesisch dominierte KMT nach der wichtigen Parteireform von 1950 und der Einführung der lokalen Selbstverwaltung bereits relativ früh eine Strategie der Penetration der taiwanesischen Gesellschaft mit ihren Parteizellen und "grassroots"-Organisationen betrieb, blieben das Zentrale Exekutivkomitee, vor allem sein Ständiger Ausschuß, sowie die Regierungsspitze (Exekutivyuan) fest unter der Kontrolle der geflüchteten Festländer bzw. ihrer Nachkommen. Bei einem Bevölkerungsanteil von nur - im übrigen bis heute konstanten - 15% an der Gesamtbevölkerung der Insel monopolisierten die Nationalchinesen damit lange Zeit eine Fülle an politischer Macht, die jedem Taiwanesen als pure Diskriminierung erscheinen mußte. Insofern war die Frage der "Taiwanisierung" der Schaltstellen des politischen Systems stets ein heißes Eisen für die Opposition.

Chiang Ching-kuo hatte bereits 1972, als er Ministerpräsident wurde und sich auf die Nachfolge seines drei Jahre später verstorbenen Vaters als Staats- und Parteichef vorbereitete, eine erste Welle der Rekrutierung einheimischer Eliten in Spitzenpositionen der Partei und der Regierung eingeleitet.¹⁴

Zwar handelte es sich dabei um langjährige KMT-Mitglieder - eine Signalwirkung hatte die neue Politik trotzdem. Dies wird insbesondere bei einem Blick auf die Ständigen Ausschüsse und verschiedene Kabinette der Republik China auf Taiwan in den letzten Jahrzehnten deutlich:

Tabelle 2: Taiwanisierung I

Die Ständigen Ausschüsse des ZEK 1952-1990

Ständiger Ausschuß	Total	Festländer	Taiwanesen	Taiwanesen in %	Alter
7. ZEK (Okt. 1952)	10	10	-	0	?
8. ZEK (Okt. 1957)	15	14	1	6,67	?
9. ZEK (Nov. 1963)	15	13	2	13,33	?
10. ZEK (Apr. 1969)	21	19	2	9,52	66
11. ZEK (Nov. 1976)	22	18	4	18,18	67
12. ZEK (Apr. 1981)	27	18	9	33,33	69
12. ZEK (Feb. 1984)	31	19	12	38,71	71
12. ZEK (März 1986)	31	17	14	45,16	68
13. ZEK (Mai 1988)	31	15	16	51,61	63

Tabelle 3: Taiwanisierung II

Ausgewählte Kabinette 1962-1990

Kabinett ¹	Total	Festländer	Taiwanesen	Taiw.in %	Alter
Chen Cheng ² (1962)	13	12	1	7,69	61,83
Chiang Ching-kuo (1972)	16	10	6	37,50	60,44
Sun Yun-suan (1978)	20	13	7	35,0	62,55
Yu Kuo-hua (1984)	20	7	13	65,0	60,60
Yu Kuo-hua (1988)	21	12	9	42,86	61,71
Lee Huan (Jan. 1990)	19	10	14	73,68	59,73

¹ Angeführt sind nur die stimmberechtigten Kabinettsmitglieder. Die Unterschiede in der Gesamtzahl sind zumeist auf schwankende Ziffern bei den Ministern ohne Portefeuille zurückzuführen.

² Minister ohne Portefeuille sind nicht bekannt.

Obgleich der Trend schon weiter zurückreicht, waren es erst die 80er Jahre, die in beiden Gremien den Sprung zur qualitativen Mehrheit von Taiwanesen brachten. Auch wenn diese Tatsache nicht überbewertet werden darf, da es sich bei den nachrückenden Eliten durchweg um bewährte Parteigänger handelt, ist der Opposition ein wesentliches Argument für ihre fortgesetzte Regierungsschelte wenn nicht ganz genommen, so doch zumindest geschwächt worden. Die KMT, im Prinzip schon längst eine taiwanesische Partei, hat sich nun auch in ihren unmittelbaren Führungsgremien zur "ethnischen Homogenisierung" bekannt. Daß damit langfristig einheimische Interessen gegenüber denen der Festlandchinesen besser zur Geltung kommen werden, versteht sich von selbst; dies kann zukünftig vor allem Konsequenzen für die Frage der taiwanesischen Unabhängigkeit und damit für das chinesisch-chinesische Verhältnis haben, da die engagiertesten Vertreter der Ein-China-Politik aus dem festlandchinesischen Lager kommen.

Moderne Eliten und politische Differenzierung

Noch ein anderer subinstitutioneller Aspekt muß unter dem Gesichtspunkt veränderter, demokratischer Strukturen auf Taiwan berücksichtigt werden. In dem Maße, wie sich die politischen Spitzengremien im Lande taiwanisierten, wurden Eliten rekrutiert, deren soziopolitischer Hintergrund zunehmend deutlich von dem der alten Führungskader abweicht. Hier unterscheiden sich vor allem wieder die 80er Jahre von den vorausgegangenen Dekaden.

Tabelle 4a:
Berufs-/ Organisationshintergrund der Mitglieder in den Ständigen
Ausschüssen 1952-1988 (in Klammern: % am Gesamtkörper)

Jahr	Militär	P/R/V ¹	Kultur/ Wissenschaft	Wirtschaft
1952 (7.ZEK)	2 (20)	6 (60)	2 (20)	-----
1957 (8.ZEK)	3 (20)	9 (60)	2 (13,3)	1 (6,7)
1963 (9.ZEK)	4 (26,7)	9 (60)	2 (13,3)	-----
1969 (10.ZEK)	5 (23,8)	8 (38,1)	3 (14,3)	5 (23,8)
1976 (11.ZEK)	4 (18,2)	8 (36,4)	3 (13,6)	7 (31,8)
1981 ² (12.ZEK)	5 (19,2)	10 (38,4)	7 (27)	4 (15,4)
1984 (12.ZEK)	5 (16,1)	13 (42)	6 (19,3)	7 (22,6)
1988 (12.ZEK)	3 (9,7)	10 (32,3)	13 (42)	5 (16)

¹ Partei-, Regierungs-, Verwaltungsapparat

² zu einem Mitglied keine Angaben

Durch eine Zuordnung der Spitzopolitiker innerhalb der KMT zu ihrem Berufs- bzw. Organisationshintergrund ist sowohl in den Ständigen Ausschüssen als auch den Kabinetten der Trend zur Berufung einer sog. "modernen Intelligenz", einer wachsenden Zahl von "Professionals" erkennbar. Es handelt sich dabei um Kader, die nicht der traditionellen Rekrutierungsbasis der KMT, also der Armeeführung oder dem Partei- und Staatsapparat, entstammen, wie dies insbesondere in den ersten Jahren nach der Flucht der Nationalisten der Fall war; vielmehr ging der größte Teil der heutigen Führungselite der KMT früher einer "zivilen" Beschäftigung nach: als Lehrer, Journalist, Wirtschaftsfachmann,

Tabelle 4b:
Berufs-/ Organisationshintergrund ausgewählter Kabinette 1962-1990

Jahr	Militär	P/R/V	Kultur/ Wissenschaft	Wirtschaft
1962				
Chen Cheng	2 (15,4)	6 (46,1)	4 (30,8)	1 (7,79)
1972				
Chiang Ching-kuo	1 (6,2)	9 (56,3)	4 (25)	2 (12,5)
1978				
Sun Yun-suan	1 (5)	7 (35)	6 (30)	6 (30)
1984				
Yu Kuo-hua	2 (10)	7 (35)	8 (40)	3 (15)
1988				
Yu Kuo-hua	1 (4,8)	5 (23,8)	12 (57,1)	3 (14,3)
1990				
Lee Huan	1 (5,26)	6 (31,57)	12 (63,15)	-----

vor allem aber als Professor an einer Universität. Diese Politiker haben im Ständigen Ausschuß des ZEK der KMT seit 1988 die Mehrheit - in der Regierung wurde die entsprechende Schwelle bereits mit dem Kabinett Sun Yun-suan 1978 überschritten.

Es kann als sicher gelten, daß die zeitliche Korrelation von innerer Liberalisierung und dem o.g. Trend zur modernen Intelligenz in den nationalen Spitzengremien nicht zufällig ist. So ist die Dynamik der letzten Jahre zu wesentlichen Teilen auf die politische Orientierung und das politische Wirken dieser Eliten zurückzuführen. Hier spielt sicherlich deren Ausbildungshintergrund eine wichtige Rolle. Die "zweite Generation" der KMT-Führungskader ist sehr gut ausgebildet und verfügt zumeist über einen Universitäts- oder Collegeabschluß. Entscheidend ist jedoch der Ort der Ausbildung. Hier stellt sich heraus, daß insbesondere gegen Ende der 80er Jahre der Anteil derer mit einem universitären Hintergrund im westlichen Ausland - vor allem in den USA, sowohl als Student als auch in Forschung und Lehre - beträchtlich gestiegen ist. Daß diese Politiker durch ihren Kontakt mit dem westlichen Demokratieideal und seinen institutionellen Ausprägungen Erfahrungen gewonnen haben, die ihnen eine Demokratisierung des politischen Systems in Taiwan notwendig erscheinen ließ, ist eine nicht von der Hand zu weisende Hypothese. Gerade die Ereignisse in der Volksrepublik China haben gezeigt, daß der Erfolg von Reformen immer von den Erfahrungen derer abhängt, die die Macht ausüben; dort wo eine orthodoxe Clique von Greisen, deren Sozialisation sich unter ganz anderen Voraussetzungen vollzog, das Ruder führt, ist ihnen keine Zukunft beschieden.

Tabelle 5a:
Ausbildungshintergrund der Mitglieder der Ständigen Ausschüsse
des ZEK 1969-1988¹

Jahr	Ausbildungsort		Ausbildungsabschluß		
	westliches Ausland ²	Festlandchina/ Japan/Korea	Taiwan	Univ./ College	Militär- akademie
1969 (10.ZEK)	6	13	1	15	4
1976 (11.ZEK)	6	13	3	16	5
1981 (12.ZEK)	8	13	6	18	6
1988 (12.ZEK)	14	6	9	25	3

¹ Die Differenz zu der jeweiligen Gesamtzahl in den Ständigen Ausschüssen ist auf fehlende bzw. unzureichende Angaben über die betreffenden Politiker zurückzuführen.

² Insbesondere USA und Europa, z.T. auch Japan und Südostasien

Tabelle 5b:
Ausbildungshintergrund der Mitglieder ausgewählter Kabinette 1962-1990¹

Jahr	Ausbildungsort		Ausbildungsabschluß		
	westliches Ausland	Festlandchina/ Japan/ Korea	Taiwan	Univ./ College	Militär- akademie
1962					
Chen Cheng	7	5	-	10	2
1972					
Chiang Ching-kuo	4	9	2	13	2
1978					
Sun Yun-suan	8	8	4	16	2
1984					
Yu Kuo-hua	9	6	5	16	2
1988					
Yu Kuo-hua	12	5	4	18	1
1990					
Lee Huan	11	2	6	18	1

¹ Die Differenz zu der jeweiligen Gesamtzahl in den Kabinetten resultiert aus fehlenden oder unzureichenden Angaben über die betreffenden Politiker.

Das Zusammentreffen von jungen, westlichen Vorstellungen und Wertpräferenzen zugeneigten, reformorientierten Kadern und den älteren, konservativen Kräften in der Führungsspitze der Regierungspartei hat zu internen Spannungen über den zukünftigen Kurs der Politik geführt. Allerdings scheinen letztere dabei zunehmend in die Defensive zu geraten. Der Rücktritt Premier Yu Kuo-huas im letzten Jahr hat den orthodoxeren Kräften innerhalb der KMT Boden gekostet. Präsident Lee, der selbst in den USA studierte und vor seiner Parteikarriere Professor an der Nationalen Taiwan Universität war, gilt als Mittler zwischen beiden Fraktionen und ist ein Befürworter der innenpolitischen Reformen. Falls er die Präsidentschaftswahlen im März für sich entscheidet, dürften die Reformer - ohnehin schon in der Mehrheit - ihre Position endgültig stabilisiert haben.

Die Opposition wird hauptsächlich von Intellektuellen, allerdings taiwanesischer Herkunft, geführt; auch sie kann differenziert werden in gemäßigtere Kräfte, die einen Ausgleich mit der KMT suchen und radikaleren Gruppen. Dies wird vor allem in der größten Oppositionspartei, der DFP, deutlich, die sich über die Frage der taiwanesischen Unabhängigkeit gespalten hat.¹⁵ Hier muß die Zukunft zeigen, zu welchem Grad der Zusammenarbeit es zwischen den reformorientierten Politikern in der KMT und den gemäßigten Fraktionen in der Opposition kommen kann. Die Verstetigung des Demokratisierungsprozesses hängt wesentlich davon ab.

5. Außenpolitische Faktoren

Auch in der Außenpolitik hat die KMT - besonders mit Blick auf ihr Verhältnis zu Peking - eine flexiblere Strategie eingeschlagen, die auf die innenpolitischen Verhältnisse rückwirken könnte. Jahrzehntelang untermauerten die Nationalisten in Taipei ihren Alleinvertretungsanspruch über ganz China mit einer sturen chinesischen Version der Hallstein-Doktrin: jeder Staat, der mit Beijing diplomatische Beziehungen einging, wurde für die Republik China zur politischen Unperson. Daran änderte sich auch dann nichts, als Taiwan 1971 seinen UN-Sitz an die Volksrepublik China verlor und in die internationale Isolierung steuerte. Zur Zeit sind es gerade noch 26 politisch eher unbedeutendere Staaten vor allem in Zentralamerika, Afrika und dem Pazifik, die einen akkreditierten Botschafter in Taipei stationiert haben und deren Votum gegen Beijing nicht zuletzt mit günstigen Entwicklungshilfekrediten des wirtschaftsstarken Taiwans erreicht wurde ("Gelddiplomatie").¹⁶

Seit Anfang 1989 spricht man nun von der "flexiblen Demokratie" (T'an-hsing wai-chiao) im Inselstaat. Zwar steht die KMT nach wie vor zu ihrer Ein-China-Politik, die auch von Beijing zur unbedingten Voraussetzung einer Normalisierung des chinesisch-chinesischen Verhältnisses gemacht wurde; dennoch ist man nunmehr in Taipei dazu bereit, auch mit solchen Staaten diplomatische Beziehungen aufzunehmen und in solche Organisationen einzutreten, die bisher nur die VR China anerkannt haben, dennoch aber an Kontakten zum "anderen China" interessiert sind. Zwar wittert Beijing hier einen Verrat an der gesamtchinesischen Sache, aber das beeindruckt Präsident Lee und seine Regierung offenkun-

dig wenig. Neben der Gewinnung neuer Weltmarktanteile steht dahinter auch die Chance zu internationalem Prestigegegewinn, besonders nach den Juni-Geschehnissen in Beijing im vergangenen Jahr.

Die Tatsache, daß sich die KMT damit inhaltlich langsam von einem der Eckpfeiler ihres absoluten Führungsanspruches auf Taiwan distanziert - dem Primat der Ein-China-Politik und dessen Wahrung durch die Partei des Gründervaters der chinesischen Republik, Sun yat-sen, - wird die Frage nach der gesellschaftlichen Legitimation der KMT verschärfen. Immer wieder hat die Partei in der Vergangenheit unter Berufung auf die Gefahr einer kommunistischen Invasion und die damit verbundene Notwendigkeit von stabilen innenpolitischen Verhältnissen auf der Insel, ihr unliebsame Aktivisten eingesperrt, die Pressezensur verschärft und oppositionelle Tätigkeiten massiv behindert. Sollte die KMT dieses Prinzip eines Tages wirklich aufgeben oder - mit Blick auf die noch immer schwelende Invasionsgefahr durch die VR China - zwar daran festhalten, aber es zumindest nicht mehr zum Hebel einer innenpolitischen Verschärfung machen, so wäre für die Demokratie auf Taiwan sehr viel gewonnen.

Schlußfolgerungen

Das politische System der Republik China ist sicherlich noch ein gutes Stück von der "funktionierenden Demokratie" in westlichem Verständnis entfernt. Mit der Installierung eines Mehrparteiensystems ist allerdings der vielleicht wesentlichste Schritt hierzu in dem nun schon einige Jahre währenden Demokratisierungsprozeß auf der Insel getan worden.

Der ethnische Konflikt zwischen Taiwanern und Festländern, der nach dem Februarauftand 1947¹⁷ die Dimension eines tiefen Grabens gegenseitigen Hasses und Mißtrauens angenommen hatte, ist weitgehend eingeebnet. Dazu trägt neben der "natürlichen" Homogenisierung in der Bevölkerung selbst vor allem die Taiwanisierung jener nationalen Spitzengremien bei, die bis in die achtziger Jahre hinein von Politikern festlandchinesischer Herkunft dominiert wurden.

Die wichtigste Konfliktlinie heute verläuft zwischen der KMT Spitze einerseits und der überaus heterogenen Opposition andererseits bzw. zwischen den dort jeweils rivalisierenden Fraktionen. Hier spielt auf Seiten der KMT eine wichtige Rolle, daß die nachrückende Generation der Führungskader den sog. "modernen Sektoren" entstammt: ausgebildet im westlichen Ausland, beruflich erst nach einer "zivilen" Karriere in den Apparat rekrutiert. Vieles spricht dafür, daß die Umsetzung demokratischer Reformen auf die liberale politische Orientierung dieser Eliten zurückzuführen ist. Da ihr Anteil innerhalb der wichtigsten Entscheidungsgremien der KMT zukünftig noch steigen dürfte, stehen die Chancen für eine Konstanz des Liberalisierungskurses der Regierungspartei gut.

Die Opposition gehört bereits heute zur politischen Normalität auf Taiwan, wenngleich sie sich früher kaum in dem Maße entfalten konnte wie in der unmittelbaren Gegenwart. In ihren radikaleren Gruppen hat sie der KMT den Kampf angesagt. Deren Forderung nach einer taiwanesischen Unabhängigkeit könnte sich zu einem ernsten politischen Problem auswachsen und den orthodoxen

Kräften in der KMT - zumindest kurzzeitig - wieder Oberwasser geben. Allerdings würde dies den fortgesetzten Demokratisierungsprozeß allenfalls verzögern. Umkehrbar ist er dadurch nicht.

Denn letztlich ist der reformorientierte Flügel der Regierungspartei in der Frage des Ein-China-Prinzips nicht mehr so dogmatisch wie früher, was die Politik der "flexiblen Diplomatie" verdeutlicht. Allerdings steht für die KMT - übrigens genauso für nicht unwesentliche Teile der Bevölkerung - die Frage der Wiedervereinigung nicht zur Disposition. Ob dies aus einem als realistisch eingeschätzten Glauben daran resultiert oder aus der Angst einer schwindenden politischen Legitimation auf der Insel, steht dahin und spielt auch keine entscheidende Rolle.

Insgesamt ist also von einer Konsolidierung und Fortsetzung des Demokratisierungsprozesses in der Republik China auszugehen. Dabei dürfte die KMT noch eine geraume Zeit ihre dominierende Stellung halten können; dies nicht nur aufgrund ihrer gewachsenen organisatorischen Geschlossenheit und finanziellen Reserven gegenüber einer diesbezüglich noch nicht etablierten Opposition; auch die konfuzianische Orientierung der Bevölkerung, die der KMT wegen ihrer Verdienste um den ökonomischen Aufstieg der Insel und einer - allein durch das Auftreten der Opposition gefährdeten - sozialen Stabilität ein hohes Maß an legitimer Autorität zuweist, ist hier zu berücksichtigen. Diese Autorität einer demokratischen Kontrolle zu unterwerfen, scheint die KMT aber grundsätzlich bereit zu sein.

Anmerkungen

- (1) Das Manuskript zu diesem Artikel wurde Ende Januar 1990 abgefaßt. (2) Zur Wahl standen insgesamt 293 Sitze; davon entfielen 101 Sitze auf das Zentralparlament (Legislativyuan), das entspricht genau einem Drittel aller dortigen Mandate (302); 72 Sitze auf die Provinzversammlung, die komplett gewählt wird; 94 Sitze auf die Stadtverordnetenversammlungen von Taipei und Kaohsiung sowie 21 Mandate auf die Bürgermeister- und Bezirksvorsteherposten. Die KMT erlebte dabei eine unerwartete Schlappe. Obwohl sie knapp 70% der Sitze gewann (205), erlangte sie nur noch 53% der Stimmen. Die oppositionelle DPP konnte 38% der Stimmen auf sich vereinigen, was allerdings nur rund 22% der Sitze (65) entsprach. Dies war ihr bisher größter Erfolg (vgl. *The China Post*, 4. Dezember 1989; *Far Eastern Economic Review*, 14. Dezember 1989).
- (3) Vgl. hierzu Chou Yangsun/ Nathan, Andrew J., "Democratizing Transition in Taiwan", in: *Asian Survey*, Jg. 27, Nr. 3, 1987, S. 277-299.
- (4) Der Begriff *Tangwai* ("jene außerhalb der Partei") galt seit Ende der 70er Jahre als Sammelbezeichnung für alle politischen Kräfte, die sich in Opposition zur Regierungspartei stellten. Innerhalb der Tangwai gab es jedoch bereits sehr früh wichtige Differenzierungen. Zu den verschiedenen Strömungen vgl. u.a. Chiou, C. L., "Politics of Alienation and Polarization: Tangwai's Tangwai in the 1980s", in: *Bulletin of Concerned Asian Scholars*, 1986, Jg. 18, Nr. 3, S. 16-28.
- (5) Daneben regelt das Sicherheitsgesetz v.a. die Voraussetzungen für Parteineugründungen. Danach dürfen politische Versammlungen und Vereinigungen nicht gegen die Gebotstrias Konstitutionalismus, Nationale Einheit und Antikommunismus verstößen. Die Tatsache, daß die Interpretation dieser Bestimmungen in den Händen der KMT verblieb, wurde besonders heftig kritisiert. Zu den einzelnen Bestimmungen des Sicherheitsgesetzes vgl. Nie Yu-hsi, "Nationales Sicherheitsgesetz verabschiedet", in: *China aktuell*, Jg. 16, 1987, S.466.
- (6) Zur Kritik an einer unzureichenden "Medienliberalisierung" vgl. Seymour, J. D., "Taiwan in 1988: no more bandits", in: *Asian Survey*, Jg.29, Nr.1, 1989, S.54-63.

- (7) Art.2 der am 18.April 1948 von der Nationalversammlung auf Betreiben Chiang Kai-sheks angenommenen sog. vorläufigen Rebellion, die bis heute gültig sind und wesentliche Teile der Verfassung außer Kraft setzen, bestimmt das faktische "Einfrieren" der in den Jahren 1947/48 gewählten Mandate in den Zentralparlamenten. Damit versuchte die nationalistische Regierung in Taipei die Fiktion aufrechtzuerhalten, Gesamtchina zu repräsentieren, da diese Parlamentarier die verschiedenen Festlandprovinzen vertreten.
- (8) Vgl. *The China Post*, 21.Januar 1989.
- (9) Vgl. *The Free China Journal*, 7.Dezember 1989; neben der z.Z. stärksten Oppositionspartei DPP - Mitgliederzahlen schwanken zwischen 8 000 und 20 000 - gelten die anderen Gruppierungen zumeist als Splitterparteien oder one-issue-parties. Einen zukünftigen Auftrieb dürfte angesichts sich zuspitzender Arbeitskonflikte die kleine Arbeiterpartei erleben.
- (10) James Soong, *The Free China Journal*, 7.Dezember 1989.
- (11) Nur 8,8% der Sitze in der Nationalversammlung, die den Präsidenten bestimmt, wurden bei den letzten Wahlen 1986 frei gewählt; im Legislativyuan waren es im Dezember des vergangenen Jahres immerhin schon ca. 30%.
- (12) Die Chinesische Jugendpartei (gegr.1923 in Paris) und die Chinesische Demokratisch-Sozialistische Partei (gegr.1946 in Shanghai) verbündeten sich bereits auf dem Festland mit der KMT. Ihre Stellung war und ist vergleichbar mit den früheren sog. "Blockparteien" in der DDR oder der VR China. Sie litten stets an starken internen Fraktionskämpfen und besitzen bis heute keinen nennenswerten politischen Einfluß. Allerdings gibt es seit geraumer Zeit Wiederbelebungsversuche dieser Parteien, die aktiver in den politischen Diskurs im Zuge der innenpolitischen Liberalisierung eingreifen wollen.
- (13) Vgl. hierzu die Wahlstatistiken von Lee, K. W., "Taiwan Provincial and Local Decision-Makers: Taiwanization", in: *Asian Profile*, Jg.15, Nr.2, 1987, S.179-195.
- (14) Unter seiner Federführung wurden sechs Taiwaner ins Kabinett berufen und erstmals der Posten des Vizepremiers mit einem solchen besetzt. Auch die Posten des Gouverneurs von Taiwan sowie des Oberbürgermeisters von Taipei wurden an einheimische Politiker übertragen.
- (15) Hier steht die gemäßigte "Formosa Faction" der aktivistischen "China Tide Faction" gegenüber. Letztere hat ihre Abgeordneten im Legislativyuan mittlerweile zu einer Gruppe zusammengeschlossen, die sich für ein Referendum über die Unabhängigkeit Taiwans einsetzt.
- (16) Zu den wichtigsten Staaten, mit denen Taipei diplomatische Beziehungen unterhält, gehören Südafrika, Saudi-Arabien und Südkorea.
- (17) Am 27. Februar 1947 kam es zu einer mehrtägigen Revolte aufgebrachter Taiwaner gegen die nationalistische Provinzregierung, die erst zwei Jahre zuvor die Verwaltung der Insel von den Japanern übernommen hatte. Gouverneur Chen Yi und seine Truppen spiegelten damals die Gesamtverfassung der KMT wider: korrupt, nur an der Ausbeutung der Insel zugunsten des Krieges gegen Maos Rote Armee oder für eigene Zwecke interessiert. Der Aufstand wurde am 8.März blutig niedergeschlagen, wobei zwischen zehn- und zwanzigtausend Einheimische umkamen. Vgl. hierzu Kerr, G. H., *Formosa Betrayed*, Boston, 1965.

China's Decade of Enlightenment

Duanmu Hui

Never before have millions of Chinese poured into the streets of Beijing for days at a time calling for democracy and for the premier to step down. Even on the sixth day of martial law thousands upon thousands of demonstrators flooded Tiananmen square. Initiated by university students in Beijing after Hu Yaobang's death in mid-April 1989, this protest movement against autocracy was highlighted by a student hunger strike lasting seven days and the movement itself went on for more than six weeks. A historical event that drew worldwide attention and support - though put to an end by bloody suppression - it will remain an impressive milestone in China's progress toward democracy and modernization. How did it come about? Why did millions of Chinese in all walks of life spontaneously and warmly support the students in spite of intimidation and threats of repression by the authorities? A look at the intellectual trends over the previous decade in China reveals the roots and strength of this movement.

Changes in the Understanding of the World

There were three aspects of the basic change in Chinese thinking: First, concern about China's future and a sense of responsibility for it replaced blind optimism; second, a desire for a change of the post-1949 social structure; third, the theoretical basis of the Chinese Communist Party's policies, namely, the understanding of Marxism, capitalism and socialism, was reconsidered. Let us consider these in turn.

I. From Optimism to Concern

When repudiation of the Cultural Revolution became the official policy, most people readily accepted it because of their own personal experiences and hardships. Further revelations showed that not only had the Cultural Revolution pushed the national economy to the brink of bankruptcy but also earlier policies had gone too far to the left and were detrimental to China's reconstruction. Despite earlier official statements, China's position in the world was now seen as far from desirable, and even the Party and government leaders were forced to raise questions about China's "global membership". Three worries were particularly troubling: (1) The growing gap in development: China's share of global GNP dropped from 4.7 percent in 1955 to 2.5 percent in 1980.¹ (2) Overpopulation: Predictions of a population of at least 1.2 billion by the year 2000 made the shortages of arable land and natural resources seem even more acute. (3) Low education level: The unprecedented revolution in science and technology in the West made the demands for education and training even more pressing.

Why was China in such a state? How could China develop more quickly and catch up with the developed countries? These were the primary questions and various answers were offered, usually in the form of policy changes and theoretical discussions, in particular the following:

1. *The Criterion of Truth*: As the disastrous consequences of the Cultural Revolution launched by Mao Zedong became clear, a discussion arose juxtaposing the "two whatevers" to "practice is the sole criterion of truth". The former advocated that whatever the late Chairman Mao had said and whatever he had done should continue to be followed, while the latter was held by those who were anxious to make more fundamental changes. In the wake of this discussion in 1978 the top leadership of the Chinese Communist Party (CCP) was reshuffled and Deng Xiaoping assumed supreme power. Assisted by Hu Yaobang as General Secretary of the CCP and Zhao Ziyang as Premier, Deng changed the emphasis of Party and governmental policies from class struggle to raising the level of the productive forces. This in turn led to the opening to the outside world and the structural reforms which gave greater freedom to farmers and enterprises to increase production. Moreover, people who came under attack during the Cultural Revolution and in earlier campaigns were rehabilitated. These policies were welcomed by most people and had a significance that went beyond mere policy change. By doing away with the cult of personality that had grown around Mao, they ushered in a new stage of development in post-1949 China; people began to think for themselves and, to some extent, were allowed to do so.

2. *Humanism*: Rehabilitation affected millions, most notably Liu Shaoqi, the former president of the PRC, and Peng Dehuai, former minister of defense, as well as 540,000 of the 550,000 labelled as rightists in 1957/58.² In just a few years after 1978, the framed, false and wrong cases that were rehabilitated amounted to as many as 3 millions,³ yet not including millions of others the authorities still refrained from officially rehabilitating like the so-called May 16 counterrevolutionary clique involving over ten million people.⁴ And, of course, the harm and injury done to those persecuted were irremediable. Nevertheless, what rehabilitation did occur was welcomed and literary works began to depict what people had suffered and how they had felt in the previous three decades when class struggle dominated Chinese political life. Films soon followed exposing the inhumanity of the earlier persecution. In the theoretical sphere there emerged the discussion on humanism. This began in 1980 and was quick to point out that the notion that humanism represented a revision of Marxism was in fact wrong. It was argued that the roots of the atrocities of the Cultural Revolution lay in the political and ideological alienation due to the cult of personality, which in fact "used power to safeguard the special interests of the powers that be" and "turned public servants into public masters". These ideas were strongly opposed by people claiming to be defending Marxism, in particular Hu Qiaomu, an authoritative Marxist and then a member of the Secretariat of the CCP Central Committee. He published a major and influential critical article on humanism in 1984. But this failed to intimidate the exponents of humanism and after 1986 the discussion grew. More than a thousand articles appeared in hundreds of newspapers and journals argu-

ing for humanism and explaining that genuinely human practice cannot be the realization of a higher purpose (*ti tian xing dao*) but should be the realization of humanity, its freedom and potential; the end of man is man himself.⁵ Large numbers of similar articles dealing with human dignity, values and freedom also appeared at this time and they echoed the intellectual awakening that China had undergone seventy years earlier during the May 4th and New Culture movements. These had brought the Communist Party into being and had led to a proletarian revolution. Unfortunately, the revolution had eclipsed these earlier humanistic goals and their rediscovery in the 1980s led to the realization that in China man had to be modernized before the nation could be.

3. *Culture*: Since 1985 there has been a discussion on culture going on which has been trying to define what Chinese culture should be and how it should relate to the West. In a sense it is a revival of the earlier debate on traditional Chinese culture that erupted after the onslaught of imperialism in the Opium Wars and the increasing debility of imperial and post-imperial governments. This led to a simplistic notion of socialism and a repudiation of all things "capitalistic". Now the discussions focus on how to winnow the wheat from the chaff in both traditional Chinese and contemporary foreign cultures. Absolutism, either in the form of the total repudiation of the past or of the West, or as in the advocacy of total Westernization, is believed to be neither reasonable nor practicable. However, there is a debate over the precise source of instability in China. Some have ascribed it to such traditional cultural characteristics as authoritarianism, hierarchical values, submissiveness and the lack of personal independence. Others put the blame for the slow pace of China's modernization drive in the first thirty years on more immediate sociopolitical and cultural factors: mistaken policies, the desire for immediate results, lack of realism, etc.⁶ This discussion has not only engaged the attention of people from all walks of life in China but has also led to contributions from such prominent overseas Chinese as Yang Zhengning,⁷ Li Zhengdao⁸ and Liang Houpu.⁹ It has been covered in all mass media, including film. While the debate is not yet over, there is consensus on the point that China cannot be restricted to one culture, value or idea but must be ready to learn from the entire history of mankind.

There have also been major discussions about intellectuals and education. All these discussions have concerned the future of China and represent the new enlightenment movement of the 1980s. Studies have also been conducted at the highest levels of Party and government with the intention to learn from the past so as to avoid repeating the mistakes of one-man rule in the future. The conclusion drawn from all these is that economic reform must be accompanied by overall reform, especially reform of the political structure. And the central issue of political reform is democratization which will give priority to the rule of law and create a division and balance of power allowing for a legal system providing "external supervision and mutual restraint".¹⁰

II. The Desire for Structural Change

After 1949 the Chinese society was reorganized in such a way that the CCP, through the government, controlled every aspect of social life. Party organizations existed alongside social organizations from the top to the bottom and acted as the "leading cores". In addition to their own professional responsibilities, or roles in the social division of labor, every social "unit" - these included factories, shops, schools, hospitals, research institutes, artistic organizations, political parties and organs of the government - had to serve as an organizational means and basic link in the state's direct management of society. Politically, Party/state policies, regulations, planning norms and administrative decrees were passed down to the local units according to administrative jurisdiction to be implemented and passed on to the rest of society. Economically the units meanwhile came to dominate people's lives because they had to rely on their unit to meet virtually all their needs. The unit also played a formal legal role in major life events as childbirth and marriage. While this system assured employees of a lifetime job, the so-called iron rice bowl, it severely restricted social mobility and made it difficult to cope with dissatisfaction. Thus socially the individual in China was fully dependent upon his unit and the unit was in turn completely under the direction of the Party/state.¹¹ In this way the Party leaders came to constitute a privileged stratum.

In the 1950s and 1960s this system of social organization was a powerful tool for socialist reconstruction and the Chinese people willingly complied with the directives from their leaders, paying no heed to personal gain or loss. But when there were mistakes in policy-making, this obedience had disastrous consequences for both the country and the individual. When, for example, the policy was "politics takes command" (*zhengzhi guashuai*), that is, priority was given to class struggle, this tightly-controlled social structure served as an organizational guarantee of its implementation. Consequently everything, from production and construction to the mass media, academic ideas, education and law, was subordinated to eliminating the "bourgeoisie" and bourgeois influences; one campaign after another of ideological remolding was launched from the top down through the unit-based organizational network. Any doubt about the official policy was treated as a serious offense; criticism and disagreement were utterly intolerable. After he had criticized the Party for its peasant policy in the early 1950s, Liang Shuming lost his right to speak¹² until after the Cultural Revolution. Ma Yinchu was dismissed from the presidency of Beijing University for advocating population control in China when Mao was encouraging population growth. Hu Feng, Peng Dehuai and many others were jailed after having criticized Party policies. People were encouraged to confess their own "wrong ideas" and report on those of others and during political campaigns this was done openly in political meetings or through "big character posters". In this environment hysteria and false accusations flourished and millions of Chinese were criticized and labelled "counterrevolutionary", "rightist", "revisionist", "capitalist roader", "renegade", "reactionary agent" ... Not only did these people lose their dignity, they were also demoted, held in custody, imprisoned, sent to do physical labor, and some even tortured to death. For the most part this was done by organizational decision through the unit without any sort of legal procedure.

This was the reality of China when one man had absolute authority. But in 1978 people began to calculate the costs. Economically it was estimated that the Great Leap Forward had resulted in losses of 120 billion Yuan and the Cultural Revolution cost 500 billion, losses amounting to nearly all state investment in capital construction between 1949 and 1978.¹³ The intellectual losses were incalculable: the stifling of press freedom, the distortion of academic research, the restrictions on creativity, the diversion of intellectual talent into manual labor, all these took a heavy toll when the West and much of the rest of the world were benefitting from the postwar revolution in science and technology. This explains why China lagged farther behind advanced world levels despite all the hard work and sufferings of its people.

Consequently, when official policy priorities shifted from the emphasis on class struggle to the attempt to develop productive forces, not only did the political atmosphere show a marked relaxation but also people began to feel increasingly uncomfortable about the rigid social structure they had been living in. For example, when the diversification of ownership was introduced as part of the package of reforms of the economic structure, this meant both that risk was passed from the collective to the individual *and* that the individual enjoyed greater autonomy. Family farmers no longer in the commune organization generally improved their living conditions because they were no longer dictated by Party cadres but could decide themselves what to do besides meeting their contracted responsibilities to the state. Individual business people, who previously had been among the worst off in the society, seized this opportunity to develop and expand their business. Inspired by these examples, even some workers and administrators in state-owned enterprises and organizations gave up their job security to work in the private sector. This has become a trend not so much because people think they will get rich but because they feel they can achieve their full potential outside the limitations of the "unit" structure. Similarly, when foreign investment was allowed in China to meet the desperate need for capital and advanced technology, this provided alternate channels of employment. Jobs in this sector are more demanding and less secure, but people, especially the young, are keen to get them because they are so much better paid. All this, of course, further strengthened existing dissatisfaction with the "unit" system and stimulated the desire for a more diversified social structure.

The desire for structural change at present focuses on three points: (1) The scope of Party and state power over other social organizations needs to be redefined so that the units which have been basic links in the state's direct administration of society become autonomous corporative organizations. (2) A social security system independent of the unit system should be set up to replace the present system based entirely on the unit. (3) Some system of contracting personnel should be introduced to eliminate the existing personnel system where the individual "belongs" to the unit.

These reforms are desirable in terms of both the socialization of production and the democratization of political life. If the limitless power of leaders over individuals that led to the violation of rights provided by China's constitutions is to be checked, and if the initiative and creativity of the individual, the autonomy of all social organizations and viable market mechanisms are to be brought into

play to enhance the development of productive forces, then the reforms separating the functions of Party and government, the commercialization of urban housing, the establishment of a more broadly based social security and the reform of the personnel system will have to continue on the right track.

III. Theoretical Reconsiderations

Along with the wide-ranging discussions of such broad issues as humanism there has been an essential and highly significant reexamination of Marxism, the theoretical basis of the CCP. Within the Party there was a consensus that the misinterpretation of Marxism was at the root of earlier mistaken policies, so, in line with the principle of practice as the criterion of truth, a more scientific attitude was adopted toward Marxism, including the works of Marx and Engels themselves, to bring it into line with contemporary developments in the world. As a result many oversimplified, rigid and dogmatic theses have been corrected and new understandings arrived at. One notable example of this is the current official designation of China as being in the primary stage of socialism. There have also been reinterpretations of capitalism, the most significant being written by Luo Rongqu, Xu Jiatun, Li Cong, and Hong Yunshan.¹⁴ Virtually every academic discipline has been affected by this reexamination and an overall summary of it would be impossible. The following highlights are only a partial summary.

1. *Class struggle*: The proposition that class struggle was the key link in the history of human civilization, in particular that this meant that some classes won and others were eliminated, dominated China's socialist reconstruction. In the particularly simplistic form that it took it impoverished academic studies and over the past decade it has been effectively refuted. The late historian Li Shu gave four reasons why this proposition was, at the least, questionable: First, human history includes not only the history of class struggle, but also the histories of the development of philosophy, politics, economy, religion, culture, science and technology; even in a class society, class struggle is inadequate to explain all of history from ancient times to the present. Second, the development of the natural sciences has never been the result of class struggle. Third, the significance of class struggle varies in different social science disciplines. Fourth, the rise of the Chinese culture, as other cultures, has not been the outcome of class struggle but the consequence of the spiritual enrichment of the Chinese nation.¹⁵ Refutations such as this have eliminated the previous emphasis on class struggle in all academic disciplines and thereby made them more lively and diverse.

2. *The International Communist Movement*: The traditional Marxist analysis of the development of capitalism argued that there would be a world revolution to overthrow capitalism made by a combination of the socialist states, workers' movements in capitalist countries and national liberation movements. World developments in the post-War period have not supported the validity of this thesis; in fact, each of the three components needs reexamination.

3. Capitalist Collapse: Traditionally Marxism argued that capitalism liberated the forces of production from their feudal fetters but when it reached the monopoly stage it too became a fetter on the forces of production, which was bound to be eliminated by socialism. However, the history of the past century shows that productive forces have not stagnated under capitalism. Especially since World War II, the unprecedented revolution in science and technology has brought about a tremendous growth in productivity and economic performance. To be sure, there have been contradictions between the forces and relations of production. The process of development in the capitalist countries has been marked by economic crises, large and small, as well as clashed with the working class. But during this process capitalist states have learned how to intervene in the economy to reduce the anarchy of production that typified early capitalism, and have implemented legal and social security policies which, to some extent, protect the rights and interests of the working class and the poor. Modern capitalism is quite different from what it was at the time of Marx and Engels and may even be said to incorporate elements of socialism; it is certainly still vital and not subject to imminent collapse.

4. Existing Socialism: Closer study of Marxism reveals that socialism as it exists in the Soviet Union and in the other countries which became socialist after World War II is not the socialism envisaged by Marx. He thought socialism would follow upon fully developed capitalism, whereas existing socialism is largely the result of revolutions in countries with backward economies; socialism did not supersede capitalism but emerged in societies dominated by pre-capitalist elements. Practice has shown that it is impossible to build advanced socialism on the basis of backward productive forces. That is to say, while capitalist relations of production have been overthrown through revolution, the resultant socialist systems have not surpassed the level of productive forces already attained by capitalism elsewhere and have not built a mode of production that is higher than existing capitalism. The belief that revolutions in backward countries have been socialist revolutions of the proletariat has been the source of many mistakes in socialist countries.

5. National Liberation: Similar to the previous point is the recognition now that it was a mistake to believe that national and democratic revolutions had to lead to socialism rather than capitalism. Most countries that have won independence after World War II and have become newly industrialized countries, the NICs, especially the "four little dragons" of Asia, have all opted for the capitalist road. Meanwhile those countries that chose socialism account for only 8 percent of the Third World population and are the poorest and least developed. Some countries claiming to be socialist because of land reform or the nationalization of industries are, in fact, capitalist; moreover, many are now privatizing previously state-owned enterprises. Clearly, there is still room for capitalism to expand in the Third World.

6. Coexistence: It was believed in China that its socialist system had "surpassed" capitalism and had entered the primary stage of communism "ahead of" the developed capitalist countries. It is now acknowledged that existing socialism is in

no position to supersede capitalism in the 20th century, and it may not even do so in the 21st century. Socialism must coexist with capitalism in the contemporary world. Moreover, at its 13th national congress the CCP advanced the concept of the primary stage of socialism and argued:

As socialism in China emerged from the womb of a semi-colonial and semi-feudal society whose productive forces lagged far behind those of the developed countries, this has determined that China has to undergo a very long primary stage in order to accomplish industrialization and commercialization, socialization as well as modernization of production which many other countries have accomplished under the conditions of capitalism.

The official Chinese policy towards capitalism has clearly been shifted from the indiscriminate opposition to or elimination of capitalism to learning from advanced capitalist countries all that may benefit China's own modernization.

Challenges to the Leadership

The May 4th Movement in 1919 introduced the modern concepts of freedom and democracy to China, 60 years later a new phase of enlightenment began which was based on a review of the policies and practices of the previous thirty years. Doing away with blind faith emancipated people's minds and generated a concern for democracy, science, law, humanism, reform and opening to the outside world, as well as modernization of the economy.

From the very beginning the emancipation of the mind in China has posed a challenge to traditional Party and state leadership, since it calls for political reform. Thus the decade of New Enlightenment has also been a decade of challenge and response. Let us consider how the decision-makers have fared.

1. Spiritual Emancipation and Leadership Reform: The call for spiritual emancipation was a precondition for the transfer of power from Hua Guofeng to Deng Xiaoping. Hua was Mao's heir and his power depended on adherence to the "two whatevers". His removal at the end of 1978 and the fundamental changes it entailed were justified and accepted by the people, not only by the revelation of the disastrous consequences of the Cultural Revolution but also by a criticism of the centralization of power traditionally practiced in the international communist movement, in particular by Stalin and Mao. On August 18, 1980, Deng Xiaoping made a major speech at an enlarged meeting of the CCP Politburo calling for reform of Party and state leadership. He criticized the overconcentration of power, the patriarchal system, life tenure and various privileges enjoyed by the leaders. He said:

It is true that all the mistakes we committed in the past had something to do with the way of thinking and the style of work of some leaders. However, problems existing in the systems of organization and work played a more important role.¹⁶

He then went on to analyze how these drawbacks were tainted with feudalism, such as remnants of patriarchal clan and hierarchical ideas of social relationships; inequities between staff and line, superior and subordinate; vagueness of civil

rights and obligations; as well as certain systems and work styles in the economic realm like "official industries", "official commerce" and "official farms". He even mentioned "the autocratic style of leadership in the cultural field" and "the failure to recognize that science and education bear extraordinary importance for socialism". One of the major reforms that he proposed was constitutional revisions that would guarantee management rights in state organs at all levels as well as full civil rights. These analyses and proposals were realistic and popular; it appeared likely that a major reform of China's political structure would ensue.

2. Economic Determination, Political Vacillation: Unexpectedly, the reforms suggested by Deng were not accepted at the 12th national congress of the Party. The draft revision of the Party constitution contained proposals for age limits on Central Committee members, terms of office, a supervisory commission, etc. These were rejected after discussion. After the congress, political reform came to a standstill. Meanwhile, economic restructuring moved forward at full speed, especially after key Party decisions made in 1984. Soon problems emerged in the new commodity economy, in particular, profiteering through resale which caused chaos in the market. This being transformed from planned economy to one incorporating market and plan at this point entailed a two-track pricing system with plenty of loop-holes through which corrupt officials could seek private gain. In the name of developing a commodity economy, there was a mushrooming of enterprises and companies run by state organs and backed by officials. People began to complain that "everyone is in business" (*quanmin jingshang*) and the state lost control of the overall situation. The result was drastic price hikes and widespread dissatisfaction.

Since the political structure had remained basically untouched, it only made the problems worse rather than solving them. For example, as concern about rising prices grew, "Central" (i.e. not the Party's Central Committee but the handful of top leaders) decided in May 1988 to "storm the pass of prices" (*chuang wujia guan*) in order to "shorten" the pain (*changteng buru duanteng*). But this decision on a major matter that concerned hundreds of millions of people was made without going through any democratic procedure. It was neither discussed by the Standing Committee of the National People's Congress (China's legislature), nor at a routine meeting of the State Council, nor even at a plenary session of the Party's Central Committee. It was decided by a small number of people and as a result of it the whole country was in chaos. There were runs on banks and widespread hoarding. The State Council was forced to take emergency action and announce that price reform would be postponed. Similarly, "Central" has continued to support the election of very old people to leading positions in the National People's Congress despite strong popular objections.

Why has the reform of the political structure which is so necessary been so slow? One of the essential reasons is that the Party's centralized leadership fears the loss or weakening of the power which they have held for so long as well as the loss of the benefits going along with power, which shows that the traditional leaders have lost ground theoretically and morally, while the present political structure still preserves the organizational foundation which serves to guarantee their power.

3. Relaxation Followed by Escalated Repression: Spiritual emancipation and reform have forged ahead against incessant warnings against liberalization. The present leadership has, on the one hand, denounced the political campaigns of the past and pledged never to resume such campaigns again, but it has also, on the other hand, always kept a vigilant eye on public opinion and intellectual trends. While the general mood is much more relaxed than before, the 1980s have seen three major clashes.

The first clash was in 1984 when the people were called upon to combat "spiritual pollution" which meant bourgeois ideological influences. Wang Ruoshui, the main exponent of humanism, was demoted from his post as deputy editor-in-chief of *People's Daily* and academics were requested to examine what had been said and published. Many new phenomena arising in the course of economic reform came under suspicion. But when the campaign showed signs of developing into a Cultural-Revolution-style political campaign, the top leadership gave word to stop it.

The second major clash occurred around December 1986 when university students in Beijing, Shanghai, Hefei and other cities took to the streets to protest against official corruption and call for political reform. These protests alarmed the top leaders and as a result they removed Hu Yaobang, who showed sympathy for the students and had been instrumental in calling off the 1984 campaign, from his post as Party General Secretary and demoted or dismissed from the Party intellectuals who had sided with the students.

The student movement of April-Juni 1989 was the third major clash, and the most important one. Student demands included "democracy and freedom", "dialogue with the leaders", "the rule of law, not of man", "down with autocracy, corruption and official profiteering". The government was targetted in the slogan, "Li Peng, Step Down". Such opposition was unthinkable in the past but this time was openly supported by people from all walks of life. Why? (1) Things had taken a turn for the worse in recent years. Since 1986 little had been accomplished in economic or political reform and the government had failed to control the overall situation. In 1989 official commerce and corruption were rampant, production costs were rising, and workers were responding by working to rule. Much of this was due to the government's myopic perspective which emphasized short-term increases in production or revenue at the expense of long-term development. Its neglect of education and science in particular foreboded serious problems in the future. All this led to popular support for the elimination of official profiteering and corruption, the streamlining of administration and cuts in administrative expenditure. (2) The chaotic economic conditions made the demand for legal reform and orderly process ever more urgent. As mentioned above, a handful of individuals still had and have the power to arbitrarily decide the fate of millions. Despite a decade of law-making many essential laws are still lacking; there is no press and publication law, or any law guaranteeing the rights of social groups. There is no assurance of judicial independence, nor of the power and role of the National People's Congress.

Facts have shown that Deng's reform has an inherent limitation: to serve the continuation of the CCP rule rather than enhancing China's modernization according to the objective needs of economic and political development. He

enjoyed great esteem when he initiated the economic reform and declared that China would no longer have political campaigns as in the Cultural Revolution. Some dissidents were even allowed to continue their professional jobs and travel abroad. But on the other hand, he also issued quite a few instructions to prevent the emancipation of the mind from going too far. He gave the instruction "not to go into details in reviewing the Cultural Revolution, it is better just to have a rough look" (*yi chu buyi xi*) trying to hold people back from thoroughly summarizing historical experience of the turmoil ten years, while people felt it imperative to do so in order that this part of history might be truly recorded as long as those who had witnessed it were still living. Deng then proposed the four cardinal principles of adhering to the socialist road, the proletarian dictatorship, the leadership of the CCP, and Marxism-Leninism/Mao Zedong Thought in 1979.¹⁷ These were later included in China's new Constitution to command obedience. His other instructions were "everything can be changed but not public ownership" and "China will not have any separation of the three powers" (i.e. administration, legislation and judicature). As time passed these were found to be increasingly contradictory to the needs of China's modernization. On the economic front, his notions expressed in the "black cat, white cat" and "groping forward (across the river)", formulations which had encouraged and inspired people to find new ways to boost the economy, have been found to be far from adequate for coping with an ever more complicated situation that cried out for theoretical guidance as the reforms deepened. The dilemma arose: His prestige diminished now that people have learned to judge the truth according to the results of practice, while Deng has been placed as another Mao - above the law, the Party and the state. Hu Yaobang's dismissal from office in the wake of the 1986 student movement caused widespread and profound indignation in and outside the CCP. As things have deteriorated in recent years, the indignation has grown. Hu's death sparked off the April-June Student Movement in 1989.

China's April-June Movement was an historical event. Firstly, the students, from the very beginning of mourning for Hu Yaobang's death, showed their determination to fight official corruption and racketeering, and at the same time, they demanded democracy and freedom necessary for public supervision over the government. There was a wide response on campuses where big character posters were put up and demonstrations held. These developed into the first high-tide on April 27, a demonstration in Beijing in which several hundred thousand participated. Secondly, the students were disciplined and well organized. An autonomous students' union was set up which organized the students' actions along various different lines, such as organizing demonstrations and preparing for the dialogue with government leaders. All the actions students took in this movement were characterized by non-violence. These were peaceful demonstrations, sit-ins and hunger strikes. Drawing lessons from the past, they had their own picket lines in order to prevent people with ulterior purposes from taking advantage of the movement to cause chaos. It was very impressive - the students' processions in the streets with their banners and their slogans, as they passed by very peacefully with picket lines separating them from onlookers. There were no frenzied actions of any sort. This was all the more moving because it expressed the Chinese people's desire to enhance democracy and maintain stability and

order. Even during the days of the hunger strike when practically the whole of society rose to their support and appealed to the leaders to talk to them, and when Beijing streets were full of demonstrators, more than a million at any time over a three-day period, order was largely maintained in the city. However, the students as well as the majority of the people were wrong to believe that the Chinese government would also take it peacefully.

The students' actions brought to light the challenge to the authority of the CCP, which was unprecedented. The top leadership showed restraint at first, letting the students' movement run its own course. To the public they admitted that the students were motivated by patriotism and alleged that they were doing just what the students demanded. But they made the point that "very very few people" instigated the students who did not know what really happened to cause chaos. This was the signal for revenge in the editorial of the *People's Daily* on April 26, 1989. As the students went on hunger strike, demanding in fury that the editorial's wrong verdict be corrected, the divisions among China's leadership came into the open. In his talks with representatives of the Asian Development Bank and the visiting Soviet leader Gorbachev and in his speech at the meeting commemorating the 70th anniversary of the May 4th Movement, Zhao Ziyang, General-Secretary of the CCP Central Committee, expressed sympathy for the students. Among themselves, Zhao asked Deng to withdraw from the stand of the April 26 editorial, i.e. to withdraw the accusation of "chaos". This was the last thing Deng would do. At a meeting discussing countermeasures, Deng asked whether any concessions could be made and, if so, where to withdraw. He maintained, however, that under the circumstances, it was the CCP leadership that was at stake. Yang Shangkun, President of the state and a vice-chairman of the CCP Military Commission, responded: "We are now at the last dyke protecting the embankment. If we withdraw, the whole thing will collapse". The decision on military intervention was made there and then. Martial law was imposed. On the rostrum of the meeting where Li Peng announced martial law on May 19, Zhao was absent.

Troops were deployed all around Beijing. The situation was growing increasingly tense and dangerous. Students and Beijing residents tried for several days to persuade the troops not to enter the city, thus preventing martial law from coming into effect. But the situation could not last long. On May 30, the students erected a statue to democracy on Tiananmen Square and planned to wind up the action after displaying the statue for several days. The hardliners lost no time and escalated their previous verdict of "chaos" to "counterrevolutionary rebellion" and used guns, tanks and armoured cars to put an end to the student movement in the small hours of June 4, 1989.

Roaring guns silenced the cry for democracy. The students and the people of Beijing began to live through a period of terror. The army was everywhere. Soldiers were knocking at people's doors in the middle of the night looking for counterrevolutionaries. But that was not all. A phenomenon which had been absent for more than ten years suddenly reappeared: the re-education of people's minds. During the second half of June, the Fourth Session of the Thirteenth Central Committee defined four urgent tasks to be accomplished. They were to thoroughly eliminate all elements involved in the "counterrevolutionary riot"; to

eradicate "bourgeois liberalism"; to punish corruption; to consolidate the economy and to pursue the open policy towards the outside world. The Central Committee declared that the "rampant bourgeois liberalism" within the Chinese society had been one of the main causes of the "riots". The Beijing municipal authorities followed suit and announced that the evils of "bourgeois liberalism" and all instigators of the "riots" had to be thoroughly eliminated so that all potential for the recurrence of such an event would be eradicated at its roots. Deng Xiaoping declared that people's thinking had to totally conform to the thinking of the Centre and that no deviation would be pardoned.

The authorities are determined not to repeat the "mistake" they made during the campaigns against "spiritual pollution" in 1983 and against "bourgeois liberalization" in 1987. These campaigns had been lax and inconclusive and had been obstructed by peoples' resistance. This time, a new era of interrogation, investigations, confessions and arrests has begun to unfold. Like in the 1950s and in the 1960s, the authorities' greatest concern is the emancipated mind, and intellectuals are again the main target. According to official declarations, "bourgeois liberalism" is to be eliminated in literary and art circles, among journalists and in the academic world. The Chinese Academy of Social Sciences has become a focal point of investigation. Its Institute of Political Science, of Philosophy, of History and of Marxism-Leninism as well as the Social Sciences Press have been especially singled out. Many members of these institutions are considered infected by the evils of "bourgeois liberalism". All of them now have to participate in regular "study sessions" to examine Deng's instructions and *People's Daily* editorials. "Work teams", reminiscent of the campaigns before and during the early stages of the Cultural Revolution have been revived. One of them, composed of people from the Party's Central Propaganda Department, was sent to the Academy of Social Sciences to investigate its employees' attitude during the demonstrations. Everybody has to write reports about his thinking and activities during the "riots". Everyone's professional future will depend on how he "passes" the investigation. All intellectual work has stopped.

But the minds of the Chinese intellectuals will not be remoulded. The process of intellectual emancipation has gone too far to be reversed. The perplexed Chinese people demand answers to a number of questions: How did the student movement turn overnight into a counterrevolutionary rebellion? Can the reform and the policy of opening to the outside world still be carried on? Where will intellectual trends lead after a decade of progress? How will the present situation evolve? ... Only the future can provide the answer.

Notes:

- (1) Hong Yunshan, "A Redefinition of the Socialist Epoch", *Zhongguo Shehui Kexue*, 1989, no.1, p.70.
- (2) Study The CPC Decision on Some Historical Problems Since the Founding of the People's Republic of China, (Renmin Ribao Chubanshe, 1981), p.80.
- (3) Wu Linquan and Peng Fei, "Putting up a Monument for Correcting Wrong Verdicts", in *Renmin Ribao*, June 1, 1989.
- (4) Ye Yonglie, "Deep Feelings Trained by Tribulations", *Lianhe Shibao*, 23 December, 1988.
- (5) See: Bao Xiaolin and Li Jingrui, "A Mirror of Philosophy and History", *Guangming Ribao*, 12 December, 1988.
- (6) See: Zhang Shichu, "The Comparative Study of Eastern and Western Cultures in Recent Years", *Social Sciences in China*, 1986, no.1; Yan Jiaqi, "China Is No Longer A Dragon", *Renmin Ribao*, May 23, 1988; Chen Lin, "First Victory in Breaking the Confinement of Mind: Reflections on Cultural Problems in the Ten Years of Reform", *Gongren Ribao*, 19 August, 1988; Liu Zaiyu, "Two Historical Breakthroughs", *Renmin Ribao*, 25 April 1989; and others.
- (7) "Yang Zhengning on Traditional Chinese Culture and the Film *He Shang*", *Tianjin Ribao*, 10 September, 1988.
- (8) Li Zhengdao, "Reflections on Reading *He Shang*", *Renmin Ribao*, 4 November, 1988.
- (9) "Liang Houpu on the Negative Side of the Chinese Traditional Culture", *Cankao Xiaoxi*, 30 October, 1988.
- (10) See Pang Song and Han Gang, "The Party and State Leadership Structure: Historical Investigation and Prospects for Reform", *Social Sciences in China*, 1987, no.4, pp.29-56; Li Kejing, "China's Political Restructuring and the Development", *Social Sciences in China*, 1986, no.3, pp.9-24.
- (11) Lu Feng, "Danwei - A Special Form of Social Organization", *Zhongguo Shehui Kexue*, 1989, no.1.
- (12) Wang Donglin, *Records of Questions and Answers by Liang Shuming* (Changsha: Hunan Renmin Chubanshe, 1988), pp.128-147; and Mao Zedong, "Criticizing Revolutionary Ideas of Liang Shuming", *Mao Zedong Xuanji* (Beijing: Renmin Chubanshe, 1977), v.5, pp.107-115.
- (13) Huang Liangzheng, "Notes on Reading County Annals", *Renmin Ribao*, 1 September, 1988.
- (14) See Luo Rongqu, "An Initial Exploration for the Establishment of a Marxist Theory of Modernization", *Social Sciences in China*, 1988, no.2; Xu Jiatun, "Reconsider Capitalism, While Consciously Building Socialism", *Qiushi* (Seeking Truth, Organ of the CCP Central Committee), 1988, no.5; Li Cong, "A Reconsideration of the Issue of the Basic Contradiction of Capitalism", *Zhongguo Shehui Kexue*, 1989, no.1, and Hong Yunshan, op.cit.
- (15) Huang Chunsheng, "Reassessment of the Effects of Class Struggle in the Evolution of History - An Interview with Historian Li Shu", *Weidenggao* (Unfinalized Papers), 1989, no.3.
- (16) Deng Xiaoping, "The Reform of the Party and State Leadership System", *Sanzhong Quanhui Yilai Zhongyao Wenxian Huibian* (Beijing: Renmin Chubanshe), I, p.532.
- (17) Deng Xiaoping, "Adhering to the Four Cardinal Principles", *Ibid.*, pp.87-96.

Die Lösungen der Studentenbewegung in China 1989

Ursula Dickes, Nina Reinbacher, Andrea Streit

Die Studentenbewegung vom Frühjahr 1989, ausgelöst durch den Tod Hu Yaobangs am 15. April und beendet durch das Massaker vom 4. Juni, hatte ein in der Geschichte der Volksrepublik vorher nie erreichtes Ausmaß an Solidaritätsbekundungen der Bevölkerung bewirkt. Außer Frage hatten negative Begleitscheinungen der Wirtschaftsreformen wie zunehmende Inflation, Korruption und Einkommensverzerrungen,¹ unter denen auch die nichtakademische Bevölkerung leidet, zu einem allgemeinen Anstieg der Unzufriedenheit geführt und die Bereitschaft, Unmut zu äußern, erhöht. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie sich aus passiver Bereitschaft aktive Teilnahme an der Bewegung entwickeln konnte und welche Rolle dabei Inhalt und Rhetorik der Lösungen spielten.

In der Ausgabe vom 15.08.1989 der monatlich erscheinenden taiwanesischen Zeitschrift *Zhonggong Yanjiu* wird in einem Sonderbericht² eine Zusammenstellung von 33 Trauerbekundungen zum Tode Hu Yaobangs und 417 Parolen der Studentenbewegung veröffentlicht. Die in der Sammlung aufgelisteten Lösungen sind weder zeitlich eingeordnet, noch werden Angaben über den Ort, an dem sie auftauchten, gegeben. Daher kann keine zeitliche und inhaltliche Entwicklung der Bewegung aufgezeigt werden. Bezüge auf aktuelle Ereignisse erlauben jedoch in einigen Fällen eine ungefähre Datierung. *Zhonggong Yanjiu* teilt die Parolen in thematische Gruppen ein, die im vorliegenden Bericht beibehalten werden.

Trauerbekundungen zum Tode Hu Yaobangs

Die Trauerreden und elegischen Verse der Intellektuellen zu Hu Yaobangs Tod, die entsprechend der chinesischen Tradition verfaßt wurden, drücken tiefen Schmerz über den Verlust eines ihnen sehr verbundenen Politikers und gleichzeitig starke Verherrlichung Hu Yaobangs aus. Unberücksichtigt bleiben hierbei seine konkreten Verdienste und sein wirkliches Ansehen bei den Massen.

Hu ist hier der "herausragende Held", der "Führer, der seine großartigen Ziele noch nicht verwirklicht hat", ein "aufrechter Mann" oder sogar der "Märtyrer", der sich für ein "reiches und starkes Land", für "die Selbstbestimmung des Volkes" und für "Demokratie" einsetzte und für diese Ideale Erniedrigungen erlitt und letztendlich für sie starb: "In einer Zeit vieler Schwierigkeiten und Gefahren hat China wieder einen Führer verloren. Wir fragen die Regierung: Warum mußte der Held sterben?" "Ist es falsch, nach einem reichen und starken Land und nach Selbstbestimmung des Volkes zu streben? Wer trauert nicht, wenn er hört, daß ein herausragender Held zu früh stirbt und sieht, daß alles beim alten bleibt?" An der KP-Führung und Deng Xiaoping speziell wird an mehreren Stellen scharfe und zum Teil polemische Kritik geäußert. Sie werden

"Volksverräter", "Gesindel, das im Hinterhalt lauert und das chinesische Volk ins Verderben treibt" genannt. Deng insbesondere wird an einer Stelle als "einer, der die ganze Welt hinters Licht führen will" bezeichnet: "Gesagt - getan. Sagt er reformieren, wird reformiert, sagt er zurücktreten, wird zurückgetreten, alle Pläne werden im Hauptquartier entworfen. Sagt er befördern, wird befördert, sagt er sterben, wird gestorben. Wie ungezwungen und mühelos das geht!" "Ich möchte gerne jemand fragen: Haben die Leute, die ihn getötet haben und die auch zu seiner Trauerfeier gekommen sind, bereut? Oder wollen sie auch weiterhin Menschen töten?"

Darüber hinaus wird mit den Trauerbezeugungen Selbstkritik verbunden, und es wird enthusiastisch zum Fortführen von Hu Yaobangs Vorstellungen und Zielen aufgerufen: "Als du deine Erniedrigungen erdulden mußtest, warum sind wir da nicht tapfer hervorgetreten? Wir haben ein schlechtes Gewissen und schämen uns." Als indirekte Selbstkritik lassen sie auf lyrische Weise Hu Yaobangs Seele sprechen: "Yaobangs Seele: Gestern Disco, heute Rock'n Roll. Ihr lebt friedlich weiter, während meine Seele schon auf dem Weg zu den Gelben Quellen ist. Ich begebe mich zwar zu den Gelben Quellen, aber meine Ideale schlafen nicht. Ich möchte in der Unterwelt meine Flügel weit ausbreiten wie ein Adler. Ihr, die ihr weiterlebt, solltet erwachen." Der ausgefeilte Stil der Verse und Reden, die häufig auftauchenden Bezüge zu geschichtlichen Ereignissen und zahlreiche Zitate zeigen deutlich, daß die Trauerbekundungen von Intellektuellen verfaßt wurden. Ein Teil der Verse ist ohne Erklärungen nur schwer verständlich, hier werden jedoch Anmerkungen von "Zhonggong Yanjiu" geliefert. "Der alte Mao ist tot, die Zeit des alten Dings ist abgelaufen, in der Geschichte wird sich Gerechtigkeit widerspiegeln. Zhou Gong ist fort, Hu Gong ist verschieden, das ist gleichermaßen traurig und schmerzvoll." Hu wird hier mit Zhou Gong verglichen. Zhou Gong war der Bruder des Begründers der Zhou-Dynastie und steht in dem Ruf, sehr tugendhaft gewesen zu sein, er verkörpert die Moral. Diese Betonung der moralischen Unbeflecktheit wird durch die Bedeutung des chinesischen Zeichens "gong", das unter anderem "gerecht, unparteiisch" heißt, unterstützt.

Interessant ist auch folgende Metapher: "Doppelt verzögert. Ein Herz - drei Pik schießen aus dem Hinterhalt. Vier Karo - fünf Kreuz bestimmen die Trumffarbe: gewonnen!" Bei diesem verschlüsselten Vers bedeutet Herz - auch im chinesischen Verständnis Sitz des Gefühls wie auch Sitz des Lebens³ - die demokratischen Reformen. Pik, das wichtigste Symbol im chinesischen Kartenspiel, ist hier die KP-Führung, verkörpert durch Deng Xiaoping, Li Peng und Yang Shangkun, die also die demokratischen Reformen aus dem Hinterhalt verhindert. "Mei hua", auf chinesisch sowohl "Kreuz" als auch "Winterblume", ist die Landesblume Taiwans. Bei einer Gegenüberstellung der Grundprinzipien taiwanesischer Politik und den "Vier Grundprinzipien" Chinas, denn das bedeuten die "vier Karo", "gewinnt" Taiwan.

Ein Stilmittel, das auch in anderen Zusammenhängen benutzt wird, ist die Verwendung von Namenszeichen in ihrer ursprünglichen Bedeutung. So werden die Zeichen "Yaobang" nicht nur als Name, sondern auch in ihrer eigentlichen Bedeutung "yao" - "bescheinen, erleuchten", "bang" - "Land, Staat" gebraucht. "Wo liegt die Zukunft des Volkes, wenn Yaobang das Land nicht mehr erleucht-

ten kann? Die Intellektuellen können nur unter schwierigen Bedingungen lernen, die Krise ist sehr tief. 'Herr Demokratie' kommt nicht zu Wort, das Schicksal des chinesischen Volkes ist schwer. Für 'Herrn Wissenschaft' fehlen die Voraussetzungen, China hat seinen kultivierten Ruf völlig eingebüßt. Es ist unzählige Male über die gleichen Hindernisse gestolpert, die Schuld daran trägt der Fortschritt. Wir sind drei Generationen lang durch die gleiche Regierung aufgehalten worden, das sind die schlechten Früchte der Einheitspartei." Die Begriffe "Herr Demokratie" und "Herr Wissenschaft" sind Bezüge zur "4.-Mai-Bewegung 1919", die auch an anderen Stellen auftauchen.

Die Verknüpfung des Nachrufs auf Hu Yaobang mit Kritik an politischen Zuständen weist bereits darauf hin, daß die Trauer als Anlaß für eine politische Bewegung benutzt werden sollte, die sich schon lange angebahnt hatte.

Gegen Deng Xiaoping und Li Peng

In den Losungen gegen Deng Xiaoping kommt vorwiegend die Unzufriedenheit darüber zum Ausdruck, daß Deng, in den Augen der Demonstranten ein alter Mann, der längst den Bezug zur chinesischen Bevölkerung verloren hat, immer noch das politische Geschehen bestimmt. Ihm wird monarchisches Gebaren unterstellt, und so wird er zum Beispiel als "Letzter Kaiser" bezeichnet oder noch häufiger mit der Kaiserinwitwe Ci Xi verglichen: "Hinter dem Vorhang Regierungsaudienzen gewähren und so Unheil über das ganze Land bringen." "Wir wollen keine Kaiserin Ci Xi!" Der "Vorhang", hinter dem sich Ci Xi bei ihren Staatsgeschäften hält, dient hier als Metapher, um Deng Xiaopings Entfernung zum Volk bildlich zu machen und zugleich die allgemein mit der Kaiserinwitwe assoziierte Grausamkeit mit dem Regime Dungs in Verbindung zu bringen. In anderen Parolen wird deutlich, daß die Protestierenden der Ansicht sind, Deng hätte gleichzeitig mit seinen Amtsniederlegungen 1987 auch sein letztes Amt, das des Vorsitzenden der Militärikommission der KP, niederlegen und sich ganz aus dem politischen Geschehen zurückziehen sollen: "Vorsitzender der Militärikommission der Partei ist nicht gleich Führer des Landes!" "Als Deng 83 (1987) war, hätte er nach Sichuan (die Heimatprovinz Dungs) zurückkehren sollen. Solange er noch hinter den Kulissen arbeitet, wird das ganze Land unruhig bleiben..." "Wir fordern, daß Deng in Ehren zurücktritt!" Es wird Deng auch beschimpft, für wirkliche Reformen, Reformen auch in der Politik und nicht nur im wirtschaftlichen Bereich, zu alt und zu unflexibel zu sein: "Chinesisch-russischer Wettbewerb = 85 gegen 58!" (Gorbatschows Geburtsdatum 2. März 1931) "Wer zurücktreten muß, muß zurücktreten. Wer abtreten muß, muß abtreten. Kein Rücktritt, kein Abtreten, wo bleiben da die 'Vier Modernisierungen'!" Deng wird mit seiner Politik für sämtliche Mißstände im Land verantwortlich gemacht: "Die Landbevölkerung beschimpft ihn,⁴ weil sie keine Düngemittel erhält; die Arbeiter beschimpfen ihn, weil die Regierung überall das Geld stiehlt und korrupt ist; die Intelligenz beschimpft ihn, weil die Preise mit rasender Geschwindigkeit in die Höhe schießen!"

Die Einschätzung der Machtverhältnisse in der Führungsspitze wird deutlich in Rufen wie: "(Zhao) Ziyang, du bist ziemlich jämmerlich dran, dort oben gibt es einen oberen Gebieter!" "Geht Xiaoping zurück nach Sichuan, wird auch das Spiel von Li Peng zu Ende sein."

Von einem gewissen Maß an Respekt, wie es Deng Xiaoping noch entgegengebracht wurde und woraus Anerkennung für seine für China geleistete Arbeit während seiner langen Parteilaufbahn spricht, ist in den Parolen gegen Li Peng nichts mehr zu spüren: "Medizin gegen Spulwurm: 2 Tabletten; Medizin gegen Erkältung: 2 Tabletten; Medizin gegen Li Peng: 2 Tabletten!" oder: "Li Peng ist geistig beschränkt, steif und töricht. Deng Mama⁵, bring' schnell deinen Sohn nach Hause, und dann gib' ihm zwei fette Ohrfeigen!"

Zur Zeit des Hungerstreiks vom 13. bis zum 19. Mai und auch davor forderten die Studenten einen gleichberechtigten Dialog zwischen Vertretern der Regierung und Vertretern des 'Autonomen Studentenverbandes', der während der Protestaktionen gegründet worden war: "Kein Dialog, das ist faules Schach." "Der Kanzler kümmert sich nicht, wo gibt es denn so was!" "Es ist nicht, daß er sich nicht kümmert. Der Kaiser gibt nicht seine Zustimmung!" "Li Peng vergewaltigt die Volksmeinung!"⁶

Nachdem Gespräche in der geforderten Form nicht zustande gekommen waren und Li Peng am Morgen des 20. Mai die Verhängung des Kriegsrechts in Beijing bekanntgab, entlud sich auf den Straßen Beijings, auf dem Tiananmen und kurz darauf auch in anderen Städten, in denen Solidaritätsproteste mit den Beijinger Studenten stattgefunden hatten, der Haß auf Li Peng: "Der Sieg dem Volke, stürzt Li Peng! Nochmal verurteilen wir den Landesverräter Li Peng!" "Erst schnappen wir uns Li Peng und dann schnappen wir uns Deng Xiaoping! Wenn Li Peng nicht abtritt, werden wir jeden Tag kommen! Wenn Li Peng nicht Selbstmord begeht, werden wir nicht nach Hause gehen!" "Solange Li Peng nicht erschossen wird, sind wir nicht zufrieden!"

Gegen das bürokratische System der KP

Unter dieser Rubrik sind alle Losungen aufgelistet, die Unzufriedenheit mit der gesamten politischen Struktur ausdrücken. Im Vordergrund stehen dabei Amtsmissbrauch von Parteikadern, Korruption als staatszerstörende Erscheinungen und Überalterung der Führungsspitze; aber auch die Abschaffung der Vetternwirtschaft wird verlangt.

Ein neugeschaffenes Wort, das den Tatbestand des Machtmissbrauches von Beamten definieren soll, 'Guandao', gehörte zu den am häufigsten gebrauchten Wörtern in China zur Zeit der Bewegung: "Wenn die Beamten, die ihre Macht missbrauchen, nicht gestürzt werden, geht das Land unter!" "Der Machtmissbrauch der Beamten wird wohl kaum von den Beamten selbst entfernt! Alle Beamten sind korrupt! Man muß die Demokratie unterstützen. Demokratie muß vom Volk entschieden werden!"

Dem Mißbrauch ihrer Positionen zur eigenen Bereicherung, der einem Großteil der Beamtenschaft unterstellt wird, findet mindestens ebensoviel Erwähnung: "Korruption ist die AIDS-Krankheit Chinas!" "Der größte Instabilitätsfaktor einer Gesellschaft ist eine korrupte Beamtenschaft!" Korruption und Nepotismus werden als charakteristische Merkmale der Kommunistischen Partei Chinas dargestellt: "Der Sohn Generaldirektor⁷, der Schwiegersohn Minister und Provinzgouverneur; Vetternwirtschaft plus Machtmissbrauch!" "Nepotismus ist

schmutzig; das Erbsystem stinkt!" Jedoch bleibt es bei allgemein gehaltenen Schlagworten. Bis auf Deng selbst und die allgemein bekannten und prominenten Fälle Deng Pufang⁸ und Zhao Erjin⁹ werden keine Personen direkt beschuldigt: "Der Sohn Zhao Ziyangs schiebt Fernseher; der Sohn Deng Xiaopings hat alle betrogen; der Sohn Mao Zedongs ist an die Front gegangen!" Mit den alten "Helden" der Partei Reinheit und Aufrichtigkeit zu verbinden und sie den jetzigen "verdorbenen" Machthabern gegenüberzustellen, ist ein beliebtes rhetorisches Mittel: "Die Beamten unter Mao Zedong behielten während seiner Amtszeit eine weiße Weste; die Beamten unter Hua Guofeng blieben frei von Schatten und Spuren; die Beamten unter Deng Xiaoping sind Millionäre!" Die Überalterung der Parteispitze und die Inflexibilität des Einparteiensystems werden für diese Erscheinungen verantwortlich gemacht: "Die Regierung ist träge; die Bürokratie ist alt; die Studenten sind beunruhigt, das Volk ist besorgt!" "Wir wollen keine oberen Gebieter; wir wollen keine Partei der Greise!" "Begraben wir den Personenkult: Nieder mit der Herrschaft der alten Männer!" Die "Herrschaft der alten Männer" wird auch immer wieder mit "Diktatur" oder "Autokratie" bezeichnet.

Eine Reihe von Forderungen nach Veränderungen innerhalb des politischen Systems und nach Veränderung des Systems selbst bringt jedoch nur eine einzige der in der Sammlung *Zhonggong Yanjiu* aufgeführten Parolen, die dadurch auch vollkommen aus dem Rahmen fällt: "Deng Xiaoping muß abtreten! Deng Pufang muß ein öffentlicher Prozeß gemacht werden! Die Beraterkommission muß aufgelöst werden! Es muß ein pluralistisches System eingeführt werden! Pressefreiheit! Man muß opponieren gegen den Arbeitsbericht Li Pengs!¹⁰ Wir wollen Zhao Ziyang und nicht Li Peng! Nieder mit der Bürokratie!" Die Forderung nach Einführung eines pluralistischen Systems steht der Aussage der Studenten, ihre Bewegung richte sich auf keinen Fall gegen das bestehende System, sondern wolle lediglich Verbesserungen innerhalb desselben herbeiführen, entgegen. Somit wäre der Vorwurf, der in dem "Leitartikel" der *Renmin Ribao* vom 26.04.1989¹¹ erhoben wird, das Ziel "einer extrem kleinen Gruppe" sei es, "die Führung durch die KP und das sozialistische System abzuschaffen", an diesem einzigen Fall zu belegen.

Demokratie und Freiheit

Die Forderung nach "Demokratie" und "Freiheit" ist der grundlegende und damit auch am häufigsten auftauchende Ruf der Bewegung. Die Begriffe "Demokratie" und "Freiheit" werden ohne nähere Erläuterung des Inhalts angewandt: "Wir heißen dich willkommen, 'Herr Demokratie'!" "Demokratie - das gemeinsame Ideal der Menschheit." "Der demokratische Gedanke wird ewig bestehen." Die Begriffe werden lediglich von Autokratie und Korruption abgegrenzt: "Es lebe die Demokratie! Es lebe die Freiheit! Yaobang ist nicht tot! Die Demokratie lebt! Nieder mit der Autokratie! Nieder mit der Korruption!" Ein weiteres Beispiel für die Offenheit der Definition von Demokratie bildet folgende Parole: "Im Kapitalismus gibt es Demokratie, schaut nur einmal auf Amerika. Im Sozialismus gibt es Demokratie, betrachtet die UdSSR oder Osteuropa. Auch die 'Drei

Volksprinzipien" (eventuell auch auf Taiwan anspielend) beinhalten Demokratie, nur bei uns gibt es keine Demokratie. Warum nicht?" Auch die Entwicklung in Rußland wird als Beispiel für China gesehen: "Studiert die Praxis des revolutionären Rußlands, Reformpolitik hat Vorrang". Die Aufgabe der Studenten und des Volkes besteht im Sinne dieser Lösungen darin, sich für "Demokratie" und "Freiheit" einzusetzen. In diesem Zusammenhang werden Opfer gefordert, das Leben einzelner Menschen, insbesondere der Studenten, ist im Vergleich zu diesen Zielen völlig unwichtig: "Zu verhungern ist keine große Sache, aber Demokratie ist eine große Sache." "Leben oder Tod der Studenten sind nicht der Rede wert. Kann man den chinesischen Volkswillen vergewaltigen?" "Köpfe können zerschmettert werden, Blut vergossen werden, aber Freiheit und Demokratie darf man nicht verlieren. Wir werden unter Einsatz unseres Blutes und unseres Lebens für eine glückliche Zukunft unseres Landes eintreten." "Lieber sterben, als keine Demokratie!" Der Grundton der Parolen ist offensiv und kämpferisch bis hin zu massiven Drohungen an die Adresse der Machthaber: "Das Wasser kann das Boot tragen oder es zum Kentern bringen." "Es muß nicht viel Blut fließen, es soll nur die Demokratie verwirklicht werden. Wenn ihr einen von uns niederschlägt, werden eine Milliarde Menschen erwachen." Die große Mehrheit der Lösungen ist kurz, einfach zu verstehen und dennoch zum größten Teil rhetorisch ausgearbeitet. Die Gleichsetzung der Forderung nach "Demokratie" und "Wissenschaft" mit "Patriotismus" zieht sich durch die ganze Bewegung. Die Betonung liegt darauf, daß die Ziele im Sinne des Volkes und zum Wohle des ganzen Landes sind. "Patriotismus ist kein Verbrechen, lang lebe Demokratie und Wissenschaft!" "Die Forderung nach Demokratie ist keine Gefährdung für das Land."

Forderung nach Nachrichtenfreiheit

Die Forderung nach Nachrichtenfreiheit bezieht sich auf die Presse, das Fernsehen und den Rundfunk gleichermaßen, in einigen Lösungen werden auch Reden- und Meinungsfreiheit als grundlegende Bürgerrechte mit einbezogen. Journalisten, die zu einer aktiven Gruppe innerhalb der Bewegung geworden waren, da sie in dem Protest gleichzeitig eine Chance zur Verwirklichung ihrer eigenen Ziele sahen¹², unterstützten die Forderung nach dem in der Verfassung von 1982 garantierten Recht auf Freiheit der Publikation mit eigenen Lösungen.

Ein großer Teil der Lösungen bleibt sehr undifferenziert, ruft nach "objektiver" Berichterstattung und nach "Wahrheit" in den Medien: "Nachrichten müssen die Wahrheit sagen!" "Nachrichten müssen objektiv und sachlich sein!" "Das Fernsehen muß dem Volk die Wahrheit berichten!" Preszensur und Nachrichtensperre werden angegriffen: "Aufschrei der Medienwelt: Mit dem Pinsel können wir nicht schreiben, was wir wollen; mit dem eigenen Mund können wir nicht sagen, was wir wollen!" "Schafft die Preszensur ab, sagt die Wahrheit!" Darüber hinaus wird der bürokratische Stil der Zeitungen kritisiert. Konkreter werden die Lösungen in der Ablehnung des Leitartikels der *Renmin Ribao* vom 26.04.1989.¹³ "Wir sind entschieden gegen den Leitartikel vom 26.02!" "Den Leitartikel haben wir nicht verfaßt!" Eindeutig sind auch die Unterstützungsbekundungen für den

liberalen Shanghaier *World Economic Herald* und seinen am 26.04.1989 entlassenen Chefredakteur Qin Benli:¹⁴ "Qin Benli, wir unterstützen dich!" "Wir unterstützen den *Herald*!" Auch zu einigen anderen Zeitungen und Rundfunkstationen wird in den Losungen direkt Stellung genommen: "Die *Renmin Ribao* betrügt das Volk!" "Die *Beijing Ribao* begeht ein Verbrechen, indem sie uns belügt, sie muß nach dem Gesetz bestraft werden!" Positiv bewertet wird lediglich die *Keji Ribao*, die wahrheitsgemäß über die Trauer der Studenten um Hu Yaobang berichtet hatte, deren Ausgabe vom 23.04.1989 daraufhin eingezogen worden war: "Wir halten die *Keji Ribao* in Ehren!" Unkritisiert bleibt auch die *Nongmin Ribao*, eine der fünf nationalen Zeitungen, die am 24.04.1989 einen detaillierten Bericht über die Demonstrationen veröffentlicht hatte.¹⁵ Die Forderung nach Pressefreiheit und nach wahrheitsgemäßer Berichterstattung über die Proteste in den Medien waren Teil der "Forderung in Sieben Punkten", die am 18.04.1989 von Vertretern des Autonomen Studentenverbandes einem Regierungsvertreter übergeben worden waren.¹⁶

Ausdruck patriotischer Gesinnung

Die Betonung einer patriotischen Gesinnung, der Liebe zum gemeinsamen Vaterland, hatte eine wichtige mobilisatorische Funktion in der Bewegung: Sie beschwore die Einheit der Studenten mit den Volksmassen und die Einheit der Ziele beider Gruppen und vergrößerte so die Bereitschaft der Massen, auch für abstraktere Ziele an den Demonstrationen teilzunehmen. Gleichzeitig kann die Betonung des Patriotismus als Reaktion auf den Leitartikel vom 26.04.1989 gedeutet werden, als Widerlegung der Vorwürfe des "Aufruhrs" und der "Sabotage der politischen Stabilität und Einheit" und der Zerstörung der Errungenschaften der Reformen und der Zukunft des Landes¹⁷.

In pathetischer Sprache bekundet ein großer Teil der Losungen die Liebe zum Vaterland und die Bereitschaft des persönlichen Einsatzes: "Obwohl ich unbewaffnet bin, wird meine patriotische Gesinnung alles bezwingen." "Wir lieben das Land so sehr, daher sind die Worte auch kritisch. Der Schmerz ist sehr groß, daher sind die Taten auch entschlossen." "Wir geben nicht auf, China hat Hoffnung!" "Für Aufstieg und Untergang des Landes trägt jeder Verantwortung!" Immer wiederkehrendes Thema ist die Opferbereitschaft, das Bild des Blutvergießens und des Märtyrertums - eines der wenigen wirkungsvollen Mittel der Kritik im Konflikt des Schwachen mit einer überlegenen Macht. Die Betonung der Opferbereitschaft kann auch als Trotzreaktion auf Dengs Androhung einer blutigen Beendung der Proteste interpretiert werden:¹⁸ "Riesige Volksmassen, ein einziges Herz, voll heißem Blut und ohne Angst, es zu vergießen!" "Der Sohn, erwachsen, wagt es, sein Leben zu opfern, um sich für den Staat einzusetzen. Er schwört, die korrupten Beamten auszurotten. Für eine gerechte Sache geflossenes Blut fließt glänzend über Berge und Flüsse, damit das Land gedeiht und das Volk in Frieden lebt." "Für eine gerechte Sache geflossenes Blut und treue Ergebenheit: Das Volk fürchtet den Tod nicht!" In diesem Zusammenhang wird auch ein Zitat von Lu Xun benutzt: "Ich werde mein Blut für das Land opfern." Ein anderes Bild mit stark emotionalisierender Wirkung ist die Kin-

despflicht: China wird hier personifiziert, die Verpflichtungen gegenüber dem Land mit denen gegenüber den Eltern verglichen, ja, sie werden sogar stärker gewichtet als die aus langer konfuzianischer Tradition überlieferte Kindespflicht: "Lieber machen wir uns Vater und Mutter gegenüber schuldig als gegenüber dem Vaterland!" "Für unsere geliebte Mutter leiden wir gern Hunger und Kälte." "Mutter, wir haben keine Fehler gemacht!" "Mutter, ich habe Hunger, aber ich kann nicht essen!"

Einen sehr anschaulichen Vergleich für die explosive Stimmung bietet auch das Feuer: "Die unterirdische Feuersbrunst ist in Bewegung, der Vulkan steht kurz vor dem Ausbruch!" "Noch ist der Zunder nicht erloschen, der Sieg ist dem Volk gewiß!" Konkrete politische Ereignisse werden im Zusammenhang mit patriotischen Bekenntnissen nur am Rande erwähnt. Lediglich die Reaktionslosigkeit der Regierung angesichts der dramatischen Entwicklung des Hungerstreiks wird kritisiert: "Die Gleichgültigkeit der Regierung wird das chinesische Volk zugrunde gehen lassen!", ein Slogan, der sich jedoch auch auf andere politische Bereiche übertragen lassen könnte.

Unterstützung der Studentenbewegung

Die Losungen zur Unterstützung der Studentenbewegung dokumentieren das Ausmaß der Teilnahme und die situationsgebundene Reaktion der Stadtbevölkerung Beijings. Ein großer Teil der Losungen drückt in kurzen Sätzen ohne Hinweis auf Urheber generelle Unterstützung aus: "Wir unterstützen die Beijinger Studenten!", sicher eine der häufigsten Parolen auch in anderen größeren chinesischen Städten. "Ich unterstütze die Studenten, im Herzen bin ich traurig." "Eure Brüder feuern euch an!" "Die Studenten stützen sich auf das Volk, das Volk kommt am Abend." "Die Aktionen der Studenten sind gerecht." Verschiedene Volksgruppen und Organisationen bekennen sich zu ihrer Unterstützung: "Die Taubstummen unterstützen euch." "Die chinesischen Matrosen, die auf allen Weltmeeren segeln, kommen zu eurer Unterstützung." "Auch das Blut der Mitleidshüter ist heiß!" "Die Christen unterstützen den Hungerstreik."

Ehemalige Studenten der Beijing-Universität und chinesische Studenten und Wissenschaftler aus ganz Amerika schickten Unterstützungsdelegationen, jeweils mit eigenen Losungen, ferner eine Gruppe chinesischer Studenten aus dem Ausland, jedoch ohne Angabe der Universität. Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Unterstützungsbekundungen der Dozenten und Professoren. Hierarchische Stufen werden verwischt, die Autorität des Lehrers gegenüber dem Schüler gebrochen:¹⁹ "Die Professoren der Beijing-Universität schwören, mit den Studenten gemeinsam zu leben und zu sterben." "Lehrer und Studenten sind einer Meinung, wir lieben das Land, wir sind für das Volks." "Die Studenten leiden Hunger, die Lehrer sind traurig. Wir unterrichten und erziehen Menschen, Hauptsache aber ist, Menschen zu retten. Wenn die Regierung sie nicht rettet, ist das Volk traurig." Noch weiter geht das Bekenntnis: "Die jungen Männer lehren die älteren Herren, die älteren Herren holen die jungen Männer ein." Hier wird das Autoritätsprinzip sogar umgekehrt. Breite Unterstützung bezeugen auch "Arbeiter", meist ohne Angabe der Arbeitseinheit, obwohl den chinesi-

schen Arbeitern generell wenig politisches Bewußtsein und eine gewisse Zufriedenheit durch finanzielle Absicherung über Extravergütungen nachgesagt wird.²⁰ "Die Arbeiter schwören, den Studenten einen starken Rückhalt zu bieten!" "Wir haben keine Angst vor Arbeitslosigkeit!" "Studenten, der große alte Bruder ist gekommen, wir Arbeiter unterstützen euch!", dies eine Bezeichnung, die aus der Kulturrevolution übernommen wurde.

Deutlich tritt die mobilisatorische Wirkung des Hungerstreiks in einem großen Teil der Lösungen der Arbeiter wie auch anderer Gruppen hervor: "Die Studenten leiden Hunger, die Arbeiter sind traurig." "Beijing im Hungerstreik, Shanghai im Erwachen, Arbeiter, steht auf, China hat Hoffnung!" "Die Studenten leiden Hunger, wie können wir arbeiten?" "Sechshundert Menschen brechen zusammen, eine Milliarde Menschen erhebt sich." Die nach außen unbeteiligte Haltung der Regierung angesichts des Hungerstreiks und die Verweigerung des von den Studenten geforderten offenen, gleichberechtigten Dialogs mit Vertretern des - illegalen - autonomen Studentenverbandes werden immer wieder kritisiert: "Die Studenten befinden sich im Hungerstreik, die Regierung verhält sich gleichgültig, das Volk ist erschüttert." "Die Studenten bluten, wir weinen, was tut die Regierung? Reaktionslosigkeit ist ein Verbrechen!" "Einen offenen Dialog hinausschieben bedeutet den grausamen Tod der Studenten." "Die Regierung muß schnellmöglich einen Dialog beginnen!"

Eine andere konkretere, aber ebenso situationsgebundene Forderung reagiert auf den Vorwurf des "Aufruhrs" und indirekt auch der "konterrevolutionären Verschwörung" des Leitartikels vom 26.04.1989:²¹ "Die sofortige Rehabilitation der Studenten ist die einzige Rettung der Regierung." "Die Partei braucht den Mut, die Studentenbewegung zu rehabilitieren." "Herunter mit der Mütze 'Unruhestiftung', nicht schon wieder große Justizirrtümer und Prozesse!"

Gegen Ausnahmezustand und Militärverwaltung

Nach der Ausrufung des Ausnahmezustands am 20.05.1989 und mit der wachsenden Militärpräsenz werden die Lösungen schärfer. Eine große Anzahl Lösungen wendet sich direkt gegen den herrschenden Zustand und geht nicht über die Situation hinaus. Die Begründung Li Pengs in seiner Rede vor Partei-, Regierungs- und Armeekadern am 19.05.1989 zur Verhängung des Ausnahmezustands, die Ordnung müsse wieder hergestellt und das Chaos beseitigt werden,²² wird nicht akzeptiert, ja, sie wird in einigen Lösungen sogar in ihr Gegenteil verkehrt: "Schafft die Militärkontrolle ab, schützt die Hauptstadt!" "Ausnahmezustand bedeutet nicht Ordnung, Diktatur bedeutet den Tod." "Wir wollen keine Ordnung unter Bajonetten!" "Beruft die Truppen ab, beendet den Ausnahmezustand!" "Warum werden zur Aufrechterhaltung der Ordnung Panzer gebraucht?" Die Urheber und Verantwortlichen des Ausnahmezustands werden direkt angeklagt. Gewalt und Blut dienen als Stilmittel zur Bestärkung der Aussage, immer wieder taucht die Forderung nach Rache auf: "Wer den Befehl zur Unterdrückung gab, muß geköpft werden!" "Sie können nicht alle Studenten und das ganze Volk töten, eine Blutschuld wird mit Blut zurückgezahlt. Nieder mit Li Peng!" "Verschlingt Deng Xiaoping lebendig, tötet ihn durch Zerstückelung, um Rache

zu nehmen!" Nur sehr wenige Lösungen bleiben in diesem Zusammenhang konkret: "Landsleute! Geht zu den Soldaten und erzählt ihnen die Wahrheit!" Ein Mao-Zitat taucht auf: "Die Unterdrückung einer Studentenbewegung wird auf keinen Fall ein gutes Ende nehmen." Und immer wieder wird der Ruf nach Demokratie laut: "Wir wollen Demokratie, ein Rechtssystem, wir wollen keine Militärkontrolle."

Interessant als Beweis für die Unterstützung zumindest einiger Teile des Militärs sind einige Parolen, die im Feldquartier der 38. Armee auftauchten: "Lieber vor das Militärgericht, als gegen die Studenten Gewalt anwenden!" "Zieht die Uniform an, beschützt das Volk. Legt die Uniform ab, nehmt an den Demonstrationen teil!" "Die Armee der Brüder und Söhne des Volkes zur Unterdrückung des Volkes zu rufen, ist der sinnlose Befehl einer tyrannischen Herrschaft. Wir widersetzen uns energisch!" "Tritt ab, Vorsitzender der Militärkommission! Tritt ab, verwirrter und törichter Ministerpräsident! Das Volk verabscheut dich, das Militär wird dir nicht Folge leisten." Einen Höhepunkt des Sarkasmus bilden einige Parolen, die bei einer von der Beijing-Universität, der Beijinger Pädagogischen Hochschule und der Universität für Landwirtschaft organisierten Demonstration auftauchen. Sie ironisieren die von der Regierung eingeleiteten Maßnahmen, die Studentenbewegung in den Griff zu bekommen, und die von der Führung organisierte "Gegendemonstration": "Eine große Demonstration bringt ein großes Kriegsrecht, ein großes Kriegsrecht bringt große Sicherheit." "Parteimitglied, Parteimitglied, heiße das Kriegsrecht willkommen! Kader, Kader, beseitige die Demokratie, kämpfe und bringe die Studenten zu Fall, töte die Demokratie! Verleugne deine Gesinnung nicht, du wirst ewigen Ruhm genießen. Die Methoden von Schurken sind von ewiger Jugendfrische." Bei der Betrachtung der Lösungen fallen immer wieder auftauchende Strukturen wie Parallelismen im Satzbau oder sich wiederholende Rhythmen einzelner Satzteile auf, die leider in der Übersetzung nicht vermittelt werden konnten. Auch wurden Gedichte zitiert und geschrieben; hier ein bitteres Gedicht, das von zwei Brüdern aus Gansu unterzeichnet ist: "Ihr. Ihr habt Gewehre, so schießt doch, ihr benötigt nur eine Milliarde Patronen. Ihr habt Gasgeschosse, so werft sie doch, vergast euch nur nicht das eigene Gehirn. Ihr habt Gefängnisse, so verhaftet nur, sie müssen nur so groß sein, wie die Volksrepublik. Ihr habt Messer, so fuchtelt nur damit herum, achtet nur darauf, euch selbst ein Grab auszuheben."

Schlußbemerkung

Interessant ist ein Vergleich der Lösungen, die zu den Demonstrationen, auf Flugblättern und Wandzeitungen benutzt wurden und der "Sieben Forderungen", die von dem Autonomen Studentenverband demokratisch erarbeitet und am 18.04.1989 einem Regierungsvertreter übergeben worden waren.²³ Hierbei fällt auf, daß die populäreren der "Sieben Forderungen", wie die Forderung nach "Offenlegung der Einkünfte der Führungskader", die Forderung nach "Pressefreiheit" und nach "wahrheitsgemäßer Berichterstattung über die Proteste in den Medien" sowie der Protest gegen Korruption und Amtsmißbrauch einen großen Teil der Lösungen der Demonstrationen ausmachten. Die Forderung nach einer

"Neubewertung der Rolle Hu Yaobangs" kommt in den Trauerbezeugungen zu Beginn der Bewegung nur indirekt zum Ausdruck. Die spezifischeren der "Sieben Forderungen" wie die Forderung nach "Rehabilitierung der in früheren Kampagnen verurteilten Intellektuellen", nach "Verbesserung der Stellung der Intellektuellen" oder auch die Forderung nach "Aufhebung der 'Restriktiven zehn Paragraphen gegen Demonstrationen" bleiben in den Lösungen unerwähnt.

Ein großer Teil der Lösungen der Bewegung wie beispielsweise die Forderung nach Negierung des Leitartikels vom 26.04.1989 und somit nach Anerkennung der Bewegung als patriotisch und demokratisch, die Empörung über die Reaktionslosigkeit der Regierung angesichts des Hungerstreiks und die Forderung nach Aufhebung des Kriegsrechts beziehen sich auf die akuten Zustände und weisen nur indirekt über die momentane Bewegung hinaus. Wäre diesen Forderungen jedoch stattgegeben worden, so wäre die Bewegung ein Beispiel für eine neue Form politischer Auseinandersetzung geworden. Die Beschränkung dieser Lösungen auf die aktuelle Situation hatte außerdem einen enormen mobilisatorischen Effekt: die greifbare Verschärfung der Lage und die greifbaren Parolen, die eine Veränderung dieser Lage forderten, ließen die Volksmassen auf die Straße gehen.

Ein Vorwurf, der der Bewegung häufig gemacht wurde, betrifft die inhaltliche Leere abstrakter Forderungen nach "Demokratie" und "Freiheit". Dieser Vorwurf ist insofern richtig, als in den Lösungen kein konkretes politisches Konzept zu finden ist. Fraglich ist jedoch, ob konkrete politische Ideen als Parolen bei Demonstrationen eingesetzt werden können. Es darf nicht von der inhaltlichen Unbestimmtheit dieser abstrakten Parolen auf einen Mangel an politisch konkreten Ideen im Hintergrund geschlossen werden. Mit den spezifischen Forderungen nach "Pressefreiheit" und "Redefreiheit" sollten beispielsweise die Voraussetzungen für einen Meinungsbildungsprozeß und somit die Grundlagen für den Aufbau demokratischer Strukturen geschaffen werden. Wichtig ist schließlich noch der Hinweis darauf, daß die Studentenbewegung 1989 im Gegensatz zu den Studentenprotesten 1986/87 erstmals große Teile der Bevölkerung mobilisieren konnte. So kann die Akzentuierung einiger weniger gravierender Probleme in den Lösungen und der gleichzeitige Mangel an konkreten politischen Konzepten auch als mobilisatorische Maßnahme gesehen werden. Die Empörung über immer krasser werdende Mißstände in Verbindung mit der sich verschärfenden Situation der Bewegung war erstmals geeignet, ein hohes Maß an Solidarität der Studenten und Volksmassen zu schaffen. Hierbei spiegelt das Spektrum der Lösungen, angefangen mit Trauerbezeugungen über Anprangerung führender Politiker und Verurteilung wirtschaftlicher und politischer Mißstände bis hin zum Ruf nach Demokratie und Freiheit, die Breite der Studenten- und Volksbewegung wider.

Anmerkungen

- 1) Vgl. Weggel, O., "Die VR China in der Krise. Gesellschaftliche und politische Hintergründe der Studentenunruhen", Aus Politik und Zeitgeschehen. Beilage zur Wochenzeitschrift Das Parlament, 27.10.89, S.25ff.
- 2) Zhonggong Yanjiu, 15.08.89, S.101-118.
- 3) Vgl. Eberhard, W., Lexikon chinesischer Symbole, Köln, 1987, S.130.
- 4) Vgl. Weggel, O., "Die VR China in der Krise", a.a.O.

- 5) Deng Yingchao ist die Ehefrau Zhou Enlais und die Adoptivmutter Li Pengs.
- 6) Vgl. "Dokumente, Nachrichten vom Tiananmen", dnC, 4/89, S.21; dort findet man eine Übersetzung der Hungerstreik-Eilnachrichten.
- 7) Vgl. Bartke, W., "Nepotism Among the Central Committee Cadres", C.a., Okt.1989, S.823/9-825/11.
- 8) Vgl. Übersicht 24, "Sohn Deng Xiaopings bestreitet finanzielle Unregelmäßigkeiten", C.a., Jan.89, S.15.
- 9) Vgl. "Kurznachrichten, Korrupte Kader", dnC, 5-6/89, S.6.
- 10) "Zur politischen Bedeutung des Regierungsberichts von Li Peng", C.a., März 1989, S.159, Ü12.
- 11) Vgl. Leitartikel dnC, 4/89, S.22.
- 12) Vgl. Do Rosario, L., "Workers Disunited", Far Eastern Economic Review, 01.06.89, S.17.
- 13) Vgl. Leitartikel, a.a.O.
- 14) Interessant zur Situation des World Economic Herald: Do Rosario, L., "Shanghaiing the Press", FEER, 11.05.89, S.12.
- 15) Zur Situation der Zeitungen vgl. Do Rosario, L., "No News, Few Lies", FEER, 04.05.89, S.12.
- 16) Vgl. Cremerius, R., "Die Forderungen der chinesischen Studenten an die VR China", C.a., Mai 89, S.348ff.
- 17) Vgl. Leitartikel, a.a.O.
- 18) Vgl. Delfs, R., "Tiananmen Massacre", FEER, 15.06.89, S.10ff.
- 19) Vgl. zu diesem Punkt und auch allgemein zur Thematik des vorliegenden Berichts die Studie von Herrmann-Pillath, C., "Xinwen Daobao: Der "Nachrichtenbote" der Pekinger Studentenbewegung am Vorabend des 4.Juni", Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, (1989)42, 42 S.
- 20) Vgl. Do Rosario, L., "Workers Disunited", a.a.O.
- 21) "Es handelt sich um geplante Verschwörung und Aufruhr. Ihr Ziel ist, ein für alle Mal die KP und das sozialistische System abzuschaffen", aus: Leitartikel, a.a.O.
- 22) Die vollständige Rede auf chinesisch: "Li Peng zai shoudu dang zheng jun ganbu da hui shang de jianghua", Beizhuang de minyun, Hongkong, 1989, S.80.
- 23) Eine vollständige und kommentierte Darstellung, vgl. Cremerius, R., "Die Forderungen der chinesischen Studenten an die VR China", a.a.O.

Diese Arbeit entstand im Rahmen des Seminars "Die Studentenbewegung und die Ereignisse vom 4.Juni. Chinesische Rechtfertigungsversuche und außenpolitische Folgen" unter Leitung von Frau Dr. Mechthild Leutner.

KONFERENZEN

Konferenzbeiträge

Buddhism and Politics - The Case of Burma

Günter Siemers

Presentation to the international colloquium (II) on "The Sociopolitical Impact of Modern Buddhism on Emerging Asian Communities (Korea)", held as a joint research workshop by Konrad Adenauer Stiftung and Dongguk University (Seoul) from 22 through 24 November 1989 in Seoul. The texts of all contributions are to be published in Seoul. Permission for publication of this article in "Asien" was kindly granted by the organizers, Mr. Thomas Awe, Director, Konrad Adenauer Stiftung Representative Office, Seoul, and Professor Dr. Cho Hi-Young of Dongguk University.

There are sayings such as, to quote from Bechert, "To be a Burman is to be a Buddhist", or, to quote from a Burman, "Some say that Buddhism is not a religion, but a way of life".¹ Both quotations suggest a very strong position of Buddhism in Burma (which has been renamed into "Myanmar" on 18 June 1989).

I propose to, first, provide some very basic facts to demonstrate the importance of Buddhism to Burma; then to outline government policies towards Buddhism; and finally to briefly describe attitudes of Buddhist monks or the sangha towards politics in various instances. I shall not delve here, however, into the highly complicated subject of whether, or to which extent, individual rulers and governments may or may not have based their politics and actions on Buddhist thought.²

1. Buddhism in Burma

History, when looked at in detail, never is simple.

This has been proved by Theravada Buddhism, which arrived in Burma even prior to the Burmese: Part of the Mon people, who once had settled in vast areas of present-day Burma and Thailand, were already followers of Buddhism. The true Burmese, or "Myanma", descended only later into the Irrawaddy valley, where in 849 they set up their capital of Pagan. The animism in which they believed, soon was rivalled by, or mixed with, tantric Buddhism of which the Tibeto-Burmese Pyu people (whose kingdom was conquered in 832) were followers.

About two centuries later, King Anuruddha of Pagan (1044-1077) was converted by a Mon monk to Theravada Buddhism, which thus became firmly established in Burma in the 11th century. Since then, it has remained the predominant religion - during several dynasties that followed, during the British colonial re-

gime which was established through three wars between 1824 and 1885³ and which ended, after a brief Japanese interregnum in World War II, with Burmese independence on 4 January 1948, and ever since.

Ample proof of the acceptance of Buddhism are the numerous pagodas throughout most of the country. Just the area of the ancient capital of Pagan comprises 5,000 pagodas or remains of pagodas.⁴ Kings used to have them constructed for better karma, and much in the same manner, some observers believe, former prime minister U Nu had the Kaba Aye Zedi, or World Peace Pagoda, completed by 1952, or former general U Ne Win, who was strongman of a socialist regime from 1962 through 1988, in 1980 ordered construction of the Maha Wizaya Zedi.⁵ The cost of Maha Wizaya Zedi was estimated at 50 million Kyat,⁶ up to 28 October 1989, close to 39 million Kyat, or almost 5.7 million US\$ at the official exchange rate, were received in donations for this purpose.⁷ When renovation work at Sule Pagoda in Yangon had ended and cash donations were formally handed over on 20 October 1989, they amounted to almost 15 million Kyat.⁸

Village monasteries are the focus of village life and traditionally provided education.⁹ Only in more recent years their educational role has been reduced by the public education system and literacy campaigns.

Even now, many young men still spend a short period, ranging mostly from some weeks to several months, as Buddhist monks, thus concentrating on Buddhist teachings and living them.

In 1954, a (possibly unrealistic) figure of 800,000 monks in Burma - which would have been equivalent to 10 % of the adult male population - was quoted in a government statement in parliament, whereas pre-World War II estimates were to the tune of 100,000. For 1984, a foreign newspaper gives the following figures: 124,319 monks and 188,532 novices in 47,987 monasteries.¹⁰

Amnesties for prisoners are another example of the presence of Buddhism. Thus when the 6th Buddhist Council was opened in Rangoon in May 1954, all prisoners serving sentences of less than 3 months were released, the rest were granted a remission of 3 months, and all death sentences were commuted to life terms.¹¹

Whether a much farther-reaching amnesty on 20 July 1989, under which 19,378 prisoners with terms of less than two years were released up to 19 October 1989 and many others had their sentences commuted,¹² was due to Buddhist benevolence (cetana) or politically motivated may be open to discussion, but certainly there is a Buddhist reluctance to execute those condemned to death. According to an official statement at a press conference on 20 October 1989, the only prisoner executed in recent years was North Korean major Zin Mo¹³ who in 1983, together with two other North Korean military officers, had murdered 21 persons through a bomb exploded when South Korean president Chun Doo-hwan was visiting Rangoon.

2. Government policies towards Buddhism

Buddhism as a religious belief has never been prohibited in modern Burma.

Thus the policies of various governments towards Buddhism, apart from sometimes actively supporting it or making use of it for their own purposes, have mainly revolved around three practical questions:

First, should Buddhism be the official state religion or not?

Second, should the monks, or the sangha, be allowed to participate in politics?

And third, should the monks, or the sangha, be controlled by the government?

Bechert has compared the alternating tendencies between separating state and sangha and linking state and sangha, with alternating political tendencies to modernize the state or to restore the old order.¹⁴

Already under king Anuruddha in the 11th century a strong link between monarchy and Buddhism became apparent: The king was the main promoter of Buddhist faith - a role that was accepted by later kings, too. Buddhist teachings basically helped to confirm a king's position - for he must have reached it according to the laws of karma.

Under the rule of king Anuruddha, we also find the roots of the development of an ecclesiastical hierarchy in Burmese Buddhism; for out of the office of his highly influential chief religious adviser by and by developed that of a kind of primate or archbishop (sangharaja - or thatthanabaing ("lord owner of the Buddhist religion")). The thatthanabaing was appointed by the king and assisted by a council of 8 to 12 sayadaws (senior monks) who were also appointed by the king. The country was divided into ecclesiastical districts, and so on. Thus in theory there was a chain of command (though individual monks would not always accept it), with organs to preserve discipline among the monks through internal jurisdiction. The thatthanabaing and his "subordinates" were, however, not invested with any executive power; this rested exclusively with the king and his secular representatives. Monasteries had to file annual reports on their residents to the office of a high-ranking government official titled "mahada wun" (ecclesiastical censor), who then compiled annual lists of all ordained monks.¹⁵

The comparatively close interconnection between government and sangha disappeared with the advent of British colonial rule in the 19th century. Based on their experiences gained in India, the British applied the principle of religious neutrality, i.e. strict non-interference by the government in religious matters, to their new province of Burma, too. Unlike all previous governments since the 11th century, they did not promote Buddhism, they did not build pagodas, they did not enforce decisions of the Buddhist ecclesiastical hierarchy, and they even failed to fill open positions in the hierarchy with new appointments. At the same time, Christian missionaries were allowed into the country.

The result was that the structure of the sangha weakened and internal discipline suffered. The monks' role as teachers declined through the introduction of public primary education and missionary schools. The rising new English-educated class was largely divorced from the traditional system connected to Buddhism.¹⁶

Anti-British activities of monks, however, sometimes led to actively unfavorable attitudes in the British colonial administration. This became evident, for example, before the elections in April 1947 of a "constituent assembly", in preparation for independence. After the question of whether monks and nuns should have a voting right already had been discussed for some time, Acting Governor Sir Henry Knight on 25 June 1946 wrote in a telegram addressed to the Parliamentary Under-Secretary for India and Burma in London:

"Monks and Nuns: Here I think we must take firm stand. Participation of monks in politics gave rise in past to internal dissension in Burma Sangha and seriously affected discipline of younger monks. In view of strict injunction in Vinaya (rules of Buddhist Order) that monks should not participate in secular and controversial matters there is strong and definite public opinion against monks and nuns taking part in elections. Moreover, this feeling is shared by Sangha Council of leading Pongyis. ... Government should in my opinion respect and support public and religious opinion in this matter."¹⁷

Three days later, Henderson sent his reply to Sir Henry: In a parliamentary debate criticism, both by the opposition and government back benchers, of "any provision that aimed to disqualify any person on religious grounds" had been so strong that the government chose to give voting rights to monks and nuns.¹⁸

When the elections were held at the appointed date, the "Anti-Fascist People's Freedom League" (AFPFL) led by Burmese national hero Bogyoke Aung San captured 248 out of 255 assembly seats, but Aung San was murdered on 19 July of the same year.¹⁹ He had resisted pressure from older politicians to proclaim Buddhism the state religion. Thus the 1947 constitution of Burma guaranteed freedom of faith and worship, but recognized Buddhism as the faith professed by the great majority of citizens.²⁰ At the same time it included a clause forbidding the abuse of religion for political purposes.²¹

Aung San's successor, and first prime minister of independent Burma, was U Nu, known as a devout Buddhist. After his initial "Leftist Unity Plan" failed due to a hard-line communist position, U Nu - who actually was an outspoken anti-communist - moved to bring Buddhism closer to politics. Several laws improving matters in the sangha were passed by parliament in 1949 and 1950, including one to set up a "Buddha Sasana Council" to co-ordinate Buddhist affairs. Within the government party AFPFL, discussions led to a compromise formula that Buddhism and Marxism were not incompatible - a theory not adhered to, however, by all of the leading politicians.²²

U Nu was successful in bringing the 6th Buddhist Council to Burma (1954-1956), but his plans to establish a central body controlling the sangha met with stiff resistance from monks and failed. In his campaign for the 1960 parliamentary elections, U Nu promised voters to make Buddhism the official state religion. After his party came out a strong winner, this promise was realized through a constitutional revision in 1961.

The revised constitution provided, among others, that the government should

- render a minimum of 0.5 % of its annual current budget expenditure for matters connected with religions;
- "promote and maintain Buddhism for its welfare and advancement in its three aspects, namely, paliyatti sasana (study of the Teachings of the Buddha), patipatti sasana (practice of the Teachings), and pativedha sasana (enlightenment);
- "honour the Tiratana, namely the Buddha, Dhamma and Sangha";
- "protect the said religion in its three aspects and the Tiratana from all dangers including insult and false representation, made by words, either spoken or written, or by other means";
- "properly maintain and preserve the Tripitaka Pali Texts, the Commentaries and Sub-Commentaries thereof";

- convene a meeting of certain (listed) sayadaws at least once a year and submit to it a report on the "measures taken for the State religion" and "hear the observations, advice and instructions made by the Sayadawas in connection with the measures taken";
- give assistance and aid in the restoration of ancient pagodas;
- provide hospitals for the sangha throughout the country, which should not be housed under the same roof and within the same walls with hospitals provided for the laity.

A "State Religion Promotion Act", also in 1961, provided for Buddhist texts to be taught to Buddhist students in all state schools and in all State Teachers' Training Schools (where it would be a compulsory subject for Buddhists and optional for non-Buddhists) etc.²³

Provisions for Buddhism as the state religion therefore were quite concrete, including the supplying of public funds. The 1961 constitutional amendment is believed by some observers to have been one of several reasons why the Armed Forces under General Ne Win seized power in February 1962, overthrowing U Nu.

General Ne Win, who in 1974 switched to a civilian one-party parliamentary system, remained the "strong-man" of Burma until July 1988, i.e. for more than 26 years.

He and many of his associates were Buddhists themselves. This is shown by the official ideology propagated through publications in 1962 and 1963 which were (anonymously) co-authored by Buddhist monks. Though calling for nationalization of economic assets - a policy which was slowly, but increasingly realized -, it differed from Marxist concepts in basic points (e.g. by not including class struggle and a dictatorship of the proletarian class) and, according to Bechert, contained all basic elements of Buddhist cosmology.²⁴

One of the means of control the Ne Win administration used was mass organizations (e.g. of the farmers, the workers, etc.). Thus it set out to bring under control another potential trouble factor, the sangha, by similar methods. Religious freedom was guaranteed, and in 1965 the government presented drafts for a basic law regulating sangha hierarchy etc., to an "All-Burma All-Sect Sangha Convention" - but it failed, as had U Nu, due to militant resistance of part of the monks. After carefully nurturing good relations with monastic circles, and with a stronger power basis than in 1965, the government succeeded at last in 1980 to push through a sangha reform - which has been extensively covered by Bechert. The result was a "centralized organizational structure for the national Sangha and the creation of an effective ecclesiastical jurisdiction. .. only those who were ready to submit to the authority of these regulations would be recognized as bhikhu (fully ordained monk). .. Provision was made for the registration of all monks and for their being supplied with identity cards which were to be issued in close cooperation between ecclesiastical and secular administration." (Bechert) The reform also applied to the community of nuns.²⁵ According to a foreign newspaper, as of December 1985 registration cards had been issued to 128,270 monks, 109,137 novices and 20,897 nuns.²⁶

Heterodox monks subsequently were expelled from the sangha. The government, through "supplications", official appointments and so on was able to keep the monks out of politics and in effect control much of their activities.²⁷

If we look at the present military government, which came into power by a coup on 18 September 1988 and professes itself to be a dictatorship on an interim basis, preparing the transition to a democratic system, the basic attitude still is to keep monks essentially out of politics. This is manifested, for example in the law governing the parliamentary election announced for 27 May 1990: "members of religious orders" are not entitled either to stand for election or to vote.²⁸

Looking back, we thus can very roughly identify the period up to the 19th century when Burma was ruled by kings, and the brief rule of U Nu as prime minister, as periods during which Buddhism was supported by government, British colonial rule as a period of a certain decline of Buddhism, and the Ne Win era and the subsequent time as a period during which Buddhism was neither discouraged nor strongly encouraged, but brought or kept under a certain degree of state control.

3. Attitudes of Buddhist monks or the sangha

Buddhist monks have always commanded great respect in Burmese society - first for their religious achievements, and second, under the kings, because as a social group they were supported by the kings and stood largely outside normal administration competences.

The sangha has generally not got involved in politics - although sometimes trying to mediate or to placate. Individual monks according to monastic rules also should have abstained from politics; most of them did, but quite a number did not - both under the kings and afterwards.²⁹

During British colonial rule, when Buddhism declined under official policy, it became increasingly identified with nationalism. A rebellion in 1886 was in many places headed by monks, some of whom actually took part in the fighting.³⁰

A frequently-quoted example of Buddhist political activities is the "Young Men's Buddhist Association" (YMBA), founded in 1906 after the example of a YMBA in Ceylon, which again was modelled on the Christian YMCA. The organizers and most other initial members were Buddhist laymen, who for a decade mostly concerned themselves with religious, social and cultural matters. But in 1916 the YMBA committed itself to fight the total disregard of Burmese, and Buddhist, customs by foreigners in walking on pagoda premises with their shoes on. The issue soon crystallized nationalist sentiments, and finally Britain gave in and left the right to determine rules for visitors' footwear, except in the case of police or soldiers, to the head of each pagoda.³¹

The "General Council of Buddhist Associations", which grew out of the YMBA movement, in 1920 changed its name to "General Council of Burmese Associations", but still included monks in its leadership. The influence of monks in the 1920s, according to one source, was so great that even candidates for parliament had to be cleared in their constituencies with sangha organizations.

Involvement of monks in politics was encouraged by various factors: Due to the British policy of neutrality in religious matters and the resulting weakening of sangha discipline, monks found it easier to attend to secular matters. As "robed persons" they enjoyed more immunity from governmental control than other citizens, and on the other hand they had next to nothing to lose in worldly possessions when in trouble.³²

A Western researcher into Burmese Buddhism, who certainly was no sympathizer of British colonial rule, has stated about the political methods used by the pongyi (monks):

"Most of the pongyi politicians were extremists, and their anti-British propaganda was frequently characterized by utter irresponsibility."³³

Many of the monks' political activities were coordinated by a "General Council of Sangha Sametgyi" (GCSS) which was set up in 1922. Relations between the GCSS and the "General Council of Burmese Associations" in the 1922-1925 period were characterized by frequent tensions.³⁴

Some monks of the anti-colonial movement, however, became national heroes or martyrs - notably U Ottawa, who was jailed several times and died in prison in 1939, U Wizaya, who died in 1929 after a 163-days hunger-strike started because monks had been forbidden to wear their customary yellow robes when in prison. A former monk, Saya San, started an armed rebellion in 1930 and had himself crowned a king (raja). Though supported by itinerant monks, his uprising soon was put down by the British.³⁵

Large-scale civil unrest also occurred when in 1938 excerpts from a book written by a Muslim were perceived as an insult to Buddhist religion. At a mass meeting at the Shwedagon Pagoda which had been called by an "All Burma Council of Young Monks Organization" and was attended by over 10,000 people, including 1,500 monks, a resolution was passed which warned that, if the Muslim author should not be punished, "steps will be taken to treat the Muslims as enemy No.1 who insult the Buddhist community and their religion, and to bring about the extermination of the Muslims and the extinction of their religion and language".³⁶ The disturbance spread within a few days to most cities and larger towns in Burma and at the same time also became anti-government and anti-Hindu. "Monks everywhere played a leading role in instigating and directing the rioters; monasteries became armed strongholds and sanctuaries for those sought by police." A total of 139 Muslims, 25 Hindus and 17 Burmese were killed by the rioting.³⁷

Compared to the often turbulent pre-independence days, political activities of monks have been much more restricted in independent Burma. The general trend has been towards concentration on religious matters.

A notable exception, however, have been the large-scale civilian anti-government protests and demonstrations in summer 1988, and to a lesser extent even the period since then up to the present.

In this connection, we can clearly distinguish between the placating attitude of the official sangha organization, which should have been welcome to the government, and active participation in the protests by an unknown proportion of monks who apparently did not belong to the leadership.

The official "State Sangha Maha Nayaka Committee" at a very early stage, on 18 July 1988, put out a "request" to help promote love and goodwill etc., as was stated, "in response to the supplication submitted by the government".³⁸ An appeal of the same committee on 20 September 1988 - two days after the military coup - and not referring to any supplication, was directed at both sides and called for, among other things, direct talks between both sides and "sympathy and compassion" on the government side.³⁹

On the other hand, monks were seen in comparatively large numbers in demonstrations;⁴⁰ in Mandalay, Burma's second-largest city, monks were instrumental in setting up an interim administration together with normal civilians after public administration had broken down, etc. Some monks were later reported to have harboured arms, and apparently a number of monasteries were used as bases of the opposition groups while demonstrations were still going on. It is unclear to which extent protesting "robed persons" were ordained monks or just novices. (When on 17 July 1989 about 100 monks tried to enter Shwedagon Pagoda, trustees of the pagoda found that part of them was not carrying identity cards.)⁴¹

A Thai newspaper on 18 September 1989⁴² carried an article in which one Rammanya Ketosa was quoted as saying that he and 32 other Buddhist monks of Mon descent were staying at a temple in the Mon-controlled Three Pagoda Pass area, and that about 200 monks had taken refuge along the border. This figure describes as refugees only a very, very small portion of Burmese monks.

Ketosa at the same time was identified as chairman of the "All Burma Young Monks Union" (ABYMU), which according to him was originally set up 27 years ago during the premiership of U Nu (who was overthrown in February 1962) and later suppressed under U Ne Win. The abbot gives the ABYMU membership as over 100,000 young monks, which would make it one third of the total figure of roughly 300,000 monks in Burma he mentions in the same interview - a percentage which may be open to serious doubt. A total figure of "about 300,000 members of Sangha and samanera in Burma" was also mentioned by a government source in 1989.⁴³

The abbot confesses to not objecting to the taking up of arms against the government by laymen, though for himself and the monks he advocates a peaceful path. If, with such a politicized opinion, he should be representative of ABYMU, and if his membership figure was correct, then a large portion of Burmese monks would be politically engaged at the moment.

If we try to relate government policy towards the sangha and political activities of monks, the result is that only on some occasions such activities were in direct response to sangha-related government policies, such as steps to curb the sangha; mostly there were other reasons - like nationalism, or recently support of opposition to the military government, or ideological support of guerilla organizations of ethnic minorities.

I am not in the least qualified to pass moral judgement on anybody else, and there are many different scales according to which a borderline between what a monk could do outside his religious activities and what he should not do, can be drawn - Professor Bechert in his presentation has pointed out the numerous modernist theories. But, if I may be provocative, one thing I personally cannot see is, why a monk who becomes strongly politically involved still should hold the venerated position and privileges of a monk.

In Burma, a number of monks at present apparently still want both - privileges and politics; but the sangha as a body has distanced itself from this attitude. Buddhism will stay in Burma - which way, also may depend on future general political developments.

Notes:

1. Bechert, H., "Das Lieblingsvolk Buddhas: Buddhisten in Birma", p.174, in: Bechert, H. and Gombrich, R., *Der Buddhismus - Geschichte und Gegenwart*, München, 2nd ed. 1989, pp.169-189. Htin Lwin, "Myanmar Hospitality and Etiquette", *Working People's Daily*, 1 October 1989, p.11.
2. V. remarks on this subject in Sarkisyanz, E., *Buddhist Backgrounds of the Burmese Revolution*, The Hague 1965, pp.235 ff. The book provides a thorough study of the impact of Buddhist thought on political ideology in Burma throughout history up to the U Nu area.
3. Bechert, "Das Lieblingsvolk", pp.169-172.
4. Far Eastern Economic Review Ltd. (ed.), *All-Asia Guide*, Hongkong, 1986, p.89.
5. Steinberg, D., *Burma - A Socialist Nation of Southeast Asia*, Boulder (Colorado), 1982, pp.107-108. The decision to construct Maha Wizaya Zedi was made by the Ministry of Home and Religious Affairs (Xinhua, 21 June 1989), not primarily by a religious body.
6. Xinhua, 21 June 1989.
7. *Working People's Daily* (published in Yangon (formerly: Rangoon)), 29 October 1989.
8. *Working People's Daily*, 21 October 1989.
9. Steinberg, *Socialist Nation*, pp.105-106.
10. Tinker, H., "The Union of Burma, London/ New York/ Toronto, 1957", p.168. *Times of Papua New Guinea*, 16.-22.8.1986.
11. Tinker, "The Union", p.174.
12. Südostasien aktuell, July 1989, p.332. *Working People's Daily*, 21 October 1989.
13. *Working People's Daily*, 21 October 1989.
14. Bechert, H., *Buddhism, Staat und Gesellschaft in den Ländern des Theravada-Buddhismus*, vol.2, Hamburg/ Wiesbaden, 1967, p.95.
15. Smith, D.E., *Religion and Politics in Burma*, Princeton (N.J.) 1965, pp.14-17 and 22.
16. Smith, Religion, pp.38-39.
17. Tinker, H., *Burma. The Struggle For Independence 1944-1948. Documents From Official and Private Sources*, vol.1, London, 1983, p.862.
18. Tinker, *Documents*, p.867.
19. Steinberg, "Socialist Nation", p.33.
20. Maung Maung, *Burma's Constitution*, The Hague, 1959, p.98.
21. Bechert, H., "The Recent Attempt at a Reform of the Buddhist Sangha in Burma and Its Implications", *Internationales Asienforum*, 20(1989)3/4, pp.93-113, section 2.
22. Bechert, "Das Lieblingsvolk", pp.176-177.
23. Texts of "The Constitution (Third Amendment) Act, 1961", and "The State Religion Promotion Act, 1961", as quoted in Smith, Religion, pp.329-335.
24. Bechert, "Das Lieblingsvolk", p.177.
25. Bechert, "The Recent Attempt", section 3.
26. *The Times of Papua New Guinea*, 16 - 22 August 1986.
27. Derived from Bechert, "The Recent Attempt", section 7.
28. Sections 7(a) and 10(a) of the "Pyithu Hluttaw Election Law" of 31 May 1989; text as published in: *Working People's Daily*, 2 June 1989.
29. Cady, John F., *A History of Modern Burma*, Ithaca & London, 5th printing 1978, pp.52-55.
30. Furnivall, J.S., *Colonial Rule and Practice*, New York, 1956, p.199.
31. Smith, Religion, pp.86-90. Bechert, "Das Lieblingsvolk", p.174.
32. Smith, Religion, pp.92-94.
33. Smith, Religion, p.99.
34. Smith, Religion, p.106.
35. Bechert, "Das Lieblingsvolk", p.175. Smith, Religion, pp.107-108.
36. Final Report of the Riot Inquiry Committee, p.X; quoted from Smith, Religion, p.110.
37. Smith, Religion, p.111.
38. *Working People's Daily*, 19 July 1989.
39. Rangoon Home Service, 20 September 1988, according to (BBC) *Summary of World Broadcasts*, 22 September 1988.
40. Bechert, "The Recent Attempt", section 8, quotes a figure of "at least several thousand" for demonstrations during the last days of U Sein Lwin's rule.
41. Rangoon Home Service, 17 July 1989, according to *Summary of World Broadcasts*, 19 July 1989.
42. *The Nation*, 18 September 1989.
43. *Working People's Daily*, 17 June 1989. The Myamar Ministry of Foreign Affairs on 29 November 1989 gave the following figures to the author during a brief visit to Yangon (formerly: Rangoon): about 140.000 bhikkus and about 180.000 novices.

Konferenzberichte

Bericht über die 2.wissenschaftliche Konferenz der Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung e.V., Evangelische Akademie Loccum, 6.-8.10.1989

Mit dem Thema dieser 2.Jahrestagung der 1988 gegründeten Vereinigung wurde ein Bereich der japanischen Gesellschaft angesprochen, der bislang mit wenigen Ausnahmen in der hiesigen Auseinandersetzung mit der modernen japanischen Gesellschaft unberücksichtigt geblieben war.

Um diesem Defizit zu begegnen und um angesichts weit verbreiteter Schlagworte wie z.B. "social dumping" Anstöße zu einem differenzierten Verständnis der sozialpolitischen Situation Japans, dessen Bewohner nicht selten als "economic animals" bezeichnet werden, zu geben, wurden auf der von Dr. Gesine Foljanty-Jost (Berlin) und Dr. Anna Maria Thränhardt (Münster) vorbereiteten Tagung zwei in das Thema einführende Referate, die einen Überblick und Problematisierungen boten, gehalten. Außerdem wurden vier Arbeitsgruppen durchgeführt, die der Diskussion über Teilaufgaben von Sozialpolitik dienen sollten.

Dr. Anna Maria Thränhardt (Münster) gab zu Beginn einen Überblick über "Historische und konzeptionelle Grundlagen japanischer Sozialpolitik". Sie stellte die komplexe Struktur des gegenwärtigen Systems dar, die aus der historischen Entwicklung seit der Meiji-Zeit zu erklären sei. Die hierauf zurückgehende Fragmentierung führt zu großen Disparitäten im gegenwärtigen System. Die Praxis betrieblicher Wohlfahrtssysteme z.B. bevorzugt die Angehörigen großer Unternehmen. So reproduziere das sozialpolitische System gerade die Ungleichheiten der dualen Wirtschaftsstruktur, anstatt kompensatorisch wirksam zu werden. Für die 3. Periode ab 1973 habe die Referentin den Übergang zum Konzept einer "Wohlfahrtsgesellschaft japanischen Typs" hervor, dessen Zielsetzungen in "Selbsthilfe des Individuums", "Solidarität der Familie" und "sozialpolitischer Schwerpunktsetzung durch die Regierung" bestehen. U.a. werde die Rückbesinnung auf die Tradition, z.B. die Beibehaltung der Institution ehrenamtlicher Wohlfahrtspfleger, in diesem Konzept der auf den Sozialstaat westlicher Prägung zurückgehenden "Krankheit" der westlichen Industrienationen gegenübergestellt.

Sozialpolitik ist in Japan weitgehend Altenpolitik. Von dieser These ausgehend untersuchte Dr. Ingrid Kargl-Getreuer (Wien) anhand unterschiedlicher Profile der derzeitigen und der künftigen Alten, der demographischen und der budgetären Dimension die diversen Voraussetzungen gegenwärtiger und künftiger Sozialpolitik. Als zentrale Problemkreise wurden die Bereiche Arbeitsmarktpolitik, Einkommenssicherung und Pensionen (Sozialpolitik für alte Menschen), medizinische Versorgung und Krankenversicherung sowie soziale Dienste und Pflege dargestellt. Fazit hier: Die Alterung stehe im Mittelpunkt der staatlichen Sozialpolitik; der Ausbau des Systems sei inzwischen als gut zu bezeichnen, der Leistungsumfang dagegen als niedrig. Die Regierung gehe offenbar davon aus, daß sich alle Bürger private Dienste leisten könnten, wobei aber insbesondere die Gruppe der alten Frauen herausfalle. Perspektivisch würden die staatlichen Leistungen insgesamt auf grundlegende reduziert, die Bevölkerung identifiziere sich kaum mit den Alten, sondern mit den jungen, aktiven Berufstätigen. "Lebensinhalt" werde zum Hauptproblem der Alterung in der Gesellschaft.

In der 1.Arbeitsgruppe zum Aspekt "Betriebliche Sozialpolitik" hob Dr.Brigitte Kubota-Müller (Frankfurt) insbesondere hervor, daß in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts betriebliche Sozialpolitik die staatliche weitgehend ersetzte. Dies lag auch im Interesse der Unternehmer, die den Staat aus sogenannten "Betriebsangelegenheiten" soweit wie möglich heraushalten wollten. Demgegenüber setzte nach 1945 ein Funktionswandel ein: die betriebliche Sozialpolitik übernahm nunmehr eher eine staatliche Sozialprogramme ergänzende Funktion.

"Die Rolle nichtstaatlicher Organisationen in der Sozialpolitik" war das Thema der 2.Arbeitsgruppe, für die Dr.Thränhardt den einleitenden Beitrag vorbereitet hatte. Als zentral wurde die Rolle der ehrenamtlichen Wohlfahrtspfleger (minsei-iin), der Freiwilligenaktivitäten (volunteer-katsudo) sowie der Nachbarschaftsvereinigungen (chonaikai) herausgestellt - allesamt nicht vergleichbar den ungleich stärker koordinierten Wohlfahrtsverbänden in der Bundesrepublik Deutschland. Neben diesem Punkt konzentrierte sich die Diskussion auf Fragen nach den idellen Grundlagen nichtstaatlicher Sozialpolitik, dem religiösen Ursprung von Wohlfahrt in Japan sowie der Eingliederung verschiedener Randgruppen, insbesondere Jugendlicher, in das "System" nichtstaatlicher Wohlfahrt.

Die 3.Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit "Sozialpolitischen Vorschlägen der japanischen Gewerkschaften" und wurde von Dr.Wolfgang Seifert (Berlin) eingeleitet. Er betonte, daß nach 1945 nicht die legalisierten Gewerkschaften sozialpolitische Ideen und Forderungen vortrugen, sondern das General Head Quarter der Besatzungstruppen die treibende Kraft bei der Sozialgesetzgebung war. Dem begrenzten gewerkschaftlichen Erfolg bei der Durchsetzung des Mindestlohnsystems stehe gegenüber, daß die innerbetriebliche Krankenversicherung von Unternehmerseite zunehmend zur zwischenbetrieblichen Differenzierung ihrer Sozialleistungen genutzt werden konnte. Die Diskussion drehte sich anschließend stark um den gesellschaftlichen Hintergrund verbalradikaler gewerkschaftlicher Forderungen in Japan, ein Trend, der in sozialpolitischen Forderungen von heute jedoch kaum mehr festzustellen sei.

Prof.Sepp Linhart (Wien) referierte einleitend über "Staatliche Alterspolitik", den Aspekt, den zu untersuchen sich die 4.Arbeitsgruppe vorgenommen hatte. Er stellte der zuvor wiederholt geäußerten Einschätzung des japanischen Sozialstaatsmodells als "billigem" Abklatsch die Gegenthese einer eigenständigen und humanen Alternative in der Altenpolitik entgegen: besonders die Möglichkeit des Zusammenlebens von älterer und jüngerer Generation und die Möglichkeit der Weiterarbeit auch im Hinblick auf den Lebensinhalt älterer Menschen. Hierzu wurde in der Diskussion einerseits die Lebensorientierung durch Hobbies und Vereine in Europa, andererseits die Bedeutung der staatlich geförderten Seniorenbildung in Japan erörtert. Ebenso wie in anderen Arbeitsgruppen wurde der Ursprung der ethischen Verpflichtung zur Versorgung der Alten (Stichwort Konfuzianismus) zur Sprache gebracht.

In der Abschlußdiskussion wurde bedauert, daß der Bereich der Arbeitslosenversicherung auf der Tagung so gut wie gar nicht behandelt wurde. Insgesamt zeigten die zahlreichen Diskussionsbeiträge von 60 interessierten Mitgliedern und Nichtmitgliedern, daß die Vereinigung auch bei einem sektorale eingegrenzten Thema wie dem der diesjährigen Konferenz mit starkem Interesse rechnen

kann. In diesem Punkt ergab die Diskussion gleichwohl, daß für 1990 wiederum ein möglichst viele Sektoren der japanischen Gesellschaft gleichermaßen umgreifendes Thema gewählt werden sollte.

Anzumerken ist noch, daß sich im Rahmen der Jahrestagung Fachgruppen treffen sollten, um einerseits Forschungsergebnisse thesenartig vorzustellen und andererseits über Möglichkeiten von jeweiligen workshops etc. zwischen den Jahrestagungen zu sprechen. Dies gelang einigermaßen im Fall der Schwerpunktgruppe "Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Gewerkschaften" sowie "Erziehung, Bildung, Familie", während es bei "Politik" und "Religion" noch Anlaufschwierigkeiten gab. Die Festigung dieser fachspezifisch orientierten Kommunikationszusammenhänge innerhalb der Vereinigung u.a. durch die Bestimmung von koordinierenden Fachgruppenverantwortlichen wurde als wichtige Aufgabe für die kommende Zeit gesehen. Neben der Beschäftigung mit einem gemeinsam interessierenden Thema müsse auch das Bedürfnis nach spezialisiertem Austausch auf der Jahrestagung befriedigt werden.

Wolfgang Seifert, Berlin

Symposium zur Religionsethnologie, Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz, Juni 1989

Am Institut für Ethnologie und Afrika-Studien, Mainz, fand im Juni 1989 ein von der VW-Stiftung gefördertes Symposium zum Thema Religionsethnologie statt. Ziel dieses Symposiums war es, eine Bestandsaufnahme der älteren und neueren religionsethnologischen Forschung zu geben. Neben deutschen Ethnologen und Religionswissenschaftlern nahmen an der Tagung auch Wissenschaftler aus England, Frankreich und den Vereinigten Staaten teil.

Die Beschäftigung mit den religiösen Weltsichten einzelner ethnischer Gruppen war seit jeher eine klassische Domäne der Völkerkunde. Sie hat zur Herausbildung einer eigenen Subdisziplin des Faches geführt: der Religionsethnologie. Gerade in Deutschland kann dieser Wissenschaftszweig auf eine lange Tradition zurückblicken. Namhafte Völkerkundler wie Konrad Theodor Preuß, Leo Frobenius, Pater Wilhelm Schmidt, Adolf E.Jensen oder Hermann Baumann haben einen Großteil ihres wissenschaftlichen Werks der Frage nach dem Ursprung, der Verbreitung und der Klassifikation "primitiver Religionen" gewidmet. Solche Formen der Fragestellung sind in der modernen Ethnologie jedoch obsolet geworden. Genauso wie man nicht mehr von "Naturvölkern" oder gar "primitiven Gesellschaften" zu reden gewillt ist, nimmt man heute auch von der Verwendung der Begriffe "Naturreligion" oder "primitive Religion" nach Möglichkeit Abstand. Neuere empirische Untersuchungen haben gezeigt, daß jene indigenen religiösen Weltauffassungen weder besonders "ursprünglich" noch "roh" oder "einfach" sind.

Bei den Vorträgen und Diskussionen ergab sich bald, daß es mittlerweile weit mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede zwischen den theoretischen und methodischen Ansätzen der Religionsethnologie in den verschiedenen Ländern gibt. Ähnliches gilt auch für die thematischen Fragestellungen, mit denen die Vertreter dieses Wissenschaftszweigs sich heute vorrangig beschäftigen.

Ein Teil der Vorträge widmete sich so zum Beispiel der Darstellung historischer und aktueller prophetischer Bewegungen in Afrika und Melanesien, an denen das Verhältnis von Religion und Ethnizität thematisiert wurde. Nicht weniger stark war das Interesse an den Ergebnissen der neueren Mythenforschung. Diese wurden am Beispiel einer strukturalistischen Mythendeutung, der Erörterung der Blumenbergschen Thesen zum Mythos in ihrer Anwendung auf Stammesgesellschaften bis hin zu einer generellen Kritik eines allgemeingültigen Begriffs des Mythos dargestellt.

Zum beherrschenden Thema der Tagung wurde indes die Analyse neuer afrikanischer Besessenheitskulte, wozu nicht zuletzt beitrug, daß der Altmeister der Erforschung ekstatischer Religionen, I. Lewis, einen Vortrag hielt. In mehreren Beiträgen wurden afrikanische Besessenheitsphänomene und -kulte dargestellt und analysiert. An ihnen ließ sich verdeutlichen, daß die Religionen der einstmal schriftlosen Gesellschaften heute eine Widerstands- und Anpassungsfähigkeit unter Beweis stellen, die der so häufig gemachten Voraussage ihres bald bevorstehenden Untergangs widerspricht. Durch ihre Fähigkeit zum Wandel zeigen sie, daß sie wohl auch früher schon alles andere gewesen sind als die letzten Reste einer "Urreligion" der frühen Menschheit.

Andere Beiträge widmeten sich einer Kritik dieser in der deutschen Religionsethologie liebgewordenen Vorstellung. So hatten z.B. Pater Wilhelm Schmidt und seine Schüler in allen Teilen der Welt nach den Spuren eines "Urmonotheismus" gesucht, den sie bei den scheinbar einfachsten Völkern der Erde, den afrikanischen Pygmäen oder auch den südamerikanischen Feuerländern zu finden können glaubten. Der 1965 verstorbene ehemalige Direktor des Frankfurter Völkerkundemuseums, Adolf E. Jensen, versuchte dagegen aus ethnographischen Fragmenten das uralte mythische Weltbild der frühen Pflanzerkulturen zu rekonstruieren, während sich der zu seiner Zeit nicht weniger einflußreiche Münchener Völkerkundler Hermann Baumann in klassisch kulturhistorischer Sicht mit der geographischen Verbreitung einzelner Religions- und Kulturzüge beschäftigte. Zieht man in Betracht, daß diese Ansätze die Fachdiskussion bei uns bis in die sechziger Jahre hinein beherrschten, dann nimmt es wenig Wunder, daß die einst so fruchtbare religionsethologische Forschung in Deutschland bald stagnierte. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, zu denen etwa Wilhelm E. Mühlmanns Studie über Chiliasmus und Nativismus zählt, hatte sie über der Suche nach den Ursprüngen den Anschluß an die internationale Entwicklung verpaßt. Als vermeintlich alternative Weltsichten hat man einige außereuropäische Religionen zwar gegen Ende der siebziger Jahre wiederzuentdecken versucht. Aber auch die Begeisterung, mit der man sich damals etwa auf den Schamanismus stürzte, war doch wesentlich von der romantischen Vorstellung geprägt, es bei diesem Komplex mit der eigentlichen und wahren Urform der Religion zu tun zu haben.

In den entsprechenden Religionen nahm die Entwicklung währenddessen ihren eigenen Gang. Mit der erstaunlichen Flexibilität vermochten sich die überlieferten religiösen Weltsichten in Afrika, Asien und Amerika den neuen Gegebenheiten anzupassen. Für die deutschsprachige religionsethologische Forschung aber bedeutete dies langfristig eine grundsätzliche Revision ihrer überkommenen Konzepte. Nicht mehr nach den "Ursprüngen" begann man daher zu

fragen, sondern nach den aktuellen äußeren Anlässen, die zu dem inneren Wandel trauriger Religionssysteme Anstoß geben. Daß dieser Umorientierungsprozeß inzwischen zu erfolgreichen Resultaten geführt hat, wurde auf der Mainzer Tagung deutlich. Auch im internationalen Vergleich kann die deutsche religionsethnologische Forschung heute wieder bestehen.

Während die theoretischen Diskussionen alle auch für die Untersuchung asiatischer Kulturen herangezogen werden können, haben sich drei Beiträge auch regional mit Asien beschäftigt. In diesen Beiträgen ging es zum einen um die Organisation einer islamischen Bruderschaft (tarekat) in Indonesien und deren Bedeutung für den Modernisierungs- und Wandlungsprozeß (Werner Kraus). Zum anderen wurde die Theorie des symbolischen Tötens eines sakralen Königs an einem Beispiel aus Timor und die soziale Bedeutung dieses Ritus für die beteiligten beiden Ethnien dargestellt (D. Hicks). Schließlich wurden Prozesse der Missionierung am Beispiel eines Dorfes aus Taiwan erörtert (Anton Quack).

Susanne Lanwerd

International Colloquium (II): The Sociopolitical Impact of Modern Buddhism on Emerging Asian Communities (Korea) - What is Buddhist Modernism?

Religion und politische Herrschaft haben in der Geschichte zahlreicher Länder in einer engen Beziehung zueinander gestanden - sei es, daß Priester und weltliche Herrscher Machtkonkurrenten waren, daß das oberste geistliche und das oberste politische Amt in Personalunion geführt wurden oder daß weltliche Herrscher sich einer Religion zur Untermauerung ihres Regimes bedienten und diese im Gegenzug unterstützten; immer wieder wurden Religionen auch als regime- oder staatsreligionsfeindlich verfolgt. Die strikte Trennung von Kirche und Staat war in der weiter zurückliegenden Zeit eher untypisch.

Dies hat sich in der Moderne teilweise geändert. Die Ausbreitung eines naturwissenschaftlich orientierten Weltbildes, die Entstehung demokratischer oder teildemokratischer politischer Systeme in einer Reihe von Ländern, die Einführung eines öffentlichen Erziehungswesens u.a. haben nicht selten, besonders in Industriegesellschaften, das weltliche Wirken von Religionen bzw. Religionsgemeinschaften auf den informalen Bereich zurückgedrängt - wo ihnen aber ebenfalls wichtige Aufgaben zufallen können.

Das 2. internationale Symposium zum "Sociopolitical Impact of Modern Buddhism on Emerging Asian Communities (Korea)", das am 22. und 23. November 1989 in Seoul gemeinsam von der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und der buddhistischen Donguk-Universität veranstaltet wurde, untersuchte in Fortsetzung der auf eine Initiative des KAS-Leiters für Südkorea, Thomas Awe, zurückgehenden Vorjahrsveranstaltung in ausgewählten Bereichen, welche Auswirkungen der moderne Buddhismus auf die Entwicklung in einigen asiatischen Ländern, vor allem aber Korea, hatte bzw. wie er noch positiv Einfluß nehmen könnte.

Professor Cho Hi-Young, Organisator für die Dongguk-Universität, betonte in seinem einleitenden Grundsatzreferat, die menschliche Gesellschaft könne nicht statisch, sondern nur durch Wandel, d.h. dynamisch, bestehen; dabei könnten Religionsanhänger und Politiker einander ergänzen. Als ein Anliegen des Buddhismus hob er das Streben nach der Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und Beseitigung unsozialer Züge (wie Haß, Lust, geistige Blindheit) hervor. Angewandter Buddhismus habe daher in Gesellschaften ohne Nächstenliebe ein soziales und politisches Reformpotential. Cho sah einen "versteckten" Einfluß des Buddhismus auf politisch-ökonomische Entscheidungen in Korea, welcher der Bedeutung des Buddhismus in Erziehung, Demokratieverständnis und interkultureller Kommunikation gleichkomme, wies aber auch auf die noch zu erforschenden Zusammenhänge hin.

Einen Überblick über neuere und neueste Entwicklungstendenzen im Buddhismus gab das Referat von Professor Bechert (Univ. Göttingen) zum "buddhistischen Modernismus". Bechert, der diesen Begriff selbst 1962 in seinem heute gebrauchten Sinne eingeführt hatte, umriß ihn durch religionsgeschichtliche Ableitung und 12 Charakteristika, die sämtlich eine Neuinterpretation des traditionellen buddhistischen Denkens und Wertsystems implizieren, darunter: eine "Entmythologisierung", d.h. nur noch symbolische Interpretation traditioneller Mythen; die Herstellung eines Zusammenhangs zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen; eine starke Tendenz zur Sozialarbeit; die Übertragung des Gleichheitsgedankens auf den sozialen und politischen Bereich und damit Demokratie als Ziel; eine Wiederbelebung und Ausbreitung der Meditation. Ein Konsens in den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Vorstellungen ist dabei jedoch nicht zustande gekommen, sondern vielmehr eine Anzahl ganz unterschiedlicher Systeme, die Bechert nun - in Relation zu jüngsten Entwicklungen wie Eintreten für Umweltschutz, Rückkehr zu Werten des traditionellen Buddhismus, Re-Mythologisierung u.a. - als "traditionellen buddhistischen Modernismus" bezeichnet sehen möchte.

Professor Somsakdi Xuto, Rektor des National Institute of Development Administration in Bangkok, vertrat mit Bezug auf Thailand die These, der Buddhismus habe nicht viel zur Lösung von mit der Modernisierung in seinem Land einhergehenden Problemen wie Umweltschädigung, wachsendem Einkommensgefälle zwischen Arm und Reich etc. anzubieten; er stehe auch nicht in einem engen Zusammenhang mit der Modernisierung, für die er zwar kein Hindernis darstelle, aber auch nicht unverzichtbar sei. Trotz der Anforderungen der Modernisierung an die Menschen sei aber festzustellen, daß die Praktizierung populärer buddhistischer Rituale fortgesetzt werde.

Zu Myanmar (früher: Birma), wo der Theravada-Buddhismus auch im Alltag noch eine zentrale Rolle spielt, wurde dargelegt, daß vom Beginn der Kolonialzeit bis heute außer in der Ära U Nu offiziell eine Trennung von Staat/ Politik und Mönchsgemeinde bestand, die jedoch immer wieder individuell von Mönchen durchbrochen wurde und wird.

Alle übrigen Referate bezogen sich auf Südkorea und wurden von Professoren der Dongguk Universität gehalten - mit klarem systematischem Ansatz und klarer Perspektive.

Professor Hong Seung-Gee legte die ökonomischen und sonstigen Ursachen für das rapide Wirtschaftswachstum in Südkorea dar, welches zu einer Beseitigung der absoluten Armut führte, aber eine problematisch unausgewogene Einkommensverteilung hinterließ. Unter Bezugnahme auf Kernpunkte der buddhistischen Lehre - zu der sich heute etwa 20 bis 25 % aller Einwohner bekennen - implizierte er einen positiven Beitrag des Buddhismus zum gesamtwirtschaftlichen Erfolg, forderte aber gleichzeitig eine politische Reorientierung von der Maximierung des Wirtschaftswachstums hin zu größerem sozialem Ausgleich.

Unter dem Thema "Buddhismus und Management in der modernen Industriegesellschaft" stellte Professor Kim Byoung Ki dem bis zum Ende der Yi-Dynastie (1910) in Korea vorherrschenden Neo-Konfuzianismus mit seiner bis heute im Lande fortwirkenden vertikalen Strukturierung der menschlichen Beziehungen und Betonung von "Tugend" den Buddhismus mit seiner horizontalen Beziehungsstruktur und Rationalität gegenüber, exemplifiziert etwa durch Individualismus und Konzentration auf die Familie bei Koreanern im Vergleich zu Harmoniestreben im (auch beim Management) stärker buddhistisch beeinflußten Japan. Daraus leitet sich für ihn die Notwendigkeit einer neuen Unternehmensideologie ab, in der Arbeitnehmer nicht nur materiell entlohnt werden, sondern auch ein Gefühl des Stolzes, des Erfolges, der Sicherheit und der Gleichberechtigung erhalten.

Ähnlich gab Professor Park Kyung Kyu dem buddhistischen Begriff "wha" (etwa: Harmonie, Frieden, Übereinstimmung) eine zentrale Stellung in seinem Vortrag zum Führungsverhalten in koreanischen Unternehmen. Die Art der Unternehmensführung wirkt sich auf die Leistungen der Arbeitnehmer aus; sie wird bestimmt von dem Wertesystem der Entscheidungsträger, welches wiederum durch Religionen beeinflußt sein kann. Ein aufgrund von "wha" demokratischer, die Arbeitnehmer in ihrer Persönlichkeit anerkennender Führungsstil resultiert daher in ihrer Kooperation.

Zwei Vorträge zum Thema Erziehung schlossen die Veranstaltung ab. Im ersten diskutierte Professor Choi C.S. die klösterliche Erziehung in Korea im Seon-Buddhismus (bei uns bekannter in der japanischen Schreibweise "Zen" - "Meditation"). Die Meditation ist in Korea gewöhnlich mit der Konzentration auf einen vorgegebenen Gedanken (jap. "koan") verbunden. Die klösterlichen Regeln sind detaillierter und strenger als in China, dem Ursprungsland des Meditations-Buddhismus. Professor Chung B.Y. gab einen Überblick über die jüngsten Entwicklungstendenzen im koreanischen Buddhismus - der die Thesen Professor Becherts bestätigte - und stellte dann die derzeitigen buddhistischen Erziehungseinrichtungen in Südkorea vor - von der Dongguk-Universität über Ausbildungsstätten für Mönche und Colleges etc. für die Buddhismus-Erziehung von Laien bis hin zu Zentren für Körperbehinderte, die Rehabilitierung von Straftätern u.a. Allein die Kenntnis des Buddhismus, so Chung, werde aber nicht ausreichen, die Probleme einer immer komplexeren künftigen Gesellschaft zu lösen - auch eine Anwendung der Lehren des Buddhismus sei erforderlich.

Die Transmission buddhistischer Grundsätze auf die koreanische Gesellschaft erfolgt, soweit den Vorträgen zu entnehmen, durch Individualverhalten, durch Verbreitung der buddhistischen Lehre und durch eigene soziale Tätigkeit

buddhistischer Institutionen. Von einer engen Anbindung an eine bestimmte politische Partei - wie etwa im Falle einer großen buddhistischen Sekte in Japan - oder häufigen Stellungnahmen zu tagespolitischen Themen - wie im Falle anderer Religionen in manch anderem Land - sehen die koreanischen Buddhisten bisher offenbar ganz bzw. weitgehend ab.

Es ist diesem Colloquium - das hervorragend organisiert und mit großer Gastfreundschaft verbunden war - sicherlich gelungen, auf interdisziplinärer Grundlage wesentliche Probleme aufzuzeigen und Hinweise auf Lösungsansätze zu geben. Dazu hat auch der sehr offene und direkte Diskussionsstil der überwiegend koreanischen Teilnehmer beigetragen, die untereinander Sachlichkeit über höfliche Umschreibungen setzten. Was allerdings auch in der Schlußdiskussion deutlich wurde: Sowohl zum status quo wie auch zur Zukunft blieben noch viele Fragen und Zusammenhänge offen. So schlug Professor Chang vor, Überlegungen über die Einbringung des Buddhismus zunächst eine genauere Definition der koreanischen Industriegesellschaft und ein darauf aufbauendes Modell ihrer künftigen Entwicklung zugrunde zu legen. Der thailändische Professor Somsakdi warf gar die Frage auf, ob es, wenn man mit Hilfe des Buddhismus politische Probleme zu lösen suche, nicht auch geschehen könne, daß der Buddhismus diese Probleme noch vergrößere.

Obwohl die Ergebnisse dieses Symposiums naturgemäß nur einige der Lücken füllen konnten, haben sie aber doch deutlich gemacht, daß im Falle Koreas der Buddhismus das Potential hat, die Spannungen in der Gesellschaft zu verringern und zu einer Reduzierung sozialer Probleme beizutragen.

Günter Siemers

Ankündigungen

VI. Tagung zum Modernen Chinesischunterricht

Vom 17.-20.September 1990 führt der Fachverband Chinesisch e.V. im Bildungs- und Erholungswerk Burg Rieneck (Nähe Gemünden) die VI. Tagung zum modernen Chinesisch-Unterricht durch. Zu dem Tagungsthema "Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden" sind bisher die folgenden Arbeitsgruppen vorgesehen: Didaktik der chinesischen Schrift, Chinesisch an Volkshochschulen, Lehrwerkanalyse und -projektierung. Teilnehmer können aber weitere Einzelthemen anmelden.

Anmeldungen bis zum 15.Mai 1990 bei:

Fachverband Chinesisch e.V.
Postfach 120
6728 Germersheim

Jahrestagung 1990 der Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung e.V.

Im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin, Tiergartenstr. 24-27, 1 Berlin 30, findet vom 28.-30.November 1990 die wissenschaftliche Jahrestagung 1990 der Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung e.V. statt. Die Tagung steht unter dem Thema "Harmonie als zentrale Wertvorstellung der japanischen Gesellschaft - Erklärung oder Verklärung?"

Auskunft und Anmeldung bei:

JDZB

Indonesian Performing Arts: Music, Dance, Drama, Poetry

Das "Center of Music Studies" und das "Department of the Languages and Cultures of South East Asia and the Islands" der School of Oriental and African Studies, London, veranstalten vom 30.Juli-3.August 1990 ein interdisziplinäres Symposium zu den "Indonesian Performing Arts"; zugleich (28.Juli-4.August) und zeitlich koordiniert findet im South Bank Centre, London, ein "Indonesian Performing Arts Festival" statt.

Genauere Angaben und Anmeldung bei:

Mrs. Susan Madigan
SOAS, University of London
Thornhaugh Street
Russell Square
London WC 1 H OXG
Tel.: 01-637 23 88
Fax: 01-436 38 44

The Third International Conference on Marco Polo and His Book

Vom 4.-6.Juni 1990 findet in Venedig die "Third International Conference on Marco Polo and His Book: China and Europe in the Middle Ages", organisiert vom Center for the Humanities und dem College of Liberal Arts of the University of New Hampshire, statt.

Auskunft und Anmeldung bei:

W.J. Jones
Dept. of History
Horton Social Science Center
University of New Hampshire
Durham
New Hampshire 03824

Wissenschaftliche Tagungen am Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin

Nach Mitteilung des JDZB, Tiergartenstr. 24-27, 1 Berlin 30, finden dort 1990 folgende wissenschaftliche Tagungen und internationale Symposien statt:

- "Bodenordnung und Bodenpolitik", 22.-26.4.1990 (in Zusammenarbeit mit der Universität Hannover/Waseda Universität, Tokyo);
- "Deutsch-Japanisches Forum für Informationstechnik", 1.-4.5.1990 (in Zus.arbeit mit BMFT, Bonn/MITI, Tokyo);
- "Globaler Umweltschutz", 17.-18.5.1990 (in Zus.arbeit mit dem Umweltbundesamt, Berlin);
- "Berufschancen für Hochschulabsolventen in Japan und der Bundesrepublik Deutschland", 28.-30.5.1990 (in Zus.arbeit mit Stiftung Volkswagenwerk, Hannover/GHK Kassel);
- "Polymere als selektive Membrane", 16.-18.9.1990 (in Zus.arbeit mit Fritz-Haber-Institut, Berlin);
- "Fusion, M&A und Insider Trading in Japan and the FRG", 1.-3.11.1990 (in Zus.arbeit mit Deutsch-Japanische Juristenvereinigung, Hamburg);
- "Business and Law in Japan and in the EC", 7.-9.11.1990 (in Zus.arbeit mit RA Rosener, Berlin/RA Sonderhoff & Einsel, Tokyo);
- "Annual Meeting of the Euro-Asia Management Studies Association", 3.-5.12.1990 (Studies Association);
- "Wirtschaftl. Zusammenarbeit mit dem RGW", wahrsch. Juni 1990 (in Zus.arbeit mit MITI, Tokyo);
- "Beziehungen der EWS-Yen-Dollar-Räume", 11.-13.6.1990 (in Zus.arbeit mit Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen);
- "Perspektiven für Hong Kong", 4.-6.7.1990 (in Zus.arbeit mit HK Chamber of Commerce/Institut f. Weltwirtschaft);
- "The Role of the UN in the 90s", 27.-31.8.1990 (in Zus.arbeit mit FU Berlin/Sophia Universität, Tokyo).

INFORMATIONEN

Das Deutsche Institut für Japanstudien Tôkyô der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung und seine Bibliothek

Im Dezember 1988 fand in Tôkyô die offizielle Eröffnungsfeier des Deutschen Instituts für Japanstudien (DIJ) Tôkyô in Anwesenheit von etwa 450 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft statt, unter denen besonders der jetzige japanische Kronprinz, Prinz Hironomiya Naruhito, hervorgehoben sei.

Mit der Errichtung des Deutschen Instituts für Japanstudien Tôkyô knüpfte die Bundesregierung an eine lange Tradition deutscher wissenschaftlicher Auslandsinstitute an, die mit der Gründung des Deutschen Archäologischen Instituts in Istanbul 1829 begonnen und mit der Errichtung des Deutschen Historischen Instituts in Rom im Jahre 1888 einen ersten Höhepunkt erreicht hatte. Weitere Institutsgründungen folgten 1897 (Kunsthistorisches Institut in Florenz) und 1961 (Deutsches Orientinstitut in Beirut; dzt. Istanbul). Deutsche Historische Institute wurden ferner 1958 in Paris, 1975 in London und 1987 in Washington errichtet.

Waren die Zielsetzungen dieser Institutsgründungen anfangs noch auf die Erforschung der im Ausland befindlichen Quellen zur deutschen Geschichte beschränkt, so hat sich der Blick in der Folge rasch geweitet, und es ist der gesamte Komplex europäischer Geschichte und Kultur in die Betrachtung einbezogen worden. Wichtige Gesichtspunkte sind heute die Überwindung national orientierter Geschichts- bzw. Kulturwissenschaft, die Erkenntnis gemeinsamer, verbindender Grundlagen und, dadurch ermöglicht, die kritische Reflexion des eigenen Weges.

Die wachsende Bedeutung Japans in der Welt hat seit einigen Jahren zu Bestrebungen geführt, die Kenntnis des gegenwärtigen Japan zu erweitern und Forschungen über diesen Themenbereich zu vertiefen. So kam es nach mehrjährigen Diskussionen und Vorarbeiten im Februar 1988 in Bonn zur Gründung einer Stiftung privaten Rechts, die nach dem durch die Breite seines Schaffens richtungweisenden deutschen Japanforscher Philipp Franz von Siebold (1796-1866) benannt wurde. Zweck dieser Stiftung ist es, als Trägerin des Deutschen Instituts für Japanstudien zu fungieren.

Schon in den der Institutsgründung vorausgehenden Gesprächen bestand Einigkeit darüber, daß das zu errichtende Institut einen wichtigen Beitrag zum weiteren Ausbau der gegenwartsbezogenen Japanforschung in der Bundesrepublik Deutschland leisten solle. Gleichzeitig setzte sich die Überzeugung durch, daß nicht nur ein schmaler Ausschnitt aus der gegenwärtigen Problematik - z.B. Wirtschaft - das Arbeitsfeld des Instituts darstellen dürfe, sondern daß lediglich eine ganzheitliche Betrachtung von Kultur und Gesellschaft wirklich fundierte Erkenntnisse liefern kann. Interdisziplinären Forschungsansätzen kommt hierbei naturgemäß eine herausgehobene Bedeutung zu.

Das Deutsche Institut für Japanstudien ist eine ausschließlich der wissenschaftlichen Forschung dienende Einrichtung. Als Aufgaben des Instituts nennt die Stiftungssatzung die Erforschung von Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft des gegenwärtigen Japan, worunter in erster Linie die Zeit nach 1945 verstanden

wird. Vorhergehende Epochen sollen soweit in die Arbeit mit einbezogen werden, als sie für das Verständnis des heutigen Japan notwendig sind. In diesen Aufgabenbereich fällt auch die Erforschung kultureller, sozialer wie wirtschaftlicher Grundlagen japanischer Naturwissenschaft und Technologie sowie der Geschichte ihrer Entwicklung.

Als weiterer Forschungsbereich sind die deutsch-japanischen Beziehungen in ihrem gesamten Umfang genannt. Konkret werden hier alle kulturellen und historischen Begegnungen des deutschsprachigen Raumes Mitteleuropas mit Japan - von den ersten Kontakten im frühen 17.Jahrhundert bis zur Gegenwart - einzubeziehen sein.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Instituts ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Hierfür werden vom Institut Stipendien (nach DFG-Richtlinien) an junge Wissenschaftler mit Hochschulabschluß vergeben.

Das Institut soll weiter die Zusammenarbeit mit japanischen Wissenschaftlern suchen und den gegenwärtigen Stand und die Ergebnisse japanischer Wissenschaft nach Deutschland vermitteln.

Für den Bereich der deutsch-japanischen Beziehungen werden Quellsammlungen in Japan sowie in Deutschland erschlossen und aufgearbeitet. Hierbei werden öffentliche und private Archive und Sammlungen berücksichtigt.

Arbeitsgemeinschaften, Vorträge und Diskussionsveranstaltungen mit japanischen Fachleuten sollen einen intensiven Erfahrungs- und Meinungsaustausch über neue Forschungsansätze herbeiführen.

Mehrals im Jahr werden internationale Tagungen und Symposien zu Themen aus Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft Japans sowie zu den deutsch-japanischen Beziehungen veranstaltet. In diesem Rahmen sollen auch öffentliche Vorträge deutscher Wissenschaftler stattfinden.

Um Arbeitsergebnisse des Instituts weithin zugänglich zu machen, werden folgende Veröffentlichungen herausgegeben:

- ein Bulletin, das zweimal jährlich (im März und im September) über die jeweils für die nächste Zeit geplanten Veranstaltungen des Instituts (Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Symposien usw.), über personelle Veränderungen u.ä. berichten soll;
- ein Jahrbuch, das wissenschaftliche Aufsätze, Überblicksartikel zum aktuellen Stand japanischer Forschung in einzelnen Fachbereichen sowie Buchbesprechungen enthalten soll;
- eine in loser Folge erscheinende Monographienreihe, in der neben Arbeiten der Mitarbeiter auch die Ergebnisse der vom Institut veranstalteten Kolloquien und Tagungen veröffentlicht werden;
- eine gleichfalls in loser Folge erscheinende Reihe unter dem Titel "Bibliographische Studien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien", in der vornehmlich Materialsammlungen in Japan und Deutschland erschlossen werden.

Das erste Jahrbuch wird Anfang 1990 erscheinen. Etwa gleichzeitig beabsichtigen wir, den ersten Band der "Bibliographischen Studien" zu veröffentlichen, in welchem Norbert R. Adami einen detaillierten Überblick über einen Bestand von ca. 600 europäischsprachigen Büchern geben wird, die aus dem Besitz Philipp Franz von Siebolds stammen und die sich zu einem Teil im Nationalmuseum

Tōkyō sowie in einigen anderen hiesigen Bibliotheken erhalten haben. Diese Bibliothek ist nicht zuletzt für die Geschichte der Rezeption europäischer Wissenschaften in Japan von Interesse.

Als Band 2 der "Bibliographischen Studien" erscheint dann gleichfalls noch 1990 eine von Jürgen Stalp und Hans Dieter Ölschleger, zwei Mitarbeitern des Deutschen Instituts für Japanstudien, erstellte umfassende Bibliographie europäischsprachiger Bibliographien zu Japan.

Der erste Band der Monographienreihe wird die Vorträge des im Dezember 1989 im Deutschen Institut für Japanstudien stattfindenden Symposiums zu "National Approaches to Japanese Studies" enthalten.

Die Bibliothek des Deutschen Instituts für Japanstudien weist zwei Sammlungsschwerpunkte auf:

1. Die Bereitstellung von Bibliographien und Nachschlagewerken in japanischer Sprache ebenso wie in europäischen Sprachen vor allem zu den Arbeitsgebieten des Instituts, aber auch mit dem Ziel, benachbarte Felder abzudecken.
2. Die Sammlung des deutschsprachigen japanbezogenen Schrifttums mit angestrebter Vollständigkeit, gegenwärtig noch beschränkt auf monographische Veröffentlichungen, mittelfristig ist aber auch der Einschluß unselbständiger Literatur beabsichtigt.

Der Aufbau einer möglichst umfassenden Kollektion des deutschsprachigen Japanschrifttums in Japan erscheint, wie auch von seiten japanischer Kollegen immer wieder hervorgehoben wird, als besonderes Desideratum, da dieses Schrifttum in den hiesigen Bibliotheken aus verschiedenen Gründen recht stiefmütterlich behandelt wird und neben den weit verbreiteten Publikationen in englischer Sprache bisher wenig Beachtung findet.

Bei der Literaturbeschaffung suchen wir die zur Verfügung stehenden Mittel ungefähr im Verhältnis von zwei zu eins für aktuelle (lieferbare) bzw. ältere (antiquarische) Bücher zu verwenden. Darüber hinaus sind wir bemüht, auch deutschsprachige graue Literatur (wozu hier in Anbetracht der Beschaffungs- und Nachweisschwierigkeiten insbesondere von Japan aus auch Ausstellungskataloge gerechnet seien) so umfassend wie möglich zu sammeln.

Bücher in japanischer und englischer Sprache schaffen wir in der Regel nicht an, da diese Werke in den hiesigen Bibliotheken durchweg zur Verfügung stehen. Eine Ausnahme bildet lediglich grundlegende Literatur zu den vom Institut abgedeckten Spezialgebieten. Vom Kauf französischsprachiger Veröffentlichungen können wir in Anbetracht der hervorragenden Ostasiensammlung der hiesigen Maison Franco-Japonaise ebenfalls meist absehen. Bei Arbeiten in sonstigen Sprachen (insbesondere in Russisch) entscheiden wir von Fall zu Fall nach Wichtigkeit des jeweiligen Buches und Umfang der uns zur Verfügung stehenden Mittel.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Sammeltätigkeit liegt, wie schon gesagt, auf Nachschlagewerken und Bibliographien in japanischer ebenso wie in europäischen Sprachen vor allem natürlich zu den Arbeitsgebieten des Instituts, aber auch mit dem Ziel, benachbarte Felder abzudecken. Der in unserer Institutsbibliothek Arbeitende soll in die Lage versetzt werden, einen Besuch in einer der hiesigen großen Bibliotheken (z.B. der Parlamentsbibliothek, deren gedruckte Kataloge auch bei uns einsehbar sind) sinnvoll und effektiv vorzubereiten. Da-

her stehen neben allgemeinen und fachspezifischen Bibliographien die entsprechenden Sachlexika und Spezialwörterbücher bereit. Dem kontinuierlichen Auf- und Ausbau des die Bibliographien und Nachschlagewerke umfassenden Teils unserer Sammlung gilt unser besonderes Augenmerk.

Eine Besonderheit unseres Bestandes sei zumindest kurz erwähnt: Nahezu unmittelbar nach der Aufnahme unserer Amtsgeschäfte hier in Tōkyō schickten wir in einer ganz Japan umfassenden Briefaktion Anfragen an die Präfekturbehörden, die regionalen Universitäten und Museen mit der Bitte, uns eventuell vorhandene Bestandskataloge zuzusenden. Wir stießen auf ein positives Echo, und so verfügt unsere Bibliothek inzwischen über eine beträchtliche Anzahl sonst nur schwer zugänglicher Bestandsverzeichnisse von Bibliotheken und Museen. Auch diese Sammlung suchen wir nach Kräften auszubauen und zu erweitern.

Bei den im Abonnement bezogenen wissenschaftlichen Zeitschriften beschränken wir uns gegenwärtig aus finanziellen Gründen auf solche mit eindeutigem Schwerpunkt auf Japan, während wir die Bestellung derjenigen periodischen Veröffentlichungen, die sich mit Ostasien bzw. Asien im weiteren Sinne beschäftigen, zurückgestellt haben. Diese Entscheidung fiel um so leichter, als jene Zeitschriften sich durchweg in der Bibliothek des "International House" in Tōkyō befinden, ein Großteil auch in anderen japanischen Bibliotheken Tōkyōs bzw. in der Bibliothek der Maison Franco-Japonaise zugänglich ist.

Die Bibliothek des Deutschen Instituts für Japanstudien stellt ferner vier Tageszeitungen zur Lektüre bereit, zwei deutschsprachige (*Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *Süddeutsche Zeitung*) und zwei japanischsprachige (*Asahi Shimbun* und *Nihon Keizai Shimbun*). Von letzteren beiden beziehen wir sowohl die Morgen- als auch die Abendausgabe.

Bei der Aufstellung der Bücher galt es, die gegebenen Platzverhältnisse zu berücksichtigen. Wir entschieden uns daher zwar für eine systematische Aufstellung der Bücher im Lesesaal (Bibliographien und Nachschlagewerke), aber für den Magazinbereich kam nur eine Aufstellung nach numerus currens in Frage. Allerdings gestattet die per Computer durchgeführte Katalogisierung eine Systematik, die sehr viel differenzierter ist als jede Aufstellungssystematik sein könnte.

Neben der Kollektion von Büchern und Zeitschriften befindet sich auch eine Zeitungsausschnittsammlung zu Japan im Aufbau. Hierin werden Artikel aus der deutschsprachigen Presse mit Japanbezug zur Benutzung bereitgestellt. Durch Schenkungen sowie durch Kooperation mit Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland wird es uns voraussichtlich möglich sein, die Zeit ab etwa 1960 - wenn auch in unterschiedlicher Dichte - abzudecken, um so auch diesen Teil des deutschsprachigen Schrifttums mit Japanbezug in Japan zugänglich zu machen.

Audiovisuelle Medien (Schallplatten, Ton- und Videokassetten) sind gleichfalls in der Bibliothek des Deutschen Instituts für Japanstudien vorrätig, allerdings findet in diesem Bereich zur Zeit noch kein systematischer Erwerb statt, wenn wir uns auch - von Fall zu Fall mit Erfolg - um Schenkungen bemühen (z.B. Videokassetten von japanischen Fernsehgesellschaften).

Als Leihgabe befindet sich ein Teil des schriftlichen Nachlasses von Hermann Bohner, einem bekannten deutschen Japanforscher, in unserer Bibliothek. Mit der Katalogisierung und Erschließung der Materialien haben wir jedoch gerade

erst begonnen, so daß an dieser Stelle noch keine ausführlichere Würdigung statthaben kann, doch schon eine erste Durchsicht hat ergeben, daß einige interessante Stücke darunter sind. Eine vollständige Beschreibung des Nachlasses, soweit er sich bei uns befindet, soll zu gegebener Zeit im Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien erfolgen.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Bibliotheksleiters besteht darin, Kontakte zu den Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen hiesiger Forschungszentren, Universitäten sowie ausländischer Kulturinstitute zu knüpfen und zu pflegen, wobei durchaus auch Einrichtungen der Wirtschaft in unserer Bemühungen eingeschlossen sind. Der Aufbau von Beziehungen dieser Art ist in Japan unerlässlich für eine erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit, da die Benutzung japanischer Bibliotheken meist sehr restriktiv gehandhabt wird; die Tatsache, daß es sich bei vielen Institutionen dieser Art um Einrichtungen in privater Trägerschaft handelt, macht sich hier entscheidend bemerkbar, aber auch bei staatlichen Bibliotheken ist ein freier Zugang, wie wir ihn etwa von deutschen Bibliotheken gewohnt sind, keineswegs selbstverständlich.

Einen weiteren Aspekt unserer Tätigkeit bildet die Vermittlung von Auskünften und Informationen, da trotz der bisher nur kurzen Zeit unserer Arbeit in Japan doch recht häufig schon Fragen bezüglich des deutschen Bibliothekswesens an uns herangetragen werden, die wir nach Kräften zu beantworten suchen. Andererseits erhalten wir auch von Seiten "durchreisender" deutscher Wissenschaftler Anfragen bezüglich der japanischen Bibliotheks- und Informationslandschaft, die sich über den "klassischen" Bereich des Bibliothekarischen hinaus z.B. bis hin zu speziellen Aspekten des hiesigen Verlagswesens erstrecken. Es sei an dieser Stelle jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Deutsche Institut für Japanstudien aus personellen Gründen nicht in der Lage ist, für Interessenten in der Bundesrepublik dort nicht erhältliche japanische Literatur zu beschaffen. Auf diesem Felde ist schon seit mehr als zehn Jahren bei dem Bureau Tōkyō der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung ein Sonderservice für die Beschaffung in Deutschland nicht erhältlicher japanischer Veröffentlichungen tätig, wobei die "Graue Literatur" im Vordergrund der Bemühungen steht. Dienstleistungen dieser Art sind ausschließlich über deutsche Bibliotheken mit überregionaler Funktion (z.B. Technische Informationsbibliothek Hannover, Zentralbibliothek der Medizin Köln, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin u.a.) zugänglich.

Die Bibliothek des Deutschen Instituts für Japanstudien ist über die National Diet Library Tōkyō an den nationalen japanischen Fernleihverkehr angeschlossen und nimmt - wie nur wenige andere Bibliotheken Tōkyōs - auch im internationalen Fernleihverkehr teil.

Die Bestände des Instituts sind als Präsenzbibliothek für die Öffentlichkeit zugänglich. Anmeldung ist erforderlich; die Benutzung ist kostenlos. Geöffnet ist die Bibliothek montags bis freitags von 10.00 bis 16.00 Uhr.

Anschrift:

Prof. Dr. Josef Kreiner (Direktor des DIJ)
Norbert R. Adami (Bibliotheksleiter)
Deutsches Institut für Japanstudien
102 Tokyo, Chiyoda-ku
Kudan-Minami 3-3-6
Nissei Kojimachi Bldg.
Tel.: (03) 222-5077
Fax.: (03) 222-5420

Verzeichnis der asienbezogenen arbeitenden Institutionen

Die Übersee-Dokumentation des Deutschen Übersee-Instituts, Hamburg, bemüht sich derzeit mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft um die Erfassung der zu den überseeischen Regionen Asien, Vorderer Orient und Lateinamerika arbeitenden Forschungseinrichtungen, Bibliotheken, Dokumentationseinheiten und Archive in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin. Ein Pilot-Projekt zu afrikabezogenen Institutionen konnte im März 1990 mit der Publikation eines Handbuchs abgeschlossen werden. Zu allen vier Regionen werden die Daten zusätzlich online in der Datenbasis "Internationale Beziehungen und Länderkunde" zur Verfügung stehen.

In der geplanten Reihe soll als nächstes das Asien-Verzeichnis erscheinen. Die in Frage kommenden Institutionen haben zum größten Teil den Fragebogen zur Datenerhebung schon erhalten, die für alle drei betroffenen Regionen gleichzeitig durchgeführt wird. Die Befragung betrifft Fachgebiete und geographische/thematische Schwerpunkte, finanzielle und personelle Ausstattung, Umfang und Art der Bibliotheks-, Dokumentations- und Archivbestände, die Zusammenarbeit zwischen Institutionen in der Bundesrepublik und Partnern in der Region, Veröffentlichungen und die Ausstattung der wissenschaftlichen Einrichtungen mit EDV.

Institutionen, die im Bereich der Asien-Forschung arbeiten bzw. spezialisierter Material bereitstellen und bisher noch keinen Fragebogen erhalten haben, werden gebeten, sich noch für die Aufnahme in das geplante Verzeichnis zu melden. Sie erhalten dann den Fragebogen zugeschickt.

Deutsches Übersee-Institut
Übersee-Dokumentation
Neuer Jungfernstieg 21
2000 Hamburg 1
Tel.: 040-356 25 89/356 25 57

42. Frankfurter Buchmesse

Länderschwerpunkt der 42. Frankfurter Buchmesse vom 3.-8.Oktober 1990 wird Japan sein, und zwar unter dem Motto "JAPAN THEN AND NOW". Vorgesehen sind Buchausstellungen, Literatursymposien, Autorenlesungen, Theater-, Musik- und Filmdarbietungen, Kunstaustellungen und Diskussionen, kurz, Japan wird sich mit einem kulturellen Programm vorstellen, das zum einen das Weiterleben der Traditionen und der kulturellen Werte deutlich macht, zum anderen aber auch die Entwicklung zu einem hochtechnisierten Industrieland berücksichtigt.

Gründung eines Instituts für Ostasienwissenschaften an der Universität Duisburg

Geplant ist, in Kombination mit der Einführung der neuen grundständigen Diplomstudiengänge "Ostasienwirtschaft" und "Ostasienwissenschaften" (vorgesehen im WS 1990/91), die baldige Gründung eines fachübergreifenden Zentralin-

stituts mit den regionalen Schwerpunkten Japan und (später) China. Die Akzente in Forschung und Lehre liegen neben der Sprache in den drei Sektoren Wirtschaft, Geographie und Sozial-/politische Wissenschaften.

Professorenstellen für: Wirtschaftswissenschaft Japan (1), Betriebswirtschaft/Japan (1), Geographie Japan/Ostasien (1), Politische Wissenschaften/Ostasien (1), Sprache und Kultur/Japan (1). Zum Institut gehört die Ostasien-spezifische "Peter-Klöckner-Bibliothek" (derzeit im Aufbau in der Universitätsbibliothek). Angegliedert ist das "Forschungsinstitut für wirtschaftlich-technische Entwicklungen in Japan und im Pazifikraum" (FJP).

Noch keine offizielle Adresse. Ansprechpartner für den Aufbau des o.g. Instituts:

Prof.Dr. Hans-H. Blotevogel, FB 6 - Geographie, Tel. 0203/379 2249 (Prorektorat) und 2249/2250 (Geographie);
Prof.Dr. Winfried Flüchter, FB 6 - Geographie, Tel. 0203-379 2219/2250;
kommissarisch für den Bereich Japan: Prof.Dr. Günter Heiduk, FB 5 - Wirtschaft, Tel. 0203-379 2357/2358;
kommissarisch für den Bereich China: Prof.Dr. Dieter Cassel, FB 5 - Wirtschaft, Tel. 0203-379 2353.

Chinesisches Nationales Reisforschungsinstitut

Mit eigenen Mitteln in Höhe von 11 Mio.US\$ und einem 10 Mio.US\$ Weltbankkredit hat die VR China kürzlich das China National Rice Research Institute (CNRI) in Hangzhou in der Provinz Zhejiang gegründet. Mit seinen mehr als 1000 Wissenschaftlern und Mitarbeitern will das CNRI einerseits auf internationaler Ebene, besonders mit dem International Rice Research Institute (IRRI) in Manila, eng kooperieren, andererseits mit den über 30 Reisforschungsstationen innerhalb des Landes in den Provinzen und an den Universitäten Kontakt halten. So sollen neu entwickelte Sorten, Anbaustrategien und Technologien aus dem IRRI zur Prüfung für die Verhältnisse im eigenen Land weitervermittelt werden. Schwerpunkt der Zusammenarbeit zwischen chinesischen Wissenschaftlern und dem IRRI war in der Vergangenheit die Züchtung von kältetoleranten Reissorten und Hybridreis.

European Network of Bangladesh Studies

Auf dem ersten Workshop des European Network of Bangladesh Studies in Bath, Großbritannien, im Sept.1988 wurde die Notwendigkeit eines Forums festgestellt, auf dem sich zu Bangladesh arbeitende europäische Forscher und in Europa arbeitende Bangladeschi Wissenschaftler austauschen können. Im November 1989 erschien nun die 1. Ausgabe eines entsprechenden Newsletter, in dem neue Forschungsprojekte zu Bangladesch, kurze Aufsätze und Abstracts zu laufenden/abgeschlossenen Forschungsarbeiten veröffentlicht werden. Ein weiterer Workshop ist im Verlauf des Jahres 1990 geplant.

Kontaktperson in der Bundesrepublik:

Dr. D. Herbon
Institut für Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen
Büsgenweg 2
3400 Göttingen
Tel.: 0551-39 39 02

Ausstellung "Bedrohte Zukunft. Bergvölker in Bangladesch"

Noch bis Ende April 1990 ist im Städtischen Museum Freiburg, Museum für Völkerkunde, die vom Völkerkundemuseum der Universität Zürich erarbeitete Ausstellung über die Bergvölker in den Chittagong Hill Tracts zu sehen. Die Ausstellung wird anschließend bis Juli 1990 in der Gesamtschule Kassel zu sehen sein, im Januar/Februar 1991 plant das Völkerkundemuseum Hamburg, sie zu übernehmen. Ungefähr zur gleichen Zeit wird dann eine internationale Konferenz zur Lage der Stammesvölker in den Chittagong Hill Tracts stattfinden.

Die Ausstellung bzw. der Fototeil der Ausstellung wird ohne Leihgebühr (nur Kosten für Transport und Versicherung) interessierten Gruppen und Organisationen zur Verfügung gestellt.

Kontaktperson:

Dr. Gerber
Völkerkundemuseum der Universität Zürich
Pelikanstraße 40
CH - 8001 Zürich
Tel.: 00411-221 31 91

Ausstellung "Jenseits der Großen Mauer: Der erste Kaiser von China und seine Terrakotta-Armee"

Vom 12. August bis 11. November 1990 werden im Museum am Ostwall, Ostwall 7, 4600 Dortmund 1, rd. 90 Exponate - überlebensgroße Kriegerfiguren, ein kompletter Streitwagen, ein Bronzewagen u.a.m. - der mächtigen Terrakotta-Streitmacht, die den "Ersten Kaiser" Qin Shi Huang Di (221-210v.Chr.) noch im Jenseits für seine Gegner unüberwindlich machen sollte, zu sehen sein.

Das vom Initiativkreis Ruhrgebiet geförderte Projekt der Rheinisch-Westfälischen Auslandsgesellschaft wird von zwei Sonderausstellungen ergänzt: "Die Große Mauer Chinas" zeigt Photos von Daniel Schwartz, eine Ausstellung über chinesische Kalligraphie unterstreicht die Bedeutung der Schrift für die kulturelle Einheit des Landes. Der "Erste Kaiser" hatte mit dem Bau der Großen Mauer begonnen und die erste chinesische Standardschrift dekretiert.

REZENSIONEN

Böcker, Bärbel, Simson, Ina: **Chinas kleine Sonnen. Ein-Kind-Familienpolitik: Einzelkind- und Sexualerziehung**
Münster, Verlag Westfälisches Dampfboot, 1989, 153 S.

"Ren tai duo le" (Zuviele Menschen) ist eine in China nicht selten gebrauchte Wendung, wenn die Rede auf überfüllte Verkehrsmittel, Parks und Restaurants, auf Wohnungs- und Arbeitsprobleme oder auf den immer noch niedrigen Lebensstandard kommt. Vor allem die "Ein-Kind-Politik", seit 1980 propagiert, soll den Trend zur Überbevölkerung stoppen helfen. Die chinesische Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bevölkerung bis zum Jahr 2000 unter 1,2 Mrd. zu halten. Jüngste Zahlen lassen allerdings befürchten, daß dieses Ziel nicht erreicht werden kann.

Die Autorinnen haben sich eines aktuellen und brisanten Themas angenommen. Sie wollen die Ein-Kind-Familienpolitik in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen und dabei als besondere Aspekte die Einzelkind- und Sexualerziehung behandeln. Die Durchsetzung der Ein-Kind-Familie hätte in der Tat tiefgehende Auswirkungen auf das soziale Gefüge Chinas und stellte u.a. das Sozial- und Erziehungswesen vor qualitativ neue Aufgaben. Chinesische Pädagogen warnen seit längerem vor den Folgen der Verhätschelung der Einzelkinder, der "kleinen Sonnen".

Um die historische Dimension des Themas zu verdeutlichen, beginnen die Autorinnen ihre Darstellung mit vier Abschnitten zur Bedeutung der Familie und zur Rolle von "Erziehung" im traditionellen und sozialistischen China sowie zur Bevölkerungspolitik seit 1949. Es folgt ein kurzer Abschnitt zur Ein-Kind-Familienpolitik. Anschließend gehen sie dann ausführlicher auf die Erziehungsproblematik ein.

Wie vom Umfang her (13 Seiten) nicht anders zu erwarten, beschränken sich die Aussagen zur Familienpolitik auf einige wenige Aspekte (institutioneller und organisatorischer Rahmen, Gratifikationen und Sanktionen, Akzeptanz). Leider gehen die Informationen zu den Auswirkungen auf die chinesischen Frauen, denen besonderes Augenmerk gewidmet werden sollte, kaum über die Einleitung hinaus. Nach der ebenfalls angekündigten Begründung der Familienplanung "in national-ökonomischer Hinsicht" sucht man vergebens.

Den eigentlichen Anlaß zur Abfassung dieses Buches scheint Material geliefert zu haben, das die Autorinnen von Studienaufenthalten mitgebracht haben. Es hat sich ihnen die Frage "aufgedrängt", ob die "Ein-Kind-Ehe ... auch Auswirkungen auf die Kinder- und Sexualerziehung hat" und ob sich "in den chinesischen Medien konkrete Veränderungen im Hinblick auf vorhandene Erziehungsziele aufzeigen lassen bzw. diese neu formuliert werden." (9)

Davon ausgehend war es sicherlich sinnvoll, die bisher geltenden Erziehungskonzepte darzustellen und auf traditionelle Ursprünge und Relikte hinzuweisen. Man kann allerdings bezweifeln, ob es notwendig war, bis auf die Urzeit (Shang/Yin) zurückzugehen. Neue Erkenntnisse ergeben sich daraus nicht, und das Interpretationsraster bleibt unscharf.

Grundsätzlich ist zu fragen, warum die neue Familienpolitik zu einer Änderung der Erziehungsziele führen sollte. Eher ist zu vermuten, daß die Erziehungspraxis nicht mehr den von der KPCh verfolgten Zielen entspricht. Die Autorinnen selbst stellen diese Vermutung an, gehen ihr aber nicht systematisch nach.

Im Hauptteil ihres Buches evaluieren B. Böcker und I. Simson Primärquellen. Um die Prinzipien der Einzelkinderziehung zu erschließen, haben sie sieben Jahrgänge der Zeitschrift des chinesischen Frauenverbandes "Chinesische Frauen" (Zhongguo Funü) unter bestimmten Aspekten und Oberbegriffen (z.B. "auffällige Verhaltensweisen", "erwünschtes" und "unerwünschtes Erziehungsverhalten") untersucht. Das wenig überraschende Ergebnis lautet, daß allgemein geltende Grundprinzipien chinesischer Kindererziehung (vor allem Soziocentrismus statt Egozentrik) angesichts der Einzelkindproblematik nur "mit Nachdruck formuliert" werden.

Zum Aspekt der Sexualerziehung analysieren die Autorinnen Aufklärungsmaterial, das "seit den 70er Jahren vermehrt in Buchläden und an Kiosken erstanden werden" kann. Entgegen ihrer Vermutung, die Bedeutung der Sexualität könne sich im Zuge der neuen Familienpolitik erweitert haben, kommen sie zu dem Schluß, daß diese auch weiterhin nur im Zusammenhang mit einer Ehe als Mittel zur Fortpflanzung akzeptiert wird. Lust kommt keine Eigenbedeutung zu. Das für Jugendliche und verheiratete Erwachsene verfaßte Material, so das Fazit, hinterläßt viele Unsicherheiten, "die eine zwanglose Umgangsweise mit Sexualität schwermachen".

Das Buch behandelt ein aktuelles Thema und bietet interessante Detailergebnisse. Leider werden zahlreiche in der Einleitung gestellte Fragen im Text nicht wieder aufgegriffen. Eine unscharfe Begrifflichkeit, sich widersprechende Aussagen, eine unübersichtliche Darstellung, der z.T. sehr umständliche Stil und viele Druckfehler machen das Lesen nicht zum Vergnügen. Auch die Evaluierung des Textmaterials in den beiden Hauptabschnitten läßt eine Reihe von Fragen, z.B. zur Quantität und Repräsentativität oder zu seiner zeitlichen Verteilung und zu den jeweiligen Schwerpunkten der Diskussion, offen. Das Kapitel über die Sexualerziehung ist das wohl inhaltlich und sprachlich beste dieser vermutlichen Erstlingsarbeit. Vielleicht wäre es besser gewesen, die Untersuchungsergebnisse in Form eines Artikels vorzustellen.

Günter Schucher

Berresheim, Volker: 35 Jahre Indochinapolitik der Bundesrepublik Deutschland
Hamburg, Institut für Asienkunde, Mitteilungen Nr. 148, 1986, 235 S.

"There seems to be an iron law regulating events in Indochina" schreibt David W.P. Elliot in dem von ihm 1981 herausgegebenen Buch "The Third Indochina Conflict" und fährt fort: "nothing is ever simple, and things can always get worse". Elliot hat damit wohl nicht übertrieben, denn: Seit dem Zweiten Weltkrieg wird das Leben der Menschen in Kambodscha, Laos und Vietnam von internationali-

sierten Konflikten entscheidend mitgeprägt. Auf den 1. Indochinakonflikt (französische Truppen gegen Vietminh) und die Teilung des Landes 1954 folgte wenige Jahre später die Konfrontation zwischen Vietcong und nordvietnamesischen Soldaten (unterstützt von der VR China und der UdSSR) und Streitkräften der Regierung Saigons bzw. US-Truppen. 1975 geriet ganz Indochina unter kommunistische Vorherrschaft. Bis zum Einmarsch vietnamesischer Streitkräfte nach Kambodscha am 25. Dezember 1978 wütete dort Pol Pots "Steinzeitkommunismus" - auch eine Folge des sino-sowjetischen Schismas, da sich die Roten Khmer nach Peking orientierten, die KP Vietnams sich jedoch Moskau zuwendeten.

Die Außenpolitik der Bundesrepublik gegenüber dieser Krisenregion, die immer deutlicher zu einem Schauplatz des Ost-West-Konflikts wurde, die Beweggründe Bonns sowie die Sichtweisen der einzelnen Bundesregierungen hat Volker Berresheim in der vorliegenden Arbeit untersucht. Der Autor bleibt jedoch nicht bei der Aufzählung dieser ohnehin schon problematischen Bestimmungsfaktoren für Bonns Außenpolitik stehen. Zu Recht führt er an, daß auch die allgemeinen Grundsätze bundesdeutscher Außenpolitik - Primat weltweiter Friedens- und Sicherheitspolitik, Einbindung in EG und NATO, politische Auseinandersetzung mit dem Kommunismus, Gebot der Wiedervereinigung ("Hallstein-Doktrin"), Vertretung West-Berlins durch Bonn (besonders bedeutsam für die Beziehungen zu Hanoi) - den Rahmen der Indochinapolitik bildeten. Dementsprechend gering war der außenpolitische Spielraum Bonns. Auch die öffentliche Meinung mußte berücksichtigt werden.

Berresheim verweist zu Anfang seiner Untersuchung auf die vier Wirkungsfelder der Indochinapolitik, nämlich diplomatische Beziehungen, Entwicklungspolitik, humanitäre Hilfe und Außenwirtschaft, die in getrennten Abschnitten oft sehr detailliert beschrieben werden. Für manchen Leser eventuell zu detailliert. Daß am 12. Dezember 1955 mit der Eröffnung einer Handelsvertretung, und zwar im Saigener Hotel Majestic, die erste offizielle Repräsentanz in Südvietnam eingerichtet wurde, ist sicherlich von grundlegendem Interesse. Stört es aber nicht eher den Lesefluss, wenn Berresheim u.a. sogar die genaue Zahl der Röntgenaufnahmen auf dem Hospitalschiff "Helgoland" erwähnt (55.947)? Eine Fußnote hätte hier wohl ausgereicht. Auf den Rezensenten wirkt vor allem das 3. Kapitel - "Ausprägungsbereiche der Indochinapolitik" - etwas kompellativ, andere mögen es als Fundgrube interessanter Einzelaspekte begrüßen.

Nach diesen Längsschnitten arbeitet Berresheim fünf Phasen deutscher Indochinapolitik heraus. Demnach übte sich Bonn bis 1954 in Zurückhaltung ("Nicht-Politik", S.139), vor allem um beim neuen Partner Frankreich kein Mißtrauen aufkommen zu lassen. Nach dieser "rezeptiven Phase" (S.99) aktivierte sich die Politik in der Hoffnung, nach dem Genfer Abkommen von 1954 werde sich die Region stabilisieren. Dazu beitragen sollte auch Bonner Wirtschaftshilfe und zu "allen Staaten Indochinas außer Nordvietnam entwickelten sich die Beziehungen ... zunächst über die Zusammenarbeit im Außenhandel" (S.106).

1968-1969, zur Zeit des Amtsantritts der sozialliberalen Koalition, reorientierte sich die Indochinapolitik der Bundesregierung und wurde von den USA unabhängiger, aber nicht isoliert. Doch neben manchen Enttäuschungen (z.B. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Kambodscha) fehlte auch ein Gesamtkonzept der Indochinapolitik.

In der vierten Phase (1970-1978) sprach vieles dafür, daß - so Berresheim - "anstelle der früheren, eher bilateralen Wahrnehmung der Beziehungen" zu den einzelnen Staaten Indochinas sich der Blick nun stärker auf die Region Indochina ... richtete" (S.117). Der wohl wichtigste Grund hierfür ist jedoch nicht in Bonn zu finden: Laos und Kambodscha gerieten immer tiefer in den Strudel des Vietnamkrieges. In einer "Schadensbegrenzungspolitik" (S.124) sollte das ehemalige französische Kolonialgebiet durch humanitäre Hilfe und entwicklungspolitische Zusammenarbeit stabilisiert werden. Der Einmarsch Vietnams nach Kambodscha ließ 1979 die Indochinapolitik Bonns "auf einem Scherbenhaufen" (S.124) neu beginnen und wird in dieser fünften Phase bis heute entscheidend von der Kambodschafrage bestimmt. Während nun seit 1979 die bilateralen Beziehungen in den Hauptwirkungsfeldern stagnieren, wuchs die Bedeutung multilateraler und indirekter Beziehungen Bonns zu Indochina über die EG als ständiger Dialogpartner der ASEAN-Staaten.

Das Fazit des Autors: Durch die außenpolitischen Grundlinien blieben Bonn seit 1949 "in risikoträchtigen Bereichen" (S.140) kaum Entscheidungsspielräume, und zumindest der Schaden für die deutsche Politik konnte begrenzt werden. Das doppelte Fazit des Rezessenten: 1. Ein insgesamt interessantes und lesenswertes Buch, das mithilft, eine Lücke in der deutschen Asienwissenschaft zu schließen. 2. Es bleibt zu hoffen, daß die Reformbewegung im Weltkommunismus auch Beijing erreicht und somit die Pol Potisten ideologisch entschärft werden können. Erst dann scheint eine Lösung des Kambodschakonflikts und damit eine neue Phase der Indochinapolitik der Bundesrepublik möglich.

Ulrich Füßer

Chia Siew Yue, Cheng Bifan (Hrsg.): ASEAN - China Economic Relations. Developments in ASEAN and China
Singapore, Institute of Southeast Asian Studies, 1989.

Die in diesem Band gesammelten Beiträge sind die Ergebnisse einer vom Institute of Southeast Asian Studies (Singapur) und vom Institute of World Economics and Politics (Beijing) gemeinsam getragenen Konferenz, die im Oktober 1987 in Beijing stattfand. Präsentiert wurden Ergebnisse der zweiten Phase (Developments in China and ASEAN and Their Implications for ASEAN-China Economic Relations) einer im April 1985 begonnenen dreijährigen Kooperation von Wissenschaftlern aus der Volksrepublik China und aus den ASEAN-Staaten.

Mit der weltwirtschaftlichen Öffnung der VR China und den im Zuge der Öffnungspolitik eingeleiteten binnen- und außenwirtschaftlichen Reformen hat sich das wirtschaftliche Kräftefeld in dieser Region verändert. Vor allem bei einigen arbeitsintensiven Industriegütergruppen (z.B. Textilien, Bekleidung) hat China höhere Weltmarktanteile erreicht, die andere ost- und südostasiatische Staaten aufgeben mußten. Vor diesem Hintergrund erörtern die hier zusammengestellten Beiträge die Frage, welche Handelswirkungen und außenwirtschaftspolitischen Konsequenzen aufgrund der bis Mitte 1987 beobachteten Entwicklungen in China und in den ASEAN-Staaten in diesen Ländern erwartet werden

können. Im Zentrum der Studien stehen somit die Auswirkungen insbesondere der 1978-87 durchgeführten chinesischen Binnen- und Außenwirtschaftsreformen auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den ASEAN-Staaten und der VR China. Dennoch vermitteln einige Beiträge auch über diesen regionalen Bezug hinausreichende Informationen für Entwicklungskönen, die an der Auswertung von Erfahrungen mit außenwirtschaftlichen Strategien der Exportförderung interessiert sind.

Zu diesen Beiträgen, die auf ein allgemeineres Interesse stoßen dürften, gehört der einführende Überblick über den in China bis 1987 erreichten - und nach der blutigen Niederschlagung der Demokratiebewegung nunmehr gefährdeten - Entwicklungsstand binnen- und außenwirtschaftlicher Reformen (Yang Deming, Yu Yunding, Shen Huasong). Leider wird dabei nicht immer scharf genug zwischen Zielen und Umsetzung der Reformpolitik getrennt, so daß der Leser mitunter nicht klar erkennen kann, was erreicht und was noch nicht realisiert werden konnte. Von allgemeinerem Interesse sind auch die Beiträge über ASEAN-Erfahrungen mit Exportförderungszonen (Mohamed Ariff) und über die chinesischen Erfahrungen mit Sonderwirtschaftszonen (Wei Yanshen, Wang Yaoyuan, Gu Yuanyang) sowie über die sich ausbreitenden Praktiken des "Counter Trade", die reichhaltiges Material für vergleichende Handelspolitikanalysen bieten. Demgegenüber konzentrieren sich die handelspolitischen Untersuchungen mit regionalem Bezug auf die Auswirkungen der Entwicklung spezifischer Produktionszweige in China und ASEAN (Petroleum, Textilien, Bekleidung, Dienstleistungen) auf die Handelsbeziehungen zwischen den ASEAN-Staaten und der VR China.

Insgesamt bietet der Konferenzband nützliche Informationen für Ökonomen, Sozialwissenschaftler oder Politiker, die sich mit den aktuellen handelspolitischen Tendenzen und Entwicklungsperspektiven im asiatisch-pazifischen Raum auseinandersetzen wollen.

Dieter Bender

Rothermund, Dietmar: Mahatma Gandhi - Revolutionär der Gewaltlosigkeit
480 Seiten, Piper-Verlag, München und Zürich.

Mahatma Gandhi - ein Heiliger? Gar der Jesus Christus des Ostens? Die Verkörperung der Bergpredigt? Oder doch ganz und gar Hindu? Churchills "halb-nackter Fakir"? Sicher der Theoretiker des "passiven Widerstands". Der geradlinige gewaltlose Vorkämpfer für Indiens Freiheit. Diese Bilder haben sich festgesetzt. Doch: Gandhi war - trotz mancher Sturheit - auch Pragmatiker, war bereit, wenn notwendig, Kompromisse einzugehen. Ein Charismatiker, der an den zahlreichen Rückschlägen, die er auch einstecken mußte, nicht zerbrach. Dietmar Rothermund hat in seiner Biographie das Bild von Indiens Maha-Atma ("große Seele") um viele Nuancen bereichert - und es damit wohl ein Stück näher an die historische Wahrheit gerückt.

Nach einem kurzen Blick auf die Kindheitsgeschichte Gandhis, auf seine Umgebung, den politischen Zustand der damals noch britischen Kolonie Indien und den ersten Aufenthalt in Großbritannien widmet der Heidelberger Historiker vor allem der Reise Gandhis nach Südafrika breiten Raum. Hier, im Kampf für die Rechte der indischen Minderheit, sammelte der junge Rechtsanwalt nicht nur wertvolle Erfahrungen; sein Engagement für die Exilinder machte ihn auch zu Hause, bei der sich langsam emanzipierenden Unabhängigkeitsbewegung, bekannt.

Aus Rothermunds weiterer Beschreibung der sich anschließenden Lebensabschnitte spricht natürlich die Vertrautheit des Verfassers mit der Geschichte des indischen Befreiungskampfes. Gandhis Konzept des "passiven Widerstands" wird in seinem Entstehungsprozeß geschildert und nicht als fertiges Bauwerk vorgestellt.

Kleine Details und die Schilderung auch von Schwächen und Eigenarten reduzieren den "Heiligen" möglicherweise auf einen "nur" sehr großen Menschen. Dabei rückt jedoch die Substanz seines politischen Willens in den Vordergrund - das "Vermächtnis" an Indien und die Welt.

"Is there any reason to add another biographical study?" fragte Horace Alexander 20 Jahre nach Gandhis Tod (Horace Alexander: *Gandhi Through Western Eyes*, London, 1969, S.IX). Er bejahte - trotz des schon damals riesigen Schrifttums über den Mahatma. Inzwischen sind weitere zwei Jahrzehnte ins Land gegangen. Die Menschen, die Gandhi noch persönlich kennengelernt haben, sind selten geworden. Der Mythos aber dauert fort, ist durch Friedens- und Ökologiebewegung eher stärker geworden. Damit er sich nicht loslöst von der historischen Wahrheit mußte dieses Buch geschrieben werden. Die Biographie des "Revolutionärs der Gewaltlosigkeit", der man vielleicht für das breite Leserpublikum eine Indienkarte und einen Zeitplan mit den wichtigsten Stationen des Mahatma gewünscht hätte, liest sich deshalb so angenehm, weil Rothermund auf Pathos verzichtet. Er selbst nennt das bloße politische Lippenbekenntnis "eine der größten Sünden wider den Geist Gandhis". Besonders verbreitet - leider hat der Autor recht - sei diese Sünde im heutigen Indien: "Sein Name wird beschworen und alles, was er lehrte und lebte, vergessen."

Bernhard Hertlein

AKTUELLE CHRONIK

Januar bis März 1990

Zusammengestellt von Angelika Pathak

ASIEN

29.-31.Jan.: UN-Regionalkonferenz über vertrauensbildende Maßnahmen in der asiatisch-pazifischen Region in Kathmandu.

SÜDASIEN

März: Ort des ursprünglich für April 1990 geplanten SAARC-Gipfels noch immer unklar; im Gespräch ist Male als Tagungsort, möglicherweise im November.

Afghanistan

31.Jan.: Amnestie für Deserteure der afghanischen Streitkräfte.

14.Feb.: Amnestie für straffällige Soldaten erlassen.

15.Feb.: 10-Punkte-Plan für Demilitarisierung Afghanistans vom sowjetischen Außenminister Schewardnadse vorgelegt.

28.Feb.: Abkommen über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion unterzeichnet.

6.März: Putschversuch unter Beteiligung von Verteidigungsminister Tanai und mit Unterstützung der fundamentalistischen Exilpartei Hesb-i-Islami. Danach mehrere Tage lang Kämpfe zwischen regierungstreuen Truppen und Teilen des Militärs unter Tanai. Neuer Verteidigungsminister Mohamad Aslam Watandschar.

8.März: Fünf Mitglieder des Verteidigungsrates, darunter Tanai, entlassen.

Bangladesch

16.-18.Feb.: Besuch des indischen Außenministers, Inder Kumar Gujral; die Grenzfrage soll verhandelt, Chakma-Flüchtlinge in Indien gemeinsam zur Rückkehr bewegt und die gemeinsame Flusskommission wieder eingesetzt werden.

22.-23.Feb.: Der französische Präsident Francois Mitterrand zu Gesprächen über wirtschaftlich-technische Hilfe in Dhaka, Abkommen über französischen Beitrag in Höhe von 25 Mio.US\$ zu 146 Mio.US\$ Überschwemmungsschutzprogramm.

14.-25.März: Ländliche Lokalverwaltungswahlen in 426 Unterbezirken (Upazilla).

Bhutan

6.-9.Jan. und 31.Jan.-4.Feb.: Besuche König Jigme Singye Wangchuks in Indien.

2.März: Handelsabkommen mit Indien (Laufzeit 1990-1995) unterzeichnet, erstmals privater Handel von Bhutanern mit Drittländern zugelassen.

Indien

21. Dez.: Reservierung von Parlamentssitzen auf Bundes- und Länderebene für 'Scheduled Castes and Tribes' um weitere 10 Jahre verlängert; vorangegangen waren Proteste in Uttar Pradesh, Bihar, Orissa und Madhya Pradesh.
21. Dez.: Vertrauensvotum von Regierung V.P. Singh bei Enthaltung der Opposition gewonnen.
29. Dez.: Die 59. Verfassungsänderung vom März 1989, die Verhängung des Notstands im Punjab ermöglichte, aufgehoben.
7. Jan.: Bei Nachwahlen in Goa knappe Mehrheit für Congress-I.
11. Jan.: Bei 3. Gesprächsrunde zwischen Bodo-Vertretern, der Regierung von Assam und der Bundesregierung strikte Ablehnung eines separaten Bodo-Landes, dennoch 'einige Fortschritte' erzielt.
- 18.-19. Jan.: Besuch des französischen Premierminister Michel Rocard; Gesprächs über Zusammenarbeit in den Bereichen Atomkraft, Telekommunikation, Verteidigung, Wissenschaft und Handel.
18. Jan.: Nach Ernennung Jagmohans zum neuen Gouverneur von Jammu und Kaschmir Rücktritt der Regierung Farooq Abdullah aus Protest, darauf Unterstellung Kaschmirs unter die Zentralregierung und Suspendierung des Landtags; bereits 1989 hatte die Jammu and Kashmir Liberation Front ihre Agitation für Unabhängigkeit von Indien intensiviert, im Dezember durch die Entführung der Tochter des neuen Innenministers, Mufti Mohammed Sayeed, gefangene Terroristen freigepreßt und Anfang des Jahres in Kaschmir bürgerkriegähnliche Zustände herbeigeführt, mit denen die Regierung Abdullah nicht fertig wurde.
- Ende Jan.: Trotz Verhängung der Ausgangssperre am 10. Jan. in Kaschmir zahlreiche Demonstrationen, darauf am 21. Jan. Verstärkung der Sicherheitskräfte durch Streitkräfte, Schießbefehl erteilt; bis Monatsende mindestens 50 Zivilisten getötet.
20. Jan.: Kabinettserweiterung vorgenommen; u.a. wird der frühere Atomenergiekommission-Vorsitzende Raja Ramanna zum Staatsminister für Verteidigung ernannt.
- 21.-23. Jan.: Gespräche mit dem pakistanischen Außenminister S.Y. Khan in Neu-Delhi über die Lage in Kaschmir.
24. Jan.: Führer der separatistischen All India Sikh Students' Federation, Harminder Singh Sandhu, ermordet.
27. Jan.: Auslandskorrespondenten wegen 'übertriebener Berichterstattung' aus Kaschmir verwiesen.
- Anfang Feb.: Kopfgeld auf Rajiv Gandhi im Punjab ausgesetzt.
9. Feb.: Bau des umstrittenen Tempels in Ayodhya auf V.P. Singhs Appell hin um vier Monate verschoben, Regierungsausschuß eingesetzt.
- Anfang Feb.: Pakistane Demonstranten auf indischem Territorium von Grenzschutz beschlossen.
12. Feb.: Einrichtung von Umweltgerichten beschlossen laut Umweltministerin Maneka Gandhi.
19. Feb.: Landtag von Jammu und Kaschmir aufgelöst.
27. Feb.: Bei Landtagswahlen im Unionsterritorium Pondicherry und in acht Bundesländern, alle vorher von der Congress(I) regiert, konnte sich der Congress(I) nur in Maharashtra (142 von 288 Sitzen), Arunachal Pradesh (37 v. 59)

und Pondicherry (11 v. 30) behaupten; weitere Resultate: Rajasthan: BJP 86 v. 200 Sitzen, Gujarat: Janata Dal 70, BJP 66 v. 182, Orissa: Janata Dal 123 v. 147, Himachal Pradesh: BJP 43 v. 65, Madhya Pradesh: BJP 220 v. 320, Bihar: Janata Dal 114, BJP 39, CPI 23 von insgesamt 324 Sitzen. Bei den Wahlen mit 215 Mio. Wahlberechtigten und 1.611 Mandaten kam es zu Unregelmäßigkeiten und schweren Ausschreitungen mit fast 100 Toten.

Ende Feb.: Strafrechtliche Verfolgung gegen indische ehemalige Beamte eingeleitet, die 1981 Bestechungsgelder in Höhe von 24 Mio. US\$ von der HDW kassiert haben sollen. Entsprechende Strafanzeige gegen am Bofors-Skandal Beteiligte zuvor erstattet.

Anfang März: Verhandlungen mit Union Carbide über Kompensationszahlungen für Giftgasgeschädigte wieder aufgenommen.

3. März: V.P. Singh legte Janata Dal-Vorsitz nieder.

7. März: All-Parteien-Konferenz beschloß gemeinsam, über Parteilinien hinweg, für die Beruhigung in Jammu und Kaschmir zu arbeiten; am 13. Eisenbahnminister Fernandes mit Koordination aller diesbezüglicher Maßnahmen betraut.

7.-9. März: Zur internationalen Tibet-Konferenz in Dharamsala wurde zunächst zahlreichen Ausländern (u.a. Petra Kelly) Einreise und Teilnahme verweigert, erst auf Fernandes' Fürsprache genehmigt.

20.-24. März: Besuch des chinesischen Außenministers Qian Qichen.

Malediven

12.-15. Jan.: Bei Besuch des indischen Außenministers I.K. Gujral Aufhebung der beidseitigen Visumspflicht beschlossen.

Nepal

3.-5. Jan.: Bei Gesprächen Außenminister Sailendra Kumar Upadhyayas in Neu-Delhi Einvernehmen über Spannungsabbau erzielt, noch keine konkreten Schritte vorgesehen.

11. Jan.: Japanische Entwicklungshilfe - nach japanischen Angaben aus 'technischen Gründen' - um 33% gekürzt.

17.-19. Jan.: Teilnahme indischer Parlamentarier-Delegation bei Konferenz der verbotenen Nepali Congress Party scharf vom Parlament verurteilt.

Mitte Feb.: Tote, zahlreiche Verletzte, fast 500 Festnahmen bei Demonstrationen für die Wiedereinführung des seit 1960 aufgehobenen Mehrparteiensystems.

20.-21. Feb.: Weitere Gespräche in Neu-Delhi auf Staatssekretärs-Ebene über Normalisierung der Beziehungen.

Pakistan

10. Feb.: Von der PPP eingebrachte Resolution über Solidarität mit Freiheitskampf in Jammu und Kaschmir vom Parlament einstimmig angenommen.

19.-21. Feb.: Bei Besuch des französischen Präsidenten Mitterrand Lieferung eines (möglicherweise 900 MW) Kernkraftwerkes bekanntgegeben, nachdem 1978 auf Druck der USA und des Iran die Lieferung einer nuklearen Aufbereitungsanlage abgebrochen worden war; daneben Abkommen in den Bereichen Finanzen, Fernmeldewesen und Bildung unterzeichnet.

Sri Lanka

20.Dez.: Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) als politische Partei mit sozialistischem Programm unter dem Namen "People's Front of Liberation Tigers" anerkannt; Vorsitzender K. Mahendrarajah, Generalsekretär Ogaranam Yogi.

Anfang Jan.: Weitere Festnahmen regionaler JVP-Führer.

4.-6.Jan.: Außenminister Wijeratne in Neu-Delhi; beschleunigter Abzug der IPKF und Reaktivierung der gemeinsamen Wirtschaftskommission beschlossen.

8.Jan.: Politische Aktivitäten auf Universitätscampus per Präsidialerlaß eingeschränkt, zugleich zwei der acht Universitäten wiedereröffnet.

12.Jan.: Von SLFP eingebrochener Mißtrauensantrag gescheitert.

Ende Feb.: Versuch des Chefministers von Tamil Nadu, Karunanidhi, zwischen sechs Tamilengruppierungen Sri Lankas zu vermitteln, gescheitert.

1.März: Nordost-Provinz von Chefminister Perumal für die Dauer eines Jahres zur unabhängigen Demokratischen Republik Eelam erklärt.

3.März: Einrichtung einer 3.Freien Produktionszone in Koggala (120km von Colombo) beschlossen.

11.März: Nach (umstrittenen) Zeitungsberichten soll Perumal mit der IPKF nach Indien geflohen sein.

20.März: IPKF aus Jaffna-Halbinsel abgezogen; noch ca. 4.000 Soldaten in Trincomalee.

SÜDOSTASIEN

16.-17.Feb.: Achte ASEAN- und EG-Ministertagung über wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Kambodscha-Frage in Sarawak; Abkommen über Einrichtung eines von EG und ASEAN gemeinsam getragenen Management-Zentrums unterzeichnet.

Brunei

6.Jan.: Sechs wegen der Beteiligung an Rebellion 1962 ohne Anklage und Verfahren inhaftierte Personen jetzt freigelassen.

Indonesien

10.Jan.: Diplomatische Beziehungen mit Afghanistan wieder aufgenommen.

16.Feb.: Vier ehemalige Palastwachen nach 25 Jahren Haft wegen Beteiligung am Putsch von 1965 hingerichtet.

Myanmar

22.Dez.: Der führende Oppositionspolitiker Tin U für seine Rolle bei den Unruhen Ende 1988 zu drei Jahren Zuchthaus mit Zwangsarbeit verurteilt.

26.Dez.: Abkommen über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der VR China unterzeichnet.

22.Jan.: Kandidatur Aung San Suu Kyis bei kommenden Wahlen von Wahlkommission wegen ihrer Kontakte zu 'ungesetzlichen Elementen' abgelehnt.

Philippinen

29.Jan.: Bei Referendum über Einrichtung einer Autonomen Region Cordillera in Nord-Zentralluzon stimmte nur die Provinz Ifugao dafür, die Provinzen Benguet, Abra, Kalinga-Apayao und Mountain lehnten dies ab.

18.-20.Feb.: Besuch des US-Verteidigungsministers Richard Cheney; Präsidentin Aquino lehnte Teilnahme an Gesprächen wegen Verärgerung über US-Berichterstattung bei Präsidentschaftsberater Gates' Besuch im Januar ab.

27.Feb.: Senator Enrile verhaftet, der Teilnahme am Putschversuch vom Dez. 1989 angeklagt.

Singapur

26.Dez.: Gesetzesentwurf, der dem Innenministerium Kontrolle über Klerus ermöglicht, dem Parlament vorgelegt.

Thailand

3.Feb.: Beschuß Saudi-Arabiens, keine thailändischen Arbeitskräfte mehr zu beschäftigen (z.Z. 120.000 thailändische Beschäftigte) nach Ermordung von drei saudi-arabischen Konsulatsangestellten.

11.-12.Feb.: Bei Besuch des sowjetischen Ministerpräsidenten Nikolai Ryschkow Unterzeichnung von Abkommen über Einrichtung einer gemeinsamen Kommission und Bereitstellung von Botschaftsgrundstücken.

6.März: Besuch des chinesischen Verteidigungsministers Qin Jiwei; Hauptgesprächsthema war der Kambodscha-Konflikt.

Indochina

25.Jan.: Wiederaufnahme der Entwicklungshilfe an alle drei Indochina-Länder von Kanadas Außenminister Clark angekündigt.

Kambodscha

4.Jan.: Bei Zusammentreffen des stellvertr. australischen Außenministers, Michael Costello, mit Khieu Samphan in Bangkok lehnten Khmer Rouge wiederum den australischen Plan einer zeitweiligen Unterstellung Kambodschas unter UN-Verwaltung ab.

12.-13.Feb.: Einigkeit der fünf UN-Sicherheitsrats-Mitglieder über Bedingungen für wirksame Un-Beteiligung in Kambodscha: Abzug aller ausländischer Truppen, Einstellung aller Feindseligkeiten, Beendigung auswärtiger Militärhilfe, Beschränkung der bewaffneten Kräfte aller Parteien auf bestimmte Gebiete.

20.Feb.: Prinz Sihanouk und Ministerpräsident Hun Sen befürworteten gemeinsam UN-Präsenz auf geeigneten Ebenen in Kambodscha und Schaffung eines obersten nationalen Organs, das nationale Souveränität und Einheit garantieren soll.

23.Feb.: Prinz Sihanouk richtete Wohnsitz in Kambodscha ein.

26.-28.Feb.: Fehlschlag der dritten informellen Kambodscha-Gespräche in Jakarta, u.a. keine Einigung über Auflösung der Regierung in Phnom Penh, Verabschiedung der Schlußdokumente von Khmer Rouge wegen des darin enthaltenen Vorwurfs des Genozids blockiert.

12.-13.März: Einigung in einigen grundsätzlichen Fragen bei dritter Gesprächsrunde in Paris erzielt; u.a. über Einrichtung eines obersten nationalen Komitees, über dessen Zusammensetzung die vier Parteien entscheiden sollen, und das in der Übergangsperiode die staatliche Souveränität symbolisieren solle.

Vietnam

27.Dez.: Privatisierung von Printmedien, Schutz von journalistischen Quellen von Nationalversammlung abgelehnt.

Ende Dez.: Abkommen über Zusammenarbeit in den Bereichen Handel, Wissenschaft und Kultur mit Italien als erstem EG-Land seit 1978 unterzeichnet.

18.-20.Feb.: Gespräche über Rückführung der Flüchtlinge aus Hongkong bei Besuch des britischen stellvertr. Außenministers Francis Maude.

23.-25.Feb.: Besuch des französischen Außenministers Dumas, erstes Zusammentreffen der im Juni 1989 beschlossenen gemeinsamen Kommission für wirtschaftlich-technische, wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit.

OSTASIEN

Hongkong

Ende Dez.: Bereitschaft Großbritanniens, 50.000 besonders qualifizierten Familien (ca. 225.000 Personen) volle britische Staatsbürgerschaft und damit Aufenthaltsrecht in Großbritannien zu gewähren, löste Proteste der VR China aus.

17.Feb.: Fertiggestellter Entwurf des Grundgesetzes des 'Sonderverwaltungsgebietes Hongkong der VR China' von Deng Xiaoping als 'schöpferisches Meisterwerk' gewürdigt.

Japan

8.-18.Jan.: Besuch Premierminister Kaifus in acht europäischen Ländern mit dem Ziel, die japanische Absicht einer aktiveren Rolle in der Weltpolitik, besonders im Hinblick auf die Veränderungen in Osteuropa, darzustellen. Zusagen über 1,95 Milliarden US\$ Wirtschaftshilfe an Polen und Ungarn.

24.Jan.: Auflösung des Unterhauses.

7.Feb.: Gründung einer Entwicklungshilfegesellschaft unter Vorsitz des früheren Außenministers Okita; ihre Aufgabe ist die Erarbeitung von Konzepten der öffentlichen Entwicklungshilfe.

18.Feb.: Bei Unterhauswahlen errang die LDP 275 (plus 11 Unabhängige, die sich der LDP anschlossen), die Sozialistische Partei Japans 140, die Komeito 46 und die KPJ 16 der insgesamt 512 Sitze.

20.-24.Feb.: Gespräche mit US-Verteidigungsminister Robert Cheney über Truppenreduzierung und stärkere japanische Beteiligung an ihrer Unterhaltung.

28.Feb.: Das 2.Kabinett Kaifu, nur Außen- und Finanzminister gleichbleibend.

4.-5.März: Besuch Premierminister Kaifus in den USA; Gespräche über weltpolitischen Wandel und Handelsfragen.

16.März: Neuer Parteiprogrammtwurf der Sozialistischen Partei verzichtete auf das Ziel der sozialistischen Revolution; die Partei bezeichnete sich ausdrücklich als sozialdemokratisch.

Mongolei

29.-30.Dez.: Außenminister Gombusuren in Moskau zu Gesprächen über wirtschaftliche Zusammenarbeit und Abzug der restlichen sowjetischen Truppen.

20.Jan.: Befristete Einschränkung des Demonstrationsrechts nach mehreren Demonstrationen in Ulan Bator für Beschleunigung der Reformen.

6.Feb.: Bildung der "Mongolischen Front der Patriotischen Einheit", Koordinationssekretär der Initiativgruppe ist Schriftsteller Chuschan.

18.Feb.: Konstituierender Kongreß der "Mongolischen Demokratischen Union", zum Koordinationsleiter wurde Sanjaasurengyn Dzorig gewählt.

23.Feb.: "Verbundenheit mit der Sowjetunion" aus der Nationalhymne gestrichen.

27.Feb.-4.März: Bei Besuch Premierminister Sodnoms in Japan Unterzeichnung eines Handelsabkommens, das der Mongolei Meistbegünstigung im bilateralen Handel einräumt.

2.März: Vereinbarung über vollständigen Abzug der sowjetischen Truppen zwischen 1991-1992 getroffen.

14.März: Gombodschawin Otschirbat zum neuen Generalsekretär eines neuen fünfköpfigen Politbüros gewählt zum Abschluß eines drei tägigen ZK-Plenums der Mongolischen Kommunistischen Partei; der ehemalige Parteichef Zedenbal aus der Partei ausgeschlossen.

Nordkorea

Ende Dez.: Rund 300 Studenten aus der CSSR repatriiert.

7.März: Besuch einer Delegation der indischen CPI(M) unter E.M.S. Namboodripad, Zweck war die Stärkung der sozialistischen Solidarität.

14.-15.März: Besuch des ZK-Generalsekretärs der CPC, Jiang Zemin.

Südkorea

28.Dez.: Diplomatische Beziehungen zu Jugoslawien aufgenommen.

31.Dez.: Parlamentarische Anhörung des ehemaligen Präsidenten Chun Doo Hwan zu Korruptions-, Amtsmissbrauchs- und Menschenrechtsvorwürfen; Sturm der Empörung auf Chuns Leugnen jeder Schuld, Abbruch der Anhörung.

23.Jan.: Übereinkommen der regierenden Demokratischen Gerechtigkeitspartei und den beiden konservativen Parteien, der Demokratischen Wiedervereinigungsverein und den Demokratischen Republikanern, eine neue Partei, die Demokratische Freiheitspartei, zu bilden; die neue Partei wird mit mehr als 200 Parlamentssitzen über eine für Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit verfügen. Schaffung eines parlamentarischen Systems wichtigster

Punkt des Parteiprogramms. Am 1. Feb. erfolgte die Selbstauflösung der Demokratischen Gerechtigkeitspartei, am 9. Feb. die Gründung der Demokratischen Freiheitspartei.

29. Jan.: Bekanntmachung des Verteidigungsministeriums, daß die US-Luftwaffe drei ihrer fünf Stützpunkte aufgeben wird.

5. Feb.: Studentenaktivistin Lim Su Kyong wegen Teilnahme an Weltjugendfestival in Pyongyang zu 10 Jahren Gefängnis, ihr Begleiter, der katholische Priester Moon Kyu Hyun, zu 8 Jahren Haft verurteilt.

15. Feb.: US-Verteidigungsminister Cheney zu Konsultationen über Truppenreduzierung und stärkere Beteiligung Koreas an Stationierungskosten.

16.-20. Feb.: Besuch des Ministers für Energie und Ressourcen, Yi Pong-so, in Teheran; Wirtschaftsvereinbarung unterzeichnet.

22. März: Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Tschechoslowakei beschlossen.

Taiwan

14. Jan.: Verkauf von sechs Fregatten von Frankreich gestoppt im Interesse der Wiederherstellung 'normaler' Beziehungen zur VR China.

11. Feb.: Der seit Jan. 1988 amtierende Präsident Lee Teng-hui einstimmig für eine sechsjährige Amtsperiode im Amt bestätigt.

20. Feb.: Tumultartige Zusammenstöße im Parlament, nachdem Oppositionelle sofortige Parlamentsreformen (besonders bezüglich der Abgeordneten, die als ehemalige Festlandschinesen nicht mehr abgewählt werden können) forderten.

Volksrepublik China

25. Dez.: Reformer Zhu Houze von seinem Posten als stellvertr. Vorsitzender des Nationalen Gewerkschaftsbundes entlassen; Nachfolger wurde der frühere Minister für Kohleindustrie, Yu Hongen.

26. Dez.: Yao Yilin als Vorsitzender der Zentralen Planungskommission abgelöst durch Zou Jiahua, bisher Minister für Maschinenbau und Elektronikindustrie.

1. Jan.: Bestimmung, nach der alle auf neuen Gebäuden installierte Antennen ausschließlich auf den Empfang chinesischer Medien ausgerichtet sein müssen, in Kraft in Guangzhou.

11. Jan.: Ausnahmezustand (seit 20. Mai 1989) in Teilen Beijings aufgehoben.

16. Jan.: Nichtaufnahme Taiwans in GATT beantragt.

16.-25. Jan. Besuch des Vorsitzenden der Zentralen Planungskommission, Zou Jiahua, in Japan.

19. Jan.: Regelwerk zur Überwachung der Massenmedien in Beijing vom Ständigen Ausschuß des städtischen Volkskongresses verabschiedet; Medien, die die Verfassung verletzen, "pornographische, abergläubische oder andere böse Elemente" enthalten, dürfen in Beijing nicht vertrieben werden.

21. Jan.: Abkommen über wissenschaftliche Zusammenarbeit und den Austausch militärischer Technologie mit dem Iran unterzeichnet.

24. Jan.: Veto Präs. Bushs gegen Bleiberecht für chinesische Studenten nach Ablauf ihres Visums vom US-Präsidentenhaus überstimmt.

27. Jan.: Offizielle Belobigung von 3 "fortschrittlichen" Einheiten und 40 Personen für ihre Beteiligung an der Niederschlagung der Unruhen in Lhasa.

31. Jan.: Mitte 1989 vorgelegter, aus technischen Gründen nicht verabschiedeter Gesetzesentwurf zur Kodifizierung von Sanktionen gegen die VR China vom US-Kongreß angenommen. Proteste der chinesischen Regierung.

31. Jan.: Sun-Yat-Sen-Stiftung in Guangzhou gegründet; Bildung eines dazugehörenden Forschungszentrums vorgesehen. Formale Gründung am 11. März, am Vorabend des 65. Todestages Sun Yat Sens.

Anfang Feb.: Aufenthalt von Landarbeitern in Städten nur mit Aufenthaltsgenehmigung erlaubt laut Arbeitsminister Li Peiyo.

Ab 9. Feb.: Zweite sino-sowjetische Gesprächsrunde (die erste fand im Nov. 1989 in Moskau statt) in Beijing; Ziel war die Erarbeitung von Leitlinien für die Streitkräfte an der gemeinsamen Grenze.

11. Feb.: Nicht-autorisierte Wandzeitungen und Demonstrationen, private Studentenorganisationen und Privatgeschäfte von Studenten durch neue Vorschriften der Staatlichen Bildungskommission verboten.

12. Feb.: Geplante Einrichtung einer Entwicklungsversuchszone für neue Industrien in der Stadt Xiaogan, Provinz Hubai, bekanntgegeben.

13. Feb.: Neubesetzung der Führungsspitze der Bewaffneten Volkspolizei durch Militärs; neuer Kommandant ist Zhou Yushu, neuer Politkommissar Xu Shouzeng. Während die Bewaffnete Volkspolizei bisher unter der Doppelführung von Zentraler Militärikommission und dem Ministerium für Öffentliche Sicherheit stand, wurde sie nun der alleinigen Führung der Zentralen Militärikommission unterstellt.

6. März: Warenaustauschabkommen mit Rumänien in Beijing unterzeichnet.

7. März: Kredit in Höhe von 450 Mio. \$ von der Bundesrepublik Deutschland für U-Bahnbau in Shanghai bewilligt.

9.-12. März: 6. Plenartagung des 13. ZK der KPCh; betont wurde im Kommuniqué die Notwendigkeit der Disziplin.

15. März: Neue Ein- und Ausreisebestimmungen für die Sonderwirtschaftszonen Shenzhen, Zhuhai und das Grenzgebiet Yunnan in Kraft getreten.

19. März: Vereinbarung über Kulturaustausch mit Australien in Beijing unterzeichnet.

19. März: Hu Jiwei, Mitglied des Ständigen Ausschusses des Nat. Volkskongresses, seiner Ämter wegen seiner Rolle bei den Unruhen 1989 enthoben.

20. März: Besorgnis über Entwicklungen in Osteuropa von Ministerpräsident Li Peng in Regierungsbericht zum Ausdruck gebracht.

SÜDPAZIFIK

7. Jan.: Bougainville Kupfermine in Papua-Neuguinea geschlossen, nach Ermordung eines britischen Angestellten Abzug des ausländischen Personals.

29. Jan.: Australische Zusagen über Zuschüsse in Höhe von 15 Mio. A\$ an Papua-Neuguinea.

13.-16. Feb.: Bei Besuch des sowjetischen Ministerpräsidenten Nikolei Ryshkov in Australien Unterzeichnung mehrerer Abkommen, u.a. in den Bereichen Fischerei, Umweltschutz, Handel.

NEUERE LITERATUR ÜBER ASIEN

Zusammengestellt von Angelika Pathak

AAL	= Asien, Afrika, Lateinamerika, Berlin (Ost)
CA	= China aktuell, Hamburg
IA	= Internationales Asienforum, München
NSa	= Nord-Süd aktuell, Hamburg
SOAa	= Südostasien aktuell, Hamburg

ASIEN

- Brown, I. (Hrsg.), *The Economics of Africa and Asia in the Inter-War Depression*, London, Routledge, 1989, 285 S.
- Castle, L. (Hrsg.), *Asian Development Outlook 1989*, Manila, ADB, 1989, 207 S.
- Cho, Y.-j., *Lessons of Financial Liberalization in Asia: A Comparative Study*, Washington, DC (World Bank discussion papers, 50), 1989, 227 S.
- Lamb, A., *Tibet, China and India 1914-1950. A History of Imperial Diplomacy*, Hertfordshire, 1989, 602 S.
- Machetzki, R. (Hrsg.), *Sozialistische und planwirtschaftliche Systeme Asiens im Umbruch. VR China, Vietnam, Nordkorea, Birma, Indien*, Berlin, VISTAS-Verl. (China-Südostasien aktuell, 9), 1989, 112 S.
- Mall, R.A., u. Hülsmann, H., *Die drei Geburtsorte der Philosophie: China, Indien, Europa*, Bonn, 1989, 302 S.
- McClean, A., *Asia-Pacific Peace and Security. A Comprehensive Bibliography of Publications in English, 1980-1989*, Canberra, Peace Research Center, Australian National University, 1989, 63 S.
- Scharlau, W., *Vier Drachen am Mekong: Asien im Umbruch*, Stuttgart, 1989, 384 S.
- De Montbrial, T., *The INF Treaty and Its Implications for Asia-Pacific Security*, Singapur, Institute of Southeast Asian Studies, 1989, 16 S.

SÜDASIEN

- Harrison, S.S. (Hrsg.), *Superpower Rivalry in the Indian Ocean: Indian and American Perspectives*, New York, Oxford Univ. Press, 1989, 309 S.
- Ives, J.D., u. Messerli, B., *The Himalayan Dilemma. Reconciling Development and Conservation*, London, Routledge, 1989, 322 S.
- Leslie, D.S., u. Elms, R.G., "United Nations Good Offices Mission in Afghanistan and Pakistan: Lessons from a Peacekeeping Experience", in: *Canadian Defence Quarterly*, 1(1989), S.31-54.
- Myers, N., "Environmental Security: The Case of South Asia", in: *International Environmental Affairs*, Vol.1, 2(1989), S.138-154.
- Pfeffer, G., "On Lineage, Caste and Tribe in South Asia", in: *Sociologus*, Berlin, 39(1989)1, S.2-18.
- Potter, D.C., "Superpower Rivalry in the Indian Ocean and Foreign Policy Choices in India and Pakistan", *IA*, 20(1989)1/2, S.155-172.
- Wignaraja, P., u. Hussain, A. (Hrsg.), *The Challenge in South Asia. Development, Democracy and Regional Cooperation*, New Delhi, Sage Publications India, 1989, 360 S.

AFGHANISTAN

- Baldauf, I., *Materialien zum Volkslied der Özbekén Afghanistans*, Emsdetten (Islam & Ethnologie, 3), Verlag Andreas Gehling, 1989, 2 Bde., 1100 S.
- Ghaussy, A.G., "The Economic Effects of the Soviet War in Afghanistan", *IA*, 20(1989)1/2, S.117-136.
- Grötzbach, E., *Afghanistan*, Darmstadt, Wissenschaftl. Buchges., 1990, 400 S.
- Lorenz, M., "Die Literatur - ein Beitrag des afghanischen Volkes zur Weltkultur", *AAL*, 17(1989)6, S.991-994.

BANGLADESH

- Bangladesh. *Strengthening the Indigenous Base for Industrial Growth*, Wien (Industrial Development Review Series), UNIDO, 1989, 114 S.
- Baxter, C., u. Rahman, S., *Historical Dictionary of Bangladesh*, Metuchen, N.J., 1989, 144 S.
- Hartmann, B., u. Boyes, J., *Hunger in einem fruchtbaren Land. Bauern in Bangladesh erzählen*, Freiburg, Informationszentrum Dritte Welt, 1989, 88 S.
- Richrath, B., *Die ökonomischen und sozialen Auswirkungen der Grameen Bank auf Frauen in Bangladesh*, Hamburg, Diplomarbeit, HWP, 1989, 84 S.
- Talukdar, S.P., *The Chakmas: Life and Struggle*, Delhi, Gian, 1988, 220 S.

INDIEN

- Bylert, V.A. van, *Epistemology and Spiritual Authority. The Development of Epistemology and Logic in the Old Nyaya and the Buddhist School of Epistemology*, Wien (Wiener Studien zur Tibetologie und Buddhismuskunde, 20), 1989, 191 S.
- Braun, D., *Indien und die Krise in Sri Lanka. Handlungsfähigkeit der regionalen Vormacht*, Ebenhausen, 1989, 69 S.
- Effenberg, C., *The Political Status of the Sikhs During the Indian Movement, 1935-1947*, New Delhi, 1989, 251 S.
- Freitag, S.B. (Hrsg.), *Culture and Power in Banaras: Community, Performance, and Environment, 1800-1980*, Berkeley, 1989, 290 S.
- Gebhardt, W., *Regionale Entwicklung durch Industrieansiedlung im ländlichen Raum der Dritten Welt? Fallstudie: Region Indore (Madhya Pradesh/Indien). Dynamik, Planung, Ergebnisse*, Bochum, Diplomarbeit, 1989, 190 S.
- Heidrich, J., *Indiens Bourgeoisie und der historische Fortschritt. Die bürgerliche Klasse im Kontext von Formationsentwicklung und nationaler Befreiung*, Berlin (Ost), Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Geschichte (Studien zur Geschichte, Bd.14), 1989, 276 S.
- Icke-Schwalbe, L. (Hrsg.), *Die Erzählungen von Visnu. Indische Mythen und Legenden*, o.O., Verlag C.H.Beck, 1990, 134 S.
- Indo-German Chamber of Commerce (Hrsg.), *Indo-German Joint Ventures. A Study About the Experience of Indian and German Entrepreneurs*, Bombay, 1989, 93 S.
- Jeffery, R., Jeffery, P., Lyon, A., "Cattle-dung and Dung-work. An Aspect of the Value of Women's Work in Rural North India", *IA*, 20(1989)1/2, S.21-42.
- Lucas, R.E.B., "Liberalization of Indian Trade and Industrial Licensing. A Disaggregated Econometric Model With Simulations", in: *Journal of Development Economics*, Amsterdam, 31(1989)1, S.141-175.

- März, U., *The Economics of Neem Production and its Use in Pest Control*, Kiel, Farming Systems and Resource Economics in the Tropics, 5, 1989.
- Malten, Th., *Reduplizierte Verbstämme im Tamil*, Stuttgart (Beiträge zur Süd- asienforschung, 127), Franz Steiner Verlag, 1989, 283 S.
- McLeod, W.H., *Who is a Sikh? The Problem of Sikh Identity*, Oxford, 1989 (2), 140 S.
- Paulus, St., *Wirtschaftswachstum, Strukturwandel und Umweltpolitik in Indien. Ansatzpunkte für eine Ökologisierung von Wirtschaft und Gesellschaft*, Berlin, Wissenschaftszentrum für Sozialforschung, 1989, 44 S.
- Rothen-Dubs, U. (Übers.), *Allahs indischer Garten: Ein Lesebuch der Urdu-Literatur*, Frauenfeld, 1989, 605 S.
- Rüstan, H., "Das Friedensverständnis in Indien heute und seine Verwurzelung in der Vergangenheit", *AAL*, 17(1989)6, S.981-990.
- Singh Rai, S., "India's Strategy in the Indian Ocean. Indian Arms and Interests in a Historical Perspective", *IA*, 20(1989)1/2, S.137-154.
- Sipos, S., *The Development Debate and Liberalisation Policy in India - Through Eastern European Eyes*, Brighton, Inst. of Devel.Stud., Univ. of Sussex (IDS Discussion Paper, 263), 1989.
- Thomas, M.M., *Christus im neuen Indien: Reform-Hinduismus und Christentum*, Göttingen (Theologie der Ökumene, 32), 1989, 204 S.
- Varman, B., *Capital Flight - A Critique of Concepts and Measures*, Hamburg, Verlag Weltarchiv, 1989, 176 S.
- Walz, G., *Das Projekt "Operation Flood" des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen in Gujarat/Indien. Soziokulturelle Aspekte unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Frau*, Saarbrücken (Sozialwissenschaftl. Studien zu internat. Problemen, 137), 1989.
- Weber, E., u. Töpelmann, R. (Hrsg.), *Indien in Deutschland. Darmstädter Beiträge zum Diskurs über indische Religion, Kultur und Gesellschaft*, Frankfurt/M., Bern u.a., Verlag Peter Lang, 1990, 339 S.

MALEDIVEN

- Domrös, M., "Attraktivitätspotential und Organisationsphänomene des Fremdenverkehrs auf den Malediven", in: *Die Erde*, 120, Berlin, 1989, S.35-49.
- Maledives*, Bangkok, 1989, 37 S.

NEPAL

- Bichmann, W., *Community Involvement in Nepal's Health System. A Case Study of District Health Services Management and the Community Health Leader Scheme in Kaski District*, Frankfurt/M., Bern u.a. (Medizin in Entwicklungsländern, 26), 1989, 100 S.
- Donner, W., *Nepal. Im Schatten des Himalaya*, München, Verlag C.H.Beck, 1990, 144 S.

PAKISTAN

- Jettmar, K., König, D., u. Thewalt, V., *Antiquities of Northern Pakistan: Reports and Studies. Vol.1: Rock Inscriptions in the Indus Valley (2 parts)*, Mainz (Heidelberg Academy for the Humanities and Sciences, Research Unit "Rock Carvings and Inscriptions along the Karakorum Highway"), 1989.

SRI LANKA

- Lal, D., u. Rajapatirana, S., *Impediments to Trade Liberalization in Sri Lanka*, London (Thames Essay Series, 51), Trade Policy Research Centre, 1989, 96 S.
- Rösel, J., Wagner, C., "Die Muslime Sri Lankas. Eine religiöse Minderheit im Spannungsfeld eines ethnischen Konflikts", *IA*, 20(1989)1/2, S.43-72.
- Wellmer, H., *Galle: Geomedizinische Analyse einer Küstenstadt auf Sri Lanka (Ceylon)*, Stuttgart (Beiträge zur Südasiensforschung, 130), 1989, 557 S.

SÜDOSTASIEN

- Chen Ai Ju u. Jones, G., *Ageing in ASEAN. Its Socio-Economic Consequences*, Singapur, Institute of Southeast Asian Studies, 1989, 117 S.
- Gocht, W., Knecht, K., Schleich, B., Diederich, F. (Hrsg.), *Solar Energy Technology Dissemination: Proceedings of the International Seminar on Strategies and Measures for the Dissemination of Solar Energy Systems in Rural Areas of South East Asia, Manila, Philippines, 3rd-11th July, 1989* (Internat. Weiterbildung, Austausch, Entwicklung, 6), Baden-Baden, Nomos, 1989, 439 S.
- Jungnickel, R., "Die ASEAN - Success Story in Südostasien?", in: *NSA*, Hamburg, 3(1989)1, S.60-68.
- Suryadinata, L. (Hrsg.), *The Ethnic Chinese in the ASEAN States. Bibliographical Essays*, Singapur, Institute of Southeast Asian Studies, 1989, 272 S.
- Wagner, N., *ASEAN and the EC. European Investment in ASEAN*, Singapur, Institute of Southeast Asian Studies, 1989, 47 S.

INDONESIEN

- Bongartz, H., *Self-help Organizations in Rural Java: A Case Study on Usaha Bersama Groups in Indonesia*, Saarbrücken (Bielefeld Studies on the Sociology of Development, 42), 1989, 177 S.
- Cremer, G., "Weltpolitische Reformen in Indonesien. Anpassung an die externen Bedingungen nach dem Ölpreisturz", *IA*, 20(1989)1/2, S.95-116.
- Hill, H. (Hrsg.), *Unity and Diversity: Regional Economic Development in Indonesia Since 1970*, Oxford, 1989, 800 S.
- Population Growth and Policies in Mega-Cities. Jakarta*, New York, United Nations (Population Policy Paper, 18), 1989, 46 S.
- Schnitger, F.M., *Forgotten Kingdoms in Sumatra*, Leiden, 1939 (repr.1989), 196 S.
- Scholz, U., "Ökonomie und Ökologie im Einklang: Kleinbäuerliche Produktionsysteme auf Sumatra", in: *Geographische Rundschau*, Braunschweig, 41(1989)7/8, S.424-430.

- Tarwotjo, *A Preliminary Study of a Remote Village in Central Java, Indonesia, for Educational Planning and Village Development*, The Hague (CESO Occasional paper, 2), 1989.

- Voss, F., "Inventur natürlicher Ressourcen und Transmigration in Ost-Borneo", in: *Geographische Rundschau*, Braunschweig, 41(1989)7/8, S.414-422.

- Wolff, J.H., *Stadtplanung in Kuala Lumpur: Politik und Verwaltung in einer pluralen Gesellschaft*, Frankfurt/M., Bern u.a. (Bochumer Schriften zur Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, 22), 1989, 322 S.

MYANMAR

- Siemers, G., "Gespräche in Myanmar", *SOAA*, 9(1990)1, S.108-110.

PHILIPPINEN

- Bautista, R.M., *Impediments to Trade Liberalization in the Philippines*, Avebury (Thames Essay Series, 54), 1989, 128 S.
- Erven, E. van, *Stages of People Power: The Philippines Educational Theater Association*, The Hague (CESO, 43), 1989.
- Haldenwang, H., u. Hammer, O., *Kooperationsführer Philippinen*, Köln, 1989, 227 S.
- Kessler, R.J., *Rebellion and Repression in the Philippines*, New Haven, Yale U.P., 1989.
- Kramer, M., *Effective Protection of Agricultural Products: The Philippine Coconut Industry as an Example of an Industrial Import Substitution Policy*, Saarbrücken, Breitenbach (Studies in applied economics and rural institutions, 22), 1989, 105 S.
- Seitz, S., "Der 'jungle guide' als Mittler im interkulturellen Kontakt: Ethnotourismus bei den Batak auf Palawan/Philippinen", in: *Sociologus*, Berlin, 39(1989)1, S.54-73.

SINGAPUR

- Doshi, T., *Houston of Asia. The Singapore Petroleum Industry*, Singapur, Institute of Southeast Asian Studies, 1989, 149 S.
- Pohl, M., "Das politische System Singapurs", *SOAa*, 9(1990)1, S.103-107.
- Rust, W.L., *Die Rezeption englischen Wirtschaftsrechts in Singapur und Malaysia unter besonderer Berücksichtigung von Sect.5 Civil Law Act. Ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte des common law* (Diss.), Pfaffenweiler, Centaurus-Verlagsges. (Reihe Rechtswissenschaft, 82), 1989, 166 S.
- Sharma, S., *Role of the Petroleum Industry in Singapore's Economy*, Singapur, Institute of Southeast Asian Studies, 1989, 40 S.

INDOCHINA

- "Dossier. Indo-Chinese Refugees and Asylum Seekers: Looking for New Solutions", in: *Refugees*, Genf, 65(1989), S.19-39.
- Sontheimer, M., *Im Schatten des Friedens. Ein Bericht aus Vietnam und Kampuchea*, Berlin, Rotbuch Verlag, 1989, 206 S.
- Weggel, O., "Die Genfer Indochina-Konferenz: Ein Weg zu neuen Ufern?", *NSa*, 3(1989)4, S.544-548.

KAMBODSCHA

- Leifer, M., "Cambodian Conflict: The Final Phase?", in: *Conflict Studies*, 22(1989), S.1-29.
- Vickery, M., *Kampuchea. Politics, Economics and Society*, repr. London u.a., Pinter (Marxist Regimes Series), 1989, 211 S.

VIETNAM

- Beresford, M., *National Unification and Economic Development in Vietnam*, Basingstoke, Macmillan, 1989, 296 S.
- Casella, A., "The Refugees from Vietnam: Rethinking the Issue", in: *World Today*, 45(1989)8-9, S.160-64.

- Ha, N.T., *Technology Transfer to Vietnam. Historical and Conceptual Aspects*, Lund, Research Policy Institute (Discussion Paper, 185), 1989, 59 S.
- Rotter, A.J., *The Path to Vietnam: Origins of the American Commitment to Southeast Asia*, Ithaca u.a., Cornell Univ. Press, 1989, 278 S.
- Schnibben, C., *Saigon Export. Vietnams Comeback. Seltsame Berichte aus einem neueroeffneten Land*, Hamburg, Rasch & Röhring, 1989, 259 S.
- Weggel, O., "Vietnam igelt sich ein - Reaktionen der SVR auf das Tiananmen-Massaker und auf den Aufbruch in Osteuropa", *SOAa*, 9(1990)1, S.85-102.
- Will, G., "Vietnam und die USA seit dem Fall von Saigon", in: *Berichte des BOST*, 1989, 69, 50 S.

OSTASIEN

- Haggard, S., "The East Asian NICs in Comparative Perspective", in: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, o.O., 505(1989), S.129-141.
- Milivojevic, M., "The Spratly and Paracel Islands Conflict", in: *Survival*, 21(1989)1, S.70-78.
- Ranis, G., "The Role of Institutions in Transition Growth: The East Asia Newly Industrializing Countries", in: *World Development*, 17(1989)9, S.1443-53.
- Valencia, M.J., "Northeast Asia: Petroleum Potential Jurisdictional Claims, and International Relations", in: *Ocean Development and International Law*, 20(1989)1, S.35-61.

HONGKONG

- Bottomley, D.T., "In Hong Kong Even the Ghosts Want to Migrate", in: *International Journal of Public Opinion Research*, 1(1989)3, S.258-63.
- Henderson, J., "Labour and State Policy in the Technological Development of the Hong Kong Electronics Industry", in: *Labour and Society*, Genf, 14(1989), S.103-126.

JAPAN

- Boone, P., *Perspectives on the High Price of Japanese Land*, Tokyo (Discussion Paper, Economic Research Institute, Economic Planning Agency, 45), 1989, 76 S.
- Brüll, L., *Die japanische Philosophie. Eine Einführung*, Darmstadt, Wissenschaftl. Buchges., 1989, 214 S.
- Cantwell, J., *Technological Innovation and Multinational Corporations*, Oxford u.a., Blackwell, 1989, 239 S.
- Dettmer, H.-A., Eshbach-Szabo, V. (Hrsg.), *Acta Sieboldiana III. Die Sieboldiana-Sammlung der Ruhr-Universität Bochum*, Bochum (Veröffentlichungen der Ruhr-Univ. Bochum, 33), 1989, 461 S.
- Deutschmann, C., "The Japanese Organisation. Its Influence on Management and Industrial Relations in Western Europe", *IA*, 20(1989)1/2, S.73-94.
- Foljanty-Jost, G., *Ökonomische Instrumente des Umweltschutzes. Erfahrungen mit der Emissionsabgabe in Japan*, Berlin (Fu Berlin, Forschungsstelle für Umweltpolitik), 1989, 29 S.

- Foljanty-Jost, G., *Konfliktlösung durch Verhandlung. Außergerichtliche Beilegung von Umweltkonflikten in Japan*, Berlin (FU Berlin, Forschungsstelle für Umweltpolitik), 1989, 31 S.
- Fujita, F., *Problems of Language, Culture and the Appropriateness of Musical Expression in Japanese Children's Performance*, Tokyo, 1989, 256 S.
- Ishi, H., *The Japanese Tax System*, Oxford, 1989, 352 S.
- Kataoka, T., Myers, R.H., *Defending an Economic Superpower. Reassessing the U.S.-Japan Security Alliance*, London u.a., Westview Press, 1989, 120 S.
- Kinderfernsehen und Fernsehforschung in Japan und der Bundesrepublik Deutschland, München, Verlag Deutsches Jugendinstitut, 1989, 190 S.
- Latz, G.I., *Agricultural Development in Japan: The Land Improvement District in Concept and Practice*, Chicago (Geography Research Paper, 225), Univ. of Chicago, 1989, 140 S.
- Lewin, B., *Bruno Lewin zu Ehren. Festschrift aus Anlaß seines 65. Geburtstages. Bd. 1: Japan. Sprach- und literaturwissenschaftl. Beiträge*, Bochum (Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung, 12), 1989, 498 S.
- MacNeil, F., *The Future of US-Japan Relations: The Report of a Conference Co-Convened by the Council of Foreign Relations and the Asia Pacific Association*, New York, Council on Foreign Relations, 1989, 31 S.
- Matsubara, H., *Raumschiff Japan: Realität und Provokation*, München, Hamburg, Knaus, 1989, 319 S.
- Maurer, J., *Das Informations- und Kommunikationswesen in der Volksrepublik China*, Hamburg (Mitteilungen des Inst. f. Asienkunde, 182), 1990, 150 S.
- Morse, R.A., *US-Japan Relations: An Agenda for the Future*, Lanham u.a., Univ. Press of America, 1989, 68 S.
- Nakamura, M. (Hrsg.), *Technological Innovation and Female Labour in Japan*, Tokyo, UNU, 1990.
- Nester, W.R., *Japan's Growing Predominance Over East Asia and the World Economy*, London, 1989, 296 S.
- Reischauer, E.O., *Japan: The Story of a Nation*, New York, 1990, 413 S.
- Rosner, E., *Medizingeschichte Japans*, Leiden, 1989, 143 S.
- Schmiegelow, M., *Japans Antwort auf Krise und Wandel in der Weltwirtschaft*, Hamburg, Inst.f. Asienkunde u. McGraw-Hill, 1989, 421 S.
- Takeuchi, J., *The Role of Labour-Intensive Sectors in Japanese Industrialization*, Tokyo, UNU, 1990.
- Ui, J., *Industrial Pollution in Japan*, Tokyo, UNU, 1990.
- Wöhr, U., *Frauen und neue Religionen. Die Religionsgründerinnen Nakayama Miki und Deguchi Nao*, Wien (Beiträge zur Japanologie, 27), 1989, 194 S.
- Wolferen, K.van, *Enigma of Japanese Power: People and Politics in a Stateless Nation*, London, 1989, 504 S.
- Yamamoto, H., *Transportation and Technological Innovation in Japan*, Tokyo, UNU, 1990.
- Yonekawa, S., *General Trading Companies. A Comparative and Historical Study*, Tokyo, UNU, 1990.

MACAO

- Bray, M., Hui, P., "The Implications of Size for Educational Development in Small Territories: The Case of Macau", in: *International Review of Education*, Dordrecht, 1989, S.129-143.
- Edmonds, R.L. (Hrsg.), *Macao: Bibliography*, Oxford, 1989, 167 S.

MONGOLEI

- Taube, M., *Geheime Geschichte der Mongolen. Herkunft, Leben und Aufstieg Cinggis Qans*, München, 1989, 323 S.

NORD-KOREA

- Pohl, M., *Die Außenwirtschaft Nordkoreas 1988/89. Rahmenbedingungen und Auslandsverschuldung*, Weissenhorn, Japaninfo, 10(1989)16, 21-23.

SÜD-KOREA

- Chung, K., *Aspekte der Wiedervereinigung Koreas: innen- und außenpolitische Probleme bis zum Jahre 1974*, Münster (Studien zur Politikwissenschaft, B, 51), 1989, 350 S.

- Hwang, B.D., *Nachholende Industrialisierung und autoritärer Staat. Das Beispiel Südkorea: Politik, Ideologie und weltmarktorientierter Kapitalismus*, Berlin, Edition Sigma, 1989 (Diss.1988), 359 S.

- Kim, H., "Probleme einer Wiedervereinigung Koreas. Ein Vergleich mit Deutschland, China u. Vietnam", in: *Beiträge zur Konfliktforschung*, 19(1989)2, S.55-66.

- Kim, Y.H., *Tradition und Moderne in Korea: Reformvorstellungen der koreanischen Bürokratie im 18./19.Jhd im Lichte der Weberschen Bürokratiesoziologie*, Trier, 1989, 225 S.

- Song, Y.G., *Forstwirtschaftl. Zus.schlüsse in Süd-Korea: Untersuchungen zur Umstrukturierung des forstlichen Zusammenschlusswesens unter besonderer Berücksichtigung der Forest Management Cooperative*, Pfaffenweiler, Centaurus-Verl.-Ges. (Reihe Wirtschaftswissenschaften, 49), 1989, 210 S.

TAIWAN

- Bischof-Okubo, Y., *Übernatürliche Wesen im Glauben der Altvölker Taiwans*, Bern, Verlag Peter Lang (Europäische Hochschulschriften, Reihe 19, Abt.B, 17), 1989, 260 S.

- Chou, Wei-ming, *Taiwan unter jap. Herrschaft 1895-1945*, Bochum (Chinathemen, 44), 1989, 338 S.

- Gibert, S.P., Carpenter, W. (Hrsg.), *America and Island China. A Documentary History*, London u.a., Univ. Press of America, 1989, 407 S.

- Nieh Yu-hsi, "Die Wiederbelebung der sino-britischen Kontroverse über Hongkong", in: *Ca*, 18(Dez.1989), S.931-934.

- Nieh Yu-hsi, "Zu den jüngsten Wahlen in Taiwan", in: *Ca*, 18(Dez.1989), S.934-936.

- Nieh Yu-hsi, "Rückblick auf das Jahr der Schlange (1989)", *Ca*, Jan.1990, S.71-75.

- Reinhardt, M., *Politische Opposition in Taiwan 1947-1988*, Bochum (Chinathemen), 1989, 192 S.

- Schuh, I., *Die Erzählungen des taiwan. Schriftstellers Yang Qingchu bis 1975*, Bochum (Chinathemen, 45), 1989, 180 S.

VR CHINA

- amnesty international (Hrsg.), *Volksrepublik China: Tötung von unbewaffneten Zivilisten, willkürliche Verhaftung und Hinrichtung nach Schnellverfahren seit dem 3.Juni - ein vorläufiger Bericht*, Bonn, 1989.
- Aschoff, J.C., *Tsaparang - Königsstadt in Westtibet. Die vollständigen Berichte des Jesuitenpeters Antonio de Andrade u. eine Beschreibung vom heutigen Zustand der Klöster*, Eching, 1989, 176 S.
- Bai Yiliang, *Geological Map of China* (110x135cm, Maßstab 1:4.000 000), Bad Honnef, Hörelmann Verlag, 1989.
- Ballhaus, D., *Die moderne Frau im Frühwerk des Schriftstellers Mao Dun*, Bochum (Chinathemen), 1989, 120 S.
- Bauer, E., *Die Erben der roten Mandarine. Wer führt China in die Zukunft?*, Erlangen, Straube-Verl., 1990, 270 S.
- Beck, M., Bohnet, A., "Productivity Change in Chinese Industry: 1953-1985", in: *Journal of Comparative Economics*, 12(1988), S.570-591.
- Blejer, M.I., u. Szapary, G., *The Evolving Role of Fiscal Policy in Centrally Planned Economies Under Reform: The Case of China*, (IMF working paper WP/89/26), o.O., 1989.
- Bohnet, A., Hong Zhong, Zhang Renji, *Chinas Wirtschaftspolitik am Scheideweg*, Giessen (Berichte zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik Chinas, 1), Justus-Liebig-Univ., FB Wirtschaftswiss., 1989, 45 S.
- Bohnet, A., Hong Zhong, *Reform des Zirkulations- und Preissystems der Produktionsmittel in der Volksrepublik China. Rückblick, aktueller Stand, Perspektiven*, Giessen (Berichte zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik Chinas, 3), Justus-Liebig-Univ., FB Wirtschaftswiss., 1989, 26 S.
- Brahm, L.J., *Intellectual Property Law in the People's Republic of China*, London, 1989, 156 S.
- Brook, T. (Hrsg.), *The Asiatic Mode of Production in China*, London u.a., Sharpe (Chinese Studies on China), 1989, 204 S.
- Chen, C.C., Bunge, F.M. (Mitarb.), *Medicine in Rural China. A Personal Account*, London u.a., Univ. of California Press, 1989, 218 S.
- China Statistical Abstract*, 1988, London u.a., Praeger (China statistic series), 1989, 124 S.
- Claußen, R., *Die Bedeutung des privaten Kleingewerbes für den Arbeitsmarkt in der VR China*, Paderborn (Arbeitspapiere des FB Wirtschaftswiss., Univ.-Ges.hochschule Paderborn, NF, 15), 1989.
- Dittmer, L., "The Tiananmen Massacre", in: *Problems of Communism*, Washington, 5(1989)Sept./Oct., S.2-15.
- Dreyer, J.T., "The People's Liberation Army and the Power Struggle of 1989", in: *Problems of Communism*, Washington, 5(1989)Sept./Oct., S.41-48.
- Eggert, M., *Nur wir Dichter. Yuan Mei: Eine Dichtungstheorie des 18.Jhdts. zw. Selbstbehauptung u. Konvention*, Bochum (Chinathemen), 1989, 146 S.
- Elz, D., "From Collectivization to Market Orientation. A Review of Agricultural Reforms in China", in: *Quarterly Journal of International Agriculture*, 28(1989)2, S.154-165.
- Erbes, M., *Drei Studien über Lin Yutang (1895-1976)*, Bochum (Chinathemen), 1989, 322 S.

- Fathers, M., u. Higgins, A., *Tiananmen: The Rape of Peking*, London, The Independent in assoc. with Toronto, Doubleday, 1989.
- Frühauf, H., *Schausteller, Geschichtenerzähler, Akrobaten. Die Traditionen des chin. Theaters*, Tokyo (OAG aktuell: Vortäge/Materialien, 37), 1989, 56 S.
- Glaubitz, J., *Das chinesisch-sowjetische Gipfeltreffen*, Stuttgart, 1989.
- Goodman, D.S.G. (Hrsg.), *China's Regional Development*, London u.a., Routledge, 1989, 204 S.
- Goodrich, A.S., *Chinese Hells. The Peking Temple of Eighteen Hells and Chinese Conceptions of Hell*, Nettetal, Steyler Verl., repr. 1989.
- Gransow, B., u. Leutner, M., *China: Nähe und Ferne. Dt.-chin. Bez. in Geschichte u. Gegenwart. Zum 60.Geburtstag von Kuo Heng-yü*, Frankfurt/M. u.a., Verl. Peter Lang, 1989, 456 S.
- Heine, I.M., *China's Rise to Commercial Maritime Power*, London u.a., Greenwood Press (Contributions in economics and economic history, 87), 1989, 175 S.
- Heinzig, D., "Stand und Perspektiven der sowjetisch-chin. Kooperation", in: *Berichte des BOST*, 9/1990, 33 S.
- Heinzig, D., "Die Sowjetunion u. China: Einem neuen Konflikt entgegen?", in: *Aktuelle Analysen*, Köln, BOST, 18/1990, 8 S.
- Heinzig, D., "Moskau u. Peking: Abbau der sicherheitspolitischen Barrieren", in: *Berichte des BOST*, 28/1989, 43 S.
- Henze, J., *Hochschulzugang in der Volksrepublik China*, Köln, Wien, Böhlau Verl. (Studien u. Dokumente zur vergleichenden Bildungsforschung, 40), 1989.
- Heuser, R., "Völkerrechtswissenschaft u. Völkerrechtstheorie in der Volksrepublik China (1979-1988)", in: *Zeitschrift f. ausländisches öffentl. Recht u. Völkerrecht*, 1989/2, S.301-334.
- Herrmann-Pillath, C., *China - Kultur und Wirtschaftsordnung. Eine system- und evolutionstheoretische Untersuchung*, Stuttgart, Gustav Fischer Verl. (Schriften zum Vergleich von Wirtschaftsordnungen, 41), 1990, 410 S.
- Howe, C., u. Walker, K.R., *The Foundations of the Chinese Planned Economy. A Documentary Survey, 1953-65*, London u.a., Macmillan, 1989, 370 S.
- Huan Guocang, "The Events of Tiananmen Square", in: *Orbis. A Journal of World Affairs*, Philadelphia, 33(1989)4, S.487-500.
- Jencks, H.W., "The Military in China", in: *Current History*, New York, 88(1989)539, S.265-268, 291-293.
- Kane, D., *The Sino-Jurchen Vocabulary of the Bureau of Interpreters*, Bloomington, 1989, 472 S.
- Klausing, H., Maryanski, A., u. Schultze, E., *China: Ökonomische und soziale Geographie*, Gotha, 1989, 336 S.
- Liu Bingwen, Xiong Lei (Hrsg.), *100 unter einer Milliarde. Gespräche mit Chinesen über Alltagsleben, Hoffnungen und Ängste*, Opladen, Westdeutscher Verl., 1989, 491 S.
- Liu Jen-Kai, "Der neue Vorsitzende der Staatlichen Planungskommission: Zou Jiahua", *Ca*, Jan.1990, S.31-33.
- Louven, E., "Chinas Dreijahresprogramm zur 'Konsolidierung' der Wirtschaft", *Ca*, Jan.1990, S.34-36.

- Morawietz, K. (Hrsg.), *Die Horen - Zeitschrift für Literatur, Kunst u. Kritik: Wilde Lilien, Chinesische Literatur im Umbruch*, Bd.3 u.4 (Lesebuch zu den Ursachen der Revolte des chin. Volkes im Frühjahr u. der anschließenden grausamen Niederschlagung der Demokratiebewegung), Hannover, 1989.
- Riedlinger, H., *Likbez - Alphabetisierung bei den sowjetischen Dunganen seit 1927 u. ihr Zus.hang mit den Latinisierungsbestrebungen in China*, Bochum (Chinathemen), 1989, 348 S.
- Scharlipp, W.-E., u. Back, D., *Einführung in die tibet. Schrift*, Hamburg, 1989, 93 S.
- Spaar, W., *Practical Chinese Reader Elementary Course Book 1-2*, Bochum (Chinathemen), 1989, 106 S.
- Strätz, V., *Untersuchung der formalen Strukturen in den Gedichten des Luh Ki*, Bern (Würzburger Sino-Japonica, 17), 1989, 825 S.
- Van Ness, P. (Hrsg.), *Market Reforms in Socialist Societies. Comparing China and Hungary*, London u.a., Rienner Publ., 1989, 322 S.
- Wan Yi, Wang Shuqing u.a., *Das Leben in der Verbotenen Stadt. Die Qing-Dynastie 1644-1911*, Hong Kong, 1989, 327 S.
- Wang Meng, *Lauter Fürsprecher u. andere Geschichten*, Bochum (Chinathemen), 1989, 218 S.
- Weggel, O., "Gesetzgebung u. Rechtspraxis im nachmaoist. China. Teil XV: Das öffentl. Recht - Bilanz am Ende einer langen Serie", *Ca*, Jan.1990, S.37-70.
- Woetzel, J.R., *China's Economic Opening to the Outside World. The Politics of Empowerment*, London u.a., Praeger, 1989, 186 S.
- Wong Young-tsui, *Search of Modern Nationalism. Zhang Binglin (Chang, Tai-yen) and Revolutionary China, 1869-1936*, Oxford, 1989, 247 S.

PAZIFIK

- American Samoa* (Working paper prepared by the Secretariat, United Nations, General Assembly), New York, 1989, 18 S.
- Craig, R.D., *Dictionary of Polynesian Mythology*, Westport, 1989, 472 S.
- Fleming, E.M., u. Piggott, R.R., "Assessment of Policy Options for Agricultural Export Stabilization in the South Pacific", in: *The Journal of Developing Areas*, Macomb, 23(1989)2, S.271-290.
- Fleming, E.M., *Resource Use and Consumption in Smallholder Households in Solomon Islands: Analysis of Some Key Relationships*, Armidale, Dept. of Agric. Econ. and Business Management, New England Univ. (South Pacific Smallholder Project, occas. paper, 14), 1989.
- Greub, S. (Hrsg.), *Kunst am Sepik. Ausdruck und Ornament. Bildwerke einer alten Tropenkultur in Papua-Neuguinea*, Berlin, Dietrich Reimer Verl., 1989, 217 S.
- Howard, M.C., *Ethnicity and Nation Building in the Pacific*, Tokyo, United Nations Univ. Press, 1989.
- Johnson, R.W.M. (Hrsg.), *The EEC after 1992: Whither New Zealand? Proc. of the Fourth Business Associates Workshop*, Palmerston North, Centre for Agric. Policy Stud., Massey Univ. (Agric. policy proc., 12), 1989.
- Käser, L., *Die Besiedelung Mikronesiens: Eine ethnologisch-linguistische Untersuchung*, Berlin, 1989, 182 S.

- Schmidt, B., *Die verordnete Kultur. Stereotypien der australischen Literaturkritik*, Frankfurt/M. u.a., 1990, 220 S.
- Turner, D.H., *Return to Eden. A Journey Through the Promised Landscape of Amagalyuagba*, New York u.a., 1989, 299 S.

ZENTRALASIEN

- Bormann, K., "Das "Mongolenbild" in der europäischen Literatur bis zum 19.Jhdt.", in: *AAL*, 17(1989)6, S.995-1000.
- Brentjes, B., Vasilievsky, R.S., *Schamanenkrone und Weltenbaum. Kunst der Nomaden Nordasiens*, Leipzig, 1989.
- Haussig, H.W., *Die Geschichte Zentralasiens und der Seidenstraße in islamischer Zeit*, Darmstadt, Wiss. Buchges., 1988, 318 S.

FORSCHUNGSSARBEITEN IN BEARBEITUNG

- Adam, Karin, *Die sozio-ökonomischen Lebensbedingungen weiblicher Toba Batak-Migranten in Medan, Nord-Sumatra*, Diss., Gesamthochschule Kassel, Abt. Geographie, Prof. Röll.
- Brehm, Uwe, *Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit in West-Malaysia*, Diss., Gesamthochschule Kassel, Abt. Geographie, Prof. Röll.
- Fischer, Manfred, *Die Entwicklung der österreichisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen von 1949 bis heute*, Diss., Univ. Salzburg, Inst. f. Geschichte.
- Hertlein, Bernhard, *1919 bis 1933 - Mahatma Gandhi im Urteil deutscher Zeitgenossen*, Diss., Univ. Heidelberg, Südasien-Institut, Prof. Rothermund.
- Hettler, Joachim, *Wirtschaftliche Entwicklungen in der Provinz Shandong/VR China seit 1975*, Diss., Univ. Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl f. Wirtschafts- und Sozialgeographie, Prof. Ritter.
- Hölldampf, Hans-Jürgen, *Entwicklung des Finanzsektors u. wirtschaftliches Wachstum in Entwicklungsländern. Dargest. am Bsp. von Südkorea, Thailand u. Indonesien in den letzten 25 Jahren*, Dipl.-Arbeit, Univ. Hohenheim, Inst. f. Volkswirtschaftslehre, Prof. Werner.
- Jähnig, B., *Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung auf die Struktur von Nahrungsmittelverbrauch und -vermarktung am Beispiel Taiwan*, Diss., Univ. Bonn, Inst. f. Agrarpolitik, Marktforschung u. Wirtschaftssoziologie, Prof. Schug.
- Klemm, Ulrich, *Biologische Bekämpfung der Kohlmotte *Plutella xylostella* in Taiwan*, Diss., Univ. Giessen, Inst. f. Phytopathologie u. Angewandte Zoologie, Prof. Schmutterer.
- Lenhard, Frank, *Jap. Markteintrittsstrategie in den europ. Pharmamarkt u. mögl. Konsequenzen für das Ressort Therapeutica der Boehringer Mannheim GmbH*, Dipl.-Arbeit, Univ. Mannheim.
- Lichtenberger, Bianka, *Führungsverhalten deutscher Vorgesetzter in unterschiedlichen Kulturräumen: China und Brasilien*, Diss., Univ. d. Bundeswehr Hamburg, Inst. f. Personalwesen u. Arbeitswissenschaft, Prof. Domsch.
- Sandschneider, Eberhard, *Modernisierung und Systemwandel 1960-1990*, Habil., Univ. Saarbrücken, Arbeitsstelle Politik Chinas und Ostasiens, Prof. Domes.

- Schmitz, S., *Inkulturation in Taiwan - einige Aspekte*, Dipl.-Arbeit, Kathol.-Theolog. Fak., Univ. Bonn, Prof. Waldenfels.
- Schult, Volker, *Wirtschaftl. u. gesellschaftl. Entwicklungen auf der Insel Mindoro/Philippinen im 20.Jhd. (1901-1987)*, Diss., Univ. Passau, Lehrstuhl f. Südostasienkunde, Prof. Dahm.
- Sibarani, Mangara, *Der Ladangbau von Tapanuli Utara in Vergangenheit und Gegenwart*, Diss., Gesamthochschule Kassel, Abt. Geographie, Prof. Röll.
- Silalahi, Simson, *Genese, Struktur, Funktion und zukünftige Entwicklungsperspektiven der Stadt Pemetangsiantar, Nord-Sumatra*, Diss., Gesamthochschule Kassel, Abt. Geographie, Prof. Röll.
- Sulistyarsso, H., *Die Optimierung der passiven Energie Nutzung mit Hilfe der Stadt- und Regionalplanung - Versuchsgebiet Surabaya/Indonesien*, TU Berlin, Inst. f. Stadt- u. Regionalplanung, Prof. Lehmann.
- Syabani, Hadi, *Die indonesischen Entwicklungspläne (Repelita I/V): Anspruch und Wirklichkeit. Dargestellt an regionalen Beispielen aus Zentral-Java*, Diss., Gesamthochschule Kassel, Abt. Geographie, Prof. Röll.
- Warning, Claudia, *Wohnungsbau in Indien* (Arbeitstitel), Diss., Univ. Bonn, Geographisches Institut.
- Weiser, Francois, *Vergleich u. Analyse von drei europäischen Ländern, Deutschland, Frankreich und Großbritannien in ihren kommerziellen Strategien gegenüber China*, Dipl.-Arbeit, Berlin.

Wu Zhigang, *Die Veränderung der Siedlungsstruktur städtischer Bodennutzung im Zuge beschleunigter wirtschaftl. Entwicklung - Vergleich der Veränderung der Siedlungsstruktur zwischen Deutschland (BRD) und der VR China*, TU Berlin, Inst. f. Stadt- und Regionalplanung, Prof. Frick.

Zempel, Maren, *Brastagi und Prapat. Ein stadtgeographischer Vergleich unter bes. Berücksichtigung des Tourismus in Nord-Sumatra*, Diss., Gesamthochschule Kassel, Abt. Geographie, Prof. Röll.

Wir möchten auch in Zukunft an dieser Stelle auf laufende Forschungsarbeiten hinweisen. Für diesbezügliche Meldungen sind wir dankbar.

ASIENKUNDLICHE LEHRVERANSTALTUNGEN IM SOMMERSEMESTER 1990

Abkürzungen: C = Kolloquium; EK = Einführungskurs; Ex = Exkursion; K = Kurs; GK = Grundkurs; LK = Lekturekurs; P = Praktikum; PS = Proseminar; S = Seminar; Sp = Sprachausbildung; Ü = Übung; V = Vorlesung; GS = Grundstufe; HS = Hauptseminar; OS = Oberseminar; GS/Ü = Grundstufe/Übung; GS/EK = Grundstufe/Einführungskurs; GS/GK = Grundstufe/Grundkurs; GS/V = Grundstufe/Vorlesung; HS/S = Hauptstufe/Seminar; HS/HS = Hauptstufe/Hauptseminar; HS/OS = Hauptstufe/Oberseminar; MS = Mittelstufe.

LEHRSTUHL FÜR NEUERE UND AUSSEREUROPÄISCHE GESCHICHTE,
UNIVERSITÄT AUGSBURG;
Universitätsstr. 10, 8900 Augsburg; Tel. (0821) 598-5548/5557.

PS	Kolonialherrschaft und Kulturwandel am Beispiel der Philippinen	2	Wendt
GK	Neuere Geschichte Vorderasiens	2	Reinhard

OSTASIATISCHES SEMINAR, FREIE UNIVERSITÄT BERLIN;
Podbielskiallee 42, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 3598-99.

Sinologie	
GK	Die neuere Geschichte Chinas von den Opiumkriegen bis 1911
	AG zum GK s.o.
GK	Geschichte Chinas 1912-1949
GK	Geschichte der VR China
	Die Technik der wissenschaftlichen Arbeit
EK	Chinesische Namenskunde
EK	Wirtschaftsgeschichte der VR China
EK	Economic Development
S/EK	"Das ewige China". Westliche Konzeptionen zur chin. Geschichte
S/EK	Max Weber und China
S	Einführung in die Literatur der Qing-Zeit, Teil II
EK	Familien- und Erbrecht in China - unter bes. Berücksichtigung der rechtlichen Stellung der Frau
EK	Reform u. Neorealismus - Zur Entwicklung der Gegenwartsliteratur Chinas 1978-1987
EK	Die philos. Grundlage des "I Ging" - "Das Buch der Wandlungen"
S/LK	Aktuelle Politik - mit Zeitungslektüre
S	Jiang Kaishek u. die Guomindang in den 20er u. 30er Jahren
S	Die Bedeutung der Baumwole für den Modernisierungsprozeß in der Qing- und frühen Republikzeit
S	Der vorbildliche Beamte und Kader
S	Economic Development in Taiwan
C	Kolloquium für Examenskandidaten
Sp	Chinesisch II (in 4 Gr.)
Sp	Chinesisch IV (in 2 Gr.)
Sp	Schwierigkeiten der chinesischen Grammatik
Sp	Übersetzungskolloquium
Sp	Übersetzungübungen Deutsch-Chinesisch
LK	Texte zur chinesischen Geschichte
LK	Familie und Gesellschaft (ab 7.Sem.)
LK	Wirtschaftstexte (in 2 Gr.)
LK	Lektüre eines modernen chinesischen Theaterstücks (in 2 Gr.)

- Sp Videokurs I (ab 4.Sem.)
 Sp Videokurs II (ab 6.Sem.)
 Sp Einführung in das Dolmetschen
 Sp Einführung in die ältere chin. Schriftsprache II (in 2 Gr.)
 Sp Einführung in das Manjurische

Interdisziplinär

- HS/S Das 21.Jhdt. - das Jahrhundert der konfuzianischen Welt (II)
 (Blockseminar)

Japanologie

- GS/GK Geschichte der japanischen Gesellschaft (III): 1868-1945
 GS/GK Japanische Landeskunde
 HS/C Kolloquium für Magistranden, Diplomanden, Doktoranden
 GS/Sp Sprachgrundkurs Japanisch II
 GS/Sp Sprachgrundkurs Japanisch IV
 Sp Vormoderne japanische Schriftsprache: Bungo
 Sp Begleitende Lektüre zum Geschichtskurs (s.o.)
 Sp Vorbereitungskurs für die Exkursion nach Japan
 HS/Sp Vorbereitungskurs für die Exkursion nach Japan
 GS/Sp Übungen zur schriftl. und mündl. Ausdrucksfähigkeit im Jap.
 GS/Sp Video-Kurs I
 HS/Sp Video-Kurs II
 GS/Sp Kanji-Repetitorium
 GS/Sp Japanische Kalligraphie
 HS/S Arbeit und Arbeitsmarkt im technologischen Wandel (II),
 Exkursionsseminar
 HS/C Neuere Kooperationsformen im Nordpazifik
 GS/Ü Zum Verhältnis von Wirtschaft und Religion in Japan
 HS/S Die Haltung religiöser Organisationen zur allgemeinen geistigen
 Mobilmachung des Volkes in Japan (1937-1941)
 HS/S Fukuzawa Yukichi und die geistige Erneuerung Japans
 GS/Ü Ethnische Minderheiten in Japan
 HS/S Tan-ni sho
 HS/S Japan im 15. und 16.Jhd.
 GS/HS Japanische Kinderbücher (I)
 HS/S Der Wirtschaftskonflikt zwischen Japan/USA und Japan/Ostasien
 GS/GK Probleme der japanisch-sowjetischen Beziehungen

Koreanistik

- GS/Sp Einführung in die moderne koreanische Umgangssprache II
 GS/Sp Koreanische Schriftsprache II
 GS/Sp Übungen zur koreanischen Grammatik und Syntax
 GS/Sp Umgangssprachliche Lektüre: Schulbuchtexte zur kor. Sprache
 und Schrift
 HS/GS Die Koreaner in der Fremde: Emigration u. Minderheitensituation
 HS/L Koreanische Schriftsteller im Ausland - Lektüre ausgew. Texte
 HS Koreanisch-deutsche literarische Übers.: Arbeitsgemeinschaft
 S/Ü Die Stellung der Frau in den koreanischen Massenmedien

INSTITUT FÜR INDIISCHE PHILOLOGIE UND KUNSTGESCHICHTE, FU BERLIN;
 Königin-Luise-Straße 34a, 1000 Berlin 33; Tel (030) 838 62 40/41

- Ü Stilfragen der rajputischen Malerei
 S Buddhistische Ikonographie III
 V Hellenismus in Mittel- und Südasien
 S Indische Architektur (mit Texten)
 Ü Tibet. Udanavarga; Aussprache des Buddha und ihre Anlässe
 V Indische Literaturgeschichte

- 2 Hu
 2 Hu
 2 Stermann
 3 v.Mende/Groeling
 2 v.Mende

- n.V. Park/Yu/
 Zaborowski

- 2 Yasui
 2 Park/Schad
 n.V. Park
 12 Foljanty et al
 8 Foljanty et al
 2 Foljanty
 2 Fukuzawa
 2 Fukuzawa
 2 Asakura
 2 Kadowaki
 2 Kurahara
 2 Kurahara
 2 Terasaki
 2 Terasaki

- 2 Park
 2 Park
 2 Schad
 2 Fischer
 2 Lemm
 2 Lemm
 2 Fischer
 2 Fischer
 2 Fischer
 2 Park
 2 Yasui

- 4 Zaborowski
 2 Zaborowski
 2 Zaborowski
 2 Zaborowski
 1 Zaborowski
 2 Zaborowski
 2 Zaborowski
 4 Rhim

- 2 Bautze
 2 Bhattacharya
 2 Gail
 3 Gail
 2 Balk
 2 Bruhn

- S Sanskrit Kunstprosa
 Ü Sanskrit III
 Einführung in die ind. Musik (Die karnatische Musik Südindiens)
 Ü Sanskrit I
 Ü Leichte tibet. Lektüre
 Ü Hinduistische Ritualtexte
 Ü Urdu; leichte Lektüre
 Ü Urdu I
 S Feldforschung in Südasien

FACHBEREICH POLITISCHE WISSENSCHAFT (FB 15), ARBEITSSTELLE "POLITIK CHINAS
 UND OSTASIENS", FU BERLIN;
 Harnackstr. 1, 1000 Berlin 33; Tel. (030) 838 23 47.

- Fachkurs Internationale Politik: Strukturwandel im asiatisch-
 pazifischen Raum
 Projektkurs: Politische Philosophie in China im 20.Jhd. (II)
 V Vorlesungen zu ausgewählten Problemen der internationalen
 Beziehungen in Ostasien (Blockveranstaltung)
 S Sowjetische Asienpolitik unter Gorbatschow (Blockveranstaltung)
 Ü Indochina und ASEAN: vom Konflikt zur Kooperation?

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT ENTWICKLUNGSSOZIOLOGIE, FAKULTÄT FÜR
 SOZIOLOGIE, UNIVERSITÄT BIELEFELD;
 Postfach 8640, 4800 Bielefeld 1, Tel. (0521) 106 46 50.

- S Politische Ökonomie der Entwicklungsländer
 C Forschungskolloquium zur Entwicklungssozioologie
 C Trade, State, and Ethnicity in SEA (Doktorandenkolloquium)
 C Development, State, Ideology and Social Conflict in East
 Indonesia
 C Current Trends in Southeast Asia
 S Frauen in Indonesien: Arbeit, Familie, sozialer Wandel
 (Regionalanalyse SOA)
 C National Ideologies: The Politics of Ethnicity and Culture
 S Contemporary Southeast Asian Studies

LANDESINSTITUT FÜR ARABISCHE, CHINESISCHE UND JAPANISCHE SPRACHE
 NORD-RHEIN WESTFALEN, INSTITUT FÜR CHINESISCHE SPRACHE;
 Stepeler Straße 129, 4630 Bochum; Tel. (0234) 700 7381.

keine Angaben bei Redaktionsschluß

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK UND INDOLOGIE, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
 Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1; Tel. (0234) 700-5125.

- PS Lektüre leichter Sanskrit-Texte
 Ü Grundlagen des altindischen Rechts
 S Bhartrhari, Satakatraya
 S Grundlehren vedischer Upanisads II
 PS Buddhas erste Predigt
 Sp Hindi für Anfänger
 Ü Lektüre leichter Hindi-Texte
 Ü Lektüre leichter tibetischer Texte
 S Indische Fabeln

- 2 Bruhn
 4 Bruhn
 2 Neuhoff
 4 Preisendanz
 2 Preisendanz
 2 Tripathi
 2 Syed
 2 Syed
 2 Randeria

FAKULTÄT FÜR OSTASIENWISSENSCHAFTEN, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1; Tel. (0234) 700 61 89.

Sektion Sprachausbildung

K	Einführung in das moderne Chinesisch II (2.Sem.) (3 Gruppen)	6	Li/Ommerborn
Ü	Sprachaktivierung im Sprachlabor II (2.Sem.)	2	Wu
Ü	Sprachaktivierung: Konversation II (2.Sem.) (3 Gruppen)	2	Hase-Bergen/Li
Ü	Sprachaktivierung: Konversation IV (4.Sem.)	2	Wu
Ü	Sprachaktivierung: Deutsch-chinesische/chinesisch-deutsche Übersetzungsübungen (4.Sem.)	2	Hase-Bergen
K	Textlektüre modernes Chinesisch II (4.Sem.) (2 Gruppen)	4	Hase-Bergen/ Ommerborn
K	Einführung in die vormoderne Schriftsprache II (4.Sem.) (2 Gr.)	4	Dunsing/Li
Ü	Einführung in die chinesischen Langzeichen (2.Sem.)	2	Wu
K	Einführung in die jap. Gegenwartssprache II (2.Sem.)	4	Müller-Yokota
Ü	Ergänzungsübungen zur japanischen Gegenwartssprache II (2.Sem.)	4	Inoguchi
K	Übungen zur Einführung in die jap. Gegenwartssprache II (2.Sem.) (4 Gruppen)	2	Inoguchi/Asada
K	Ergänzungskurs japanische Umgangssprache II (4.Sem.)	4	Müller-Yokota
K	Übersetzungsübungen japanisch-deutsch (4.Sem.)	2	Kuhl
K	Übersetzungsübungen deutsch-japanisch (4.Sem.)	1	Asada
K	Lektüre leichter japanischer Texte II (4.Sem.) (2 Gruppen)	2	Müller-Yokota/ Kuhl
K	Grammatik der klassischen japanischen Schriftsprache II (4.Sem.) 2	2	Müller-Yokota
K	Lektüre einfacher klassischer Texte (4.Sem.)	2	Müller-Yokota
K	Einführung in die koreanische Gegenwartssprache II (2.Sem.)	4	Sasse/An
K	Sprachübungen zur Einf. in die kor. Gegenwartssprache II	2	An
K	Textlektüre modernes Koreanisch (4.Sem.)	4	An
K	Sprachübungen zur Textlektüre modernes Koreanisch (4.Sem.)	2	An

Grundstudium

PS	Einführung in die chinesische Literatur und die Hilfsmittel II	2	Martin
PS	Einführung in die Hilfsmittel u. Arbeitstechniken der Sinologie	2	Herzer
V	Der Buddhismus in China von der Han- bis zur Tang-Zeit	2	Herzer
K	Hilfsmittel und Arbeitstechniken der Japanologie II (4.Sem.)	1	Müller-Yokota
V	Einführung in die Geschichte der japanischen Außenbeziehungen	1	Schwade
PS	Hilfsmittel und Arbeitstechniken der Koreanistik (ab 2.Sem.)	1	Sasse
V	Einführung in die koreanische Geschichte	1	Sasse
K	Einführung in das Mittelkoreanische II (ab 4.Sem.)	1	Sasse

Informatik für Geisteswissenschaftler

V/S	Systemdokumentation in der Republik China: Das ETEN Chinesisch System	2	Wiethoff
-----	---	---	----------

Hauptstudium Sinologie

Ü	Textlektüre vormoderne Umgangssprache (xiaoshuo)	2	Martin
Ü/S	Klassische Prosa: Lektüre und Interpretation	2	Martin-Liao
S	Sprachstruktur und Grammatik	2	Li
S	Quellenkunde (Literatur)	2	Li
S	Späte Qing-Literatur und die Reformperiode 1900: Lektüre und Interpretation der Originaltexte	2	Martin
S	Kulturpolitische Neuentwicklungen: Lektüre und Interpretation von aktuellen Zeitschriften	2	Martin
S	Yu Dafu	2	Dunsing
Ü	Textlektüre Yu Dafu	2	Dunsing
Ü	Lektüre u. Analyse mod. chin. Texte (auf Chinesisch)	2	Li
Ü	Schriftliche Übungen zu modernen Zeitungstexten	2	Li
Ü	Übungen zur Einführung in die chinesische Dokumentensprache	2	Wiethoff
Ü	Ältere chinesische Biographik	2	Herzer
V/S	Chinesische Dokumentensprache	2	Wiethoff

Die Beziehungen der Han-Dynastie mit den Hunnen: Das Xiangu-Kapitel im Shiji

V/S	Der Status Tibets in der Ch'ing-Zeit	2	Frühauf
S	Chinesische Geschichtsdenkmäler: Technische Anweisungen aus der Qing-Zeit	2	Herzer
Ü/S	Qing-zeitliche Routinememoranden des Strafministeriums: Auseinandersetzungen zwischen Pächtern und Landeigentümern mit tödlichem Ausgang	3	Wiethoff
Ü	Aktuelle Texte zu Quellen der chinesischen Frühzeit	4	Vogel
		2	Herzer

Japanologie

K	Lektüre japanischer Zeitungen	2	Müller-Yokota
Lk	Kursorische Lektüre ausgewählter klassischer japanischer Texte	2	Lewin
K	Sprachaktivierung Japanisch	2	Inoguchi
S	Japanische Volkserzählungen	2	Inoguchi
S	Systematische Grammatik des modernen Japanischen III	2	Müller-Yokota
S	Das Frühwerk des Shimazaki Tōson	2	Lewin
S	Japanische Volksdichtung	2	Inoguchi
V/Ü	Einführung in das Ainu	2	Dettmer
Ü	Lektüre japanischer Geschichtswerke	2	Goch
Ü	Lektüre von japanischer Sekundärliteratur zur Verwaltungsreform des Tokugawaschogunats im 19.Jahrhundert	2	Goch
S	Die japanische Geschichtsschreibung	2	Goch
S	Japanische Frühgeschichte	2	Dettmer
V	Gesellschaft und Verwaltung	2	Dettmer
V	Geschichte der Kamakura-Zeit (1192-1333)	2	Dettmer
S	Die japanischen Auslandsbeziehungen unter der Herrschaft der ersten Tokugawa Schogune im 17.Jahrhundert	2	Schwade
S	Die Verwaltungsreform des Tokugawaschogunats im 19.Jahrhundert	2	Goch
Ü	Lektüre des Zoku Tokugawa jikki	2	Goch
C	Neue westliche Literatur zur japanischen Geschichtsschreibung	2	Goch
	Texte zur Theatergeschichte Japans	2	Endress

Koreanistik

Ü	Textlektüre modernes Koreanisch	2	An
Ü	Zeitungslektüre (ab 6.Sem.)	2	An
K	Sprachaktivierung (ab 6.Sem.)	2	An
S	Geomantik in der koreanischen Kultur	2	Sasse
S	Koreanisches Puppenspiel	2	Sasse
V	Geschichte der koreanischen Literatur und Literaturwissenschaft	2	Sasse
Ü	Textlektüre aus der Hanmun Literatur	2	Pack

Wirtschaft Ostasiens

Ü	Unternehmensstrukturen in Japan. Lektüre und Diskussion jap. Wirtschaftstexte	2	Klenner
V/C	Organisation und Management jap. Banken und Großunternehmen	2	Moll
V	Die Rolle der japanischen Großhandelshäuser (sogo shosha) in der japanischen Wirtschaft	2	Schneidewind
Ü	Preispolitik in China. Lektüre und Diskussion chinesischer Wirtschaftstexte	2	Klenner/ Ommerborn
V	Wirtschaftliche Entwicklung und wirtschaftliche Liberalisierung Südkoreas	2	Klenner
S	Ausgewählte Entwicklungsprobleme des ostasiatischen Raumes	2	Klenner
Ü	Liberalisierung der Geld- und Kapitalmärkte in Ostasien	2	Schröder
S	Arbeitsgemeinschaft: Wirtschaft Ostasiens	2	Schröder
C	Examenskolloquium	2	Klenner

Politik Ostasiens

K	Sprachübungen an politischen Texten (Japanisch)	2	N.N.
LK	Dokumente der Protestbewegung im Frühjahr 1989 in der VR China	2	Ommerborn
S	Die Gesellschaft im zeitgenössischen Japan	2	Weber-Schäfer

S	Moderne Philosophie in der VR China	2	Wegmann	V	Chin. Vorlesung: Chinesischer Pressepiegel 1990	1	Ma
S	Opposition und Dissens in China und Taiwan	2	Halbeisen	V	Chin. Vorlesung: Taiwan in den 80er Jahren (Kultur)	1	Rupprecht
V	Grundzüge des Politischen Systems Japans	2	Weber-Schäfer	Ü	Chinesischer Aufsatz	1	Ma
S	Die Außenpolitik der VR China von 1949-1990	2	Pigulla	Ü	Gemeinsprachl. Übersetzung deutsch-chin. (f. Fortgeschrittene)	2	Ma
S	Republik Korea - Demokratische Volksrepublik Korea: Ein Systemvergleich	2	Halbeisen	Ü	Chinesische Konversation	1	Ma
S	Die japanischen Auslandsbeziehungen unter der Herrschaft der ersten Tokugawa Schogune im 17.Jahrhundert		Schwade	Ü	Gemeinsprachl. Übersetzung chin.-deutsch: Lektüre der WenYibao	2	Kubin

GEOGRAPHISCHES INSTITUT, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Universitätstr. 150, Gebäude NA 7, 4630 Bochum, Tel. (0234) 700 3433.

V	Wirtschaftsgeographie der Sowjetunion	Förster	V	Gemeinsprachl. Übersetzung chin.-deutsch: Lektüre der WenYibao	2	Hilse
V	Indonesien	Rutz	V	Gemeinsprachl. Übersetzung chin.-deutsch: Grundbegriffe der	2	Kubin
S	Regionale Entwicklungsgefälle "Erste"-Welt - "Dritte"-Welt	Bronger	V	Wirtschaft 2: Chinesische Fachvokabular	2	Ly
S	Themen zur ländlichen Entwicklung Indiens	Bronger	V	Gemeinsprachl. Übersetzung deutsch-chin. (f. Anfänger)	2	Hilse

INSTITUT FÜR PÄDAGOGIK, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel (0234) 700 27 37

V	150 Jahre Streit um Bildungs Inhalte in China: 1840-1990	1	Dilger	V	Gemeinsprachl. Übers. chin.-deutsch: Videokurs: Xiyouji (Reise in den Westen)	1	Liu
HS	Modelle der Berufsausbildung in ausgewählten Ländern (z.B. China)	2	Dilger	V	Fachsprachl. Übers. chin.-deutsch: Lu Xun: Liangdishi (Briefe)	2	Kubin/Ma
OS	Neuere Literatur zur historischen Erforschung des Bildungswesens in Ostasien	2	Dilger	V	Fachsprachl. Übers. chin.-deutsch: Dokumente und Vertragstexte	2	Kubin

SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE SPRACHEN DER UNIVERSITÄT BONN;
Adenauerallee 102, 5300 Bonn 1, Tel.(0228) 73 8419/20 (Chin. Abt.);
73 8417/33 (Jap. Abt.); 73 8431 (Korean. Abt.); 73 8432 (Abt. f. Südostasien).

Chinesisch							
GK	Chinesisch II (Kurs A): Phonetik und Rezeptionsübungen	2	Li	V	Fachsprachl. Übers. deutsch-chin. für Examenskandidaten:	2	Ma
GK	Chinesisch II: Grammatik und Übungen	2	Motsch	V	Klausurenkurs (begrenzte Teilnehmerzahl)	2	Rupprecht
GK	Chinesisch II: Grammatik und Übungen	2	Ma	V	Fachsprachl. Übers. chin.-deutsch für Examenskandidaten:	2	
GK	Chinesisch II: Konversationsübungen	2	Ly et al	V	Klausurenkurs (begrenzte Teilnehmerzahl)	2	
GK	Chinesisch II (Kurs B): Phonetik und Rezeptionsübungen	2	Li	V	Fachsprachl. Übers. deutsch-chin.: Deutsche Gegenwartsliteratur	2	
GK	Chinesisch IV (Kurs A und B): Lehrbuch PCR 4	2	Kubin	V	Chin. Vorlesung: Taiwanesischer Pressepiegel	1	
GK	Chinesisch IV (Kurs B): Praktische Übungen: Zeitung	2	Ma	V	Kursorische Lektüre: Chinesische Volksmärchen	2	
GK	Chinesisch IV (Kurs B): Praktische Übungen: Lehrbuch	2	Henkel	V	Einführung in die klassische chin. Dichtung (in chin. Sprache)	2	
GK	Chinesisch IV (Kurs A u.B): Übers. chin.-dt.: Zeitungslektüre	2	Motsch	GK	Chinesisch IV (Kurs A und B): Lehrbuch PCR 4	2	
GK	Chinesisch IV (Kurs A): Praktische Übungen: Lehrbuch	2	Henkel	GK	Übersetzungsanalyse	2	
GK	Chinesisch IV (Kurs A): Praktische Übungen: Zeitung	2	Motsch	GK	Chinesisch IV (Kurs B): Praktische Übungen: Zeitung	2	
GK	Chinesisch IV (A und B): Diktatkurs	1	Ly	GK	Chinesisch IV (Kurs A und B): Übersetzung chin.-deutsch:	2	
GK	Chinesisch II (f. Nebenfachstudenten u. Hörer aller Fakultäten)	2	Ly	GK	Zeitungslektüre	2	
GK	Chinesisch II (f. Nebenfachstudenten u. Hörer aller Fakultäten)	2	Zschacke	GK	Chinesisch IV (Kurs A): Praktische Übungen: Zeitung	2	
GK	Chinesisch II (f. Nebenfachstudenten u. Hörer aller Fakultäten)	1	Ly	Vietnamesisch		2	
GK	Chinesisch IV (f. Nebenfachstudenten u. Hörer aller Fakultäten)	2	Zschacke	GK	Vietnamesisch II	2	
GK	Chinesisch IV (f. Nebenfachstudenten u. Hörer aller Fakultäten)	2	Ly	GK	Vietnamesisch IV	2	
GK	Chinesisch IV (f. Nebenfachstudenten u. Hörer aller Fakultäten)	2	Ly	PS	Der dritte Indochina-Konflikt	2	
PS	Praktische Übungen zum Lehrbuch	2	Ly	HS	Gemeinsprachl. Übers. vietnam.-deutsch	2	
PS	Chinesische Kurzgeschichten. Beziehungen zwischen Menschen, Tieren und Gespenstern	1	Ly et al				
PS	Einführung in die Hilfsmittel des Übersetzens	2	Motsch				
PS	Chinesische Kalligraphie	2	Link				
PS	Die deutsch-chinesischen Beziehungen bis 1949	2	Ren				
V	Probleme der Übersetzungspraxis	2	Kubin				
Ü	Gemeinsprachl. Übersetzungen chin.-deutsch: Politik: Aktuelle Leitartikel aus Tageszeitungen	1	Kubin				
		2	Motsch				

V	Chin. Vorlesung: Chinesischer Pressepiegel 1990	1	Ma
V	Chin. Vorlesung: Taiwan in den 80er Jahren (Kultur)	1	Rupprecht
Ü	Chinesischer Aufsatz	1	Ma
Ü	Gemeinsprachl. Übersetzung deutsch-chin. (f. Fortgeschrittene)	2	Ma
Ü	Gemeinsprachl. Konversation	1	Ma
Ü	Gemeinsprachl. Übersetzung chin.-deutsch: Lektüre der WenYibao	2	Kubin
Ü	Gemeinsprachl. Übersetzung chin.-deutsch: Grundbegriffe der Wirtschaft 2: Chinesische Fachvokabular	2	Hilse
Ü	Gemeinsprachl. Übersetzung deutsch-chin. (f. Anfänger)	2	Kubin
Ü	Gemeinsprachl. Übersetzung deutsch-chin.: Chinesische Wirtschaftsgesetze	2	Ly
Ü	Gemeinsprachl. Übers. chin.-deutsch: Videokurs: Xiyouji (Reise in den Westen)	2	Hilse
Ü	Fachsprachl. Übers. chin.-deutsch: Lu Xun: Liangdishi (Briefe)	2	Kubin/Ma
Ü	Fachsprachl. Übers. chin.-deutsch: Dokumente und Vertragstexte	2	Kubin
Ü	Fachsprachl. Übers. chin.-deutsch: Fachsprache Naturwissenschaft	2	Zimmer
Ü	Mündliche Vorbereitung für Examenskandidaten (in chin. Sprache): Chinesische Geschichte im 20.Jhd.	2	Link
Ü	Chinesischer Aufsatz (Diplomvorbereitung)	1	Liu
Ü	Chin. Konversation zur Vorlesung	2	Ly
Ü	Fachsprachl. Übers. deutsch-chin. für Examenskandidaten:	1	Rupprecht
Ü	Klausurenkurs (begrenzte Teilnehmerzahl)	2	Ma
Ü	Fachsprachl. Übers. chin.-deutsch für Examenskandidaten:	2	Motsch
Ü	Klausurenkurs (begrenzte Teilnehmerzahl)	2	Ma
V	Fachsprachl. Übers. deutsch-chin.: Deutsche Gegenwartsliteratur	1	Ly
V	Chin. Vorlesung: Taiwanesischer Pressepiegel	2	Peng
V	Kursorische Lektüre: Chinesische Volksmärchen	2	Ma
V	Einführung in die klassische chin. Dichtung (in chin. Sprache)	2	Kubin
GK	Chinesisch IV (Kurs A und B): Lehrbuch PCR 4	2	Zschacke
GK	Übersetzungsanalyse	2	Ma
GK	Chinesisch IV (Kurs B): Praktische Übungen: Zeitung	2	N.N.
GK	Chinesisch IV (Kurs A und B): Übersetzung chin.-deutsch:	2	
GK	Zeitungslektüre	2	
GK	Chinesisch IV (Kurs A): Praktische Übungen: Zeitung	2	
Vietnamesisch			
GK	Vietnamesisch II	2	Pham
GK	Vietnamesisch IV	2	Pham
PS	Der dritte Indochina-Konflikt	2	Pham
HS	Gemeinsprachl. Übers. vietnam.-deutsch	2	Pham
Japanologie			
	Japanisch II (f. Nebenfachstudenten u. Hörer aller Fakultäten)	4	Henning
	Japanisch IV (f. Nebenfachstudenten u. Hörer aller Fakultäten)	4	Henning
GK	Japanisch II: Grammatik	4	Kuylaars
GK	Japanisch II: Phonetik, Grammatik, Kanji	4	Sato
GK	Japanisch II: Aussprachebüungen	3	Maezono
GK	Japanisch IV: Lektüre	2	Kuylaars
GK	Japanisch IV: Übersetzungen dt.-japan.: Modalausdrücke, Kanji	2	Sato
GK	Japanisch IV: Ausgewählte Lektüre	2	Henning
GK	Japanisch IV: Konversation	3	Maezono
	Einführung in das Studium der jap. Sprache: Hilfsmittel I	1	Genenz
	Übersetzungsanalyse (ab 6.Sem.)	1	Genenz
Ü	Drehbuch-Lektüre: Chotto ii fufu (ab 6.Sem.)	Genenz	
Ü	Gemeinsprachl. Übers. deutsch-japan.: Grammatik: Modalausdrücke, Syntax	2	Sato
Ü	Fachsprachl. Übers. deutsch-japan.: Grammatik: Modalausdrücke, Syntax	2	Sato
	Einführung in die Standardschriftsprache (Bungo) (ab 6.Sem.)	2	Genenz

Aktuelle Texte zur Gesellschaft und Kultur Japans (ab 8.Sem.)
 Strukturanalyse der japan. Konversationssprache: jap.-deutsch
 Zeitungslektüre für Diplomkandidaten: Übers. deutsch-japan.
 Übersetzen von technischen Texten: jap.-deutsch

Koreanisch

- GK Koreanisch II
 Ü Übungen zu Koreanisch II
 GK Koreanisch IV
 Ü Übungen zu Koreanisch IV
 Ü Gemeinsprachl. Übersetzungsübungen koreanisch-deutsch Hanja II
 PS Kulturwissenschaftliche Auslandsstudien
 Ü Lektüre für Fortgeschrittene
 Ü Gemeinsprachl. Übersetzungsübungen koreanisch-deutsch
 Fachsprachl. Übersetzungsübungen koreanisch-deutsch
 Fachsprachl. Übersetzungsübungen deutsch-koreanisch
 Zeitungslektüre
 Übersetzungsanalyse (Teil II)
 Übersetzungsanalyse (Teil I)
 C Diplomandenkolloquium A
 C Diplomandenkolloquium B

Sundanesisch

Einführung in die sundanesische Sprache

Malaysisch

- Ü Malaysisch für Fortgeschrittene II
 Ü Übersetzung indonesischer und malaysischer Urkunden

Indonesisch

- GK Indonesisch II
 GK Indonesisch III
 GK Indonesisch IV
 Geschichte Indonesiens: Die Kolonialzeit
 Ü Gemeinsprachl. Übers. indonesisch-dt.: Schriften von Sukarno
 Ü Gemeinsprachl. Übers. indonesisch-dt.: Essays von Mochtar Lubis
 Ü Gemeinsprachl. Übers. deutsch-indonesisch
 Diskussion über aktuelle Probleme Indonesiens (in Indonesisch)
 Gedichte von Ramadhan K.H. und Subagio Sastrowardojo (Interpretation und Übersetzung)
 Indonesische Zeitungslektüre: Die indonesische Studentenbewegung des Jahres 1989 (Landeskunde und Übersetzen)
 Ü Übersetzung indonesischer wirtschaftssprachlicher Texte
 Ü Übersetzung indonesischer und malaysischer Urkunden
 Ü Übersetzung indonesischer und deutscher rechtssprachl. Texte
 C Kolloquium für Diplomanden

INDOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN;

Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1; Tel. (0228) 7384 32.

- Ü Hindi Konversation und schriftliche Arbeiten über landeskundliche Themen
 Ü Leichte Sanskritlektüre
 PS Indo-tibetische Lektüre
 S Humoristische Prosa des Hindi - Ausgewählte Lektüre
 S Sukasaptati (II)
 S Tarkabhasa des Kesavamisra - Einf. in die "Tarka-Philosophie"
 HS Ausgewählte Hymnen des Rgveda
 K Sanskrit II
 K Hindi II
 K Leichte Urdu-Lektüre

- 2 Hennig
 2 Sato
 2 Sato
 2 Heng

- 4 Kuh
 3 N.N.
 2 Kuh
 1 N.N.
 2 Huwe
 1 Huwe
 2 Huwe
 2 N.N.
 2 Huwe
 2 Huwe
 2 Kuh
 1 Kuh
 2 Kuh
 2 Huwe
 1 Huwe
 1 Kuh

- 1 Ranadipoera
 2 Gombel
 1 Damshäuser
 2 Damshäuser
 2 Ranadipoera
 1 Ranadipoera
 2 Ranadipoera
 3 Damshäuser
 3 Damshäuser
 1 Ranadipoera
 1 Ranadipoera
 1 Damshäuser
 1 Damshäuser
 2 Damshäuser
 1 Damshäuser
 1 Damshäuser
 2 Damshäuser

- 2 Chopra
 2 Vogel durch Eimer
 2 Vogel durch Eimer
 2 Chopra
 2 Vogel
 2 Chopra
 2 Vogel
 4 Vogel
 4 Chopra
 2 Chopra

JAPANOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN;
 Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1; Tel. (0228) 73 7223, 73 7224, 73 7599.

- PS Japanische Literaturgeschichte (Vorlesung)
 Ü Übungen zum Proseminar "Japanische Literaturgeschichte"
 PS Die japanische Wirtschaftsentwicklung in der Nachkriegszeit
 Ü Übungen zum Proseminar "Die japanische Wirtschaftsentwicklung"
 Ü bung II
 Ü Natur, Wirtschaft und Gesellschaft im frühen Mittelalter
 Ü Alltagsgeschichte: Neue Ansätze in der japanischen Sozialgeschichte
 HS Soziale Schichtung in Japan
 HS Die Nachkriegszeit - von der Besatzung bis zum japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrag
 C Magister- und Doktoranden-Kolloquium

- 2 Pantzer
 2 Pantzer
 1 Mathias-Pauer
 2 Mathias-Pauer
 2 Taranczewski
 2 Taranczewski
 2 Mathias-Pauer
 2 Mathias-Pauer
 Taranczewski
 2 Pantzer
 2 Pantzer
 Mathias-Pauer
 Taranczewski

SINOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN;
 Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1; Tel. (0228) 73 72 55.

- V Die Darstellung Chinas in neuzeitlichen Geschichtsphilosophien
 V Geschichte der chinesischen Dichtkunst I
 HS Scham und Schande in der chinesischen Gesellschaft
 PS Die deutsch-chinesischen Beziehungen bis 1949
 PS Paschismus in China
 GK Einführung in die sinologischen Hilfsmittel
 Ü Einführung in die klassische chinesische Schriftsprache II
 Ü Quellentexte zum Hauptseminar
 Ü Ausgewählte Texte chinesischer Kulturkritiker des 20.Jhdts.
 Ü Buddhistische Märchen
 Ü Lektüre: Dai Zhen: Mengzi ziyi shuzheng
 Ü Lu Xun: Liangdishi (Briefe)

- 1 Trauzettel
 2 Kubin
 2 Trauzettel
 2 Kubin
 2 Quirin
 2 Krüßmann-Ren
 4 Krüßmann-Ren
 2 Trauzettel
 2 Trauzettel
 2 von Franz
 2 Trauzettel
 2 Quirin
 2 Kubin

Thailändisch

- Sp Mittelstufe II

Thailändisch als Kontrastsprache II

SEMINAR F. SPRACH- U. KULTURWISSENSCHAFT ZENTRALASIENS, UNIVERSITÄT BONN;
 Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1; Tel. (0228) 73 74 65.

Allgemeines
 Besprechung zentralasienkundlicher Neuerscheinungen

2 Sagaster et al

Altaistik

- Einführung in die uiguro-mongolische Schriftsprache II
 Einführung in die uiguro-mongolische Schriftsprache IV
 Die Geschichten des "Verrückten Shagdar"
 Geschichten vom Weisen Richter Si
 HS Aspekte der Genese des mongolischen Großreichs im 13.Jhd.
 Die Mandschufassung des Kai-Kuo Fang Lüeh von 1786
 PS Zur Verwaltung der mongolischen Außengebiete im 19.Jhd.
 Sp Mongolische Umgangssprache II
 Mongolische Schreibübungen II
 Sp Mongolische Konversation

- 2 Veit
 2 Weiers
 2 Sagaster
 2 Veit
 2 Weiers
 2 Weiers
 2 Weiers
 4 Tömörtoogoo
 2 Tömörtoogoo
 4 Tömörtoogoo

Tibetologie

V	Überblick über die tibetische Literatur	2 Sagaster
	Klassisches Tibetisch II	3 Kaschewsky
	Ausgewählte Partien tibetischer Chroniken	2 Kaschewsky
	Tibetische Schulbuchtexte	2 Sagaster
	Tsong-kha-pa's Lam-rim Chen-mo	2 Sagaster/Dagyab
	Tibetische Rechtstexte	2 Schuh/Cüppers/Schwieger
	Tibetische Theatertexte	2 Schuh
	Analyse wissenschaftlicher Grammatiken des Tibetischen I	2 Kämpfe
Sp	Tibetische Logik II	2 Schuh
	Tibetische Umgangssprache II	3 Phukhang
	Tibetische Kalligraphie	1 Phukhang
Sp	Tibetische Konversation II	2 Phukhang
Sp	Tibetische Konversation für Fortgeschrittene	2 Phukhang
Lk	Lektüre moderner tibetischer Texte	2 Phukhang
Lk	Indo-Tibetische Lektüre	2 Vogel d. Eimer

SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE KUNSTGESCHICHTE, UNIVERSITÄT BONN;

Regina-Pacis-Weg 1, 5300 Bonn 1; Tel. (0228) 73 72 12/13.

V	Feldforschung/Field research: India 1989 (in engl. Sprache)	2 Maxwell
	Einführung in die Fachterminologie	2 Maxwell
	Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	2 Maxwell
	Zur Ostasiatischen Kunstgeschichte	2 Jivka-Schmitz
	Die osmanische Architektur des 16.Jahrhunderts und ihre Bez.	2 Erdmann
	zur gesamtislamischen Baukunst	3 Rondorf-Schmucker
	Zur islamischen Architektur: Iran, 13.-15.Jh.	3 Rondorf-Schmucker
	Zur islamischen Malerei und Kleinkunst	

LEHRSTUHL UND DOKUMENTATIONSSTELLE FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

(Wirtschaftswissenschaften), UNIVERSITÄT BONN;
Adenauerallee 24-42, 5300 Bonn; Tel. (0228) 73 79 68

V	Die Asean - Strategien ihrer Integration und der Kooperation mit der EG	1 Rohde
S	Industrialisierungs- und Handelspolitik der Schwellenländer Ostasiens	2 Rohde

STUDIENGANG GESCHICHTE UND INTERDISziPLINÄRES AUFBAUSTUDIUM DRITTE WELT, UNIVERSITÄT BREMEN;

Postfach 330 440, 2800 Bremen; Tel. 218/3111 u. 3045.

S	Nationalstaat und Sprachenkonflikt in Südostasien	2 Wagner
K	Geschichte Papua-Neuguineas 1884-1975	2 Heintze
K	Die Enkeltöchter Kartinis. Zur Geschichte indonesischer Frauenbewegungen	2 Rieger
S	Geschichte Japans im 20.Jhd.	2 Wagner
K	Einführung in die bahasa Indonesia für Anfänger	2 Wagner
K	Einführung in die bahasa Indonesia für Fortgeschrittene	2 Rieger
S	Die 3.Welt im Schulunterricht: Südostasien	2 Wagner

OSTASIATISCHES SEMINAR - MODERNES JAPAN; HEINRICH-HEINE UNIVERSITÄT DÜSSELDORF;

Universitätsstr. 1, 4000 Düsseldorf, Tel. (0211) 311 5102

V	Die Entstehung des modernen Japan	2 Müller
V/S	Einführung in die japanische Geistesgeschichte	2 Müller
C	Wichtige Neuerscheinungen zur Geschichte u. Gesellschaft Japans	2 Müller
Ü	Textlektüre	2 Müller
S	Die japanische Gesellschaft im Wandel	2 Thraenhardt
PS	Japans Außenpolitik in Ost- und Südostasien, 1868-1921/22	2 Hack
Ü	Textlektüre	2 Ando
K	Japanisch II	6 Fujiwara
K	Japanisch IV	6 Sato
K	Sprachaktivierung	2 Fujiwara
K	Textlektüre	2 Sato
Ü	Kanji-Kurs	2 van Wershofen
K	Japanisch II	12 Sato/N.N.
V/S	Landesentwicklung	2 Thiede
S	Das japanische Fiskal- und Steuerwesen	2 Toll
S	Unternehmensverfassung	2 Toll
S	Ostasien als geographische und historische Einheit	2 Sievers
S	Staats- und Privatrecht in Japan	2 N.N.
S	Grundlagen der japanischen Innenpolitik	2 N.N.

OSTASIATISCHES SEMINAR - MODERNES CHINA; HEINRICH-HEINE UNIVERSITÄT DÜSSELDORF;

Universitätsstr. 1, 4000 Düsseldorf, Tel. (0211) 3315275

K	Chinesisch II	12 Paul/Zhang
K	Chinesisch IV	12 Paul/Tang
S	Ostasien als geographische und historische Einheit	2 Sievers
S	Kritische Analyse chinesischer Texte	2 Sievers
S	Grundlagen der Außenpolitik	2 Pigulla
S	Ablaufpolitische Aspekte	2 Kollin-Hüssen
S	Wirtschaftskooperation	2 Hüssen
S	Grundlagen des chinesischen Rechts II	2 Louven

FACHBEREICH 5, VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE, GESAMTHOCHSCHULE DUISBURG;
Lotharstr. 65, 4100 Duisburg; Tel. (0203) 379-2875/2874.

keine Angaben bei Redaktionschluss

FACHBEREICH 1, PHILOSOPHIE - RELIGIONSWISSENSCHAFTEN - GESELLSCHAFTS-WISSENSCHAFTEN, FACH: POLITISCHE WISSENSCHAFT, GESAMTHOCHSCHULE DUISBURG;
Postfach 10 15 03, 4100 Duisburg 1; Tel. (0203) 379 28 79.

S	Politische Theorien Chinas	2 Heberer
S	Tibet als globalpolitisches Problem	2 Heberer
HS	China im Spiegel westlicher Entwicklungstheorien	2 Heberer
S	Korruption in Entwicklungsländern (Schwerpunkt Asien)	2 Heberer

INSTITUT FÜR AUSSEREUROPÄISCHE SPRACHEN UND KULTUREN, UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG;
Bismarckstr. 1, 8520 Erlangen; Tel. (09131) 85 24 48.

Sinologie		
V	Morphologie und Syntax des modernen Chinesisch	2 Lippert
V	Geschichte des traditionellen China I (mit Dias)	2 Flessel
S	Die kommunistische Bewegung in China	2 Lippert

S	Landeskunde und Geographic Chinas
S	Moderne Geschichte Chinas
Ü	Chinesisch II (Sprachlabor)
Ü	Chinesisch II
Ü	Chinesisch II
Ü	Chinesisch IV
Ü	Deutsch-chinesische Übersetzungsübungen für Fortgeschrittene
Ü	Chinesisch I für Hörer aller Fakultäten
Ü	Vormoderne Schriftsprache II
Ü	Lektüre vormoderner chinesischer Texte: Yan tie lun
Ü	Lektüre moderner politischer Texte (4. Semester)
Ü	Lektüre aktueller Zeitungsartikel (f. Fortgeschrittene)
C	Magisterkandidaten- und Doktoranden-Kolloquium, n.V.

Japanologie

S	Moderne japanische Geschichte
Ü	Japanisch II
Ü	Japanisch IV
Ü	Japanische Grammatik II (2.Semster)
Ü	Japanische Grammatik IV (4.Semester)
Ü	Lektüre zur modernen japanischen Literatur (Fortgeschrittene)
Ü	Lektüre zur japanischen Geistesgeschichte (Fortgeschrittene)
Ü	Japanisch I für Hörer aller Fakultäten
Ü	Sprachpraktischer Übungskurs: Japanisch II (22.-30.10.1990)
Ü	Sprachaktivierung für Fortgeschrittene; n.V.

INSTITUT FÜR ORIENTALISCHE UND OSTASIATISCHE PHILOLOGIEN,

UNIVERSITÄT FRANKFURT;

Postfach 111932, Dantestr. 4-6, 6000 Frankfurt/M. 11; Tel. (069) 798-2850/2851 (Sinologie),
798-2176 (Japanologie), 798-3643 u. 2176 (Südostasienwissenschaften).

Sinologie

keine Angaben bei Redaktionsschluß

Japanologie

EK	Einführung in das moderne Japanisch II: Grammatik und Übersetzung (2.Sem.)
EK	Einführung in das moderne Japanisch II: Schrift und Schreiben
EK	Einführung in das moderne Japanisch II: Konversation
EK	Einführung in das moderne Japanisch II: Phonetik
EK	Aktivierungskurs II (ab 6.Sem.)
Ü	Zeitungslektüre I (ab 4.Sem.)
AG	Japan. Textverarbeitung am Word processor (ab 5.Sem.)
PS	Syst. Grammatik der vormodernen japanischen Sprache (3.Sem.)
K	Japanologische Arbeitsmittel (5.Sem.)
K	Lektüre moderner japanischer Erzähler: Endo Shusaku (3.Sem.)
Ü	Einführung in die japanische Literatur (1.Sem.)
V	Epochen der japanischen Literatur (alle Semester)
P	Systematische Grammatik des modernen Japanischen I (2.Sem.)
S	Die historische Erzählung (rekishi shosetsu u. jidai shosetsu) in der modernen japanischen Literatur (ab 5.Sem.)
S	Die Kettendichtung (renga) im japanischen Spätmittelalter (ab 5.Sem.)

2	Flessel
2	Klaschka
2	Huang
4	Huang
2	Lippert
6	Huang
2	Huang
2	Flessel
2	Flessel
2	Lippert
2	Klaschka
	Flessel/Lippert/ Klaschka
	Klaschka

Südostasienwissenschaften

K	Indonesisch für Fortgeschrittene
S	Austronesische Sprachwissenschaft
S	Indonesien seit 1945
S	Ältere Stadien indonesischer Sprachen
Ü	Übungen zum Hörverständnis
S	Der Islam in Indonesien und H.B. Yassins Koranübersetzung
S	Der Schriftsteller Motinggo Busye
Ü	Ethnien in Indonesien
V	Indonesisches Kunsthandwerk (unter Mitarbeit v. Gröpper)
Ü	Übersetzung Deutsch-Indonesisch
Ü	Lektürekurs
Ü	Landeskunde: Vietnam
Ü	Vietnamesisch für Fortgeschrittene
Ü	Landeskunde: Thailand
Ü	Thai für Fortgeschrittene

ORIENTALISCHES SEMINAR, ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG;

Humboldtstr. 5, 7800 Freiburg; Tel. (07611) 203-3439.

Sinologie

S	Die Palastlieder der Dame Hua-jui (10.Jh.)
S	Das Beamtenrecht der Ming-Zeit
S	Weisungen des Ming-Kaisers T'ai-tsu an seine Nachfolger
S	Die Rechtsstellung des Ausländers in der Volksrepublik China
S	Die Kulturrevolution im Spiegel von Humor und Witz
PS	Einführung in die chinesische Sprache und Kultur
S	Politische Bildung in China
S	Chinesische Vorbilder für das Brauchtum in Japan
Ü	Chinesische Umgangssprache I
Ü	Chinesische Umgangssprache II
Ü	Chinesische Umgangssprache III
Ü	Sprachlaborübungen zur chinesischen Umgangssprache
Ü	Moderne chinesische Lektüre
Ü	Konversationsübungen in chinesischer Umgangssprache
Ü	Konversationsübungen in chinesischer Umgangssprache
Ü	Klassische chinesische Schriftsprache I
Ü	Klassische chinesische Schriftsprache II
Ü	Klassische chinesische Schriftsprache III
Ü	Japanisch für Anfänger II
Ü	Japanisch für Fortgeschrittene II
Ü	Konversation in japanischer Umgangssprache II
Ü	Sprachlaborübung zur Konversationsübung
Ü	Konversation für Fortgeschrittene
Ü	Lektüre moderner japanischer Texte
Ü	Einführung in das Koreanische

SEMINAR FÜR WISSENSCHAFTLICHE POLITIK, ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT,

FREIBURG;

Kollegiengebäude IV, Rempartstr. 15, 7800 Freiburg; Tel. (07611) 203 3596/97

PS	Die internationalen Beziehungen der Volksrepublik China
HS	China nach Mao, 1976-1990
HS	Autoritäre politische Systeme in der Dritten Welt

GEOGRAPHISCHES INSTITUT, JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT, GIessen;
Senckenbergstr. 1, 6300 Gießen, Tel. (0641) 702 8210

OS	Strukturen und Prozesse im ländlichen Raum ausgewählter Entwicklungsländer	2	Scholz
V	Hochgebirge der Tropen	2	Haffner
V	Regionale Geographie von Südost-Asien	2	Scholz
S	Ländliche Entwicklung im Hochgebirge der Dritten Welt - Armutsbekämpfung, Frauenförderung, Ressourcenschutz	2	Pohle
S	Vorbereitungsseminar zur großen Exkursion "Sumatra"	2	Scholz

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN;
Papendiek 16, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 394345

Sinologie			
V	Die chinesische Weltordnung. Chinas Beziehungen zu seinen Nachbarn bis zum Sturz des Kaiserreiches (1911)	2	Rosner
S	Diglossie im Chinesischen	2	Rosner
K	Einführung ins Klassische Chinesisch II	3	Rosner
Ü	Quellen zur Ursprungsfrage der Akupunktur und Moxibustion	1	Rosner
K	Chinesische Umgangssprache II mit Sprachlabor	7	Pa/Li
K	Chines. Umgangssprache IV	6	Li
Ü	Chines. Zeitungslektüre	2	Li
Ü	Leichte umgangssprachliche Texte	4	Chou Chuan
Ü	Chines. Übersetzungstheorien seit dem 19.Jhd.	2	Lackner
Ü	Lektüre zur Bewegung vom 4.Mai	2	Hana
Ü	Lektüre zum "Kulturfieber" (Zeitungen)	2	Hana

Japanologie			
V	Einführung in das Bunraku	2	Fischer
HS	Moderne Frauenliteratur	2	Fischer
PS	Japanische Literaturwissenschaft	2	Fischer
Ü	Ausgewählte Lektüre aus Joruri-Stücken	2	Fischer
K	Japanisch II	6	Ikeda
Ü	Zeitungsklasse für Fortgeschrittene	1	Ikeda
Ü	Textlektüre II	4	Inada
Ü	Japanisch II Sprachlabor	2	Sekiguchi
Ü	Konversation für Fortgeschrittene	2	Sekiguchi

SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN;
Hainbundstr. 21, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 57068

Indologie			
Ü	Sanskrit II (ab 2.Sem.)	2	Bechert
Ü	Übungen zu Sanskrit II (ab 2.Sem.)	2	Hartmann
Ü	Narayaniya-Abschnitt des Mahabharata (ab 4.Sem.)	2	Grindendahl
Ü	Lektüre eines Kavya-Textes (ab 6.Sem.)	2	Dietz
V	Der Theravada-Buddhismus (2.Teil, ab 2.Sem.)	2	Bechert
Ü	Pali-Lektüre: Vinaya-Texte (ab 4.Sem.)	2	Kieffer-Pütz
Ü	Singhalesische Lektüre (ab 4.Sem.), n.V.	2	Bechert
Ü	Hindi I (ab 2.Sem.)	2	Braun
Ü	Hindi III (ab 4.Sem.)	2	Albert
Ü	Hindi-Lektüre (ab 6.Sem.)	2	Albert
Ü	Urdu-Lektüre (ab 4.Sem.)	2	Roth
Ü	Bengali-Lektüre (ab 4.Sem.)	2	Roth

Tibetologie			
Ü	Tibetisch II (ab 2.Sem.)	2	Hartmann
Ü	Übungen zu Tibetisch II (ab 2.Sem.)	2	Zongtse
Ü	Tibetische Kursivschrift (ab 4.Sem.)	2	Zongtse

Ü	Tibetische Umgangssprache (ab 4.Sem.)	2	Zongtse
Ü	Tibetische Lektüre (ab 4.Sem.)	2	Zongtse
Ü	Tibetische Kursivschrift	2	Zongtse
Birmanistik			
Ü	Birmanisch (ab 2.Sem.)	2	Braun
Indonesisch			
Ü	Indonesisch II (ab 2.Sem.)	2	Syaibani
Ü	Indonesisch-Lektüre (ab 4.Sem.)	2	Syaibani
Ex	Exkursion (ab 2.Sem.)	Block	Bechert

SEMINAR FÜR POLITIKWISSENSCHAFT, GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT, GÖTTINGEN;
Platz der Göttinger Sieben 3, 3400 Göttingen; Tel. (0551) 39-7212.

Im SS 1990 keine asienkundlichen Lehrveranstaltungen.

SEMINAR F. KULTUR U. GESCHICHTE INDIENS U. TIBETS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Grindelallee 53, 2000 Hamburg 13; Tel. (040) 4123 3385.

Alt- u. Mittelindische Philologie			
K	Sanskrit für Fortgeschrittene	4	Brinkhaus
K	Das indische Mittelalter (ca. 500-1528 n.Chr.)	2	Kulke
Ü	Übung zu leichten Sanskrittexten	2	Schmithausen
	Einführung in die Indologie	1	Schmithausen
K	Einführung in das Pali	2	Schmithausen
Ü	Übungen zu schwierigen buddhistischen Texten	2	Schmithausen
K	Buddhistisches Chinesisch	1	Schmithausen
Ü	Übung zu ahimsa-Ausführungen im Nilakeci	2	Srinivasan
K	Lektüre ausgewählter Texte aus der Frühzeit der Tamil-Literatur (Fortsetzung)	2	Srinivasan
K	Telugu-Inschriften (Fortsetzung)	2	Srinivasan

Sprache und Kultur des Neuzeitlichen Indien			
K	Bengali für Anfänger	3	Das
Ü	Übungen zur bengalischen Sadhu Bhasa	1	Das
	Marathi	2	Kiehnle
	Urdu	2	Qazi
K	Hindi für Fortgeschrittene	4	Singh
K	Ausgewählte Lektüre zeitgenössischer Hindi-Literatur	2	Singh
Ü	Übung zur Hindi-Werbesprache	2	Singh
K	Punjabi für Fortgeschrittene	2	Singh
Ü	Hindi-Konversationsübung	2	Singh
K	Hindi-Prosalectüre	2	Singh
K	Tamil für Fortgeschrittene	2	Srinivasan
	Besprechung neuerer Literatur zur Situation der Frauen in Indien	2	Srinivasan

Sprache und Kultur Tibets			
	Einführung in das klassische Tibetisch II	4	Quessel
	Tibetische Lektüre	2	Ruegg
	Tibetische Historiographie und Doxographie	3	Ruegg
	Svatantra und Prasanga: Logisch-epistemologische Modelle in der Erfassung der Realität	2	Ruegg
	Einführung in die tibetische Umgangssprache II	2	Tsering
	Tibetische Umgangssprache f. Fortgeschrittene II	2	Tsering

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR JAPANS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13; Tel. (040) 4123 2670.

Ü	Systematische Grammatik der Standard-Schriftsprache (hyojun-bungo) mit Textlektüre (4.Sem.)	2	Schneider
PS	Frühe Kontakte zwischen Japan und Europa	2	Schneider
PS	Aspekte der neueren japanischen Geschichte (2.u.4.Sem.)	2	Antoni
K	Einführung in das Gegenwartsjapanische II (2.Sem.)	2	Yamamori
Ü	Übungen zur Einführung in das Gegenwartsjapanische II (mit Sprachlabor)	6	Yamamori
K	Japanisch für Fortgeschrittene (4.Sem.)	2	Yamamori
Ü	Zeitungslektüre (4.Sem.)	2	Yamamori
PS	Einführung in die japanische Wortspiel-Kultur (ab 3.Sem.)	2	Pörtner
K	Politische Kultur Japans I: Innenpolitik	2	Pohl
K	Japanisch für Anfänger II	10	Miyazaki
K	Japanisch für Fortgeschrittene II	2	Miyazaki
Ü	Zeitungslektüre (Gesellschaft und Wirtschaft)	2	Miyazaki
K	Konversationskurs	2	Miyazaki
HS	Vormoderne europäische Studien und Materialien zur japanischen Sprache (Portugiesen, Spanier und Holländer)	2	Schneider
	Textlektüre: kirishitan-mono	2	Schneider
S	Okinawa während der Edo-Zeit - Ein Königreich zwischen Japan und China	2	Antoni
	Lektüre: Historische Quellen zur Geschichte Okinawas	2	Antoni
S	Konfuzianismus in China und Japan (mit Dr.Emmerich, Sinologie)	2	Antoni
C	Kolloquium für Magister-Kandidaten	1	Antoni
HS	Einführung in die Geschichte der Medizin in Japan (ab 5.Sem.)	2	Pörtner
Ü	Aktuelle Probleme im Spiegel der Monatsschriften	2	Worm
	Übersetzungsaufgabe (ab 6.Sem.)	2	Dombrady
	Die japanische Kalligraphie in historischer Sicht (ab 5.Sem.)	2	Scheer
	Recht und Wirtschaft in Japan	2	Heise
	Mori Arimasa - Nachdenken über Japan	2	Hennig
	Geschichte der japanischen Malerei	2	Lienert
	Porzellan Ostasiens	2	Düchting
	EDV für Japanologen II		

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13; Tel. (040) 4123 4878.

V	Ostasiatische Vorstellung von Geschlechtlichkeit	2	Bischoff
Ü	Chinesische Kalligraphie für Anfänger (mit Pinsel)	2	Loke
GS	Einführung in die chinesische Umgangssprache (2.Sem.)	6	Yang
GS	Übungen zur Einführung in die chinesische Umgangssprache (2.Sem.)	5	Yang
GS	Chinesische Konversation (2.Sem.)	4	Yang
V	Einführung in die ältere chinesische Geschichte	1	Stumpfeldt
PS	Proseminar zur Vorlesung über die ältere chinesische Geschichte	2	Stumpfeldt
GS	Einführung in die chinesische Schriftsprache II	4	Rall-Niu
GS	Chinesische Landeskunde	2	Rall-Niu
GS	Chinesische Umgangssprache (4.Sem.) für Fortgeschrittene	8	Kuan
Ü	Konversation (4.Sem.)	4	Huang
	China im 19. Jahrhundert	2	Emmerich
GS	Übersetzungs- und Dolmetschübungen	2	Kuan
HS	Geschichte der chinesischen Medizin und Naturwissenschaft bis in die Neuzeit (mit Textlektüre)	2	Rall-Niu
HS	Philosophische Texte der Tang-Zeit (Forts.)	2	Vierheller
HS	Sino-Mongolica	2	Bischoff
HS	Chinesische Essays	2	Stumpfeldt
HS	Wirtschaftspolitik und aktuelle Probleme in der VR China	2	Schädler/Jing

Ü	Zeitungslektüre	2	Cremerius
	Chinesische Hermeneutik	2	Bischoff
Ü	Lektüre der modernen Literatur	2	Kuan
	Konfuzianismus in China und Japan	2	Emmerich
Ü	Lektürekurs zum Seminar "Konfuzianismus"	1	Emmerich
HS	Texte des Taoismus"	2	Stumpfeldt
HS	Die Zeit der "Kulturrevolution"	2	Stumpfeldt
HS	China und Deutschland im 20. Jahrhundert	2	Eberstein
HS	Die Revolution von 1911 (mit Texten)	2	Eberstein
HS	Wirtschaftliche Entwicklung im 19. Jahrhundert	2	Schütte
	Die Ming-Zentralregierung und das Beamtenwesen	2	Liew

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, ABT. SPRACHE UND KULTUR KOREAS,
UNIVERSITÄT HAMBURG;
Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13; Tel. (040) 4123 4878.

Einführung in das Koreanische	4	Oh
Koreanisch für Fortgeschrittene	4	Oh
Übersetzungsaufgaben (Deutsch-Koreanisch)	2	Oh
Textlektüre: moderne Prosa	2	Oh

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, ABT. SPRACHE UND KULTUR FÜR
THAILAND, BURMA UND INDOCHINA, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13; Tel. (040) 4123 2691.

Sucit Wongthet: Sepha Phrai	2	Wenk
Khomthuon: Samnuk khabot	2	Wenk
Owat kasatri: Den Frauen zur Mahnung	2	Wenk
Phleng yau len wa khuam	4	Kaspar
Sp Thai für Anfänger	2	Sickermann
Sp Thai für Fortgeschrittene I	4	Kaspar
Sp Thai für Fortgeschrittene II	4	Sickermann
Moderne Kurzgeschichten	2	Kaspar
Einführung in das System der vietnamesischen Sprache (Forts.)	4	Vu
Lektüre eines zeitgenössischen Romans	2	Vu
Besprechung von Neuerscheinungen	2	Vu
Ca Tru: Viet Nam	2	Vu
Sp Birmanisch für Anfänger	N.N.	
Sp Birmanisch für Fortgeschrittene	2	N.N.

SEMINAR FÜR INDONESISCHE UND SÜDSEESPRACHEN, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Rothenbaumchaussee 45/ II, 2000 Hamburg 13; Tel (040) 4123 2696.

Sp Einführung in die Bahasa Indonesia II	2	Stadtlander
Ü Übungen zur Bahasa Indonesia II	4	Toda
Konversation in der Bahasa Indonesia (ab 3.Sem.)	2	Toda
Stillübungen in der Bahasa Indonesia (m. Referaten)	2	Toda
Literaturen Indonesiens	4	N.N.
Einführung ins Neujavanesche	2	Pink
S.T. Alisjahbana: Sein Beitrag zur Entwicklung der modernen indonesischen Literatur	2	Toda
Lektüre ausgewählter indonesischer Kurzgeschichten	2	Toda

Islamisches politisches Denken im heutigen Indonesien	2 Heinschke
Einführung in das Pilipino I	3 Martens
Balinesische Texte	2 Wirotama
Einführung in das Tonga II	2 Struck-Garbe
Einführung in das neomelanesische Pidgin II	2 Ahrens
Chinesen in Indonesien und Malaysia: Ihr Beitrag zur Kultur und Sprachentwicklung	4 Heidhues
Clifford Geertz' Indonesien: Religion of Java, Agricultural Involution, Theater State	2 Heidhues
Gegenwärtige Indonesienforschung im Überblick mit Besprechung laufender Arbeiten	2 Heidhues

SÜDASIEN-INSTITUT, UNIVERSITÄT HEIDELBERG,
Im Neuenheimer Feld 330, 6900 Heidelberg 1; Tel. (06221) 56 2900.

Internationale Entwicklungs- und Agrarpolitik

V International vergleichende Wirtschafts- und Agrarpolitik II	2 Gans
Ü International vergleichende Wirtschafts- und Agrarpolitik II	2 Gans
S Seminar zur Entwicklungs- und Agrarpolitik	2 Gans
V Agrarpolitische Probleme der Entwicklungsländer	1 Fuhs
V Quantitative Politikanalyse und -planung I	2 Marggraf
Ü Quantitative Politikanalyse und -planung I	2 Marggraf
V/Ü Wirtschafts- und Agrarpolitik in Südasien II	2 Zingel

Ethnologie

PS Einführung in die Ethnologie f. Anfänger	2 Henn
V Einführung in die Arbeitsweisen der Ethnologie	2 Burghart
Ü Übung zur Einführung in die Arbeitsweisen der Ethnologie	2 Schömbucher-Kusterer
PS Das Ende der Verwandtschaftstheorie in der Ethnologie	4 Burghart
S Zur Ethnographie der Nuristani (Kafiren)	2 Snoy
S Sibirische Schamanen	2 Snoy
S Ethnographie Ost-Indonesiens	2 Scholz
S Ethnographie der Miao und Yao	2 Scholz
S Conflict and cooperation in South Asia: inter-state relations	2 Rizvi
S Asmat-Kultur	2 Michel
S Ethnographie Nordindiens: Kaste, Verwandtschaft und Heirat	2 Krengel
S Status der Frau in Indien	2 Schömbucher-Kusterer
S Seminar für ethnologische Praxis IV: Praktische Anwendung der Photographie in der Feldforschung (vierzehntägig)	4 Riethausen
S Ethnographie als interpretative Wissenschaft	2 Henn
HS Sri Lanka: Die Ethnographie einer Gesellschaft im Konflikt	2 Spencer
C Kolloquium für Magistranden	2 N.N.
C Die politische Kultur der sozialen Kritik	2 Das/Burghart
Ü Übung zum Thema des Kolloquiums	2 Das/Burghart

Archäologie

Ü Körperschmuck und Tracht: Symbolwert, Rang und Macht. Vergleich sozialer Funktionen an Beispielen aus Archäologie und Ethnologie	2 v.Dewall
--	------------

Geographie

V Die südostasiatische Halbinsel	2 Schweinfurth
S Neue Forschungen: Südostasien	2 Schweinfurth
C Neue Literatur zur Geographie Südostasiens	2 Schweinfurth
S Doktorandenseminar	2 Schweinfurth
PS Nutzpflanzen der Tropen unter besonderer Berücksichtigung des südasiatischen Raumes	2 Werner

Geschichte	
V Dimensionen der politischen Herrschaft in Indien: Altertum und Mittelalter	2 Rothermund
PS Zum Thema der Vorlesung	2 Rothermund
C Literaturkolloquium	2 Rothermund
C Kolloquium für Doktoranden und Magistranden	2 Rothermund
HS Blockseminar: Theorien zur staatlichen Entwicklung im vormodernen Indien	Kulke
V Vergleichende Geschichte der nationalen Befreiungsbewegungen in Indien, Indonesien und Indochina	2 Lütt
K Lektürekurs und Tutorium zur Vorlesung und zum Proseminar von Prof. Rothermund sowie zum Blockseminar von Prof. Kulke (14-tg.)	2 Spindler
Ü Islamischer Reformismus in Südasien	2 Malik
PS Die britische Expansion in Asien, 1756-1858/60	2 Spindler

Kunstgeschichte

V Der Hindu Tempel II	2 Dallapiccola
S Thema n.V.	2 Dallapiccola

Indologie

Ü Lektüre von Paninis Grammatik	2 Aithal
Ü Lektüre der Bhagavadgita in Auswahl	2 Aithal
S Doktorandenseminar	2 Berger
Ü Sanskrit II	2 Berger
V Geschichte der neuindoirischen Sprachen	2 Berger
Ü/V Einführung in die altindische Poetik (Alamkara-Sastra)	2 Bollee
Ü Pali: Lektüre ausgewählter Stücke	2 Kapp
Ü Siva-Purana-Lektüre	2 Malten
Ü Übungen zur Sanskritgrammatik	2 Müller
Ü EDV-Anwendung für Indologen	
S Interregionales Seminar 1990: The Concept of Hero in Indian Culture	2 Sontheimer
Studienberatung Indologie I-III	2 Malten
Vorbesprechung der Abteilung Indologie I-III: 24.4.1990	
Ü Kanaresisch für Anfänger II	2 Brückner
Ü Kanaresisch für Fortgeschrittene I	2 Aithal
Ü Kanaresisch für Fortgeschrittene II	2 Aithal
Ü Bengali für Anfänger (Forts.)	2 Dasgupta
Ü Bengali für Fortgeschrittene (Forts.)	2 Dasgupta
S Literaturkolloquium: Poetisches Drama Rabindranaths	2 Dasgupta
Ü Tamil für Anfänger II	4 Dhamotharan
Ü Tamil-Prosa	4 Dhamotharan
S Moderne Tamil-Dichtung: Ausgewählte Texte von Bharati	2 Dhamotharan
Ü Einführung in das Altitali	2 Lehmann
Ü Hindi für Anfänger II	4 Hüttemann
Ü Hindi IV, f. Fortgeschrittene	2 Hüttemann
Ü Hindi-Urdu-Konversation für Fortgeschrittene	2 Lutze/Tahir
S Literaturkolloquium I: Hindiromane (Forts.)	2 Lutze
S Literaturkolloquium II: Bhaktiyrik (Forts.)	2 Lutze
Ü Indonesisch II	2 Schaarschmidt-Kohl
Ü Marathi-Lektüre für Fortgeschrittene	2 Feldhaus
Ü Malayalam IV	2 Malten
Ü Urdu für Anfänger II (mündl.)	2 Tahir
Ü Urdu für Anfänger II (Schrift)	1 Tahir
Ü Urdu-Lesebuch	2 Tahir
Ü Hindi-Urdu-Konversation	2 Tahir/Lutze
Ü Birmanisch für Anfänger	4 Tin Htway
Ü Birmanisch für Fortgeschrittene	4 Tin Htway
Ü/S Die birmanische Inschriftenkunde und Geschichte, Schwerpunkt:	

Ü/S	Die Genealogie der Pagandynastic Chrestomathie der birmanischen Prosa, Schwerpunkt: Bibliographien über Boggoke Aung San	2	Tin Htway
Ü	Lektüre von Erzählungen in Jaina-Maharastri	2	Tin Htway
V	Religiöse Verhältnisse im vorchristlichen Indien	2	Berger
V	Ardhamagadhi (Forts.)	2	Bollee
V	Die religiöse Bedeutung der Flüsse in Maharashtra	2	Bollee
Ü	Lektüre der Samkhya-Karika Isvara Krsna mit Kommentar (Forts.)	2	Feldhaus
		2	Langwiesner
Politische Wissenschaft			
V	Geschichte und Politik des Islam in den Philippinen	2	Sarkisyanz
S	Konflikte und Stabilisierungsversuche in Südostasien	2	Sarkisyanz
S	Kommunismen in Südostasien	2	Sarkisyanz
S	Sozialgeschichte Malaysias	2	Schaarschmidt-Kohl
S	Minderheitenprobleme Südostasiens	2	Sevrujan
Ü	Vietnamesisch-Sprachkurs	2	Unselt
S	Vietnam-Kampuchea-Laos: Entwicklungsprobleme und "Perestroika"	2	Unselt
S	Sind: Minderheitenprobleme, Föderationswünsche und der Ruf nach politischem Mitspracherecht	2	Eisenreich
S	Politische Geschichte Kurdistans (Schwerpunkt Mahabad Republik)	2	Moradi
Ü	Kurdische Sprache (Surani)	2	Moradi
Tropenhygiene und Öffentliches Gesundheitswesen			
V	Tropenkrankheiten II	2	Diesfeld et al
Ü	Mikroskopisch-diagnostische Übungen zu Tropenkrankheiten	1	Diesfeld et al.
V	Vorlesungsreihe "Medizin in Entwicklungsländern", Teil I	2	Diesfeld et al
S	Medizin und Kultur	2	Burghart et al.
S	Blockseminar: Medizin und Kultur. Theoretische und methodische Aspekte der Fallstudien im Seminar	22.-24.6.90	Burghart/Sich
S	Doktorandenseminare in kulturvergleichender medizinischer Anthropologie		

Wirtschaftswissenschaften		
S	Entwicklungsökonomie II: Kapital und wirtschaftliche Entwicklung	2 Knall
S	Entwicklungsökonomie II: Kapital und wirtschaftliche Entwicklung	2 Knall/Ass.
Ü	Einführung in die Ökonomie der Entwicklungsländer	2 Knall/Ass.
C	Examensvorbereitung Entwicklungsökonomie	2 Knall/Ass.
S	Blockseminar (Thema wird noch bekanntgegeben)	n.V. Knall/Ass.
Rechtswissenschaft		
HS	Das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Genesis des Begriffs und seine Wirkung in Südasien	2 Conrad/Lütt

SINOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT HEIDELBERG;
Sandgasse 7, 6900 Heidelberg; Tel. (06221) 54 24 65.

Sinologie II

Ü	Sprachlabor und Konversationsunterricht	10	Stähle/Li/ N.N./Zhang
Ü	Kernunterricht	10	Brexendorff/ Spaar
Ü	Modernes Chinesisch IV (normal)	4	Stähle
Ü	Modernes Chinesisch IV (intensiv)	4	Brexendorff/ Spaar
Ü	Modernes Chinesisch IV (normal): Konversation	2	Zhang
Ü	Modernes Chinesisch IV (intensiv): Konversation	2	N.N.

Ü	Modernes Chinesisch IV (intensiv): Sprachlabor	2	Brexendorff
Ü	Zeitungskunde (VRCh) II	2	Brexendorff
Ü	Zeitungskunde (HK, ROC)	2	Shaar
Ü	Textkunde zu Frauenfragen	2	Brexendorff
Ü	Textkunde - Lehrbücher zur polit. Ökonomie des Sozialismus	2	Weigelin-Schwiedrzik
Ü	Übersetzungsaufgabe zur Taiwanliteratur	2	Koch
Ü	Hilfsmittelkurs (Propädeutikum) Gruppe A	2	Shaar
Ü	Hilfsmittelkurs (Propädeutikum) Gruppe B	2	Schneider
Ü	Übungen zum chinesischsprachigen Theater	2	Yeh
Ü	Einführung in die Form der Handschrift im Chinesischen	2	Yang/Qi
PS	China, Deutschland und die Europäische Gemeinschaft	2	Ptak
HS	Seminar zur Gegenwartsliteratur: Zhang Xinxins Erzählungen und Reportagen	2	Lang-Tan
HS	Marxismusrezeption - Die Diskussion über den Charakter der chinesischen Gesellschaft in den 20er und 30er Jahren	2	Schneider
HS	Historiographie und Politik in der VRCh: Die Kulturrevolution (1966-76)	2	Weigelin-Schwiedrzik
V	Geschichte der Literatur der VR China	1	Wagner
HS/PS	Literatur der VR China: Interpretationen von Einzelwerken	2	Wagner
HS	Planwirtschaft II	2	Weiss
Ü	Lekturekurs: Betriebswirtschaft und Statistik auf Chinesisch: Ausgewählte Fremdsprachentexte	2	Ptak
HS	Max Weber und China	2	Wang
HS	Rechtsreform in China	2	Heuser
HS/PS	Wirtschaftswissenschaftler und Wirtschaftshistoriker der VRCh: Biographien und Werke	2	Vogel/Weiss
Ü	Einführung in die computergestützte Textverarbeitung (Chin.)	2	Shaar
Ü	Textverarbeitung Chinesisch für Fortgeschrittenen	2	Shaar
Ü	Magister-Kolloquium	2	Weigelin-Schwiedrzik
Sinologie I			
Ü	Klassische chinesische Schriftsprache (Shaddick) (4.Sem.)	4	Wagner
Ü	Vormodernes Chinesisch II	3	Wagner
Ü	Hilfsmittelübung für Fortgeschrittene (individuelle Betreuung)	3	Wagner
Ü	Übung zur chinesischen Religionsgeschichte	2	N.N.
Ü	Fachsprachen: Chinesische Kauf- und Pachtverträge aus der Zeit vor 1949	2	Vogel
HS/PS	Chinesische Clans, 10.-19.Jhd.: Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte	2	Vogel
HS	Die Literaten von Wulin, Texte zur sozialen und gesellschaftlichen Situation Ming-zeitlicher Eliten	2	Wagner
HS	Rezensionskurs: Ideengeschichte der Qing-Zeit	2	Weigelin-Schwiedrzik
HS	Einführung in die taoistische Literatur	2	Baldrian
HS	Seefahrt interdisziplinär: Araber, Chinesen und Portugiesen auf den Meeren Asiens	2	Ptak
Ü	Chuang-tzu Lektüre	2	Gao
HS	The Honglou meng	2	Wu
HS	The Jing Ping Mei	2	Wu
PS/HS	Lunyu mit den Kommentaren Zheng Xuans, He Yans und Wang Bis	2	Wagner
Ü	Mittelkurs Chinesisch	3	Wagner
HS	Traditionelle Gedichte in gemischem Stil	2	Lang-Tan
Sonstige			
Ü	Koreanisch I	2	Roske-Cho
Ü	Koreanisch II, fortgeschrittene Anfänger	2	Roske-Cho
Ü	Japanisch für Sinologen	2	Roske-Cho
HS	Seminar zur koreanischen Kultur	2	Roske-Cho

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT - OSTASIATISCHE KUNSTGESCHICHTE,
UNIVERSITÄT HEIDELBERG;
Ostasiatische Abteilung, Seminarstr. 4, 6900 Heidelberg 2; Tel. (0621) 54 23 48.

S	Modul und Massenproduktion in der chinesischen Kunst	2	Ledderose	Sp	Sanskrit II	4	Poti
OS	Buddhistische Ikonographie	4	Ledderose/Ma	Sp	Hindi II	4	N.N.
C	Kolloquium für Examenskandidaten	2	Ledderose	Sp	Hindi IV	4	N.N.
PS	Japanische Kleinplastik	2	Mayr	Sp	Pali I	2	Birwe
PS	Exkursionen zu aktuellen Ausstellungen (Dortmund, Kassel, Hildesheim)		Girmond	PS	Bhagavadgita	2	Thiel-Horstmann

ABTEILUNG GEOGRAPHIE, GESAMTHOCHSCHULE KASSEL;
Nora-Platiel-Straße 5, 3500 Kassel; Tel. (0561) 804/3144.

S	Die Überseechinesen Südostasiens	2	Röll	HS	Krsnabhakti	2	Thiel-Horstmann
S	Agrageographie Südostasiens	2	Röll	Ü	Hindi-Lektüre	2	N.N.
S	Doktoranden-Seminar (Südostasien)	1	Röll	Ü	Saddharmapundarikasutra	2	Birwe

GEOGRAPHISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT KIEL;
Ludewig-Meyn-Straße 14, 2300 Kiel 1; Tel. (0431) 880-2950.

V	Physische Geographie von Asien	2	Hormann
---	--------------------------------	---	---------

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK, ABTEILUNG INDOLOGIE, UNIVERSITÄT KIEL;
Olshausenstr. 40, 2300 Kiel; Tel. (0431) 8803436.

V	Hinduismus II	2	Kölver	Ü	Übungen zur chinesischen Umgangssprache I	4	Deiwiks
S	Rig- und Atharvaveda	2	Kölver	Ü	Übungen zur chinesischen Umgangssprache II	3	Deiwiks
S	Tantra: Philosophische Grundlagen und ihre Umsetzung	2	Kölver	Ü	Übungen zur Einführung II	2	Zhou
Ü	Sanskrit II	4	Kölver	Ü	Übungen zur chinesischen Phonetik für Anfänger	2	Zhou
S	Kommentatoren wissenschaftlicher Texte (ausgewählte Beispiele)	3	Pant	Ü	Dichtungen der manjurischen Adligen	1	N.N.
S	Manu's Gesetzbuch	2	Michaels	Ü	Lektüre berühmter chinesischer Balladen seit der Han-Zeit	1	N.N.
S	Volksreligionen in Indien	2	Michaels	Ü	Politische Texte der späten Ch'ing-Zeit	1	Deiwiks
Ü	Nepali II	4	Michaels	Ü	Übungen zur chinesischen Aufsatzaufgabe	1	Deiwiks
Ü	Einführung ins Hindi (Intensivkurs)	7	Agarwala	PS	Geschichte der VR China	2	Scharping
S	Hinduistische Sekten III	2	Agarwala	Ü	Politische Konflikte im China der Reformära: Dokumente und Interpretationen (für Anfänger)	2	Scharping
S	Moderne indische Dichtung des 20.Jahrhunderts	2	Mayan	Ü	Das politische System der VR China (für Fortgeschrittene)	2	Scharping
Ü	Einführung ins Hindi (in Verbindung mit Hindi Intensivkurs)	2	Mayan	S	Probleme der chinesischen Landwirtschaft (für Fortgeschrittene)	2	Scharping
Ü	Lektüre einer exemplarischen Hindi Publikumszeitschrift (für Fortgeschrittene)	2	Mayan	V/Ü	Grundzüge des chinesischen Daoismus	2	Bieg
Ü	Urdu I: Schrift, Grundwortschatz und -grammatik	2	Mayan	PS	Die Vierte-Mai-Bewegung von 1919 und ihre Auswirkungen auf die chinesische Literatur	2	Bieg
Sp	Japanisch für Fortgeschrittene IV	2	Abe	Ü	Moderne chinesische Theaterstücke nach 1978 (für Anfänger)	2	Bieg
Sp	Japanisch für Fortgeschrittene II	2	Abe	S	Wang Meng, geb. 1934, Schriftsteller und Kulturpolitiker (für Fortgeschrittene)	2	Bieg
Sp	Japanisch für Anfänger IV	2	Abe		Literatur und Politik in China: Neue Entwicklungen (Sprachkenntnisse erforderlich)	2	Martin

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK, ABTEILUNG FÜR ASIATISCHE GESCHICHTE, KIEL;
Olshausenstr. 40, Kiel; Tel. (0431) 880 40 50.

V	Das frühe indische Mittelalter ca.600-1200 n.Chr.	2	Kulke	Manjuristik	Manjurische Sprache nach Bedarf	2	N.N.
V	Südostasien im Zeitalter des europäischen Imperialismus	2	Kulke		Mongolisch für Manjuristen	2	Meyer
Ü	Übung zu R. Vorlesung über das indische Mittelalter	2	Kulke				
C	Kolloquium für Doktoranden	2	Kulke				
PS	Proseminar zur asiatischen Geschichte: Quellen zu lokalen Konflikten im 18.Jhd. in Indien	2	Berkemer	Japanologie	Einführung in die japanische Sprache (Grammatik u. Übersetzung)	2	Blassen
Ü	Übung zur Geschichte Südasiens: Hilfswissenschaften und Nachbarwissenschaften (Mittelalter und frühe Neuzeit)	1	Berkemer		Einführung in die jap. Sprache (Lehrbuchübungen)	2	Tada

INSTITUT FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT KÖLN;
Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41; Tel. (0221) 470 34 33.

Sp	Sanskrit II	4	Poti
Sp	Hindi II	4	N.N.
Sp	Hindi IV	4	N.N.
Sp	Pali I	2	Birwe
PS	Bhagavadgita	2	Thiel-Horstmann
PS	Vetalapancavimsatika	2	Poti
PS	Laghusiddhantakaumudi	2	N.N.
Ü	Hindi-Übersetzungsübungen (I)	2	Poti
Ü	Tamil-Lektüre	3	Thiel-Horstmann
HS	Volksliteratur I (Rajasthan)	2	Thiel-Horstmann/
HS	Hagiographien	2	Poti
HS	Krsnabhakti	2	Thiel-Horstmann
Ü	Hindi-Lektüre	2	N.N.
Ü	Saddharmapundarikasutra	2	Birwe
Ü	Veda	2	Birwe
Ü	Panini (II)	2	Birwe

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT KÖLN;
Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41; Tel. (0221) 470 2948/50, 4067.

Sinologie	Einführung in die chinesische Sprache, Teil II (Moderne Umgangssprache, Fortsetzung)	4	Deiwiks
	Einführung in die chin. Sprache IV (Ältere Schriftsprache)	4	Deiwiks
Ü	Übungen zur chinesischen Umgangssprache I	3	Zhou
Ü	Übungen zur chinesischen Umgangssprache II	3	Zhou
Ü	Übungen zur Einführung II	2	N.N.
Ü	Übungen zur chinesischen Phonetik für Anfänger	2	N.N.
Ü	Dichtungen der manjurischen Adligen	1	Deiwiks
Ü	Lektüre berühmter chinesischer Balladen seit der Han-Zeit	1	Deiwiks
Ü	Politische Texte der späten Ch'ing-Zeit	1	Deiwiks
Ü	Übungen zur chinesischen Aufsatzaufgabe	1	Deiwiks
PS	Geschichte der VR China	2	Scharping
Ü	Politische Konflikte im China der Reformära: Dokumente und Interpretationen (für Anfänger)	2	Scharping
Ü	Das politische System der VR China (für Fortgeschrittene)	2	Scharping
S	Probleme der chinesischen Landwirtschaft (für Fortgeschrittene)	2	Scharping
V/Ü	Grundzüge des chinesischen Daoismus	2	Bieg
PS	Die Vierte-Mai-Bewegung von 1919 und ihre Auswirkungen auf die chinesische Literatur	2	Bieg
Ü	Moderne chinesische Theaterstücke nach 1978 (für Anfänger)	2	Bieg
S	Wang Meng, geb. 1934, Schriftsteller und Kulturpolitiker (für Fortgeschrittene)	2	Bieg
	Literatur und Politik in China: Neue Entwicklungen (Sprachkenntnisse erforderlich)	2	Martin

Manjuristik

Manjuristik	Manjurische Sprache nach Bedarf	2	N.N.
	Mongolisch für Manjuristen	2	Meyer
Japanologie	Einführung in die japanische Sprache (Grammatik u. Übersetzung)	2	Blassen
S	Einführung in die jap. Sprache (Lehrbuchübungen)	2	Tada
S	Einführung in die jap. Sprache (Konversationsübungen)	2	Tada
S	Einführung in die jap. Geschichte	2	Blassen

S	Einführung in die jap. Musik-Ästhetik
S	Archaische jap. Lyrik (mit Übersetzungsübungen)
S	Renga und Renku
S	Kalligraphie der Edo-Zeit
V	Sonderthemen der Kultur des jap. Mittelalters
	ZP-Vorbereitungskurs
	Magister- und Doktoranden-Kurs

Koreanistik

Sp	Koreanisch für Anfänger
Sp	Koreanisch für Fortgeschrittene

SEMINAR FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT; UNIVERSITÄT KÖLN;
Gottfried-Keller-Str. 6, 5000 Köln 41.

keine Angaben bei Redaktionsschluß

MALAILOGISCHER APPARAT DES ORIENTALISCHEN SEMINARS; UNIVERSITÄT KÖLN;
Kerpener Straße 30, 5000 Köln 41; Tel. (0221) 470-3470.

Sp	Indonesisch für Anfänger
Sp	Indonesisch für Fortgeschrittene I
Sp	Indonesisch für Fortgeschrittene II
S	Landeskunde Kalimantan Tengah. Geschichte und Kultur
Sp	Javanisch für Fortgeschrittene
S	Malaysische Lyrik
S	Hikayat Hang Tuah
Lk	Jawi-Texte: Lektüre und Interpretation
S	Literatur: Javanische Autoren der Gegenwart
Lk	Klassisches Malaiisch: Ausgewählte Prosatexte u. Interpretation
V	Interdisziplinäre Veranstaltungen zur gegenwartsbezogenen Südostasienforschung: Geistes- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen (mit Gastdozenten)

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT, UNIVERSITÄT KÖLN;
Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41; Tel. (0221) 470 2362.

PS	Japanische buddhistische Plastik
Ü	Zeitgenössische japanische Kunst. Künstlergruppen und Tendenzen nach 1945

SEMINAR FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT MAINZ;
Welderweg 18, Postfach 3980, 6500 Mainz; Tel. (06131) 39 26 47.

V	Hörspiele aus der Shina-Literatur von Gilgit (Karakorum, Pakistan)
S/Ü	Sanskrit II (für fortgeschrittene Anfänger)
S/Ü	Hindi/Urdu für Anfänger
S/Ü	Einführung in Sprache und Dichtung des Rig-Veda
S/Ü	Erklärung eines schwierigen Sanskrit-Textes
S/Ü	Lektüre neuester Hindi-Erzählungen (Majul Bhagat)
S/Ü	Einakter der modernen Hindi-Literatur
S/Ü	Pali-Texte (Visuddhimagga)
S/Ü	Einführung in das Klassische Tibetisch
S/Ü	Ausstrahlungen des indischen Buddhismus nach Zentralasien: Alt-Khotanische Texte

2	Fritsch
2	Dombrady
1	Dombrady
1	Dombrady

1	Whang
1	Whang

CHINESISCHE ABTEILUNG, FACHBEREICH ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT,
UNIVERSITÄT MAINZ;
An der Hochschule 2, 6728 Germersheim; Tel. (07274) 1091.

VS	Einführung in die Geschichte und die gegenwärtige politische Situation der VR China	2 Wegmann
V	Kosmologie und konfuzianische Erneuerung während der Song-Dynastie (960-1279)	1 Kupfer
PS	Proseminar zur Geschichte und Politik Chinas	2 Wegmann
HS	Ideologie und Rechtspolitik in der VR China	2 Wegmann
Ü	Sprachl. Übungen zur Ideologie und Rechtspolitik der VR China	2 Wegmann
GK	Grundkurs der modernen chinesischen Hochsprache II	6 Kupfer
	Phonetik und Aussprache II	2 Yao
	Konversationsübungen II	2 Yao
	Einführung in die chinesische Schrift mit Übungen II	2 Hoh
GK	Grundkurs der modernen chinesischen Hochsprache IV	6 Kupfer
Ü	Konversationsübungen IV	2 Yao
Ü	Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen mit Klausuren (4.Sem.)	2 Hoh
	Deutsch-Chinesisch	2 Koch
Ü	Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen mit Klausuren (4.Sem., für Studierende mit chinesischer Muttersprache), Deutsch-Chin.	2 Hoh
	Kalligraphie mit Übungen	2 Hoh
	Stegreifübersetzung Deutsch-Chinesisch (für Studierende mit chinesischer Muttersprache)	1 Hoh
Ü	Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen mit Klausuren (6.Sem.), Chinesisch-Deutsch	2 Koch
Ü	Übersetzungsübungen zur Fachsprache der Wirtschaft mit Klausuren (6.Sem.)	2 Hoh
	Deutsch-Chinesisch	2 Kupfer
Ü	Chinesisch-Deutsch	2 Hoh
	Übersetzungsübungen zur Fachsprache der Wirtschaft mit Klausuren (6.Sem., f. Studierende mit chin. Muttersprache), Deutsch-Chin.	2 Hoh
Ü	Übersetzungsübungen zur Fachsprache des Rechts mit Klausuren (6.Sem.), Deutsch-Chinesisch	1 Hoh
Ü	Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen mit Klausuren (8.Sem.), Chinesisch-Deutsch	1 Koch
Ü	Übersetzungsübungen zur Fachsprache der Wirtschaft mit Klausuren (Deutsch-Chinesisch (8.Sem.))	2 Hoh
	Chinesisch-Deutsch (8.Sem.)	1 Kupfer
Ü	Übersetzungsübungen zur Fachsprache des Rechts mit Klausuren (8.Sem.), Chinesisch-Deutsch	2 Heuser
Ü	Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen mit Klausuren (Examensemester), Chinesisch-Deutsch	1 Koch

FACHGEBIET INDOLOGIE; PHILIPPS-UNIVERSITÄT, MARBURG;
Wilhelm-Röpke-Str. 6F, 3550 Marburg; Tel. (06421) 28 47 41.

Sp	Sanskrit II	4 Ehlers
Sp	Hindi II	4 Peri
Lk	Kathasaritsagara	2 Ehlers
Lk	Hindi-Lektüre	2 Peri
S	Literarisches Prakrit	2 Hahn
S	Altindische Metrik II	2 Hahn
S	Indische Hausregeln	2 Hahn
S	Religion und Politik in Süddindien (14.-16.Jhd.)	2 Golzio
S	Einführung in die indische Kunstgeschichte	1 Golzio

Tibetologie

- Sp Klassisches Tibetisch II
 Lk Sprüche des Sa-skya Pandita mit dem Kommentar des Dmar-ston
 S Semantische und syntaktische Probleme der Übersetzungsliteratur aus dem Sanskrit II

INSTITUT FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT, PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG;
 Liebigstr. 37, 3550 Marburg; Tel. (06421) 28 36 61/2.

- S Leben und Legende von Religionsgründern
 V Die Baha'i-Religion
 Ü Grundlagen des Philosophischen Taoismus
 S/Ex Das Haus der Religionen. Schrein - Tempel - Kirche - Gemeindezentrum
 V Japanische Religion I: Grundlagen
 Ü Übung zur Vorlesung: Nenjuyōji. Zeitverständnis in Japan unter besonderer Berücksichtigung weltl. u. religiöser Jahresfeste
 C Der interreligiöse Dialog im Lichte der Religionswissenschaft
- 4 Hahn
 2 Ehlers
 2 Hahn
 2 Flasche
 2 Flasche
 2 Hahn
 2 Kraatz/Schwebel
 2 Pye
 Pye
 2 Rudolph

INSTITUT FÜR OSTASIENKUNDE, UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
 Kaulbachstr. 51a, 8000 München 22; Tel. (089) 2180 2357.

Japanologie

- Sp Modernes Japanisch (2.Sem.), Gruppe A
 Sp Modernes Japanisch (2.Sem.), Gruppe B
 Sp Modernes Japanisch (4.Sem.), Gruppe A
 Sp Modernes Japanisch (4.Sem.), Gruppe B
 Ü Gruppe A und B: Ausgew. Themen zur Grammatik (mit Textlektüre)
 Ü Übersetzungsbürgen deutsch-japanisch
 Ü Japan- audiovisuell (mit Übungen)
 Ü Übungen zum Hörverständnis und leichte Strukturübungen
 Ü Konversation über landeskundliche Themen (ab 5.Sem.)
 Ü Zeitungslektüre für Fortgeschrittene (ab 5.Sem.)
 Ü Japanische Sekundärliteratur zur Geisteswissenschaft
 S/Ü Einführung in die Ikonographie der buddhistischen Kunst Japans
 S/Ü Einführung in das Kambun
 PS Grundprobleme der Philosophie in Japan
 PS Religions- und Geistesgeschichte Japans II: 12.-19.Jhd. (Die Herrschaft des Kriegeradel)
- PS Das heutige japanische Erziehungssystem unter besonderer Berücksichtigung der ethischen Erziehung
 HS Die Religionspolitik des Tokugawa-Shogunats
 HS Auseinandersetzung mit der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsliteratur in Japan (1937-1947)
 PS Gemeinsame Grundlagen des ostasiatischen Kulturreises: Vom Reiszyklus zum Ahnenkult
 LK Texte zur modernen japanischen Geschichte
 Ü Hilfsmittel zur japanischen Geschichte
 HS Politische Strukturen im heutigen Japan
 Lk Ausgewählte Lektüre moderner Literatur
 C Colloquium für Doktoranden
 HS Programmatische Schriften der Edo-Zeit
 HS Literatur der Edo-Zeit
- 8 Scholz/Osawa-Mestemacher
 8 Katama/Scholz
 8 Osawa-Mestemacher
 8 Kamata
 2 Kluge
 2 Oshima-Gerisch
 2 Osawa-Mestemacher
 2 Kamata
 2 Oshima-Gerisch
 2 Osawa-Mestemacher
 2 Kamata
 2 Binder/Scholz
 2 Kluge
 2 Laube/Kamata
 2 Laube
 2 Laube
 2 Laube
 2 Steenstrup
 2 Steenstrup
 2 Steenstrup
 2 Steenstrup
 2 Naumann
 2 Naumann
 2 Naumann
 2 Naumann

Sinologie

- V Chinesische Philosophen der Moderne
 V Bemerkungen zur Beziehung zw. Herrschaftsstruktur und Weltbildkonstruktion im traditionellen und im gegenwärtigen China
 Sp Einführung in die chinesische Hochsprache II (Gruppe 1)
 Sp Einführung in die chinesische Hochsprache II (Gruppe 2)
 Sp Einführung in die chinesische Hochsprache II (Gruppe 3)
 Sp Zusatzübungen zur Einführung in die chinesische Hochsprache II (Gruppe 1)
 Sp Zusatzübungen zur Einführung in die chinesische Hochsprache II (Gruppe 2)
 Sp Zusatzübungen zur Einführung in die chinesische Hochsprache II (Gruppe 3)
 Sp Einführung in das klassische Chinesisch II (ab 4.Sem.)
 Ü Übungen zur chinesischen Grammatik und Linguistik II
 Sp Chinesische Konversation (Gruppe 1)
 Sp Chinesische Konversation (Gruppe 2)
 Sp Lektüre umgangssprachlicher Texte (Gruppe 1)
 Sp Lektüre umgangssprachlicher Texte (Gruppe 2)
 PS Überblick über die chinesische Geistesgeschichte
 PS Landeskunde Chinas
 PS Einführung in die wichtigsten Quellen der chinesischen Tradition II (ab 4.Sem.)
 C Kolloquium zu ausgewählten Themenstellungen
 HS/Ü Texte zu Einsiedlertum und Verweigerung im vormodernen China
 HS Träume und Traumbücher in der chinesischen Literatur
 HS Philosophische Debatten im China der 20er und 30er Jahre
 HS Herrschaftsstruktur im chinesischen Mittelalter (Voranmeldung)
 HS Dynastiewechsel im chinesischen Mittelalter (mit Textlektüre)
 Ü Quellenkunde zum chin. Mittelalter (mit Lektüre) (Fortg.)
 LK Textlektüre: Chinesische Fundberichte
 HS Textlektüre zum Datongshu des Kang Youwei - II (Anmeldung)
 OS Briefe des Zhu Xi (Textlektüre)
 Ü Moderne Wirtschaftstexte II
 Ü Einführung in die sinologischen Hilfsmittel
 Quellen zur Gründung der Han-Dynastie II: Biographien (Shih-chi, Han-shu)
 LK Ausgew. Lieder des Shi-jing mit ihren Interpretationsvarianten
 Sinologischer Gesprächskreis für Fortgeschrittene
 LK Lu Xun und die Literatur des 4.Mai
 Ü Chinesische Konversation für Fortgeschrittene
 Moderne chinesische Prosa
 V Dangdai Zhongguo - Zeitgenössisches China (in chin. Sprache)
 Lk Zeitungslektüre
 Die chinesische Schrift und ihre Didaktik
 Theoretische Grundlagen der chinesischen Medizin:
 OS Lektüre klassischer Medizintexte
 OS Übersetzung chinesischer Fachpublikationen
 Archäologie und Kunst Chinas
 Ü Archäologie und Kunst: Sung- bis Ch'ing-Zeit
 Ü Übung zur buddhistischen Kunst Chinas
 Bestimmen und Datieren von archäologischem Material aus China
- Koreanisch
 Sp Einführung in die koreanische Hochsprache II
 Sp Koreanisch für Fortgeschrittene
 Ü Leichte Übungen in koreanischer Konversation
- Vietnamesisch
 Sp Konversationskurs für Fortgeschrittene
 Lk Lektüre moderner Texte
 Ü Übersetzungsübungen alter Volkserzählungen
- 1 Bauer
 1 Schmidt-Glintzer
 6 Wang
 6 Yu
 6 Fan
 2 Wang
 2 Yu
 2 Fan
 4 Hertzler
 2 Kogelschatz
 2 Wang
 2 Yu
 2 Wang
 2 Yu
 2 Bauer
 2 Hwang
 2 Mittag
 1 Franke
 2 Bauer
 1 Bauer
 2 Bauer
 2 Schmidt-Glintzer
 2 Schmidt-Glintzer
 2 Schmidt-Glintzer
 2 Finsterbusch
 2 Porkert
 2 Porkert
 2 Hwang
 2 Kogelschatz
 2 Kogelschatz
 2 Mittag
 2 Mittag/Eggert/
 Hertzler
 2 Eggert
 2 Fan
 2 Fan
 2 Yu
 2 Kühner
 2 Kuhn
 1 Porkert
 2 Porkert
 2 Finsterbusch
 2 Finsterbusch
 2 Finsterbusch
 2 Eggert
 2 Eggert
 2 Hoenstaers
 2 Phu-Tho
 2 Phu-Tho
 2 Phu-Tho

INSTITUT FÜR VÖLKERKUNDE UND AFRIKANISTIK, UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Ludwigstraße 27/1, München 22.

PS	Zur Ethnologie Javas: Islam und Javanismus II	1 Moosmüller
LK	Indonesisch für Fortgeschrittene	2 Saptodewo
LK	Textlektüre zur Volks- und Völkerkunde Chinas	2 Höllmann
Ü	Indonesisch II	2 Saptodewo
Ü	Javanisch I	2 Saptodewo

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE, UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Konradstr. 6, 8000 München 40; Tel. (089) 2180 3250.

keine Angaben bei Redaktionsschluß

GESCHW.-SCHOLL-INSTITUT F. POLITISCHE WISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Ludwigstraße 10, 8000 München 22.

Ü	Perestroika und Glasnost in Vietnam. Die vietnamesische Außenpolitik seit Mitte der 80er Jahre u. ihre innenpolitischen Determinanten	2 Strassner
S	Innen- und Außenpolitik der Volksrepublik China im Zeichen der Gorbatschow-Ära und der Studentenerhebung	3 Kindermann

INDOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MÜNSTER;
Salzsstr. 53, 4400 Münster; Tel. (0521) 83 45 72-73.

Ü	Vedische Texte II Das Uttararamacaritam - ein Drama des Bhavabhoti	2 Schneider
S	Mythen des Mahabharata	2 Mette/Sharma
S	Seminar zur anonymen Literatur des Hinduismus	2 Mette
S	Die Pali-Überlieferung des Catusparisattra	2 Rüping
S	Indisch-philosophisches Seminar	2 Mette
Sp	Einführung in die Buddhismuskunde	2 Rüping
LK	Sanskrit für Fortgeschrittene	2 Meisig
LK	Leichte Sanskrit-Lektüre	3 Rüping
LK	Einführung ins Hindi	1 Rüping
LK	Tibetisch: Lektüre eines buddhistischen Sutra	4 Bhatt
Sp	Hindi für Fortgeschrittene	2 Mette
LK	Hindi-Kurzgeschichten von Yasapala: Lektüre und Interpretation	4 Bhatt
Sp	Gujarati für Fortgeschrittene	2 Meisig
LK	Gujarati: Leichte Lektüre	2 Bhatt
Sp	Einführung ins Singhalesische	2 Jayawardena-Moser
Sp	Singhalesisch III	2 Jayawardena-Moser
Ü	Übg. zum Sprachgebrauch versch. Textsorten des Singhalesischen	2 Jayawardena-Moser
LK	Ausgewählte Texte der klassischen singhalesischen Literatur	2 Jayawardena-Moser

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MÜNSTER;
Prinzipalmarkt 38, 4400 Münster; Tel. (0521) 83 45 74.

Japanologie	
Sp	Japanische Umgangssprache II
LK	Japanisch IV: Lektüre eines modernen Textes
LK	Japanisch VI: Lektüre eines klassischen Textes

Sinologie

Sp	Grammatik des modernen Chinesischen	2 Strätz
	Lü Sün, ausgewählte Schriften	2 Strätz
LK	Han Fei, Lektüre	2 Strätz
Sp	Einführung in das klassische Chinesisch II	4 Strätz
LK	Shi-ki, ausgewählte Lektüre	2 Strätz
Sp	Moderne chinesische Umgangssprache II	4 Westphal-Chü
LK	Lektüre leichter umgangssprachlicher Texte	2 Westphal-Chü

FACHBEREICH KULTUR- UND GEOWISSENSCHAFTEN, UNIVERSITÄT OSNABRÜCK;
Postfach 4469, 4500 Osnabrück; Tel. (0541) 608-4390.

Im SS 1990 keine asienkundlichen Veranstaltungen.

LEHRSTUHL FÜR SÜDOSTASIENKUNDE, UNIVERSITÄT PASSAU;
Innstr. 53, 8390 Passau; Tel. (0851) 509-474.

V	Indochina seit 1945	2 Dahn
V	Dekolonisation II: Die Entstehung d. mod. Staaten Südostasiens	2 Dahn
HS	Traditionelle Wertvorstellungen und Entwicklungspolitik in SOA	2 Dahn/N.N.
Ü	Kulturlandschaften: Vietnam	2 Kraus
PS	Einführung in die Südostasienkunde	4 N.N.
Sp	Indonesisch, Propädeutikum II	2 N.N.
Sp	Indonesisch (Fortgeschrittene I)	2 Holzwarth
Sp	Indonesisch, Konversation	2 N.N.
Sp	Indonesisch, Aufsatzaufgaben	2 Holzwarth
LK	Indonesisch, Lektürekurs leichterer Texte	2 Holzwarth
HS	Indonesisch, Übersetzung deutsch-indon.	2 Holzwarth
HS	Indonesisch, Lektürekurs schwierigerer Texte	6 Chatyupa
Sp	Thai, Fortgeschrittene I	2 Chatyupa
Sp	Thai, Fortgeschrittene II	2 Chung
Sp	Vietnamesisch, Fortgeschrittene I	2 Chung
Sp	Vietnamesisch, Fortgeschrittene II	2 Chung
Sp	Vietnamesisch Konversation	2 Chung

SPRACHENZENTRUM, UNIVERSITÄT PASSAU;
Innstr. 40, Postfach 2540, 8390 Passau, Tel. (0851) 509-145

keine Angaben bei Redaktionsschluß

ARBEITSSTELLE POLITIK CHINAS UND OSTASIENS AN DER RECHTS- UND
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT, UNIVERSITÄT DES SAARLANDES;
Bau 31, 6600 Saarbrücken; Tel. (0681) 302 2126.

Ü	Politisches System der VR China I: Normen und Doktrin	2 Krug
Ü	Politische und ökonomische Reformen der VR China	2 Krug
Ü	Neue Industrieländer in Asien: ASEAN und die "vier kleinen Tiger"	2 Krug
Ü	Die Außenpolitik der VR China	2 Sandschneider
Sp	Chinesisch für Anfänger I	4 N.N.
Sp	Chinesisch für Anfänger III	4 N.N.
Sp	Chinesisch für Fortgeschrittene I	4 N.N.

FACHBEREICH II, GEGENWARTSBEZOGENE JAPANOLOGIE, UNIVERSITÄT TRIER;
Postfach 3825, 5500 Trier; Tel. (0651) 201-2152.

V	Einführung in das Studium der japanischen Literatur (mit Übung)	2	Hijiya-Kirschnereit
V	Japanische Landeskunde (mit Übung)	2	Hijiya-Kirschnereit
V	Philologie und Sprachwissenschaft in der nationalen Schule	1	Eschbach-Szabo
PS	Geschichtsschreibung der japanischen Sprachwissenschaft	2	Eschbach-Szabo
PS	Japanische Namen	2	Eschbach-Szabo
PS	Hagiwara Sakutaro - Das lyrische Werk	2	Gebhardt
HS	Dazai Osamu	2	Hijiya-Kirschnereit
HS	Das japanische Tempussystem	2	Eschbach-Szabo
C	Wissenschaftliche Neuerscheinungen zur japanischen Literatur	2	Hijiya-Kirschnereit
Ü	Japanische Zeitungslektüre	2	Gössmann
Ü	Japanisch II	8	Katsuki
Ü	Japanisch IV	6	Katsuki
Ü	Japanisch für Fortgeschrittene II	2	Sakai
Ü	Japanische Grammatik	2	Katsuki
Ü	Japanisch für Fortgeschrittene I	2	Hayashi
Ü	Japanische Phonetik II (Tutorium)	1	Hayashi
Ü	Japanische Phonetik IV (Tutorium)	1	Hayashi
	Zeittendenzen im Spiegel des jap. Fernsehens (Arbeitsgem.)	1	Gebhardt/Katsuki/Hijiya-Kirschnereit

FACHBEREICH II, SINOLOGIE, UNIVERSITÄT TRIER;
Postfach 3825, 5500 Trier, Tel. (0651) 2011

V	Die nationalen Minderheiten der VR China	1	Chiao
PS	Landeskunde der VR China	2	Heck
PS	Die Landwirtschaftsreform in der VR China und ihre Folgen	2	Chiao
PS	Kontrastive chinesisch-deutsche Grammatik, Teil II	2	Peng
HS	Gegenwartsliteratur aus Taiwan: "Modernistische und Heimatliteratur"	2	Chiao
HS	Kontrastive Untersuchung d. chin. und deutschen Lexik und Phraseologie (Teil II)	2	Peng
Ü	Phonetik des Chinesischen	1	Chiao
Ü	Chinesische Konversation II	2	Lin
Ü	Chinesische Grammatikübungen II	2	Luo
Ü	Chinesische Konversation IV	2	Luo
Ü	Chinesische Grammatikübungen IV	2	Heck
Ü	Lektüre einfacher, moderner chinesischer Kurzgeschichten	2	Wippermann
Ü	Lektüre chinesischer Zeitungstexte II	2	Luo
Ü	Deutsch-chinesische Übersetzung	2	Lin
Ü	Chinesische Konversation für Fortgeschrittene	2	Heck
Ü	Lektüre moderner chinesischer Literatur	2	Luo
Ü	Hörverständnis anhand von chin. Filmen und Rundfunksendungen	2	Zhu
Ü	Lektüre chinesischer juristischer Texte	8	Lang
Sp	Modernes Chinesisch II	8	Lang
Sp	Modernes Chinesisch IV	2	Zhang
V	Geschichte Chinas: Die Zeit der Streitenden Reiche	2	Liu
V	Modernisierungsbestrebungen im China des 19.Jhdts.: Die Yangwu-Bewegung	2	Zhang
PS	Kurzgeschichten der Qing-Dynastie: Liao Zhai Yi II	2	Chiao
HS	Konfuzianismus vor der Han-Zeit	2	Lin
Ü	Übungen zum Sprachkurs Klassisches Chinesisch II	2	Heck
Ü	Lektüre einfacher klassischer chinesischer Texte	2	Wippermann
Ü	Lektüre klassischer chinesischer Texte: Novellen der Tang-Zeit	2	Wippermann
Sp	Klassisches Chinesisch II	2	Wippermann

SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND VERGLEICHENDE RELIGIONSWISSENSCHAFT,
UNIVERSITÄT TÜBINGEN;
Münzgasse 30, 7400 Tübingen; Tel. (07071) 29 26 75.

S	Hindi II	6	Lüderitz
S	Tamas von Bisham Sahni	4	Lüderitz
S	Hindi-Lektüre - Ajneya, Shekhar, ek jivani	2	Lüderitz
S	Sanskrit II	2	Oberlies
S	Sanskrit-Lektüre - Buddhacarita Canto 9-13	2	Oberlies
S	Einführung in das Mittelindische anhand ausgewählter Texte	2	Oberlies
S	Die Außenpolitik Indiens	2	Dichi-Eli
S	Östliche Religionen im Westen, speziell in den USA	2	Payer
S	Lektüre von Texten des kashmirischen Shivaismus	2	Heckel
Sp	Bengali I	2	Datta
Sp	Bengali II	2	Datta
Sp	Tamil	2	Grüßner
Sp	Khasi	2	Grüßner

SEMINAR FÜR JAPANOLOGIE, UNIVERSITÄT TÜBINGEN;
Wilhelmstr.90, 7400 Tübingen; Tel. (07071) 296985.

V	Nihon no minzokugaku	2	Goto
V	Nihon bunka no shoso	1	Sakamoto
K	Japanisch II, Grammatik	2	Giesen
K	Japanisch II, Lektüre	2	Giesen
K	Japanisch II, Konversation	2	Sakamoto
K	Japanisch II, Komposition	2	Sakamoto
K	Japanisch IV, Grammatik	2	Giesen
K	Japanisch IV, Lektüre	2	Schinzinger
K	Japanisch IV, Konversation	2	Sakamoto
K	Japanisch IV, Komposition	2	Sakamoto
K	Hilfsmittel der Japanologie II	1	Giesen
K	Hilfsmittel der Japanologie IV	1	Giesen
K	Vormoderne Japanisch	2	Giesen
Ü	Lektüre vormoderner Quellen	2	Kracht
Ü	Lektüre vormoderner Quellen zum Oberseminar	2	Kracht
Ü	Konversation für Fortgeschrittene	1	Sakamoto
Ü	Komposition für Fortgeschrittene	2	Sakamoto
PS	Japanische Landeskunde	2	Putz
PS	Einführung in die Geistesgeschichte der Tokugawa-Zeit	2	Leinss
HS	Heike-monogatari: Textstudien rezitierter und melodisierter Partien eines mittelalterlichen epischen Erzählwerks	2	Giesen
S/OS	Japanische Etikette II	2	Kracht
C	Examens- und Doktoranden-Kolloquium	2	Kracht

SEMINAR FÜR SINOLOGIE UND KOREANISTIK, UNIVERSITÄT TÜBINGEN;
Herrenbergerstr. 51, 7400 Tübingen; Tel. (07071) 292998 oder 293081

Koreanistik			
V/PS	Koreanische Literatur im Überblick	2	Bikemeier
Ü	Einführung in die koreanische Gegenwartssprache II	8	Kim
Ü	Lektüre mittelschwerer Texte	4	Trappmann
Ü	Konversation und Aufsatzübungen für Fortgeschrittene	2	Kim
Ü	Sjo	2	Trappmann
S	Hyangyak	2	Bikemeier
S	Theater nach 1945	2	Kim
C	Kolloquium für Examenskandidaten und Doktoranden/Besprechung wiss. Neuerscheinungen	2	Eikemeier/Kim/Trappmann

Sinologie	
V	Der Aufbau der chin. Gesellschaft - ein historischer Überblick
Sp	Einführung in die moderne chinesische Hochsprache, 2.Sem.
LK	Lektüre einfacher chinesischer Texte (4.Sem.)
Sp	Sprachübung
	Einführung in das vormoderne Chinesisch
PS	Chinesische Kultur- und Geistesgeschichte
Ü	Dokumente der Qing-Zeit
Ü	Naturwissenschaft und Technik in China
Ü	Der neue lange Marsch des Rock'n Roll - Texte zur Pop-Kultur in China
Ü	"He-shang" Lektüre
Ü	Lektüre aus dem daoistischen Klassiker Zhuangzi
Ü	Lektüre aus literaturtheoretischen Schriften
Ü	Chinesische aktuelle Wirtschaftstexte
Ü	Lektüre und Konversation vor China (6.Sem.)
Ü	Aktuelle Nachrichten aus China
Ü	Kurze Erzählungen heutiger Autoren
Ü	Kreativ schreiben
LK	"Unbekannte Texte" (6.Sem.)
LK	"Unbekannte Texte" (7.Sem. ff)
LK	Lektüre ausgewählter Dokumente zu Chinas internationalen Beziehungen im 20.Jhd.
Ü	Einführung in Materialien und Arbeitsbücher zur modernen Geschichte Chinas
HS	Chin. Ästhetik aus der Sicht zeitgenössischer chin. Autoren
HS	Polit. und militärische Kräfte im China der 20er und 30er Jahre
Magisterarbeitskreis	
C	Nach Bedarf

SEMINAR FÜR VÖLKERKUNDE, UNIVERSITÄT TÜBINGEN;
Schloss, 7400 Tübingen; Tel. (07071).

Ü	Einführung in die Indonesische Sprache I	2 Schweizer
HS	Kolonialgeschichte Javas: Auswertung historischer Quellen	3 Schweizer

INSTITUT FÜR SINOLOGIE, UNIVERSITÄT WÜRZBURG;
Am Hubland, 8700 Würzburg; Tel. (0931) 88 85 571.

V	Von der Song- zur Ming-Dynastie (IV): Vom Gelehrtenstaat zum autokratischen Kaiserreich	2 Kuhn
Ü	Gudai Hanyu II	4 Kuhn
OS	Geistesgeschichte der Song-Dynastie (960-1279): Die Tradition im Aufbruch	2 Kuhn
C	Kolloquium für aktuelle wissenschaftliche Arbeiten	1 Kuhn
	Doktoranden-Arbeitsgemeinschaft	n.V. Steininger
Ü	Lektüre zur Ideologie in der VR China (ab 3.Sem.)	1 Reiter
S	Traditionelle militär-theoretische Schriften (Fortgeschrittene)	1 Reiter
Ü	Mongolische Schriftsprache II	1 Ebner von Eschenbach
S	Probleme der buddhistischen Philosophie in China	1 Ebner von Eschenbach
Ü	Einführung in den Dokumentenstil des 19.Jhdts.	2 Ebner von Eschenbach
Ü	EDV IV f. Chinesisch	2 Asim
Ü	EDV f. Chinesisch (Fortgeschrittene)	3 Asim
LK	Populäre Erzählungen im traditionellen China (Fortgeschrittene nach der Zwischenprüfung, II)	2 Reiter-Liu

Ü	Chinesische Umgangssprache für Anfänger II	2 Boege
Sp	Chinesische Umgangssprache IV	2 Schöthammer
Ü	Chinesische Kalligraphie	2 Müller-Chiu
Ü	Chinesische Umgangssprache für Fortgeschrittene	2 Chiang
Ü	Klassisches Chinesisch II	2 N.N.
Ü	Chinesische Umgangssprache II (Anfänger)	2 Zou
Ü	Chinesische Umgangssprache IV (Anfänger)	2 Zou
Ü	Moderne chinesische Texte	2 Zou
Ü	Chinesische Zeitungslektüre	2 Arai
Ü	Japanische Umgangssprache II	4 Arai
Ü	Japanische Umgangssprache IV	4 Arai
Ü	Moderne japanische Texte	2 Arai
Ü	Schwierige klassische Texte (Fortgeschrittene)	4 Arai
C	Kolloquium zur Japanologie	n.V. Arai
Ü	Repetitorium zur japanischen Umgangssprache	2 Müller
Ü	Japanische Umgangssprache - Japanisch für Sinologen	2 Müller

INSTITUT FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN;
Universitätsstraße 7, A-1010 Wien 1; Tel (0222) 4300 2569.

PS	Indologisches Proseminar	3 Oberhammer
S	Privatissimum	2 Oberhammer
	Konversatorium: Zur Terminologie der indischen philosophischen Systeme	4 Oberhammer
C	Dissertantenkolloquium (auch für Diplomanden)	2 Oberhammer
V	Geschichte der klassischen indischen Literatur	2 Lienhard
V	Literatur-Theorie: Dandins Kavyadarsa	1 Lienhard
Ü	Sanskrit IV: Kavya-Lektüre Jayadevas Gitagovinda	2 Lienhard
V	Sanskrit IV: Kavya-Lektüre Jayadevas Gitagovinda	1 Lienhard
Ü	Sanskrit II	2 Mesquita
Ü	Übersetzungsübungen: Sanskrit-Deutsch/Deutsch-Sanskrit	2 Podzeit
V	Sanskrit II (Sanskrit-Syntax)	1 Werba
Ü	Repetitorium zur Sanskrit-Syntax II	1 Werba
V	Vedisch II	1 Werba
Ü	Vedisch II	1 Werba
V	Prakrit II	1 Werba
Ü	Prakrit II	1 Werba
Ü	Indologisches Praktikum	3 Stark
V	Einführung in die indische Geschichte	1 Wurm
Ü	Einführung in die indische Geschichte	1 Wurm
V	Iranische Nachrichten über Indien	1 Rastegar
V	Einführungskurs in das Hindi (f. Fortgeschrittene)	2 Joshi
Ü	Einführungskurs in das Hindi (f. Fortgeschrittene)	2 Joshi
V	Hindi: Lektüre moderner Texte	1 Joshi
Ü	Hindi: Lektüre moderner Texte	1 Joshi

INSTITUT FÜR JAPANOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN;
Universitätsstr. 7, A-1010 Wien 1; Tel. (0222) 4300 2556.

V	Einführung: Japanische Geschichte ab 1945	2 Linhart
V	Einführung: Japanische Literaturgeschichte	2 Linhart-Fischer
V	Einführung in die Geschichte des modernen japanischen Dramas und Theaters	2 Lee
PS	Japanologisches Proseminar II (A-L)	2 Getreuer-Kargl
PS	Japanologisches Proseminar II (M-Z)	2 Getreuer-Kargl
PS	Japanologisches Proseminar IV	2 Getreuer-Kargl
Ü	Japanisch IA	4 Holubowsky
Ü	Japanisch IB (A-L)	4 Kawabata/Maderdonner

Ü	Japanisch IB (M-Z)	4	Kawabata/ Maderdonner
Ü	Sprachlaborübungen I (A-J)	2	Kawabata
Ü	Sprachlaborübungen I (K-P)	2	Kawabata
Ü	Sprachlaborübungen I (R-Z)	2	Maderdonner
Ü	Japanisch IIA	3	Holubowsky
Ü	Japanisch IIB	3	Kawabata
Ü	Sprachlaborübungen II (A-L)	1	Kawabata
Ü	Sprachlaborübungen II (M-Z)	1	Kawabata
Ü	Prakt. Übungen zum Japanischen: Alltagssprache (2.u.3.Jhdt.)	2	Sato
Ü	Übungen zu den chinesischen Schriftzeichen im Japanischen	2	Holubowsky
Ü	Japanisch für Anfänger (Fortsetzung)	2	Holubowsky
Ü	Japanisch für Fortgeschrittene (Fortsetzung)	2	Holubowsky
V	Ringvorlesung: Außereuropäische Geschichte. Die Weltwirtschaftskrise in der Peripherie. Die Entwicklung in der "Dritten Welt" 1929-1934	2	div.
V/Ü	Arbeit und Freizeit in Japan	2	Linhart
V	Geschichte der japanischen Sprache	1	Miller
S	Die japanische Sprache	2	Miller
S	Bungo	2	Linhart
V	Frauen in Japan (Frau und Arbeit)	2	Wöss
C	Diplomandenkolloquium	1	Linhart
C	Dissertantenkolloquium	1	Linhart
V	Vergleichende Theaterwissenschaft und Methodenlehre. Theorie und Geschichte: Wechselbeziehungen zwischen dem japanischen Theater und der zeitgenössischen dramatischen Dichtung der USA (Eliot, Wilder, O'Neill, Pound, Wilson u.a.)	2	Lee
Ü	Japanisch III A	2	Holubowsky
Ü	Japanisch III B	2	Kawabata
Ü	Japanisch IV	2	Hirano

Koreanologie

PS	Koreanologisches Proseminar	2	Sperl
V	Einführung in die koreanische Gesellschaft und Kultur:	2	Kranewitter
Ü	Koreanisch I	4	Sperl
Ü	Koreanisch II	2	Jang
Ü	Koreanisch III	4	Jang
C	Koreanisches Konversatorium (f. Anfänger)	2	Jang
Übersetzerausbildung			
Ü	Übersetzen: Japanisch-Deutsch, 1. Stufe	2	Holubowsky
Ü	Übersetzen: Deutsch-Japanisch, 1. Stufe	4	Hirano
Ü	Übersetzen: Japanisch-Deutsch, 2. Stufe	2	Holubowsky
Ü	Übersetzen: Deutsch-Japanisch, 2. Stufe	2	Hirano
	Japanisches Konversatorium	2	Hirano
Ü	Naturwissenschaftliches Japanisch	2	Nishiwaki

INSTITUT FÜR SINOLOGIE DER UNIVERSITÄT WIEN;
Rathausstr. 19/9, A-1010 Wien; Tel. (0222) 4300-2608.

V	Moderne chinesische Hochsprache Ib (Chinesische Sprachwissenschaft: Phonetik - Phonologie, Grammatik, Schrift)	2	Ladstätter
Ü	Moderne chinesische Hochsprache Ib	2	Trappi
Ü	Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlaborübungen)	2	Trappi
Ü	Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlaborübungen)	2	Alber
Ü	Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlaborübungen)	2	Halapier
Ü	Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlaborübungen)	2	Zeidl
Ü	Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlaborübungen)	2	Pilz

Ü	Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlaborübungen)	2	Zeidl
Ü	Textkärtüre und Sprechpraktikum Ib	2	Zhu
V	Einführung in die sinologische Fachliteratur b (Geschichte, Geographie, Philosophie, Religionswissenschaft)	1	Ladstätter
V	Einführung in die Geschichte der chin. Literatur (20. Jhd.)	1	Trappi
V	Moderne chinesische Hochsprache Ib	2	Ladstätter
Ü	Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlaborübungen)	2	Halapier
Ü	Moderne chinesische Hochsprache Ib (Sprachlaborübungen)	1	Alber
Ü	Moderne chinesische Hochsprache II/III (Sprachlaborübungen)	1	Halapier
Ü	Textkärtüre und Sprechpraktikum Ib	2	Zeidl
Ü	Übung zur Kulturgeschichte Chinas: Selbstverständnis aus der Tradition, oder: Denken die Chinesen anders?	4	Zhu
S	Sprachwissenschaftliches Seminar: Entwicklung und Struktur der chinesischen Sprache	2	Pilz
Ü	Chinesische Zeitungskärtüre	2	Ladstätter
Ü	Übersetzungspraktikum	2	Zhu
Ü	Konversationspraktikum	2	Alber
V	Chinesische Dokumente zur Zeitgeschichte b: Die Minoritätsvölker Chinesisch-Zentralasiens - Die Uiguren	1	Ladstätter
Ü	Interpretation klassischer Texte - Die Nestorianer-Stele von Xi'an (Tang-Dynastie, 618-906)	2	Ladstätter
PS	Proseminar zur Literatur Chinas b: Wenxin Diaolong (Lektüre, Interpretation, Wissenschaftsgeschichte)	1	Trappi
V	Geschichte hinter Geschichten: Propädeutik der chinesischen Historiographie	1	Pilz
S	Diplomandenseminar	1	Pilz
V	Chinesische Kalligraphie	1	Chau
V	Vietnamesisch	2	Nguyen-Do
Ü	Chinesisch II (Kurs für Hörer aller Fakultäten)	2	Zeidl

INSTITUT FÜR TIBETOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE, UNIVERSITÄT WIEN;
Maria Theresien-Str. 3/4/26; A-1090 Wien.

V	Einführung in den Buddhismus	2	Steinkellner
S	Dissertantenkolloquium	2	Steinkellner
S	Privatissimum	2	Steinkellner
S	Arbeitskreis Literaturgeschichte	2	Steinkellner
V	Einführung in das klassische Tibetisch II	4	Tauscher
Ü	Lektüre historischer tibetischer Texte II	2	Tauscher
Ü	Lektüre tibetischer Texte II	2	Much
Ü	Übungen zur buddhistischen Terminologie (Pramana) II	2	Much
V	Indo-tibetische Kunst	2	Klimburg-Salter
S	Probleme der indo-tibetischen Kunstgeschichte	2	Klimburg-Salter
V	Tibetische Umgangssprache (Einführung) II	2	Geisler
Ü	Tibetische Umgangssprache (Übung) II	2	Geisler
Ü	Tibetische Umgangssprache (Übung f. Fortgeschrittene)	2	Geisler
V	Japanese literature on the history of the Tibetan language	1	Miller
S	Indigenous Tibetan Grammar	2	Miller
V	Tibetische Abhidharma Exegese	2	Topgyal
V	Tibetische Madhyamaka Exegese	2	Topgyal

INDOGERMANISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH;
Florhofgasse 11, CH-8001 Zürich; Tel. 01-257 2057.

Ü	Shakuntala, mit Einführung ins Prakrit	2	Etter
Ü	Einführung ins Sanskrit, II	2	Pfister
V	Puranischer Vishnuismus am Beispiel des Vishnupurana	2	Schreiner

C	Landeskundliches Kolloquium
S	Der Narayaniya-Abschnitt des Mahabharata
V	Einführung in die indische Epigraphik
Ü	Lektüre früher Brahmi-Texte
	Einführung ins Hindi

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH;
Mühlengasse 21, CH-8001 Zürich; Tel. 051/34 35 56.

Allgemeines

Schriften und Schreiben (für Sinologen, 2.Sem.)
Schriften und Schreiben (für Japanologen, 2.Sem.)
Ü Schreibübungen und Kalligraphie (Gruppe A)

Sinologie

Ü	Modernes Chinesisch (2.Sem.)
Ü	Modernes Chinesisch, Übungen im Sprachlabor (2.Sem., Gruppe A)
Sp	Modernes Chinesisch (4.Sem.)
Ü	Modernes Chinesisch, Übungen im Sprachlabor (4.Sem.)
	Modernes Chinesisch für Vorgerückte
Ü	Modernes Chinesisch (2.Sem., Gruppe B)
Ü	Modernes Chinesisch, Übungen im Sprachlabor (2.Sem., Gruppe B)
Sp	Klassisches Chinesisch: Grundkurs (2.Sem.)
Sp	Klassisches Chinesisch (4.Sem.)
PS	Einführung in die Philologie (4.Sem.)
PS	Antikes Schrifttum (4.Sem.)
	Begegnung von chinesischer und europäischer Philosophie in China und Europa im 17.Jhd.
	Gongsun long: Logik und Politik
	Die Geschichte der KP Chinas
	Die Tabus der Chinesen im Alltagsleben
	Geschichte des Handels mit China
	Chinaerfahrungen - Erfahrungen mit China
	Quellenlektüre zur Zeitgeschichte Chinas (Chinesischkenntnisse vorausgesetzt)
LK	Aus Blütezeiten der chinesischen Dichtung
	Moderne chinesische Lektüre (4.Sem.) (mit Film u. Hörspiel)

Japanologie

Ü	Modernes Japanisch, Übungen im Sprachlabor (2.Sem.)
Ü	Modernes Japanisch, Textübungen (2.Sem.)
	Modernes Japanisch, Grammatik (2.Sem.)
	Modernes Japanisch, Übungen im Sprachlabor (4. Sem.)
	Modernes Japanisch, Textübungen (4. Sem.)
	Übungen zur Komposition und Konversation (4.Sem.)
Ü	Grammatik-Repetitorium (4.Sem.)
Ü	Bibliographische Übungen (2.Sem.)
Ü	Übungen zur japanischen Geschichte nach 1945
PS	Klassische japanische Literatur anhand von Übersetzungen
LK	Wissenschaftliche Lektüre (6.Sem.)
	Literarische Lektüre (6.Sem.)
Sp	Klassische Schriftsprache (Einführung für das 4.u.6.Sem.)
Ü	Japanischer Buddhismus heute (Übungen für Fortgeschrittene)
LK	Lektüreseminar: Tsurezuregusa (für Fortgeschrittene)

Koreanistik

Sp	Koreanisch (Sprachkurs für Fortgeschrittene)
----	--

2	Schreiner
2	Schreiner
1	Falk
1	Falk
2	Weßler

A U T O R E N D I E S E R A U S G A B E

Dr. Norbert R. Adami,
Bibliotheksleiter, Deutsches Institut für Japanstudien, Tokyo.

Prof.Dr. Dieter Bender,
Seminar für Theoretische Wirtschaftslehre, Ruhr-Universität Bochum.

Ursula Dickes, Sinologiestudentin, FU Berlin.

Duanmu Hui (Pseudonym)

Ulrich Füßer, Doktorand, Brühl.

Bernhard Hertlein, Journalist, Doktorand, Bielefeld.

Prof.Dr. Josef Kreiner,
Direktor, Deutsches Institut für Japanstudien, Tokyo.

Susanne Lanwerd, M.A., FU Berlin.

Wolfgang Möllers, Konrad-Adenauer-Stiftung, Manila.

Nina Reinbacher, Sinologiestudentin, FU Berlin.

Prof.Dr. Dietmar Rothermund,
Seminar für Geschichte, Südasien-Institut der Universität Heidelberg.

Dr. Wolfgang Seifert, Politologe, Berlin.

Günter Siemers, M.A.
Japanologe, wiss. Referent am Institut für Asienkunde, Hamburg.

Günter Schubert, Diplompolitologe, Hamburg.

Dr. Günter Schucher, Sinologe, Universität Göttingen.

Andrea Streit, Sinologiestudentin, FU Berlin.

JAPAN - INTENSIV 1990

4 Wochen Intensivtraining für Manager
europäischer Unternehmen

Zweck und Zielgruppe:

Der japanische Markt ist nach wie vor fast undurchdringlich. Japanische Konkurrenz begegnet uns auf allen Märkten der Welt. Diese Herausforderung gilt es zu anzunehmen. **Japan Intensiv** bietet Mitarbeitern europäischer Unternehmen die Möglichkeit, sich umfassend über Japan als Wirtschaftspartner zu informieren und auf die Tätigkeit in Japan oder mit Japanern vorzubereiten.

Programm:

Das Seminar umfaßt einen vierwöchigen Sprachintensivkurs (ganz- bzw. halbtags) sowie halbtägige Referate ausgewiesener Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft u.a. über Besonderheiten der japanischen Wirtschaftsstruktur, des Vertriebssystems, der *sogo shosha*, des Marketing, Banking und Rechtsempfindens. Ferner vermitteln Vorträge zu Politik, Kultur und Gesellschaft Hintergrundwissen über Japan.

Zeit und Ort:

13. Juli 90 - 10. August 90
Haus Rissen, Hamburg

Gebühren:

Seminargebühren (inkl. Lehrmaterial):
3.200,- DM
Unterkunft und Verpflegung
(EZ/DU/WC/VP in Haus Rissen):
2.900,- DM

Veranstalter:

ASIEN-PAZIFIK
Institut für Management
Wendenstraße 35 c
2000 Hamburg 1
Tel.: (040) 23 12 61/62

Anmeldungen oder Rückfragen richten Sie bitte an das
ASIEN-PAZIFIK Institut.

Ruth Cremerius
Doris Fischer
Peter Schier

**Studentenprotest und Repression
in China
April - Juni 1989**

Analyse, Chronologie, Dokumente

Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr. 186
Hamburg 1990, IX + 497 S., 4 Karten, DM 36,-

An keinem Ereignis in China seit Maos Tod hat die Weltöffentlichkeit so viel Anteil genommen wie an der Protestbewegung der Studenten im Frühjahr und Frühsommer 1989, die mit der blutigen Niederschlagung am 4. Juni endete. Viel wurde seinerzeit in den chinesischen und internationalen Medien über die Ereignisse in Beijing und anderen Städten berichtet, viel Widersprüchliches auch. Um mehr Klarheit in die verwirrende Vielzahl der Informationen zu bringen, zugleich aber auch, um eine einigermaßen abgesicherte Beurteilung der Ereignisse zu ermöglichen, haben es sich die Autoren dieses Buches zur Aufgabe gemacht, eine detaillierte Chronologie aller mit der Protestbewegung zusammenhängenden Ereignisse anzufertigen. Zu diesem Zweck wurden Tausende von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, Rundfunkberichten und Dokumenten in chinesischer und in westlichen Sprachen sowie veröffentlichte und nicht veröffentlichte Erfahrungs- und Augenzeugeberichte ausgewertet. Das Ergebnis ist die bisher mit Abstand umfangreichste Chronologie über die Ereignisse in China von Mitte April bis Ende Juni. Wichtige Dokumente der Protestbewegung und der kommunistischen Führung sind vollständig oder in Auszügen in diese Chronologie aufgenommen worden. Eingeleitet wird das Buch durch einen kurzen Überblick über die politische und gesellschaftliche Entwicklung und deren Hintergründe im Frühjahr und Frühsommer 1989. Karten, Glossar und ein Verzeichnis der wichtigsten im Buch genannten Personen mit ihren jeweiligen Positionen im Frühjahr 1989 sollen den Lesern das Verständnis für die komplizierten Vorgänge erleichtern.

Zu beziehen durch:

Institut für Asienkunde
Rothenbaumchaussee 32
D-2000 Hamburg 13

Tel.: (040) 44 30 01-03

CHINA aktuell

- Monatszeitschrift -

Sie erhalten
12mal jährlich eine umfassende Darstellung in

Außenpolitik - Innenpolitik Wirtschaft - Außenwirtschaft

der Volksrepublik China, Taiwans, Hongkongs und Macaus
im eben abgelaufenen Monat.

Authentische Information ohne ideologisches Beiwerk, aufbereitet in Form von

Meldungen Analysen Dokumenten

sowie einen
Jahresindex

Jahresabonnement (zuzüglich Porto): DM 116,00

Einzelheft (zuzüglich Porto): DM 12,00

Bitte fordern Sie ein Probeheft an.

Zu bestellen beim Herausgeber

Studenten-
abonnement
DM 60,- plus Porto
Bei Vorlage der
Immatrikulations-
bescheinigung

Institut für Asienkunde

Rothenbaumchaussee 32 D-2000 Hamburg 13 Telefon (040) 44 30 01-03

China – Kultur und Wirtschaftsordnungen

Eine system- und evolutionstheoretische Untersuchung

Von Dr. Carsten Hermann-Pillath, Köln

1990, X, 410 S., 11 Abb., kt. DM 44,-

Die umwälzenden Veränderungen der chinesischen Wirtschaftsordnung seit dem Niedergang des Kaiserreiches stellen Sinologie und Wirtschaftswissenschaft gleichermaßen vor die Aufgabe, leistungsfähige Erklärungsmodelle zu entwickeln, die auch für die aktuelle Reformpolitik relevant sind. Gegen den universellen Gültigkeitsanspruch des ökonomischen Theorieimperialismus führt der Autor einen system- und evolutionstheoretisch fundierten Begriff der «Kultur» ins Feld, um langfristig wirksame Determinanten des institutionellen Wandels in China zu identifizieren. Methodologisch wird an die ordnungstheoretischen Traditionen der deutschen Nationalökonomie zwischen Weber und Eucken ebenso angeknüpft wie an die moderne Anthropologie. So wird es möglich, Veränderungen der Wirtschaftsordnung als anpassungsoptimierende Prozesse darzustellen. Die gegenwärtige Krise der chinesischen Reformpolitik erweist sich dann als Ausdruck des Konfliktes zwischen traditionellen anpassungsoptimierenden Institutionen («Kultur») und dem Erfordernis, funktionsfähige Mechanismen der Selbstregulation komplexer Industriegesellschaften aufzubauen.

GUSTAV FISCHER VERLAG



STAMPER
SINCE 1949